

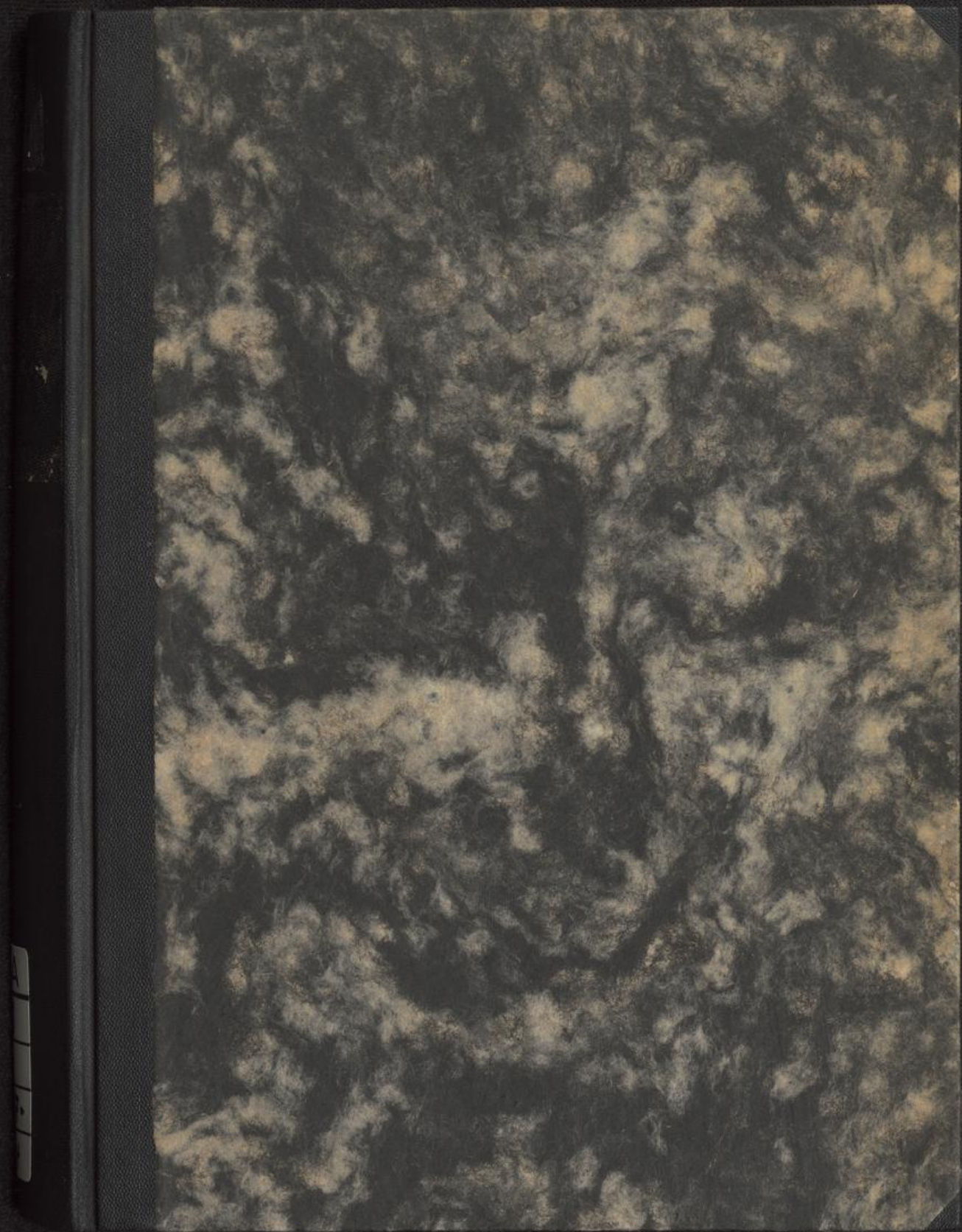
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vetter vom Rhein

1914

[urn:nbn:de:bsz:31-191398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191398)



OZ, 1907-14
R 258

195092076



Der Vetter vom Rhein

Illustrierter Volkskalender

auf das Jahr

Badische Landesbibliothek **1914.**

Verlag des „Anzeigers für Stadt und Land“
S. m. b. H., Lahr i. B.

Preis 30 Pfg.



Gott grüß Sie all' im deutschen Land
Die Bruderlinn und Treue kennen:

Sie alle sind mit mir verwandt
Und sollen mich fröhlichweg „Vetter“ nennen.

Landwirtschaftlicher Hauskalender.

Januar.

Man reinigt Obstbäume und Reben von dünnen Ästen, Ranken und Moos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Acker und Wiesen. Der Landbau ruht, um so emsiger regt es sich in den Ställen. Sorge durch leicht verdauliches, nährendes Futter für tragende und säugende Kühe, noch mehr für die Kälber. — Vergiß nicht, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch Warmhalten noth thut. Letzteres verlangt auch das Federvieh.

Februar.

Man fängt mit Verjegen der Bäume und Beredeln durch Kopulieren an; reinigt die Bienenstöcke. Im Garten säe Kresse, Kohl, Salat, Früherbsen, gelbe Rüben, Sellerie, Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi. In Mistbeete Blumenkohl, Bohnen und Erbsen. — Die Lämmer und Füllen pflege besonders; halte die Ferkel warm. Fahre fleißig Misthauche auf die Getreidefelder und halte auf den Wiesen die Abzüge rein. Bei trockenem Wetter kann man am Ende des Monats Reben schneiden. Laß den Wein ab.

März.

Man beendigt das Verjegen der Obstbäume und fängt mit dem Düllieren aus treibende Auge an, hackt die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf. Man legt Keime von Meerrettig ein, säet Petersilie, Senf, Spinat, Bohnenkraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rote Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Früherbsen, setz Schnittlauch und in kalte Treibbeete zum Ansetzen: Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Um Mitte März beginnt der landwirtschaftliche Frühling; fahre Mist, egge bei trockener Witterung die rauen Furchen ab und pflüge zur rechten Zeit. Schneide Reben, verjünge die Stöcke durch Verlegen. Fülle alten Wein auf.

April.

In Feld und Garten giebt es jetzt am meisten zu thun. Die Haferfaat wird beendigt, das Feld für die Sommerfaat, Kartoffeln zc., wird gepflügt, Klee samen im Wintergetreide gesät. Im Garten hole nach, was im vorigen Monat nicht geschehen ist, verjete starke Kraut-, Salat- und Kohlrabi pflanzen. Säe Klee unter Hafer und Gerste; Ende des Monats säe Hauf. In diesem Monat ist die beste Zeit, Reben zu verlegen, die Nebpfähle zu stecken.

Mai.

In diesem Monat ist in Feld und Garten viel zu thun. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Rettige, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radies, Weißkraut zc. an schattige Orte. Gleich mit Anfang des Monats gehe an den Kartoffelbau. Im Weinberg wird bei trockener Witterung fleißig gehackt, so tief der Karst geht. Uebergehe jetzt Speicher und Scheunen und bereite alles zur Aufnahme der Ernte vor!

Juni.

Man setzt die Bohnen, welche zum Einmachen bestimmt sind, säet Winterrettig, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißkraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Samen. Häufle die Kartoffeln, aber möglichst bei trockenem Wetter. Sobald der rote Klee blüht und die Luzerne frische Aeste getrieben hat, mähe diesen, trockne ihn rasch, ohne viel zu wenden. Dasselbe gilt auch vom Gras. Im Weinberge wird ausgebrochen und aufgebunden, jedoch vor der Blüte.

Juli.

In diesem Monat beginnt die Getreideernte. Nach der Ernte des Winterroggens pflüge sogleich die Stoppeln und säe die Nachfrucht, als: Weißrüben, Widen und Grünfutter. Verjete Salat, Rosen- und Winterkohl, Endivien zc., behade Sellerie, Kartoffeln, sammle grüne Bohnen für den Winter und Einmachgurken, sowie die reifen Samen einzelner Gartengewächse. Im Weinberge hade zum zweitenmal und binde auf.

August.

Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die künftige Winterfaat wird fleißig gepflügt und geeget. Säe rechtzeitig Grünfutter-Noggen. Femele Hauf. Für den Winter säe Rettig, Möhren, Kresse, Blumen- und Schnittkohl, Endivie. Wenn die Trauben hell werden, schneide man alle Schosse ab, welche über den Pfahl hinauswachsen, damit die Sonne, Tau und Nebel besser einwirken können.

September.

Man fährt fort, Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, letzten Einmach- und Samengurken ab; Hauf wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgelopft und der Hauf auf die Rüste gebracht; desgleichen der Flachs. Säe anfangs des Monats Winterrops und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Säe Winterkopfsalat, Spinot und Kohlrarten zum Ueberwintern. Bei dem Obstrechen sei vorsichtig, daß keine Zweige und Knospen, welche die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen, abgebrochen oder beschädigt werden. Sieh in den Kellern nach, laß ausbessern und lüften. Sorge für Reparatur der Fässer.

Oktober.

Die Winterfaat ist in diesem Monat größtentheils zu beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Belichtorn werden eingeheimst. Verjete zur Ueberwintierung Wirsing, Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat. Das Winterobst muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. Gehe nicht zu sehr mit der Weinlese; schöne, trockene Oktobertage helfen viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß die roten Trauben auf den Tretern gähren.

November.

Bei gutem Wetter setze das Stürzen und Umshaten fort. Bringe die Weiß- und Gelbrüben in Keller und verwahre sie gut in Gruben. Bringe Mist in den Garten und stich den Boden um; auch die Spargelbeete vergiß nicht mit Mist zu bedecken; beginne zu dreschen, den Hauf zu verarbeiten. Im Weinberg dünge die Reben und häufle die Erde um die Nebstöcke. Die Winterfütterung tritt jetzt ganz ein; je saftreicher die Winterfütterung des Melkviehs, um so besser der Milch- und Butterertrag.

Dezember.

Mache genau einen Ueberschlag, wie du dein Heu, deine Rüben einzuteilen hast, damit du bis zum Grünfutter ausreichend; fahre fort mit Dreschen, Spinnen, Samenreinigen, Obstauslesen, Düngen. — Nun beginnt des Bauern gute Zeit, wenn nämlich die Scheune voll und das Hypothekenbuch leer ist; doch läßt sich bei guter Witterung noch manche Arbeit nachholen. Hauptfache aber bleibt, die Fütterung des Viehes recht zu handhaben, Ställe warm und gesund zu halten, die Mast zu verstehen.

Januar
oder
Wintermonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 4. nachmittags, kalt. Vollmond den 12. vorm., kalt. Letztes Viertel den 19. morgens, kalt. Neumond den 26. vormittags, kalt.

1914. 1. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1. Kath. Von der Beschneid. Christi. Luf. 2, Ep. Gal. 3. Prot.				Dieser Monat ist anhaltend kalt bis z. 30., da tritt windige und gelinde Witterung ein.
1 Donnerst.	Neujahr Beschn.	Neujahr Jesus		Merkur ist unsichtbar. — Venus ist anfangs auf kurze Zeit am Morgen sichtbar. — Mars ist die ganze Nacht am Himmel sichtbar. — Jupiter ist in Konjunktion mit der Sonne und daher unsichtbar. — Saturn steht in den späteren Abendstunden hoch im Meridian und ist anfangs 13, am Ende ds. Mts. noch 10 Stunden lang sichtbar.
2 Freitag	Makarius	Abel, Seth		
3 Samstag	Genovefa	Enoch, Daniel		
2. Kath. Von Christi Taufe im Jordan; Matth. 3. Prot. Von Christi Flucht nach Agypten; Matth. 2.				Wetterregeln. Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Die Neujahrsnacht still und klar, soll deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Morgenröte am Neujahrstage bedeutet viel Ungewitter. — Ist der Anfang und das Ende dieses Monats schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. — Ist dieser Monat ungewöhnlich milde, so folgt bald ein guter Frühling und heißer Sommer. — Auf einen sehr kalten und schneereichen Januar folgt nur selten ein baldiger Frühling und meistens ein kühler regnerischer Sommer.
4 Sonntag	n. Neujahr ☽	n. Neujahr ☾		
5 Montag	Telesphor	Simeon 2 u. N.		
6 Dienstag	Heil. 3 Könige	Erschein. Chr.		
7 Mittwoch	Luzianus	Melchior		
8 Donnerst.	Severin. Erhard	Balthasar 11 u. B.		
9 Freitag	Julianus. Basil.	Kaspar		
10 Samstag	Agathon. Marzian	Paulus Eins.		
3. Kath. Jesus lehrt 12 Jahre alt im Tempel. Luf. 2, Ep. Röm. 12. Prot.				
11 Sonntag	1. n. Eph.	1. n. Eph.		
12 Montag	Arkadius	Reinhold ☉		
13 Dienstag	Gottfried	Hilarius 6 u. B.		
14 Mittwoch	Hilarius. Felix	Felix		
15 Donnerst.	Paul., G. Maurus	Habakuk		
16 Freitag	Marzellus. Paula	Marzellus		
17 Samstag	Antonius	Antonius		
4. Kath. Von der Hochzeit zu Kana; Joh. 2, Ep. Röm. 12. Prot.				
18 Sonntag	2. n. Eph.	2. n. Eph. 1 u. W.		
19 Montag	Marius, Martha	Ferdinand ☽		
20 Dienstag	Fabian u. Sebast.	Fabian u. Sebast.		
21 Mittwoch	Agnes. Meinard	Agnes		
22 Donnerst.	Vinz. u. Anastasius	Vinzentius		
23 Freitag	Mariä Berm.	Emerentiana		
24 Samstag	Timotheus	Timotheus		
5. Kath. Von d. Aussätz. u. Sichtbrüch.; Matth. 8, Ep. Röm. 12. Prot.				
25 Sonntag	3. n. Eph.	3. n. Eph. 6 u. B.		
26 Montag	Polykarp	Polykarp ☉		
27 Dienstag	Joh. Erysoft. Geburtst. d. d. Kaisers.			
28 Mittwoch	Flavian. Hippolyt	Karl		
29 Donnerst.	Franz Sales	Samuel		
30 Freitag	Martina. Adelgd.	Adelgunde		
31 Samstag	Petr. Nolasus	Valerius		
Tageslänge d. 1. 7 St. 39 M. „ 15. 8 „ 05 „	Kath. 4. Titus, 6. Kaspar, 11. Hyginus, 18. Petri Stuhl. z. N., 25. Pauli Befehrung. Prot. 4. Methusalem, 11. Erhard, 18. Prisca, 25. Pauli Befehrung.			Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Januar 8 14 3 53 4. „ 8 13 3 57 7. „ 8 12 4 02 10. „ 8 11 4 5 14. „ 8 8 4 11 21. „ 8 1 4 23 28. „ 7 52 4 35

Februar
oder
Schneemonat
hat 28 Tage.



Erstes Viertel den 3. mittags, trüb und kalt. Vollmond den 10. abends, Regen. Letztes Viertel den 17. vormittags, Schnee. Neumond den 25. morgens, kalt.

1914. II. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
6.	Kath. Christus stillt Wind und Meer; Matth. 8, Ep. Röm. 13. Prot.			Rom 1. bis 2. trübe und gelinde; vom 3. bis 6. kalt; am 8. schön, am 10. Regen; vom 13. b. 26. Schnee u große Kälte; dann gelinde.
1	Sonntag 4. n. Eph.	4. n. Eph.		Merkur ist vom 11. bis Ende ds. M. abends bis zu 3/4 Stunden sichtbar. — Venus bleibt unsichtbar. — Mars geht in den Tagen d. M. um die Morgendämm. herum unter, ist aber am Ende d. M. noch 10 Stunden sichtbar. — Jupiter bleibt noch unsichtbar. — Saturn geht anfangs 4, zuletzt nur noch 2 Stunden nach Mitternacht unter; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 7 1/4 Stunden.
2	Montag Mariä Lichtmess	Mariä Ag.		
3	Dienstag Blasius	Blasius		
4	Mittwoch Andreas Cors.	Beronica 12U.M.		
5	Donnerst. Agatha	Agatha		
6	Freitag Dorothea. Titus	Dorothea		
7	Samstag Romuald	Richard		
7.	Kath. B. d. Arbeitern i. Weinberge. Matth. 20, 1-16, Ep. 1. Kor. 9. Prot.			
8	Sonntag Septuagesima	Septuagesima		Wetterregeln. Wenn es an Lichtmess fñhrt und schneit, ist der Frñhling nicht mehr weit. Scheint die Sonne heiß, kommt noch viel Schnee und Eis. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Vieh ihr erklingt. — Nach Matheis geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber aus, so pflegen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu haben. — Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.
9	Montag Cyrillus, Apoll.	Apollonia 7 u. 8.		
10	Dienstag Scholastika	Renata		
11	Mittwoch Euphrosine. Sev.	Euphrosyna		
12	Donnerst. Severin	Severin		
13	Freitag Greg. II. Kath. v. R.	Benignus		
14	Samstag Valentin	Valentinus		
8.	Kath. Von vielerlei Ader. Luk. 8, 4-15, Ep. 2. Kor. 11. Prot.			
15	Sonntag Sexagesima	Sexagesima		Wenn es an Lichtmess fñhrt und schneit, ist der Frñhling nicht mehr weit. Scheint die Sonne heiß, kommt noch viel Schnee und Eis. — So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Vieh ihr erklingt. — Nach Matheis geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber aus, so pflegen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu haben. — Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.
16	Montag Juliana	Juliana		
17	Dienstag Fintan. Donatus	Constantia 10 u. 11.		
18	Mittwoch Simeon	Concordia		
19	Donnerst. Mansuetus	Sufanna		
20	Freitag Eleutherius	Eucherius		
21	Samstag Adelheid	Cleonora		
9.	Kath. Jesus verkünd. sein Leiden. Luk. 18, 31-43, Ep. 1. Kor. 13. Prot.			
22	Sonntag Fasten	Fasten		Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.
23	Montag Josua, Serenus	Reinhard		
24	Dienstag Fastnacht Matth.	Fastnacht Matth.		
25	Mittwoch Aschermittwoch	Aschermittw.		
26	Donnerst. Dionysius	Nestor 11U.M.		
27	Freitag Leander	Hektor		
28	Samstag Romanus	Iustus		
Tageslänge		Kath. 1. Ignatius, 8. Johann h. Matha, d. 1. 8 St. 56 M.		Sonnen-Aufg. Untg. 1. Febr. 7 46 4 42 10. " 7 30 5 0 17. " 7 16 5 13 24. " 7 02 5 26
" 11. 9 " 33 "		15. Faustinus u. Jov., 22. Petri Stuhl f. z. A.		
" 18. 10 " 01 "		25. Walburga. Prot. 1. Brigitte, 8. Salomon,		
" 25. 10 " 28 "		15. Formosus, 22. Petri Stuhlfeier 25. Viktorin.		
Traue nicht dem äußern Schein, Du könntest leicht betrogen sein.				

1914.
II. Monat.
10. Kath.
11. Prot.
12. Kath.
13. Prot.
14. Kath.
15. Prot.
16. Kath.
17. Prot.
18. Kath.
19. Prot.
20. Kath.
21. Prot.
22. Kath.
23. Prot.
24. Kath.
25. Prot.

März
oder
Lenzmonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 5. vor-
mittags, mild. — Vollmond
den 12. morgens, feucht. —
Letztes Viertel den 18.
abends, Glatteis. — Neu-
mond den 26. abends, warm.

1914. III. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
10. Kath. Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11, Ep. 2. Kor. 6. Prot.				Bom 1. bis 26. d. M. meistens regnerisch, und kaltes Wetter, alsdann folgt bis Ende schönes warmes Wetter.
1 Sonntag	Invocavit	Invocavit		Merkur wird schon in den ersten Tagen wieder unsichtbar. — Venus wird um den 11 d. M. herum abends im Westen sichtbar, am Ende d. M. 1/2 Stunde lang. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Ende d. M. 7 1/2 Stunden. — Jupiter wird in der ersten Hälfte d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Südosten sichtbar, am Ende nahezu 1/2 Std. — Saturn steht in den ersten Tagen hoch im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Ende d. M. 4 3/4 Std.
2 Montag	Simplizius	Luisa		
3 Dienstag	Kunigunde	Kunigunde		
4 Mittwoch	Quatemb. Kasimir	Quatemb. Adrian.		
5 Donnerst.	Friedrich	Friedrich		
6 Freitag	Fridolin	Eberhard. 5 u. N.		
7 Samstag	Thomas v. Aquin	Felicitas		
11. Kath. Von der Verkürzung Christi. Matth. 17, 1—9. Prot. Bom kananäischen Weibe; Matth. 15.				
8 Sonntag	Reminiscere	Reminiscere		Wetterregeln. Regen in diesem Monat deutet auf einen dünnen Sommer. — Ist der März der Lämmer Scherz, so treibt der April sie wieder in den Stall. — Ein Malter Märzstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen i. Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheissen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat weh. Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen. — Rasser März ist des Bauern Schmerz.
9 Montag	Franziska	Prudentius		
10 Dienstag	41 Märtyrer	Henriette		
11 Mittwoch	Heraklius. Gumb.	Rosina		
12 Donnerst.	Gregor d. Gr.	Gregor		
13 Freitag	Theodora	Ernst 5 u. M.		
14 Samstag	Mathilde	Zacharias		
12. Kath. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28, Ep. Eph. 5 Prot.				
15 Sonntag	Oculi	Oculi		Märzenstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen i. Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheissen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat weh. Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen. — Rasser März ist des Bauern Schmerz.
16 Montag	Heribert	Cyriacus		
17 Dienstag	Patrizius, Gertrud	Gertrud		
18 Mittwoch	Gabriel, Cyrill	Alexander		
19 Donnerst.	Joseph	Joseph 9 u. N.		
20 Freitag	Joachim	Hubert		
21 Samstag	Benediktus	Frühl.-Anf. Benedikt.		
13. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15, Ep. Gal. 4. Prot.				
22 Sonntag	Lätare	Lätare		Märzenstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen i. Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheissen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat weh. Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen. — Rasser März ist des Bauern Schmerz.
23 Montag	Otto, Serap.	Eberhard		
24 Dienstag	Simeon	Gabriel		
25 Mittwoch	Maria Verkünd.	Maria Verkünd.		
26 Donnerst.	Ludgerus	Emanuel		
27 Freitag	Rupert	Rupert 7 u. N.		
28 Samstag	Guntramus	Gideon		
14. Kath. Christi Steinigung. Joh. 8, 46—59, Ep. Hebr. 9. Prot.				
29 Sonntag	Jubica	Jubica		Sonnen-Aufg. Utrg. 1. März 6 51 5 3. 13. " 6 23 5 57 24. " 5 58 6 17
30 Montag	Quirinüs	Guido		
31 Dienstag	Balbina	Philippine		
Tageslänge	Kath. 1. Albinus, 8. Joh. v. Gott, 15. Long., d. 1. 10 St. 44 M., 22. Octavian, 29. Eustasius, Prot. 1. Albin., „ 21. 12 „ 07 „ 8. Phil., 15. Nabella, 22. Kasimir, 29. Eust.			

April
oder
Regenmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel den 3. abds., kalt und trocken. Vollmond den 10. nachm., kalt. Letztes Viertel den 17. vormittags, sehr kalt. Neumond den 25. abends, warm bis gegen Ende.

1914. IV. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Mittwoch	Hugo, Bischof	Theodora		Anfangs des Monats kalte u. trockene Witterung; vom 16. auf 17. sehr kalt, gegen Ende des Monats wird es gelinde und warm.
2 Donnerst.	Franz v. Paula	Theodosia		
3 Freitag	Richard	Christian		
4 Samstag	Isidor	Ambrosius 7 u. 8.		
15. Kath. Prot.	Christi Einzug in Jerus. Matth. 21, 1—9, Ep. Phil. 2.			Mercur bleibt unsichtbar. — Venus ist 1/2 bis 3/4 Stunden lang des Abends am westlichen Himmel sichtbar. — Mars steht zu Anfang d. M. um Sonnenuntergang herum hoch im Meridian; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab bis auf 5 Stunden am Ende d. Mts. — Saturn, geht früh auf, die Sichtbarkeit nimmt bis zu 1 Std. zu. — Jupiter ist kaum 2 Std. sichtbar.
5 Sonntag	Palmsonntag	Palmsonntag		
6 Montag	Sixtus	Sixtus		
7 Dienstag	Hermann Joseph	Cölestin		
8 Mittwoch	Albertus	Heilmann		
9 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründonnerstag		
10 Freitag	Karfreitag	Karfreitag		
11 Samstag	Leo I. der Große	Hermann 2 u. 8.		
16. Kath. Prot.	Christi Auferstehung. Mark. 16, 1—7, Ep. 1. Kor. 5.			Wetterregeln. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebensbild. — Warme Regen im April versprechen eine gut. Ernte. — Der April soll dem Mai halb Laub und halb Gras geben. — Je zeitiger im April der Schlehdorn blüht, um so früher vor Jakobi ist die Ernte. — Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korne verstecken mag, deutets auf ein gutes Jahr. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Ackermann auf den Hut. — Wenn der April Spektakel macht, gib's Heu und Korn in voller Pracht.
12 Sonntag	Ostermontag	Ostermontag		
13 Montag	Ostermontag	Ostermontag		
14 Dienstag	Tiburtius. Valer.	Tiburtius		
15 Mittwoch	Wihl. Kreszenz	Obadius		
16 Donnerst.	Benedikt. Gerold	Carisius		
17 Freitag	Aniget. Rudolf	Rudolf		
18 Samstag	Apollonius	Florentin 9 u. 8.		
17. Kath. Prot.	Bom ungläub. Thomas. Joh. 20, 19—31, Ep. 1. Joh. 5.			
19 Sonntag	Quasimodo	Quasimodo		
20 Montag	Sulpitius	Sulpitius		
21 Dienstag	Anselm	Adolf		
22 Mittwoch	Soter u. Raj. Loth.	Lothar		
23 Donnerst.	Georg. Adalbert	Georg		
24 Freitag	Fidelis v. Sigmar.	Albert 12 u. 11.		
25 Samstag	Markus Ev.	Markus Ev.		
18. Kath. Prot.	Bom guten Hirten. Joh. 10, 11—16, Ep. 1. Petri 2.			
26 Sonntag	Miser. Dom.	Miser. Dom.		
27 Montag	Anastasi. Zitta	Anastasi. Zitta		
28 Dienstag	Vitalis. Valeria	Therese		
29 Mittwoch	Petrus v. Mail.	Sibylla		
30 Donnerst.	Kathar. v. Siena	Josua		
Tageslänge d. 1. 12 St. 52 M.	Kath. 5. Vinzentius Ferr., 9. Maria Kleoph., 10. Ezechiel, 12. Zeno, Julius, 13. Hermenegildus, 19. Werner, 26. Kletus.			Sonnen-Aufg. Uhrz. 1. April 5 39 6 31 7. " 5 25 6 41 15. " 5 7 6 55 22. " 4 51 7 7 30. " 4 35 7 21
" 7. 13 " 16 "	Prot. 5. Maximus, 9. Sibilla, 10. Ezech., 12. Julius, 13. Justinus, 19. Werner, 26. Raimarus.			
" 15. 13 " 48 "				
" 22. 14 " 18 "				
" 30. 14 " 46 "				

Mai
oder
Wonnemonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 3. vor-
mittags, warm. Vollmond
den 9. abends, warm. Letztes
Viertel den 16. abends,
trocken und warm. Neumond
den 25. morg., warmer Regen.

1914. V. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.	
1 Freitag	Philipp., Jak.	Philipp., Jak.	☾	Der Anfang des Monats ist schön und warm; vom 6. rauh u. windig, vom 8. bis 18. trocken und warm, günstiger ist das Wetter vom 19. bis 24., vom 25. bis 29. warmer Regen, von da fruchtbar bis Ende.	
2 Samstag	Athanasius	Sigismund	☾		
19. Kath. Prot.	Über ein Kleines erf. Leiden. Joh. 16, 16-21, Ep. 1. P. 2.			Merkur bleibt unsichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit als Abendstern nimmt zu bis auf reichlich 1 1/2 Stunden. — Mars geht sehr früh am Morgen unter; am Ende ds. Mts. beträgt die Dauer der Sichtbarkeit nur noch 2 1/2 Std. — Jupiter ist Mitte d. M. 5/4, am Ende 1 3/4 Stunden des Morgens sichtbar. — Saturn wird in der zweiten Hälfte d. M. unsichtbar.	
3 Sonntag	Jubilate	Jubilate	☾		
4 Montag	Monika	Florian	7 u. 8.		
5 Dienstag	Pius V. Jrena	Gotthard	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾		
6 Mittwoch	Johann v. d. Pf.	Dietrich			
7 Donnerst.	Stanislaus	Gottfried			
8 Freitag	Michaels Ersch.	Stanisl.			11 u. 12.
9 Samstag	Gregor v. N., Beat.	Hiob			☉
20. Kath. Prot.	Von Christi Hingange z. Vater. Joh. 16, 5-14, Ep. Jak. 1.				
10 Sonntag	Cantate	Cantate		☾	
11 Montag	Namertus	Namertus		☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	
12 Dienstag	Pankratius	Pankratius			
13 Mittwoch	Servatius	Servatius			
14 Donnerst.	Bonifatius	Christian			
15 Freitag	Sophia	Sophia	11 u. 12.		
16 Samstag	Joh. v. Nep.	Honoratus	☉		
21. Kath. Prot.	Von der rechten Betekunft. Joh. 16, 23-30, Ep. Jak. 1.				
17 Sonntag	Rogate	Rogate	☾	Wetterregeln. Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau und kühl im Mai bringt Wein und vieles Heu. — Kasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, gibt's recht viel und gutes Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. — Namertus, Pankratius, Servatius bringen immer noch Verdruß.	
18 Montag	Felix, Venantius	Liborius			
19 Dienstag	Petrus Cölestinus	Sara			
20 Mittwoch	Bernardin v. S.	Franziska			
21 Donnerst.	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi			
22 Freitag	Julia	Helena			
23 Samstag	Desiderius	Desiderius			
22. Kath. Prot.	Verheißung des hl. Geistes. Joh. 15/16, Ep. 1. Petr. 4.				
24 Sonntag	Graudi	Graudi	☉	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	
25 Montag	Urban	Urban	12 u. 11.		
26 Dienstag	Philippus Neri	Eduard			
27 Mittwoch	Maria Magdalena	Beda			
28 Donnerst.	Wilh., Germanus	Wilhelm			
29 Freitag	Theod., Maxim.	Maximilian			
30 Samstag	Felix I. Ferdinand	Wigand			
23. Kath. Prot.	V. d. Sendung d. hl. Geistes. Joh. 14, 23-31, Ep. Apg. 2.				
31 Sonntag	Pfingstsonntag	Pfingstsonntag	☾	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	
Tageslänge d. 4. 14 St. 55 M.	Kath. 3. + Erf., 10. Ant. Jf., 17. Pasch. Bayl., 24. Joh., 31. Ang. Petr. Prot. 3. + Erf., 10. Gordian, 17. Jobst, 24. Esther, 31. Petronella.				
" 27. 16 " 12 "					
Sonnen- Aufg. Utrg.					
5. Mai	4 25	7 29			
12. "	4 12	7 41			
16. "	4 6	7 47			
19. "	4 2	7 52			
26. "	3 52	8 2			
27. "	3 51	8 3			

Juni
oder
Brachmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel den 1. nachmitt., freundlich. Vollmond den 8. vorm., Regen. Letztes Viertel den 15. nachm., regen. Neumond den 23. nachm., schön. Letztes Viertel den 30. abends, schön.

1914. VI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Montag	Pfingstmontag	Pfingstmont. ☾		Vom 1. bis 8. schön freundlich; 9. und 10. Regen, dann in der früh Nebel bis 13., worauf Regenwetter bis 23., dann schön bis Ende.
2 Dienstag	Marz. Erasim.	Marquard 3 u. 9.		Merkur ist sichtbar auf kurze Zeit abends im Nordw. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder ab bis auf 5/2 Stunden. — Mars geht in der Mitte der ersten Monatshälfte um Mitternacht herum dann immer früher unter und ist am Ende noch 1/2 Stunde abends sichtbar. — Jupiter geht in späteren Abendstunden auf und steht am 22. d. M. bei Sonnenaufgang bereits im Meridian; am Ende d. M. beträgt die Dauer der Sichtbarf. 3 1/2 Std. — Saturn bleibt den M. hindurch unsichtbar.
3 Mittwoch	Quatemb. Paula.	Quatemb. Erasim.		
4 Donnerstag	Franz Caracciolo	Ulrike		
5 Freitag	Bonifatius	Bonifatius		
6 Samstag	Norbertus	Benignus		
24.	Kath. Mir ist gegeben alle Gewalt. Matth. 28, 18—20. Prot. Christi Gespräch mit Nifodemus. Joh. 3, Ep. Röm. 11.			
7 Sonntag	Dreifaltigkeitsfest	Trinitatis		Wetterregeln. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.
8 Montag	Medardus	Medardus ☉		
9 Dienstag	Primus	Barnim 6 u. 9.		
10 Mittwoch	Margarita	Dymphrius		
11 Donnerstag	Fronleichnam	Barnabas		
12 Freitag	Johannes v. Fac.	Claudina		
13 Samstag	Antonius v. P.	Tobias		
25.	Kath. Vom großen Abendmahl. Luf. 14, 16—24. Prot. Vom reichen Manne. Luf. 16, Ep. 1, Joh. 4.			
14 Sonntag	2. n. Pfingsten	1. n. Trinitatis		Wetterregeln. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.
15 Montag	Vitus u. Modestus	Vitus ☉		
16 Dienstag	Benno	Justina 3 u. 9.		
17 Mittwoch	Montanus. Adolf	Bolkmar		
18 Donnerstag	Marz u. Marz.	Paulina		
19 Freitag	Gervas., Protas.	Gervas., Protas.		
20 Samstag	Silverius	Raphael		
26.	Kath. Vom verlorenen Schaf und Groschen. Luf. 15, 1—10. Prot. Vom großen Abendmahl. Luf. 14, Ep. 1, Joh. 3.			
21 Sonntag	3. n. Pfingsten	2. n. Trinitatis		Wetterregeln. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.
22 Montag	Paul., B. v. N.	Sommer-Anfang		
23 Dienstag	Edeltrudis	Basilus ☉		
24 Mittwoch	Johannes d. T.	Joh. d. T. 5 u. 9.		
25 Donnerstag	Wilhelm, Abt	Elogius		
26 Freitag	Johann und Paul	Jeremias		
27 Samstag	Ladislaus	Sieben Schläfer		
27.	Kath. Von Petri reichem Fischzuge. Luf. 5, 1—11. Prot. Vom verlorenen Schaf. Luf. 15, Ep. 1, Petri 5.			
28 Sonntag	4. n. Pfingsten	3. n. Trinitatis		Wetterregeln. Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.
29 Montag	Petrus u. Paulus	Peter, Paul 8 u. 9.		
30 Dienstag	Pauli Gedächtnis	Pauli Ged. ☾		
Tageslänge	Kath. 1. Pamph., 7. Robert, 11. Barnabas. d. 6. 16 St. 33 M. " 10. 16 " 38 " " 16. 16 " 43 " " 26. 16 " 44 " " 30. 16 " 42 "		14. Basilus, 21. Aloysius, Albanus, 28. Leo II., Papst. Prot. 1. Nifodemus, 7. Lucretia, 14. Modestus, 21. Jakobina, 22. Archadius, 28. Leo II., Papst.	Sonnen-Aufg. Utrg. 2. Juni 3 45 8 10 9. " 3 41 8 17 16. " 3 39 8 22 23. " 3 39 8 24 30. " 3 42 8 24

Juli
oder
Heumonat
hat 31 Tage.



Vollmond den 7. nachmittags, große Hitze. Letztes Viertel den 15. vormittags, große Hitze. Neumond den 23. morgens, schön. Erstes Viertel den 30. morg., schön.

1914. VII Monat	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Mittwoch	Theodorich	Theobald		Dieser Monat beginnt mit großer Hitze, welche bis zum 15. anhält, dann tritt Regenwetter bis zum 21. ein; hierauf schön bis Ende.
2 Donnerst.	Mariä Heimf.	Mariä Heimfuch.		
3 Freitag	Eulogius, Heliod.	Cornelius		
4 Samstag	Ulrich, Bertha	Ulrich		
28.	Kath. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—24. Prot. Vom Splitter im Auge. Luk. 6, Ep. Röm. 8.			
5 Sonntag	5. n. Pfingsten	4. n. Trinitatis		Merkur ist unsichtbar. — Venus ist am Ende d. M. nur noch wenig über 3/4 Stb. am westlichen Abendhimmel sichtbar. — Mars wird gegen Ende d. M. ganz unsichtbar. — Jupiter nähert sich seiner Oppos. mit der Sonne und wird daher in der ersten Hälfte d. M. für die ganze, allerdings nur kurze Nacht hindurch sichtbar. — Saturn wird gegen Mitte d. M. wieder morgens auf kurze Zeit, am Ende d. M. 1 1/2 Stb. sichtbar.
6 Montag	Isaia. Domin.	Jesajas		
7 Dienstag	Willibald	Demetrius 3 u. 9.		
8 Mittwoch	Kilian, Elis. v. P.	Kilian		
9 Donnerst.	Anatolia Geburtst. d. Großh. v. Bad.			
10 Freitag	7 Brüder Rufina.	7 Brüder		
11 Samstag	Pius I.	Pius		
29.	Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark 8, 1—9. Prot. Von Petri reichem Fischzuge. Luk. 5, Ep. 1. Petri 3.			
12 Sonntag	6. n. Pfingsten	5. n. Trinitatis		
13 Montag	Anakletus	Margarita		
14 Dienstag	Bonaventura	Bonaventura		
15 Mittwoch	Heinrich, Kaiser	Apostel Teilung 9 u. 13.		
16 Donnerst.	Faustus	Walter		
17 Freitag	Alexius	Alexius		
18 Samstag	Symphor. Friedr.	Karolina		
30.	Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—21. Prot. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, Ep. Röm. 6.			
19 Sonntag	7. n. Pfingsten	6. n. Trinitatis		
20 Montag	Margarita	Elias		
21 Dienstag	Praxedis	Daniel		
22 Mittwoch	Maria Magdal.	Maria Magdal.		
23 Donnerst.	Apollinaris, Lib.	Albertine		
24 Freitag	Bernh. Christina	Christine 4 u. 11.		
25 Samstag	Jakobus	Jakobus		
31.	Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—9. Prot. Jesus speist 4000 Mann. Mark 8, Ep. Röm. 6.			
26 Sonntag	8. n. Pfingsten	7. n. Trinitatis		
27 Montag	Pantaleon	Bertold		
28 Dienstag	Nazarius u. Celsus	Innocenz		
29 Mittwoch	Martha	Martha		
30 Donnerst.	Abdon u. Sennen	Beatrix		
31 Freitag	Ignatius v. Loyala	Germannus 1 u. 11.		
Tageslänge	Kath. 5. Cyrillus u. Meth., 12. Johannes d. 7. 16 St. 34 M. 19. Vinzenz v. Paula, 26. Anna. Prot. 5. Anselmus, 9. Cyrillus, 12. Heinrich, 19. Ruth, 26. Anna.			
" 14. 16 "	21 "			
" 21. 16 "	4 "			
" 28. 15 "	48 "			
16. Hundstage Anfang.				
Sonnen-Aufg. Utrg.				
14. Juli	3 55	8 16		
21. "	4 4	8 8		
28. "	4 14	7 58		

August
oder
Erntemonat
hat 31 Tage.



Vollmond den 6. morgens,
Regen. Letztes Viertel den
14. morgens, Regen. Neu-
mond den 21. nachmittags,
veränderlich. Erstes Viertel
den 28. vorm., veränderlich.

1914. VIII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Samstag	Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☉	Bom 1. bis 4. gr. Hitze, am 5. Regenwetter bis zum 19. dann folgt ein schöner Tag, hierauf ver- änderliche Witterung bis zum Ende ds. Mts.
32.	Kath. Bon der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19, 41—47. Prot. Bon den falschen Propheten. Matth. 7, Ep. Röm. 8.			Merkur ist des Mor- gens im Nordosten in der ersten Hälfte d. M., am 8. etwa 1/2 Std. sicht- bar. — Venus, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis 1/2 Std. am Ende d. M. — Mars ist unsichtbar. — Ju- piter kommt am 10. d. M. in Opposition mit der Sonne und ist bis in die zweite Hälfte die ganze Nacht sichtbar. — Saturn geht um Mit- ternacht herum auf und ist bis zu 4 1/2 Stunden sichtbar.
2 Sonntag	9. n. Pfingsten	8. n. Trinitatis	☉	
3 Montag	Stephanus	August	☉	
4 Dienstag	Dominikus	Perpetua	☉	
5 Mittwoch	Mariä Schne	Dominikus	☉	
6 Donnerst.	Berklär. Christi	Berklär. Chr. ☉	☉	
7 Freitag	Kajetan. Isra	Donatus 211. M.	☉	
8 Samstag	Cyriakus. Largus	Ladislaus	☉	
33.	Kath. Bom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14. Prot. Bom ungerechten Haushalter. Luk. 16, Ep. 1. Kor. 10.			
9 Sonntag	10. n. Pfingsten	9. n. Trinitatis	☉	
10 Montag	Laurentius	Laurentius	☉	
11 Dienstag	Tiburtius, Sus.	Titus	☉	
12 Mittwoch	Klara	Klara	☉	
13 Donnerst.	Hippolyt u. Kass.	Hildebrandt	☉	
14 Freitag	Eusebius	Eusebius ☉	☉	
15 Samstag	Mar. Himmelf.	Mariä Hf. 211. M.	☉	
34.	Kath. Der Taubstumme. Mark. 7, 31—37. Prot. Bon der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19, Ep. 1. Kor. 12.			
16 Sonntag	11. n. Pfingsten	10. n. Trinitatis	☉	
17 Montag	Liberatus	Bertram	☉	
18 Dienstag	Helena	Emilia	☉	
19 Mittwoch	Sebald. Julius	Sebald	☉	
20 Donnerst.	Bernhard	Bernhard	☉	
21 Freitag	Joh. Franziska	Anastasius ☉	☉	
22 Samstag	Timothy. Hippolyt	Oswald 111. M.	☉	
35.	Kath. Bom Samariter und Leviten. Luk. 10, 23—37. Prot. Der Pharisäer und der Zöllner. Luk. 18, Ep. 1. Kor. 15.			
23 Sonntag	12. n. Pfingsten	11. n. Trinitatis	☉	
24 Montag	Bartholomäus	Bartholomäus	☉	
25 Dienstag	Ludwig	Ludwig	☉	
26 Mittwoch	Zephyrinus	Zrenäus	☉	
27 Donnerst.	Gebhard. Casar	Gebhard 611. B.	☉	
28 Freitag	Augustinus	Augustinus ☉	☉	
29 Samstag	Johannes Enth.	Johannes Enth.	☉	
36.	Kath. Bon den zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11—19. Prot. Der Taubstumme. Mark. 7, Ep. 2. Kor. 3.			
30 Sonntag	18. n. Pfingsten	19. n. Trinitatis	☉	
31 Montag	Raimund	Rebeka	☉	
Tageslänge d. 4. 15 St. 22 M. „ 18. 14 „ 32 „		Kath. 2. Portiunt, 9. Romanus, 16. Syzynth. Noch, 23. Phil. B., 30. Moja v. L. Prot. 2. Port. 9. Rom., 16. Jsaak, 23. Zachäus, 30. Benjamin.		Wetterregel. Ist in den ersten Tagen des August eine außer- ordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhnlich ein harter Winter zu kom- men. — Je mehr Regen im August, desto we- niger Wein. — Sind Laurenz und Barthel- schön, ist ein guter Herbst vorauszuzehn. — Mariä Himmelfahrt Sonnenschein, bringt meist viel und guten Wein. — Wenn's im August tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Tau im August ist des Land- manns Luft. — Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Am Augustin (28.) zieh'n Wetter hin. — Hitze an Dominikus, ein strenger Winter kom- men muß.
27. Hundst. Ende.				

September
oder
Herbstmonat
hat 30 Tage.



Vollmond den 4. nachmittags, warm. Lettes Viertel den 12. abends, starker Regen. Neumond den 19. abends, schönes Wetter. Erstes Viertel den 26. nachmittags, Regen.

1914. IX. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Bitterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Dienstag	Verena, Agidius	Agidius		Vom 1. bis 4. schön warm, dann starker Regen, hierauf Donnerstag, worauf bis zum 20. anhaltendes schöne Wetter eintritt; darauf erträglich, bis am 30. Regen kommt.
2 Mittwoch	Stephan, Leont.	Rahel, Lea		
3 Donnerstag	Kemaklus, Marin.	Mansuetus		
4 Freitag	Rosalia	Moses		
5 Samstag	Laurentius Just.	Nathanael 3 u. N.		
37.	Kath. Vom Mammonsdiensf. Matth. 6, 24—32. Prot. Vom Samariter und Leviten. Luf. 10, Ep. Gal. 3.			
6 Sonntag	14. n. Pfingsten	13. n. Trinitat's		Merkur ist unsichtbar. — Venus ist den ganzen Monat hindurch etwa 1/2 Std. lang des Abends im Südwesten zu sehen. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter geht immer früher vor Tagesanbruch unter, so daß die Dauer der Sichtbarkeit allmählich wieder abnimmt bis auf etwa 6 Stunden am Ende ds. Mts. — Saturn steht in der Mitte der zweiten Hälfte d. M. bei Sonnenaufgang hoch im Meridian; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf 7 1/2 Stunden am Ende des Monats.
7 Montag	Regina	Regina		
8 Dienstag	Mariä Geburt	Mariä Geburt		
9 Mittwoch	Dorotheus, Georg	Bruno		
10 Donnerstag	Nikolaus v. T.	Sosthenes		
11 Freitag	Felix u. Regula	Gerhard 7 u. N.		
12 Samstag	Guido	Ottilie		
38.	Kath. Der Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16. Prot. Von den zehn Aussätzigen. Luf. 17, Ep. Gal. 5.			
13 Sonntag	15. n. Pfingsten	14. n. Trinitatis		
14 Montag	Kreuz-Erhöhung	Kreuz-Erhöhung		
15 Dienstag	Nikomedes	Constantia		
16 Mittwoch	Duat, Kornel.	Duat, Euphemia		
17 Donnerstag	Lambertus	Lambertus		
18 Freitag	Jof. v. Cupertino	Siegfried 11 u. N.		
19 Samstag	Januaris	Januaris		
39.	Kath. Der Wasserfüchtige. Luf. 14, 1—11. Prot. Vom Mammonsdiensf. Matth. 6, Ep. Gal. 5.			Wetterregeln. St. Michael's Wein, süßer Wein. — Nie hat der September zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht. — Ziehen Vögel nicht vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter. — September-Regen kommt Saat und Reben gelegen. — An Mariä-Geburt, ziehen die Schwalben und Störchen fort. — Die Winterroggenfaat ist die beste, die 8 Tage vor oder 8 Tage nach Michaeli geschieht. — Treffen die Strichvögel zeitlich ein, wird früh und streng der Winter sein.
20 Sonntag	16. n. Pfingsten	15. n. Tr.		
21 Montag	Matthäus Ev.	Matthäus Ev.		
22 Dienstag	Moriz	Moriz		
23 Mittwoch	Linus Herbst-Anfang	Joel		
24 Donnerstag	Gerhard	Johann. Empf.		
25 Freitag	Kleophas	Kleophas 1 u. N.		
26 Samstag	Cyprian, Justina	Cyprianus		
40.	Kath. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 34—46. Prot. Der Jüngling zu Naim. Luf. 7, Ep. Eph. 3.			
27 Sonntag	17. n. Pfingsten	16. n. Trinit.		
28 Montag	Wenzeslaus	Wenzeslaus		
29 Dienstag	Michael	Michael		
30 Mittwoch	Hieronymus	Hieronymus		
Tageslänge d. 1. 13 St. 38 M. " 15. 12 " 40 " " 30. 11 " 41 "	Kath. 6. Magnus, 13. Notburga, Amat., 20. Eustachius, 27. Kosmas u. Dam. Prot. 6. Magnus, 13. Christlieb, 20. Friederike, 27. Kosmas und Damian.			

Oktober
oder
Weinmonat
hat 31 Tage.



Vollmond den 4. vormitt.,
Regen. Letztes Viertel
den 12. vormittags, Regen.
Neumond den 19. vormitt.,
Regen. Erstes Viertel
den 25. mitternachts, schön.

1914. X. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Bitterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Donnerstag	Remigius	Remigius		Beginnt mit Regen und ist bis zum 13. trüb und düster, vom 14. bis 16. veränderlich, bis 24. Regen, von da ver- änderlich bis Ende d.M.
2 Freitag	Leodegar	Vollrad		
3 Samstag	Kandidus	Ewald		
41. Kath. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1—8. Prot. Der Wasserfüchtige. Luf. 14, Ep. Eph. 4.				
4 Sonntag	Rosenkranz-Fest	17. n. Trin. ☉		Merkur bleibt un- sichtbar. — Venus ist am Ende d. M. kaum noch 1/4 Std. lang sicht- bar; am 24. d. M. er- reicht sie ihren größten Glanz. — Mars ist unsichtbar. — Jupit- er geht in der ersten Hälfte d. M. spät unter, die Dauer der Sichtbar- keit nimmt ab bis auf 5 1/4 Std. am Ende d. M. — Saturn geht in den mittl. Abendst. auf und ist am Ende d. M. 10 1/2 Stunden sichtbar.
5 Montag	Plazidus	Fides 7 u. 8.		
6 Dienstag	Amilius. Bruno	Charitas		
7 Mittwoch	Markus. Sergius	Spes		
8 Donnerstag	Brigitta	Ephraim		
9 Freitag	Dionysius	Dionysius		
10 Samstag	Franz Borgia	Amalia		
42. Kath. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1—14. Prot. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, Ep. 1. Kor. 1.				
11 Sonntag	19. n. Pfingsten	18. n. Trinitatis ☉		Wetterregeln. Biel Regen im Oktober, viel Wind im Dezember. — An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Juda drein. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar gelind. — Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Winter schnell. Sitt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn im Oktober das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Acker feuchtet.
12 Montag	Maximil. Panth.	Ehrenfried		
13 Dienstag	Eduard	Kolomann 11 u. 2.		
14 Mittwoch	Kalixtus. Burkth.	Wilhelmine		
15 Donnerstag	Theresia. Fortun.	Hedwig		
16 Freitag	Gallus	Gallus		
17 Samstag	Hedwig	Florentin		
43. Kath. Der Königssohn. Joh. 4, 46—53. Prot. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, Ep. Eph. 4.				
18 Sonntag	20. n. Pf. Kirchw.	19. n. Tr. Kirchw. ☉		
19 Montag	Petrus v. Aleant	Ptolemäus 8 u. 9.		
20 Dienstag	Wendelinus	Wendelin		
21 Mittwoch	Hilarion. Ursula	Ursula		
22 Donnerstag	Maria Sal. Cord.	Cordula		
23 Freitag	Severinus. Verus	Severinus		
24 Samstag	Raphael	Salome		
44. Kath. Vom Schalks knecht. Matth. 18, 23—35. Prot. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, Ep. Eph. 5.				
25 Sonntag	21. n. Pfingsten	20. n. Trin. ☾		Sonnen- Aufg. Utrg. 1. Oktober 6 1 5 38 8. " 6 13 5 22 15. " 6 25 5 6 22. " 6 38 4 51 29. " 6 51 4 36
26 Montag	Evaristus	Amandus 12 u. 11.		
27 Dienstag	Ivo. Flor.	Sabina		
28 Mittwoch	Simon u. Judas	Simon, Juda		
29 Donnerstag	Eusebia. Karziff.	Engelhard		
30 Freitag	Marzellus	Hartmann		
31 Samstag	Wolfgang	Wolfgang		
Tageslänge		Kath. 4. Franz v. Assisi, 11. Plazidia, d. 6. 11 St. 15 M. 18. Lukas, Evang., 25. Chrystantus.		
" 13. 10 " 48 "		Prot. 4. Franz, 11. Burchard, 18.		
" 20. 10 " 21 "		Lukas, Evang., 25. Adelsheid.		
" 27. 9 " 53 "				

November
oder
Windmonat
hat 30 Tage.



Vollmond den 3. morgens,
schön. Letztes Viertel den
11. morgens, veränderlich.
Neumond den 17. nachmitt.,
trüb u. kalt. Erstes Viertel
den 24. nachmitt., trüb u. kalt.

1914. XI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
45. Kath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, 15—21. Prot. Der Königsjohn. Joh. 4, Ep. Eph. 6.				<p>Schöne Witterung hält bis zum 4. an, am 5. u. 6. starker Wind, darauf zwei Tage Regen, worauf es wieder schön wird bis zum 16., nur daß bisweilen Nebel fallen; vom 17. bis 28. trüb u. kalt, dann Regen bis Ende.</p> <p>Merkur ist vom 12. d. M. an am Morgen im Südosten sichtbar. — Venus wird in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtb., da sie sich ihrer unteren Konjunkt. mit der Sonne nähert. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 4 1/4 Std. am Enbed. M. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis 13 1/4 Stunden am Ende d. M.</p> <p>Wetterregeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donnerst's im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's am Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalt. Winter folgen.</p> <p>Sonnen-Aufg. Utrg.</p>
1 Sonntag	22. n. Pf. Al. Gl.	Vd. Ref. S. Alerb.		
2 Montag	Aller Seelen	Aller Seelen		
3 Dienstag	Hubertus. Pirm.	Gottlieb		
4 Mittwoch	Karl Borr. Vital.	Charlotte 1 u. M.		
5 Donnerst.	Zacharias	Erich		
6 Freitag	Leonhard	Leonhard		
7 Samstag	Engelbert	Erdmann		
46. Kath. Jairi Töchterlein. Matth. 9, 18—26. Prot. Vom Schalkstnecht. Matth. 18, Ep. Phil. 1.				<p>Mercur ist vom 12. d. M. an am Morgen im Südosten sichtbar. — Venus wird in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtb., da sie sich ihrer unteren Konjunkt. mit der Sonne nähert. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 4 1/4 Std. am Enbed. M. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis 13 1/4 Stunden am Ende d. M.</p> <p>Wetterregeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donnerst's im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's am Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalt. Winter folgen.</p> <p>Sonnen-Aufg. Utrg.</p>
8 Sonntag	23. n. Pfingsten	22. n. Trinitatis		
9 Montag	Theodor, Erbo	Theodorus		
10 Dienstag	Andreas Avellini	Martin, Papst		
11 Mittwoch	Martinus, Bischof	Mart., Bisch. C		
12 Donnerst.	Martinus, Papst	Ruinibert 1 u. M.		
13 Freitag	Stanisl. Koska	Eugen		
14 Samstag	Elisabetha d. Gute	Levinus		
47. Kath. Vom Senfkörnlein. Matth. 13, 31—35. Prot. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, Ep. Phil. 3				<p>Mercur ist vom 12. d. M. an am Morgen im Südosten sichtbar. — Venus wird in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtb., da sie sich ihrer unteren Konjunkt. mit der Sonne nähert. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 4 1/4 Std. am Enbed. M. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis 13 1/4 Stunden am Ende d. M.</p> <p>Wetterregeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donnerst's im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's am Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalt. Winter folgen.</p> <p>Sonnen-Aufg. Utrg.</p>
15 Sonntag	24. n. Pfingsten	Vd. Erntefest		
16 Montag	Edmund, Dthmar	Ottomar		
17 Dienstag	Gregor d. Wund.	Hugo		
18 Mittwoch	Otto	Gottshalk 5 u. N.		
19 Donnerst.	Elisabeth v. Thür.	Elisabeth		
20 Freitag	Felix v. B. Korb.	Edmund		
21 Samstag	Maria Dpferung	Maria Dpi.		
48. Kath. Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35. Prot. Jairi Töchterlein. Matth. 9, Ep. Kol. 1.				<p>Mercur ist vom 12. d. M. an am Morgen im Südosten sichtbar. — Venus wird in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtb., da sie sich ihrer unteren Konjunkt. mit der Sonne nähert. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 4 1/4 Std. am Enbed. M. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis 13 1/4 Stunden am Ende d. M.</p> <p>Wetterregeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donnerst's im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's am Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalt. Winter folgen.</p> <p>Sonnen-Aufg. Utrg.</p>
22 Sonntag	25. n. Pfingsten	Totenf. Vd. Bußt.		
23 Montag	Klemens, Trudp.	Klemens		
24 Dienstag	Johannes v. Kreuz	Lebrecht		
25 Mittwoch	Katharina	Katharina 3 u. N.		
26 Donnerst.	Konrad, Petrus	Konrad		
27 Freitag	Virgilius, B.	Lot		
28 Samstag	Sosthenes	Günter		
49. Kath. Von den Zeichen des jüngsten Tages. Luf. 21, 25—33. Prot. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, Ep. Röm. 13				<p>Mercur ist vom 12. d. M. an am Morgen im Südosten sichtbar. — Venus wird in der ersten Hälfte d. M. ganz unsichtb., da sie sich ihrer unteren Konjunkt. mit der Sonne nähert. — Mars ist unsichtbar. — Jupiter, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 4 1/4 Std. am Enbed. M. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis 13 1/4 Stunden am Ende d. M.</p> <p>Wetterregeln. Ist um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Donnerst's im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's am Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalt. Winter folgen.</p> <p>Sonnen-Aufg. Utrg.</p>
29 Sonntag	1. Advent	1. Advent		
30 Montag	Andreas, Apost.	Andreas		
Tageslänge d. 1. 9 St. 33 M. " 17. 8 " 37 "	Kath. 8. Gottfried, 4 Gekt., 15. Leop., Gertrud, 22. Cäcilia, 29. Saturninus. Prot. 8. Claudis, 15. Leopold, 22. Ernestine, 29. Noah.		2. Novbr. 6 58 4 28 8. " 7 10 4 17 19. " 7 29 4 1 30. " 7 48 3 49	

Dezember
oder
Christmonat
hat 31 Tage.



Bollmond den 2. abends, unfreundlich. Lehtes Viertel den 10. nachm., unfreundl., Neumond den 17. morg., falt. Erstes Viertel den 24. nachmittags, trüb u. Schnee.

1914. XII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Dienstag	Eligius	Arnold		Am 1. schön, darauf ungestüm und unfreundl. bis zum 15., 16. bis 20. falt, 21. bis 29. trüb u. Schnee, darauf sehr kalt bis zum Ende.
2 Mittwoch	Bibiana	Candidus		
3 Donnerst.	Franz v. Xavier	Cassian 7 u. N.		
4 Freitag	Barbara	Barbara		
5 Samstag	Sabbas	Abigail		
50.	Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10. Prot. Von den Zeichen des jüngsten Tages. Luf. 21.			Merkur wird vom 11. d. M. an wieder unsichtbar. — Venus erscheint anfangs wieder als Morgenstern im Südosten, und ist als solcher nahezu 3 Std. lang sichtbar. — Mars kommt am 24. d. M. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher noch unsichtbar. — Jupiter steht Mitte d. M. bei Sonnenuntergang im Meridian; am Ende d. M. beträgt die Dauer der Sichtbarkeit nur noch 2 ³ / ₄ Stunden. — Saturn kommt am 21. d. M. in Opposition mit der Sonne und ist daher die ganze Nacht hindurch sichtbar.
6 Sonntag	2. Advent	2. Advent		Wetterregeln. Fließt im Dezember noch der Birkenkast, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dezember und viel Schnee verheißt ein sehr fruchtbar Jahr. — Frost im Dezember, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dezember wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
7 Montag	Ambrosius	Antonia		
8 Dienstag	Maria Empf.	Maria Empf.		
9 Mittwoch	Leokadia	Joachim		
10 Donnerst.	Melchisedes	Judith		
11 Freitag	Damasus	Waldemar 1 u. N.		
12 Samstag	Spirid. Dionysia	Epimachus		
51.	Kath. Johannis Zeugnis. Joh. 1, 10—28. Prot. Johannis Botschaft an Christus. Matth. 11.			
13 Sonntag	3. Advent	3. Advent		Wetterregeln. Fließt im Dezember noch der Birkenkast, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dezember und viel Schnee verheißt ein sehr fruchtbar Jahr. — Frost im Dezember, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dezember wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
14 Montag	Nikolaus	Israel		
15 Dienstag	Christiana. Valer.	Johanna		
16 Mittwoch	Quatember	Quat. Ananias		
17 Donnerst.	Lazarus	Lazarus		
18 Freitag	Rufus	Christoph 4 u. N.		
19 Samstag	Nemesius	Manasse		
52.	Kath. Im 15. Jahre der Regierung Tiberii. Luf. 3, 1—6. Prot. Johannis Zeugnis. Joh. 1, Ep. Phil. 4.			
20 Sonntag	4. Advent	4. Advent		Wetterregeln. Fließt im Dezember noch der Birkenkast, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dezember und viel Schnee verheißt ein sehr fruchtbar Jahr. — Frost im Dezember, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dezember wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
21 Montag	Thomas	Thomas Ap.		
22 Dienstag	Flavian	Winter-Anfang Beata		
23 Mittwoch	Viktoria	Ignatius		
24 Donnerst.	Adam und Eva	Adam, Eva		
25 Freitag	Christfest	Christfest 3 u. N.		
26 Samstag	Stephanus	Stephanus		
53.	Kath. Von Simeon und Hanna. Luf. 2, Ep. Gal. 4, 23—40. Prot.			
27 Sonntag	n. Weihnachten	n. Weihnachten		Sonnen-Aufg. Utrg. 4. Dezbr. 7 53 3 46 11. " 8 2 3 44 18. " 8 9 3 44 25. " 8 12 3 47
28 Montag	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein		
29 Dienstag	Thomas	Jonathan		
30 Mittwoch	David	David		
31 Donnerst.	Sylvestor	Sylvestor		
Tageslänge	Kath. 6. Nikolaus, 13. Ottilia, Luzia, 20. Christian, Leonh., 27. Johannes Ev. Prot. 6. Nikolaus, 13. Luzia, 20. Abraham, 27. Johannes Ev.			

Regententafel.

Papst Pius X., geb. 2. Juni 1835, erwählt 4. August 1903, gekrönt 9. August 1903.

- Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm II., König von Preußen (Ev.), seit 15. Juni 1888; geb. 27. Januar 1859, verm. seit 27. Februar 1881 mit Kaiserin Auguste Viktoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein, geb. 22. Okt. 1858. Kinder: 1. Kronprinz Wilhelm, geb. 6. Mai 1882, vermählt mit Kronprinzessin Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, geb. 20. Sept. 1886. Deren Söhne: Prinz Wilhelm, geb. 4. Juli 1906. Prinz Louis Ferdinand geb. 9. Nov. 1907. Prinz Subertus, geb. 30. Sept. 1909. Prinz Friedrich, geb. 19. Dez. 1911. — 2. Prinz Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883, verm. mit Prinzessin Sophie Charlotte, Herzogin von Oldenburg, geb. 2. Febr. 1879. 3. Prinz Adalbert, geb. am 14. Juli 1884. 4. Prinz August Wilhelm, geb. 29. Jan. 1887, verm. mit Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein, geb. 21. April 1887. 5. Prinz Oskar, geb. 27. Juli 1888. 6. Prinz Joachim, geb. 17. Dez. 1890. 7. Prinzessin Viktoria Luise, geb. 13. Sept. 1892.
- Anhalt.** (Ev.) Herzog Friedrich II., geb. 19. Aug. 1856.
- Baden.** (Ev.) Großherzog Friedrich II., geb. 9. Juli 1857, folgte in der Regierung seinem Vater, Großh. Friedrich I., am 28. Sept. 1907, verm. seit 20. Sept. 1885 mit Großherzogin Hilda, Prinzessin von Nassau, geb. 5. Nov. 1864. — Prinz Maximilian, 10. Juli 1867, Neffe Großh. Friedrich I., verm. mit Prinzessin Marie Luise, Herzogin zu Braunschweig u. Lüneburg, geb. 11. Okt. 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra, geb. 1. Aug. 1902. Prinz Berthold Friedrich, geb. 24. Febr. 1906. — Großherzogin-Witwe: Luise, Prinzessin von Preußen, geb. 3. Dez. 1838. Schwester des Großherzogs: Königin Viktoria von Schweden, geb. 7. Aug. 1862. — Witwe des Prinz Wilhelm (Vater des Prinz Max): Prinzessin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, geb. 16. Okt. 1841.
- Bayern.** (Kath.) König Otto I., geb. 27. April 1848. Regent: Prinz Ludwig.
- Belgien.** (Kath.) König Albert I., geb. 8. April 1875, verm. mit Königin Elisabeth, Herzogin in Bayern geb. 25. Juli 1876. Kronprinz: Leopold, geb. 3. Nov. 1901.
- Braunschweig.** Regent: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, geb. 8. Dez. 1857. (Luth.)
- Bulgarien.** König Ferdinand I. (Kath.), geb. 26. Febr. 1861, verm. mit Königin Eleonore, Prinzessin von Neuchâtel (Luth.), geb. 22. August 1860. Kronprinz: Boris (Orth.), geb. 18. Jan. 1894.
- Dänemark.** (Luth.) König Christian X., geb. 26. Sept. 1870, verm. mit Königin Alexandrine, Herz. zu Mecklenburg, geb. 24. Dez. 1879. Kronprinz: Friedrich geb. 11. März 1899.
- Frankreich.** Präsident der Republik: Poincaré.
- Griechenland.** König Konstantin (Orth.) geb. 21. Juli 1868.
- Großbritannien und Irland.** (Angl.) König Georg V., geb. 3. Juni 1865, verm. mit Königin Marie, Fürstin von Teck, geb. 26. Mai 1867. Kronprinz: Eduard Albert, geb. 23. Juni 1894.
- Hessen.** (Luth.) Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868, verm. mit Großherzogin Eleonore, Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. Sept. 1871.
- Italien.** (Kath.) König Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869, verm. mit Königin Helene, Prinzessin von Montenegro, geb. 8. Jan. 1873. Kronprinz: Humbert, geb. 15. Sept. 1904.
- Liechtenstein.** (Kath.) Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840. Thronfolger: Prinz Franz von Paula, geb. 28. Aug. 1853.
- Lippe.** (Ref.) Fürst Leopold IV., geb. 30. Mai 1871.
- Luxemburg.** (Kath.) Großherzogin Maria Adelheid, geb. 14. Juni 1894.
- Mecklenburg-Schwerin.** (Luth.) Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882. — **W.-Strelitz.** (Luth.) Großherzog Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.
- Monaco.** (Kath.) Fürst Albert, geb. 13. Nov. 1848. Erbprinz: Ludwig, geb. 12. Juli 1870.
- Montenegro.** (Orth.) König Nikolaus I., geb. 25. Sept. 1841. Kronprinz: Danilo Alexander, geb. 17. Juni 1871.
- Niederlande.** (Ref.) Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880, verm. mit Herzog Heinrich zu Mecklenburg, Prinz der Niederlande, geb. 19. April 1876. Kronprinzessin: Juliana, geb. 30. April 1909.
- Norwegen.** (Luth.) König Haakon VII., geb. 3. Aug. 1872, verm. mit Königin Maud, Prinzessin von Großbritannien u. Irland, geb. 29. Nov. 1869. Kronprinz: Olaf, geb. 2. Juli 1903.
- Oesterreich-Ungarn.** (Kath.) Kaiser Franz Joseph I., König von Ungarn, geb. 18. Aug. 1830. Thronfolger: Erzherzog Franz Ferdinand, geb. 18. Dez. 1863.
- Oldenburg.** (Luth.) Großherzog August, geb. 16. Nov. 1852.
- Portugal.** Präsident der Republik: Manuel de Arriaga, geb. 8. Juni 1840.
- Reuß, ältere Linie.** (Luth.) Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878. Regent: Der Erbprinz von Reuß j. L.
- Reuß jüngere Linie.** Regent: Fürst Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
- Rumänien.** König Karl I. (Kath.), geb. 20. April 1839, verm. m. K. Elisabeth, Prinzessin zu Wied (ev.), geb. 29. Dez. 1843. Thronfolger: Prinz Ferdinand, geb. 24. Aug. 1865.
- Rußland.** (Orth.) Kaiser Nikolaus II., geb. 18. Mai 1868, verm. mit Kaiserin Alexandra Feodorowna, Prinzessin von Hessen, geb. 6. Juni 1872. Großfürst-Thronfolger: Alexei, geb. 12. Aug. 1904.
- Sachsen.** (Kath.) König Friedrich August III., geb. 25. Mai 1865.
- S.-Altenburg.** (Luth.) Herzog Ernst II., geb. 31. Aug. 1871. — **S.-Koburg und Gotha.** (Ev.) Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884. — **S.-Meiningen.** (Luth.) Herzog Georg II., geb. 2. April 1826. — **S.-Weimar.** (Luth.) Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876.
- Schaumburg-Lippe.** (Ref.) Fürst Adolf geb. 23. Febr. 1883.
- Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen.** (Luth.) Fürst Günther, geb. 21. Aug. 1852.
- Schweden.** (Luth.) König Gustav V., geb. 16. Juni 1858, verm. mit K. Viktoria, Prinzessin von Baden, geb. 7. Aug. 1862. Kronprinz: Gustav Adolf, geb. 11. Nov. 1882.
- Schweiz.** Bundespräsident: Dr. Ludwig Forrer, geb. 20. Febr. 1845.
- Serbien.** (Orth.) König Peter I., geb. 29. Juni 1844. Kronprinz: Alexander, geb. 4. Dez. 1888.
- Spanien.** (Kath.) König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886, verm. mit K. Viktoria Eugenia, Prinzessin von Battenberg, geb. 24. Okt. 1887. Kronprinz: Alfons geb. 10. Mai 1907.
- Türkei.** (Moh.) Sultan Mohammed V., geb. 3. Nov. 1844. Thronfolger: Prinz Iseddin, geb. 9. Okt. 1857.
- Waldeck.** (Ev.) Fürst Friedrich, geb. 20. Jan. 1865.
- Württemberg.** (Luth.) König Wilhelm II., geb. 25. Febr. 1848, verm. mit K. Charlotte, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Okt. 1864.

Die Angabe der Konfession bezieht sich, sofern dieselbe beim Namen des Landes steht, auf die betr. Dynastie.

Post-Tarif.

Orts- und Landbestellbezirk, Nachbarortsverkehr.	
Briefe bis 250 Gr.	frankiert 5 Pf., unfrankt. 10 Pf.
Postkarten	frankiert 5 Pf., unfrankt. 10 "
Drucksachen bis 50 Gr. 3 Pf. über 50 bis 100 Gr. 5 "	
über 100 bis 250 Gr. 10 Pf. über 250 bis 500 Gr. 20 "	
	über 500 bis 1 Kgr. 30 "
Warenproben bis 250 Gr. 10 Pf. über 250—350 Gr. 20 "	
Geschäftspapiere bis 250 Gr.	10 "
	über 250—500 Gr. 20 Pf. über 500 Gr. bis 1 Kgr. 30 "

Nach deutschen Schutzgebieten.

Briefe bis 20 Gr. frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 "	
über 20 bis 250 Gr. frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 "	

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Briefe bis 20 Gr. kosten frankiert	10
unfrankiert	20
über 20 bis 250 Gr. = 1/2 Pfd. frankiert	20
unfrankiert	30
Kartenbriefe nur frankiert	10
Postkarten	5
do. mit Antwort	10
Bücherzettel	8
Drucksachen bis 50 Gr.	8
über 50 bis 100 Gr. 5 Pf. über 250 bis 500 Gr.	20
100 " 250 Gr. 10 " 500 Gr. bis 1 Kilgr.	30
Warenproben bis 250 Gr. 10 Pf. 250 bis 350 Gr.	20
Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr)	20
Postanweisungen bis 5 M. 20 Pf., 5 bis 100 M. 20 Pf. 100 bis 200 M. 30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M.	60
Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn für je 20 M. mindestens	10
Telegraphische Postanweisungen kosten: 1) die Postanweisungsgebühr, 2) die Gebühr für das Telegramm, 3) ev. die Gelbestellgebühr.	20

Postnachnahmeseudungen: sind bis 800 M. bei Briefen, Drucksachen und Warenproben bis 350 gr, sowie bei Postkarten und Paketen zulässig. Die

Postnachnahmegebühr innerhalb Deutschlands setzt sich zusammen: 1. aus dem Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. aus einer Vorzeigebühr von 10 Pf. 3. aus den Gebühren für die Uebermittlung des eingezogenen Betrags an den Absender und zwar bis 5 M. 10 Pf. 5 bis 100 M. 20 Pf., 100 bis 200 M. 30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M. 60 Pf.

Postaufträge bis 800 M. 30

Für die Uebermittlung des eingegangenen Selbstbetrags kommt noch die Gebühr für die Postanweisung dazu.

Briefe mit Zustellungsurkunde: 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pf.; 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde.

Briefe mit Rückschein (Quittung des Empfängers): 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) Rückscheingebühr

Pakete kosten: bis 5 Kilogr. oder 10 Pfd. im Umkreis von 10 Meilen 25

bei größerer Entfernung (einschl. Oesterreich-Ungarn) 50

Für **Sperrgut** wird das Porto um die Hälfte erhöht.

Bei Sendungen über 5 Kilogr. tritt, wenn dieselben weiter als 20 Meilen gehen, eine bedeutende Ersparnis ein, wenn man dieselben in kleinere Pakete von je 5 Kilogr. verpackt, weil Pakete unter 5 Kilogr. ohne Unterschied der Entfernung berechnet werden, Pakete darüber aber je nach der Entfernung 10—50 Pf. per Kilogr. weiter kosten.

Dringende Paketsendungen, wenn als solche bezeichnet (lebende Tiere, Blumen, Pflanzen etc.), kosten außer dem tarifmäßigen Porto und Gelbestellgeld jedes Stück . . . 1 M.

Sendungen mit Wertangabe. Briefe ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 geogr. Pj. Meilen außer der Versicherungsgebühr 20

auf alle weiteren Entfernungen 40

Geschäftspapiere bis 250 Gr. 10

250—500 Gr. 20 Pf., 500 Gr. bis 1 Kgr. 30

(außer Oesterreich).

Versicherungsgebühr für Wertbriefe u. Wertpakete: Ohne Unterschied der Entfernung u. Höhe des Betrags 5 Pf. für je 800 M., mindestens jedoch 10 Pf.

Pakete außer der Versicherungsgebühr die gewöhnl. Packeitagel

Gilbriefe nach Orien mit Postanstalt kosten außer dem gewöhnlichen Briefporto 25 Pf., nach Landorten 60 Pf. Gilpakete kosten 40 Pf. weiter. Auf der Sendung muß deutlich stehen: "Durch Gilboten zu bestellen." Diese Sendungen werden sofort nach Ankunft des Zuges bestellt. Nach Oesterreich-Ungarn muß die Gebühr vorausbezahlt werden, während im Deutschen Reich auch der Empfänger die Gebühr entrichten kann.

Sendungen an Soldaten müssen auf der Adresse den Vermerk tragen "Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." — Briefe mit dieser Bezeichnung sind ganz frei.

Postanweisungen bis 15 M. kosten 10 Pf. Pakete bis zum Gewicht von 3 Kilogr. (6 Pfd.) 20 Pf.

Weltpostverein.

Das Porto beträgt für: **Frankierte Briefe** 20 Pf. / für je 15 Gr. (ohne Gewichtsgrenze).

Unfrankierte Briefe 40 Pf. (Postkarten mit Antwort 20 Pf.)

Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch für Geschäftspapiere 20 Pf. und für Warenproben 10 Pf.

Einschreibgebühr 20 Pf. — **Rückscheingebühr** 20 Pf. Nettogewicht für Warenproben 350 Gr., für Drucksachen und Geschäftspapiere 2 Kilogr.

Briefe mit Wertangabe sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern.

Postanweisungen sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern, sowie nach Britisch-Indien, Kanada, nach den britischen Besitzungen in außereuropäischen Ländern, nach Japan, den niederländischen Besitzungen in Ostindien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kongostaat, Sudafr. Republik, Ägypten, Marokko, Tripolis, Tunis, Zanzibar usw.

Telegraphen-Tarif.

Die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern, für Amerika nur 10 Buchstaben oder 3 Ziffern.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn für jedes Wort 5 Pf., mindestens aber 50 Pf. — Großbritannien und Irland für jedes Wort 15 Pf., mindestens aber 80 Pf. **Worttage:**

Belgien	10 Pf.
Frankreich	12 "
Italien	15 "
Luxemburg	5 "
Schweiz	10 "
Rußland, Spanien und Portugal	20 "
Amerika (nur nach Staat New-York)	1 M. 5 "

Nach anderen Staaten verschieden.

Deutscher Wechselstempel-Tarif.

Wer einen Wechsel ausstellt, muß denselben auf der Rückseite mit einer Reichsstempelmarke versehen. Bis zum Betrage von 200 M. ist eine 10 Pf.-Stempelmarke auf die Rückseite aufzuleben; bei einem Betrag von über 200—400 M. 20 Pf.; über 400—600 M. 30 Pf.; über 600—800 M. 40 Pf.; über 800—1000 M. 50 Pf., und von jedem ferneren 1000 M. 50 Pf. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Wert ausländischer Münzen

in Mark und Pfennig.

- 1 Österreichische Krone & 100 Heller = 85 Pfennig.
- 1 Frank & 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 italienische Lire & 100 Centesimi = 80 Pf.
- 1 Pf. Sterling & 20 Schillinge = 20,48 M., 1 Shilling & 12 Pence = 1 M.
- 1 holländischer Gulden & 100 Cents = 1 M. 70 Pf.
- 1 Silber-Rubel & 100 Kopeken = 2 M. 16 Pf., 4 Kopeken = 5 Pf., 1 Imperial & 10 Rubel Gold = 82 M. 40 Pf.
- 1 Schwedische oder dänische Krone & 100 Dere = 1 M. 8 Pf., 7 Dere = 8 Pf.
- 1 spanische Peseta & 100 Centesimos = 80 Pf.
- 1 portugiesische Milreis & 1000 Reis = 4 M. 54 Pf., 9 Reis = 4 Pf.
- 1 griech. Drachme & 100 Lepta = 80 Pf., 5 Lepta = 4 Pf.
- 1 türkischer Piaster & 40 Para = 18 1/2 Pf.
- 1 ägypt. Sequin Gold & 100 Piaster = 20 M.
- 1 Dollar & 100 Cents = 4 M. 20 Pf.

Trächtigkeits- und Brütezeit

bei verschiedenen Haustieren.

Dieselbe ist bei:

- Pferden: 330—420 Tage;
- Eseln: 332—423 "
- Lähen: 240—320 "
- Schafen: 146—158 "
- Ziegen: 146—158 "
- Schweinen: 109—138 "
- Hunden: 60—65 "
- Kagen: 55—60 "
- Hühnern: 20—24 "
- Fruthühnern: 26—30 "
- Gänsen: 28—34 "
- Enten: 28—33 "
- Tauben: 17—19 "

Zins-Tabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital. M.	6 pCt.		5 pCt.		4 pCt.		3 pCt.		1/2 pCt.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	—	6	—	5	—	4	—	3	—	1/2
2	—	12	—	10	—	8	—	6	—	1
3	—	18	—	15	—	12	—	9	—	1 1/2
4	—	24	—	20	—	16	—	12	—	2
5	—	30	—	25	—	20	—	15	—	2 1/2
6	—	36	—	30	—	24	—	18	—	3
7	—	42	—	35	—	28	—	21	—	3 1/2
8	—	48	—	40	—	32	—	24	—	4
9	—	54	—	45	—	36	—	27	—	4 1/2
10	—	60	—	50	—	40	—	30	—	5
20	1	120	1	—	80	—	60	—	10	—
30	1	180	1	50	1	120	—	90	—	15
40	2	240	2	—	160	—	120	—	20	—
50	3	—	2	50	2	—	150	—	25	—
100	6	—	5	—	4	—	3	—	50	—
500	30	—	25	—	20	—	15	—	250	—
1000	60	—	50	—	40	—	30	—	5	—
5000	300	—	250	—	200	—	150	—	25	—
10000	600	—	500	—	400	—	300	—	50	—
1	—	1/2	—	5/12	—	1/3	—	1/4	—	1/24
5	—	2 1/2	—	2 1/12	—	1 2/3	—	1 1/4	—	5/24
10	—	5	—	4 1/6	—	3 1/3	—	2 1/2	—	5/12
50	—	25	—	20 5/6	—	16 2/3	—	12 1/2	—	2 1/2
100	—	50	—	41 2/3	—	33 1/3	—	25	—	4 1/6
500	2	50	2	8 1/3	1	66 2/3	1	25	—	20 5/6
1000	5	—	4	16 2/3	8	33 1/3	2	50	—	41 2/3
5000	25	—	20	83 1/3	16	66 2/3	12	50	2	8 1/3
10000	50	—	41	66 2/3	33	33 1/3	25	—	4	16 2/3
1	—	1/30	—	1/72	—	1/90	—	1/120	—	1/720
10	—	1/6	—	5/36	—	1/9	—	1/12	—	1/72
50	—	5/6	—	25/36	—	5/9	—	5/12	—	5/72
100	—	1 1/3	—	17/18	—	11/9	—	5/6	—	5/36
500	—	8 1/3	—	61 1/18	—	55/9	—	4 1/6	—	25/36
1000	—	16 2/3	—	122/9	—	11 1/3	—	8 1/3	—	17/18
10000	1	66 2/3	1	38 2/3	1	11 1/3	—	8 1/3	—	17/18

Tabelle

zur leichteren Auffindung der Tage bei Trächtigkeits-Berechnungen.

Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
1	32	60	91	121	152	182	213	244	274	305	335
2	33	61	92	122	153	183	214	245	275	306	336
3	34	62	93	123	154	184	215	246	276	307	337
4	35	63	94	124	155	185	216	247	277	308	338
5	36	64	95	125	156	186	217	248	278	309	339
6	37	65	96	126	157	187	218	249	279	310	340
7	38	66	97	127	158	188	219	250	280	311	341
8	39	67	98	128	159	189	220	251	281	312	342
9	40	68	99	129	160	190	221	252	282	313	343
10	41	69	100	130	161	191	222	253	283	314	344
11	42	70	101	131	162	192	223	254	284	315	345
12	43	71	102	132	163	193	224	255	285	316	346
13	44	72	103	133	164	194	225	256	286	317	347
14	45	73	104	134	165	195	226	257	287	318	348
15	46	74	105	135	166	196	227	258	288	319	349
16	47	75	106	136	167	197	228	259	289	320	350
17	48	76	107	137	168	198	229	260	290	321	351
18	49	77	108	138	169	199	230	261	291	322	352
19	50	78	109	139	170	200	231	262	292	323	353
20	51	79	110	140	171	201	232	263	293	324	354
21	52	80	111	141	172	202	233	264	294	325	355
22	53	81	112	142	173	203	234	265	295	326	356
23	54	82	113	143	174	204	235	266	296	327	357
24	55	83	114	144	175	205	236	267	297	328	358
25	56	84	115	145	176	206	237	268	298	329	359
26	57	85	116	146	177	207	238	269	299	330	360
27	58	86	117	147	178	208	239	270	300	331	361
28	59	87	118	148	179	209	240	271	301	332	362
29	—	88	119	149	180	210	241	272	302	333	363
30	—	89	120	150	181	211	242	273	303	334	364
31	—	90	—	151	—	212	243	—	304	—	365

Beispiel: Wie viele Tage sind vom 1. Januar bis 1. Mai verfloßen? 120 Tage.

Wie viele Tage sind es vom 13. Januar bis 18. April? Bis 13. Januar 13 Tage, bis 18. April 108 Tage; 13 von 108 sind 95 Tage.





Die Zinsberechnung ist beim neuen Geld sehr einfach. Man multipliziert das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. Z. B. 75 Mark zu 5 1/2 % = 3,75 oder 3 Mark 75 Pfennige Zins.



Die zwölf Himmelszeichen.

 Widder.	 Löwe.	 Schütze.
 Stier.	 Jungfr.	 Steinbock.
 Zwilling.	 Wage.	 Wasserm.
 Krebs.	 Skorpion.	 Fische.

Mond-Zeichen.

 Neumond	 Vollmond
 Erstes Viertel	 Letztes Viertel

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahr 88	Tagen	—	St.
Venus	"	"	224	"	17 "
Erde (mit 1 Mond)	"	"	365	"	6 "
Mars	"	1	321	"	17 "
Jupiter (mit 4 Monden)	"	11	314	"	18 "
Saturn	"	8	29	"	166 "
Uranus	"	4	84	"	6 "
Neptun (mit 1 Mond)	"	164	286	"	— "
Unser Mond läuft um die Erde in 27 Tagen 8 Stunden.					
Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 Tg. 5 St. 37 Min.					

Seit Christi Tod sind es	1881	Jahre
" der Zerstörung Jerusalems	1844	"
" Erfindung des Geschützes und Pulvers	534	"
" Erfindung der Buchdruckerkunst	474	"
" Entdeckung Amerikas	422	"
" Einführung des gregorian. Kalenders	332	"
" Erfindung der Fernrohre	305	"
" Erfindung der Pendeluhren	257	"
" Erfindung der Dampfmaschinen	216	"
" Erhebung Preußens zum Königreich	213	"
" Kaiser Wilhelms II. Geburt	55	"
" Antritt seiner Regierung	26	"
" Neuerrichtung des Deutschen Reiches	43	"

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1914

nach dem Gregorianischen Kalender.

Die goldene Zahl ist 15. — Die Epochen III. — Der Sonnen-Zirkel 19. — Der Sonntags-Buchstabe D. Das Jahr 1914 ist ein Gemeinjahr mit 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag.

Die 4 Quatember: Reminiscere 4. März, Trinitatis 3. Juni, Crucis 16. September, Lucia 16. Dezember.

Kalender der Jiraellen auf das Jahr der Welt 5674/75.

19. 4.	5674.	1914.	5674.
Jan. 8	10. Tebeth	Aug. 2	10. — Fast Tempel-
" 28	1. Schebat.		Verbrennung.
Feb. 27	1. Abar	" 23	1. Eul.
März 11	13. — Fasten-Esther		5675
" 12	14. — Purim	Sept. 21	1. Tischni. Neuj.*
" 13	15. — Schusch-Pur	" 22	2. — Zweit. Fest*
" 28	1. Nisan	" 23	3. — Fast-Gedaltja
April 11	15. — Passah-Anf.*	" 30	10. — Verjöhn.-F.*
" 12	16. — Zweit. Fest.*	Okt. 5	15. — Laubhüt.-F.*
" 17	21. — Sieb. Fest.*	" 6	16. — Zweit. Fest*
" 18	22. — Ahtes Fest.*	" 11	21. — Palmfest
" 27	1. Ijar	" 12	22. — Laub. Ende*
Mai 14	18. — Lag-Beomer.	" 13	23. — Gesehfreude*
" 26	1. Sivan.	" 21	1. Marcheshwan.
" 31	6. — Wochenfest*	Nov. 19	1. Kislew.
Juni 1	7. — Zweit. Fest*	Dez. 13	25. — Tempelweihe
" 25	1. Thamu.	" 18	1. Tebeth.
Juli 12	18. — Fast. Temp.	" 27	10. Fasten, Belager-
	Eröberung.		ung Jerusal.
" 24	1. Ab.		

(Anm. Die mit einem * bezeichnet. Feste werden streng gefeiert.)

Von den vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders tritt und den Tag und Nacht im Herabsteigen gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 21. März, 1 Uhr nachmittags.

Der Sommer nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht verursacht. Es erfolgt solches in diesem Jahre am 22. Juni, 8 Uhr vormittags.

Der Herbst beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen der Wage tritt und im Niedersteigen wiederum Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 23. September, 11 Uhr abends.

Der Winter nimmt nach unserem Horizonte oder Gesichtskreise seinen astronomischen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und bei uns den kürzesten Tag und die längste Nacht verursacht. Der Anfang des Winters im gegenwärtigen Jahre ist am 22. Dezember 6 Uhr nachmittags.

Von den Finsternissen.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Im Jahre 1914 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, in unseren Gegenden wird die erste Mondfinsternis und die zweite Sonnenfinsternis sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsternis, welche sich in der Nacht vom 24. zum 25. Februar ereignet und daher für uns unsichtbar ist, ist eine ringförmige. Sie beginnt am 24. Febr. um 10 Uhr 46 Minuten abends in der südlichen Eisregion etwa 7 Grad nördlich von Wilkes Land und endet etwa 15 Grad östlich von den Marquesas-Inseln im Stillen Ozean am 25. Februar um 3 Uhr 41 Minuten morgens. Die ringförmige Finsternis wird auf dem Festlande nicht zu sehen sein.

Die erste Mondfinsternis ist eine partielle, bei welcher indessen reichlich neun Zehntel des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt werden. Sie findet statt am 12. März von 3 Uhr 42 Minuten morgens bis 6 Uhr 44 Minuten vormittags und wird in Arabien und Kleinasien, in Europa, Afrika, auf dem Atlantischen Ozean, in Amerika und dem östl. Teil des Stillen Ozeans sichtbar sein.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine totale und ereignet sich am 21. August. Die Finsternis beginnt um 11 Uhr 12 Minuten vormittags in der James-Bai in Kanada und endet um 3 Uhr 57 Minuten nachmittags an der Küste des Somalilandes. Die Sichtbarkeit erstreckt sich über die nordöstliche Hälfte Nordamerikas, die nördliche Hälfte des Atlantischen Ozeans, Europa und geht nahe an der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, dagegen werden in den südwestlichen Gegenden des Reiches nur sieben Zehntel des Sonnendurchmessers verfinstert werden.

Die zweite Mondfinsternis, welche ebenfalls eine partielle ist, findet am 4. September statt. Sie beginnt um 1 Uhr 17 Minuten und endet um 4 Uhr 33 Minuten nachmittags. Sie wird im westlichen Nordamerika, im Stillen Ozean, in Australien, fast dem ganzen Asien, im Indischen Ozean und an der Ostküste Afrikas zu sehen sein.

Vom diesjährigen Planeten.

Nach Angabe des 100 jähr. Kalenders regiert in diesem Jahre der **Merkur**. — Der Frühling ist anfangs warm und angenehm, gegen Ende wird er rau und kalt. Der Sommer ist ziemlich regnerisch, ohne daß die Erde merklich von der fallenden Feuchtigkeit erquickt würde. Der Herbst bringt frühen Frost. Der Winter bringt plötzlich Schnee und recht kalte Witterung, welche beide bis zum Februar anhalten, am Ende des Winters Sturmwind.



Gott zum Gruß!

Es ist der alte Gruß, den der Beter vom Rhein seinen Lesern für das Jahr 1914 zuruft. Er weiß keinen schönern und bessern, als: Gott zum Gruß, oder: Gruß euch Gott, liebe Leser!

Daran schließen sich auch die alten Wünsche; daß es allen recht gut gehen möge im Jahre 1914, daß dieses Jahr ein recht gesegnetes werde und wir bewahrt bleiben mögen vor Schaden und Unglück, und daß uns erhalten bleibe Friede und Eintracht.

Das walte Gott!

Nach 25 Jahren.

Von F. Nesting.



I.

elche tiefe Stille in dem meilenweiten Forste, der sich in stummer Majestät zwischen der Ruhr und der Möhne ausbreitete! Flocke auf Flocke fiel lautlos hernieder. Immer tiefer wurde die Schneedecke, die sich wie ein riesiges Bahrtuch um Berge und Hügel schmiegte. Bereits beugten sich die Zweige der Kottannen und Fichten unter der ungewohnten Last. Nur die Eichen reckten stark und trotzig ihr Geäst in die graue Winterluft. Unmutig rauschten die kahlen Zweige, wenn der Westwind einmal mit volleren Backen den Schnee vor sich herbries.

„Was nur, du roher Gesell“, drang's zornig aus den mächtigen Kronen. „Wir haben uns nicht gebeugt, als die Wetternacht über den Eichwald dahinbrauste und wir werden uns auch vor deinem kalten Hauche nicht beugen!“

Und der Westwind lachte und dachte: „Beugen und Biegen — wie leicht ist's gewöhnlich gemacht, doch wie schwer, wie schwer im Lande der Westfalen.“

Fort war er und wieder fielen die Flocken hernieder, still und stetig in endloser Zahl.

Auch das Dach des Forsthauses, welches als einzige menschliche Behausung gleichsam in die Waldeinsamkeit hineingeschnitten war, überzog sich mit einer weißen Haube. Aus dem Schornstein stieg blauer Rauch auf, den der Wind mit sich fortwirbelte.

Wohl eine Stunde weit war das Forsthaus vom nächsten Dorf entfernt, und der Wanderer, der an dieser Stätte vorbeikam, bedauerte im stillen die armen Menschen, die inmitten der Wildnis ihr Leben verbringen mußten. Er ahnte nicht, daß gerade hier in der Einsamkeit das Glück zu Hause war.

Was sollte dem Förster und seinem jungen Weibe auch fehlen? Sie hatten bei voller Gesundheit ihr leidliches Auskommen und waren sich aufs herzlichste zugetan.

Manches Mädchen, dem eine stattliche Aussteuer gewiß war, hatte verstoßen Werner, dem bildhübschen schmucken Förster nachgeschaut, wenn er des Sonntags aus der Kirche kam. Er aber war eines Tages in das kleine Häuschen getreten, in welchem die Witwe des vor Jahren verstorbenen Lehrers wohnte, und hatte um die Hand der blonden Else angehalten. Else konnte zwar nur eine dürftige Aussteuer ihr Eigen nennen, aber sie war von seltener Anmut und Schönheit, und ihr stilles, sittsames Wesen, ihre echte Häuslichkeit harmonierten aufs beste mit den äußeren Vorzügen.

Nach dem frühen Tode der Witwe hatte Werner in aller Stille Hochzeit gehalten und sein junges Weib ins neue Heim geführt.

Ohne Scheu war Else ihm gefolgt in die Einsamkeit des Forsthauses; denn sie blickte mit grenzenlosem Vertrauen zu ihrem Werner auf und wußte, daß er sie glücklich machen werde.

Glücklich — ja, sie war es geworden in des Wortes vollster Bedeutung, so glücklich, wie nur ein Mensch werden kann, als sie nach Jahresfrist ein niedliches Knäbchen, Werners getreues Abbild, an ihre liebe warme Brust drückte.

Eben hatte die junge Mutter ihren Liebling in die weichen Kissen gebettet und schaute ihm mit glückstrahlendem Auge ins süße Gesichtchen.

So sehr war sie vertieft in seinen Anblick, daß sie gar nicht merkte, wie Werner ins Zimmer trat. Seine Linke hielt ein Weihnachtsbäumchen, das er auf der Tenne in einem Fuße befestigt hatte.

Glücklich sah er auf sein junges, schönes Weib, das gerade einen leisen, innigen Ruf auf die Stirn des Knaben drückte.

Werner blieb reingungslos an der Türe stehen, als fürchte er das stille Glück zu stören.

Else errötete, als sie sich heimlich beobachtet sah. Werner aber setzte das Bäumchen zur Seite und umarmte zärtlich die Errötende. Dann beugten sich beide über die Wiege und wohl nirgends auf der weiten Welt war das Glück ungetrübter, als in dem einsamen Waldhause.

Werner stellte das Bäumchen auf den Eichentisch und sorglich befestigte er an seinen Zweigen all die bunten Sachen, die seine Frau ihm reichte. Und als auch die Kerzen ihren Platz gefunden hatten, betrachteten beide voll Freude ihren „ersten Weihnachtsbaum“.

„Wie wird unser Wilhelm sich freuen!“ sagte der Förster.

„Doch nun muß ich eilen, da ich noch einen Gang durchs Revier machen und vor ein tretender Dunkelheit wieder zu Hause sein möchte.“

„Weibe hier!“ bat Else. „Was willst du am Heiligen Abend im Walde. Sieh', wie es immer heftiger schneit und auch der Wind stärker wird! Bei solchem Wetter wird kein Wilderer den Wald betreten und am Heiligen Abend erst recht nicht. Da hat ein jeder für seine Lieben zu sorgen und wird sich nicht unterfangen, die geheiligten Stunden durch eine Sünde zu entweihen.“

„Das denkst du in deinem guten Herzen“, antwortete der Förster, „die Wilderer kümmern

sich wenig um den Heiligen Abend. Vor zwei Jahren faste ich gerade am Abend vor Weihnachten den berüchtigten langen Theodor ab, als er den stattlichsten Bock des ganzen Reviers in seinem Rucksack wollte verschwinden lassen.“

„Vielleicht ist mir heute ein ähnliches Glück beschieden.“ „Rede nicht von Glück“, bat seine Frau vorwurfsvoll. „Ich bete täglich zu Gott, daß er dich mit keinem der bösen Menschen zusammenführe.“

„Und ich danke dir von Herzen“, erwiderte er gerührt. Glaube nicht, daß ich, seitdem du mein liebes Weib bist, an keinem Tage ein gleiches Gebet versäumt habe. Früher betrachtete ich es allerdings als ein Glück, wenn mir einer dieser Sippe in den Weg kam.“

Mit diesen Worten hüllte er sich in seinen Mantel und zündete die kurze Pfeife an. Dann nahm er die Büchse von der Wand und gab dem treuen Unfas ein Zeichen, ihm zu folgen.

An der Türe kehrte Werner noch einmal um und schritt zur Wiege. Lange blickte er auf den schlummern den Knaben, der im Schlafe lächelte.

„Er spielt mit den Engeln“, sagte die Mutter.

Werner küßte die kleinen Fäustchen, die auf den Kissen ruhten,

umarmte sein Weib und schritt hinaus. Else blickte ihm nach, bis ihn der Wald ihren Blicken entzog.

Auf verschneiten Wegen durchquerte Werner den Forst. Die Windsbraut fuhr jetzt mit schrillum Pfeisen durch die Wipfel, und hier und da stürzte ein dünner Ast klatschend zu Boden.

Der pflichtgetreue Beamte schritt unbekümmert um Wind und Wetter weiter. Seine Gedanken waren daheim bei Weib und Kind. Er sah im Geiste den kleinen Wilhelm nach den flimmernden Kerzen blicken und seine Händchen nach all dem bunten Glimmer greifen. Und Else? — Sie ahnte noch gar nicht, welch große Ueberraschung ihr bevorstand.



„Wie wird unser Wilhelm sich freuen!“ sagte der Förster.

„Doch nun muß ich eilen“

Er hatte ihr aus dem Pelzwerk erbeuteter Marder heimlich eine Garnitur anfertigen lassen. Wie würde sie sich freuen über das wertvolle Geschenk! Was möchte sie wohl für ihn angefertigt haben? Ein Fädchen Seide, welches hie und da dem scharfen Auge des Weidmannes aufgefallen war, hatte ihm genug verraten. Ein Gefühl hehren Glückes hob seine Brust und ließ ihn alle Strapazen des Dienstes vergessen.

Nun stand er am Rande einer ungefähr 100 Meter breiten Lichtung. Diesseits hohe Tannen und jenseits dichter Eichenauflschlag. Auf der Lichtung stand ein Sprung Rehe, den Spiegel nach dem Winde gewendet.

Werner sah, durch die Tannen gedeckt, dem Treiben der Tiere zu. Jetzt zog er seine Uhr. Es war vier Uhr nachmittags. Er hatte ja versprochen, um fünf Uhr wieder daheim zu sein; darum wurde es hohe Zeit zur Umkehr. Was sollte er auch noch hier im Forste, um welchen bereits die Dämmerung ihren grauen Schleier wob? Er stopfte von neuem seine Pfeife, schlug Feuer und drückte den glimmenden Zunder auf den Tabak.

Schon vergrub er seine Hände wieder in den Jagdmuff, mit dem ihn Else im vorigen Jahre am Heiligen Abend überrascht hatte, als ihm ein eigentümliches Gebaren der Rehe auffiel. Sie hielten ihren Windsfang empor und richteten ihre Lauscher schein nach dem einseitigen Eichenbestande hinüber. Nachdem sie auf diese Weise eine Zeitlang gesichert hatten, sprangen sie ab, gerade auf den Förster zu, den die dichten Tannen vollständig verbargen.

Etwas zwanzig Schritte von ihm verhoffte das Rudel und äugte nochmals zu den Eichen hinüber.

Da erdröhnte von dort der kurze Schall eines Büchenschusses, und wie vom Blitze getroffen stürzte der stärkste Bock in den Schnee, während die anderen Tiere mit raschen Schritten dem Dickicht zueilten.

Der Förster ließ rasch die Pfeife in den Taschen seines Mantels verschwinden und griff zur Büchse. Den knurrenden Hund wies er mit erhobener Hand und strengem Blick zur Ruhe, worauf sich das kluge Tier regungslos auf den Boden duckte. Dann spannte der Förster den Hahn seiner Büchse und harpte der kommenden Dinge.

Sein Herz pochte fast hörbar unter dem grünen Rocke. Schon öfter hatte er dem Tode ins Auge gesehen, und nie war ihm der Gedanke gekommen, der Gefahr aus dem Wege zu gehen. Aber heute rief ihm eine Stimme zu: „Rehe um! Niemand weiß, daß du hier bist. Denke an

dein liebes Weib, an deinen herzigen Buben! Sie stehen dir näher als der Graf, dessen Bild dir anvertraut ist. Ist es recht, daß du um eines Tieres willen das Glück der Deinen aufs Spiel setzt? Was schadet dem Grafen der Verlust eines Stückes Bild? Gehe zurück, nur heute einmal, heute, am Heiligen Abend!“

Aber Berners Pflichtgefühl sträubte sich hiergegen. Er sollte feige das Feld räumen aus Furcht vor dem diebischen Gesindel? „Nimmermehr!“ klang's kurz von seinen Lippen, und fester umspannte die Hand den Schaft der Büchse.

Der Rehbock lag dumpfröchelnd auf dem Boden und sein Schweiß färbte den Schnee. Der Förster widmete ihm kaum einen Blick: sein Auge spähte scharf nach dem Rande der jenseitigen Lichtung. Dort erhob sich hinter einem dichten Wacholdergebüsch die schneebedeckte Gestalt eines Mannes langsam durch das Gewirr der Brombeerranken auf das erlegte Tier zu.

Mit dem schon erlöschenden Blicke seiner schönen Augen schaute dieses den Rabenden an, und mit letzter Kraft suchte es zu entfliehen. Aber rasch entschlossen erhob der Wilderer sein Gewehr und aufs neue donnerte der Schuß durch die Stille des Waldes.

Ein Zucken ging durch den Körper des Tieres dann brach es regungslos zusammen.

Triumphierend eilte der Frevler zu seiner Beute und betrachtete sie mit einem Blicke wilder Freude. Doch jäh schrak er zusammen, denn mit erhobener Waffe trat ihm der Förster entgegen und forderte ihn zum Wegwerfen der Waffen auf.

Der Ueberraschte leistete dieser Aufforderung willig Folge. Der Förster wunderte sich hierüber, denn er erkannte in dem Wilderer den verwegesten Burschen des benachbarten Dorfes, der sich als Raufbold bereits einen traurigen Ruhm erworben hatte.

Aber das sonderbare Benehmen des Burschen stellte sich bald genug erklärlich. Er ging einige Schritte zur Seite und rief höhnisch: „Herr Förster, macht's Testament!“

In demselben Augenblicke bligte es hinter den Wacholderbüschen am jenseitigen Rande der Lichtung von neuem auf, und mit den Worten: „O Gott, nicht am Heiligen Abend!“ stürzte der Förster zu Boden.

Blitzschnell sprang darauf der Wilderer zu seinem weggeworfenen Gewehre, das er gerade noch rechtzeitig ergreifen konnte, um sich mit ihm des wutentbrannten Hundes zu erwehren, der ihn zerreißen wollte. Mit raschen Sprüngen nahte auch schon sein Genosse, der aus dem sicheren Hinterhalte den tödlichen Schuß auf den Förster

abgegeben hatte. Er schickte dem Hunde eine Schrotladung zu, worauf sich das treue Tier blutend und winselnd im nahen Dickicht verkroch. Schweigend und entsetzt starrten die beiden auf ihr Opfer, dem die Kugel die Brust zerrissen hatte. Die Seele hatte sich schon hinaufgeschwungen zu jenen Höhen, wo jetzt die Engel den Lobgesang anstimmten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“ Die erlöschenden Augen des Toten blickten die Wilderer so vorwurfsvoll an, daß sie sogar ihre Beute liegen lassen und entsetzt davon liefen. „Er hat's nicht besser gewollt!“ sagte der, welcher den Schuß abgegeben hatte, und suchte sich mit diesen Worten zu beruhigen.

In den Tannen schrie eine Gule. Erschauernd schlüch die Burschen weiter dem Dorfe zu. Vom Turme erscholl der Klang der Glocken, die das Weihnachtsfest einläuteten.

„Kuckuck! Kuckuck!“ rief die Schwarzwälder Uhr des Forsthauses. „So spät schon!“ sagte Else und eilte geschäftig hin und her, um noch einiges zu ordnen.

Werner konnte jeden Augenblick eintreffen, und da sollte alles zur Bescherung fertig sein. Wie würde er sich wundern! Unterm Weihnachtsbaume lagen wohlgeordnet all die schönen und nützlichen Geschenke: Zwei Paar dicke, warmer Strümpfe, ein Paar Pantoffeln, in welche ein zierlicher Hirschkopf eingestickt war, ein wasserdichter Kragen und verschiedene andere, dem Weidmanne hochwillkommene Gaben.

Was mochte Werner wohl für sie bereitet haben? Nichts war ihr aufgefallen, so sehr sie auch auf jede Kleinigkeit geachtet hatte. Nur die Goldmardebälge waren vom Boden verschwunden; er würde doch nicht etwa die teuren Felle — Aber fähig hielt sie in wohl dazu; hatte er doch noch jüngst gesagt, daß für sein liebes Weib nichts zu fein sei. Aber wo blieb er denn? Der Zeiger

der Uhr war schon wieder eine Viertelstunde vorwärts gerückt; heute mußte der Ausbleiber aber wirklich eine kleine Strafpredigt haben; am Heiligen Abend so spät nach Hause zu kommen, war doch auch nicht in der Ordnung. Der kleine Wilhelm, welcher lange mit einem Spielzeug hantiert hatte, wurde des Spielens überdrüssig und streckte seine Arme nach der Mutter aus. Diese nahm ihren Liebling zu sich und reichte ihm ein Stückchen Backwerk, das unter dem Weihnachtsbaume lag. Schon jetzt blickte der Kleine nach den schimmernden Zweigen. Wie würde er erst

staunen, wenn sie beim Flimmer der Kerzen erstrahlten!

5 1/2 Uhr! Das war ganz gegen Berners Gewohnheit, und dies am Heiligen Abend? Else wurde immer unruhiger. Mit allerlei Gründen suchte sie das

Ausbleiben ihres Mannes zu entschuldigen aber immer weniger wollte es ihr gelingen.

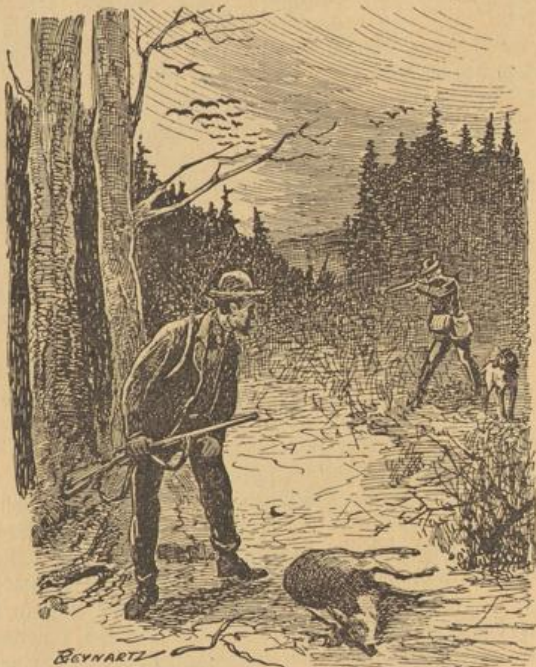
6 Uhr — —

Die junge Frau trat ans Fenster und warf einen Blick auf den Wald. Tiefes Dunkel rings umher. „O Herr, beschütze ihn!“ flehte ihre gequälte Seele, und einer Eingebung ihres Herzens folgend, warf sich das arme Weib vor einem Madonnenbilde nieder und bat die „Trösterin der Betrübten“ um

Schutz und Hilfe. Die Minuten wurden zu Stunden, und mit jeder Minute stieg die Angst im Herzen.

Immer wieder eilte Else auf die Straße, die am Forsthaus vorbei zum gräßlichen Schlosse führte. Nichts war zu sehen und zu hören; nur einmal flog ein Käuzchen schreiend um die stille Stätte der Menschen.

8 Uhr. — Else vermochte die quälende Ungewißheit nicht länger mehr zu ertragen. Sie hüllte den Knaben fest in warme Tücher ein, barg ihn unter einem schützenden Mantel und eilte, so schnell es die Füße vermochten, dem



Doch jäh schrak er zusammen, denn mit erhobener Waffe trat ihm der Förster entgegen und forderte ihn zum Wegwerfen der Waffe auf.

Schlosse zu. Der pfeifende Wind trieb ihr die Flocken ins Gesicht. Sie fühlte nicht die Unbilden der Dezembernacht, sondern eilte weiter dem Schlosse zu. Trotz Schnee und Wind legte sie den Weg in der Hälfte der gewöhnlichen Zeit zurück.

Die Familienzimmer des Grafen waren aufs prächtigste erleuchtet, helle Kinderstimmen sangen das Lied: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“. Im Schlosse feierte man den Heiligen Abend.

Der Graf war auf höchste überrascht, als ihm ein Diener die Frau des Försters meldete. Als ihm Else unter strömenden Tränen den Grund ihres Kommens mitteilte, erschrak der Graf und ließ sogleich eine Anzahl von Dienern befehlen, sich zum Aufbruche bereit zu halten.

Ein berittener Bote sprengte zum Forsthaufe, um zu sehen, ob der Förster nicht unterdessen zurückgekehrt sei.

Der Bote kam zurück mit der Nachricht, daß das Haus verlassen stehe, daß aber Unkas, der Hund des Försters, vor der Türe liege und winselnd Einlaß begehre. Beim Scheine eines Streichholzes habe er, der Bote, sehen

können, daß der Hund aus mehreren Wunden blute.

Als Else dieses hörte, brach sie mit lautem Schrei vor dem Weihnachtsbaume des Grafen, an dem jetzt nur noch einige Kerzen brannten, zusammen. Der Graf ließ die Arme in ein benachbartes Zimmer tragen und übergab sie und den Knaben der Obhut seiner Gemahlin. Kurze Zeit nachher fuhr er mit den Dienern und einigen Hunden in einem Schlitten dem Forsthaufe zu. Am Weihnachtsbaum erlosch die letzte Kerze.

Es hatte mittlerweile aufgehört, zu schneien. Auch der Wind ließ nach und der Vollmond, der über den Wolken emporstieg, erleuchtete mit silbernem Lichte den verschneiten Forst. Vor der

Türe des Forsthauses lag Unkas lang ausgestreckt; er war tot.

Von bangen Ahnungen erfüllt schritt der Graf mit seinen Dienern den Waldweg entlang, den Werner eingeschlagen hatte.

Stundenlang blieb alles Suchen vergebens und schon wollte der Graf zurückkehren, aber er dachte an das arme Weib und befahl weiter zu suchen. Zudem war ja auch der Wald nach dem Verschwinden der Wolken fast taghell erleuchtet. Endlich entdeckte ein



Als Else dies hörte, brach sie mit lautem Schrei vor dem Weihnachtsbaume des Grafen, an dem jetzt nur noch einige Kerzen brannten, zusammen.

Zufall den starren Leichnam des Ermordeten; einer der Hunde blieb auf der Lichtung, auf welcher sich der grausige

Vorgang abgespielt hatte, stehen und schnupperte auffällig auf dem Boden umher. Der Bursche beugte sich hernieder und erblickte die Hand des Toten, die sich aus dem Schnee hervorstreckte. Entsetzt schrie er auf und rief dadurch auch die anderen auf die Stätte des Verbrechens.

Voll Grauen standen die Männer an der Leiche des allseits geliebten und geachteten Mannes. Tiefer Jörn erfüllte ihre Brust über die abscheuliche Tat.

Lange war keiner eines Wortes mächtig. Endlich brach der Graf das Schweigen und sprach mit Tränen in den Augen: „Oh,

könnte ich ihn wieder ins Leben zurückrufen, ich würde mit Freuden zu jedem Opfer bereit sein. Aber der Tod läßt seine Beute nicht wieder los und alles, was ich tun kann, ist die Treue des Toten an seinem Weibe und Kinde zu lohnen. Du aber, du Rächer alles Bösen, wirst den Mörder deinem strafenden Arme nicht entgegen lassen!“

Vom Dorfe her erscholl helles, feierliches Geläute: die Glocken riefen zur Christmette. —

II.

Fünfundzwanzig Jahre waren seit jenem Tage vergangen, und sie hatten ihre Spuren

eingegraben in den Wald und in das Antlitz der Menschen.

Da, wo der Förster ein Opfer seiner Pflicht geworden war, erhob sich ein Kreuz von Stein, an welchem Immergrün emporrankte.

Die hohen Tannen, die Zeugen jenes Mordmordes, waren unter der Art der Waldbarbeiter gefallen. An Stelle des jungen Eichenaußschlages erhob sich ein bereits durchforsteter Eichenwald. Nur die Lichtung war geblieben, da der Graf ihre Aufforstung unterjagt hatte. Sie sollte als Erinnerung an jene grauenvolle Tat für alle Zeiten eine Wüste bleiben.

Else, die schöne blonde Else, zeigte deutliche Spuren eines frühen Alters; ihre Haare waren gebleicht und ihre Augen von vielem Weinen gerötet.

Der Graf, ein müder Greis, saß sinnend im Lehnstuhle. Sein ältester Sohn hatte ihm die Sorge für das umfangreiche Gut abgenommen.

Wilhelm aber, Werners Söhnchen, war zu einem stattlichen Mann herangewachsen.

In wohlwollender Weise hatte sich der Graf der Witwe und ihres Knaben angenommen. Es war durchaus nicht leicht geworden, die Einwilligung der Mutter zu erlangen, als Wilhelm den Wunsch äußerte, Förster zu werden. Sie fürchtete, ihrem Sohne könne auch eines Tages das Los seines Vaters zuteil werden. Wilhelm aber verharrte bei seiner Bitte, und da auch der Graf dieselbe unterstützte, gab die Mutter, wenn auch mit schwerem Herzen, ihre Einwilligung.

Nun versah Wilhelm schon seit einem Jahre die Stelle seines Vaters und wohnte mit der Mutter wieder in dem einsamen Forsthaufe.

Und wieder war es Heiliger Abend. Das Jahr schien vorüber gehen zu wollen, ohne durchheine Schneedecke die schlafende Natur einzuhüllen, aber ein schneidender Ostwind pfiß durch die Kronen der Bäume.

Wilhelm hatte einen frischen Bruch an dem bemooften Waldkreuze niedergelegt. Voll stiller Wehmut schaute er zu der Stelle, wo der treue Verstorbene dereinst mit seinem Blute den Schnee gerötet hatte.

Eine Träne rann aus dem Auge des jungen Försters, als er jener unseligen Tat gedachte, die ihm den Vater geraubt hatte, ehe er das Wort „Vater“ auszusprechen vermochte.

Langsam schritt er von dannen, um den Heimweg einzuschlagen. Die schrägen Strahlen der Sonne brachen sich flammend in dem glitzernden Eise, unter welchem die Waldbäche dumpf murrend dahinzogen. Sonst schien jedes Leben unter dem eisigen Hauche des Windes erstorben zu sein.

Doch hörch! Wie dort in den Fichten die Häher schrien! Es mußte etwas Ungewöhnliches sein, was die scheuen Tiere zu solchem Gezeter veranlaßte. Was mochte es bedeuten? Vielleicht ein Hirsch oder ein Wildschwein? Jedenfalls aber wohl ein Fuchs, welchem einer der Häher zur Beute geworden war.

Wer sollte auch sonst die Vögel in solch ungewöhnliche Aufregung bringen? Von Wilderern hatte der Förster längere Zeit

nichts mehr vernommen; sie schienen in Folge seiner unablässigen Verfolgungen das Revier ganz zu meiden.

Groß war aber sein Erstaunen, als sich die Fichtenzweige vorsichtig teilten und zwei Männer, jeder mit einem Gewehre bewaffnet, das Dickicht verließen.

Wilhelm duckte sich hinter einem Stamme. Ahnungslos nahten sie sich seinem Verstecke. Der junge Förster erblickte Zwei gegen einen und wieder am Heiligen Abend! „O Gott, hilf mir, meiner armen Mutter zuliebe!“ so flehte er aus der Tiefe seines Herzens. Noch wäre es Zeit gewesen, dem Kampfe auszuweichen, aber „lieber



Wilhelm hatte einen frischen Bruch an dem bemooften Waldkreuze niedergelegt. Voll stiller Wehmut schaute er zu der Stelle.

sterben“, dachte der Förster und blieb. Ein wilder Zorn saßte sein sonst so weiches Herz. Er dachte an den Tod seines Vaters und an den Kummer seiner geliebten Mutter.

Mit eiserner Energie umspannte er seine Waffe, fest gewillt, keine Rücksicht zu gebrauchen, sobald die Wilderer bei dem unvermeidlichen Zusammenstoße sein Leben bedrohen würden.

Immer näher kamen die beiden heran. Die Gewehre hatten sie am Riemen um den Hals gehängt und die Hände wegen der grimmbigen Kälte tief in die Taschen gesteckt. Schon waren sie so nahe, daß der Förster ihre Gesichter deutlich unterscheiden konnte; er erkannte zwei als Wilderer berühmte Subjekte.

Jetzt waren sie bis auf zwanzig Schritte herangekommen. Blitzschnell sprang Wilhelm hinter dem Baume hervor und forderte mit erhobnem Gewehre die entsetzt ausblickenden Wilderer auf, sich zu ergeben.

Der eine von ihnen antwortete mit einem wilden Fluche und beide griffen zu ihren Waffen. Doch ehe sie dieselben zur Hand hatten, krachte es zweimal aus des jungen Försters Gewehre.

Die Waffen entfielen den Händen der Wilderer und mit gräßlichem Aufschrei stürzte der eine rücklings zu Boden, während der andere leblos zusammenbrach.

Nach sprang Wilhelm wieder hinter den nächsten Baum und machte sich in fliegender Hast von neuem schußfertig, aber es wurde ihm kein Widerstand mehr entgegengesetzt. Nur ein schmerzliches Stöhnen drang von dort her, wo die beiden Betroffenen lagen.

Vorsichtig näherte sich Wilhelm ihnen. Das Anlitz des einen zeigte bereits Spuren des Todes und gewährte einen wahrhaft erschreckenden Anblick. Mit einem Fluche auf den Lippen, die Hand zum Morde erhoben, ward der Wilderer vor seinen Richter gerufen. Der zweite hatte seine

Augen geschlossen. Fahle Blässe bedeckte das Gesicht, und das Blut sickerte aus dem Munde in den struppigen Bart.

Wilhelm kniete neben ihm nieder. Aus einer Flasche, die er in der Rocktasche des Sterbenden entdeckte, schloß er diesem etwas Brantwein ein.

Das brachte den schon Bewußtlosen wieder zum Leben zurück. Mit stieren Augen blickte er den jungen Förster an, um sie sogleich wieder mit einem Ausdruck des Schreckens zu schließen.

„Kann ich noch etwas tun?“ fragte Wilhelm, „ich will gehen und den Arzt und den Seelsorger holen“.

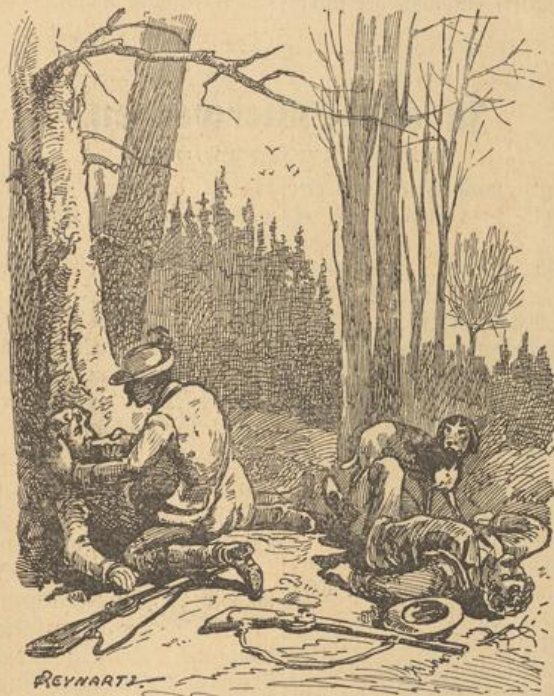
„Bleibt!“ flüster-ten die Rippen des Sterbenden. „Beide würden zu spät kommen. Es geht zu Ende — am Heiligen Abend! Es war recht so. Heute vor 25 Jahren hat der da Ihren Vater erschossen — und ich war mit dabei. Heute trifft uns die Rache durch die Hand des Sohnes. Gottes Mühlen mahlen langsam —“

Wilhelm sprang entsetzt vom Boden auf. Er stand an der Seite dessen, der vor 25 Jahren mit ruhiger Ueberlegung seinem Vater das tödliche Blei zugesandt hatte. Nun hatte das furchtbare Verbrechen durch die Hand des eigenen Sohnes seine Sühne gefunden.

„Gottes Mühlen mahlen langsam“, hatte der Sterbende soeben gesagt. Wilhelm fühlte sich aufs tiefste ergriffen von der furchtbaren Wahrheit dieser Worte.

Die Augen des Schwerverwundeten richteten sich in stummer Bitte auf ihn, als wollten sie etwas erleben. Zwar fühlte der junge Förster einen tiefen Abscheu gegen den Menschen, aber die Nähe des Todes veranlaßte ihn, neben dem Getroffenen niederzuknien und das Ohr zu seinem Munde zu neigen, um dessen letzte Bitte zu vernehmen.

„Verzeihung!“ lispelte er mit erlöschender Stimme.



Wilhelm kniete neben ihm nieder.

„Verzeihen“, dachte Wilhelm, „ihm, der mit frevelnder Hand teilgenommen hat an dem Morde meines Vaters?“ Sein ganzes Innere bäumte sich dagegen auf, die ersehnte Verzeihung zu gewahren, aber das brechende Auge des Wilderers wiederholte noch einmal die Bitte, welche der Mund nicht mehr zu sprechen vermochte.

Da beugte sich Wilhelm zu dem Sterbenden herab, ergriff dessen Hand und sprach mit tränen-erstickter Stimme: „Ich verzeihe Euch! Möge Euch Gott ein gnädiger Richter sein!“

Das Haupt des Wilderers sank zur Seite, er stand vor Gott. Erschütterter entblöhte der junge

Förster sein Haupt und betete ein stilles Vater-unser. — — — — —

Ging da nicht statt des Windes ein Säufeln durch die mächtigen Kronen? Es war der Engel des Friedens, der des Sohnes Gebet für die Mörder seines Vaters hinauftrug zu dem, der dereinst gesprochen hatte: „Liebet Eure Feinde!“

Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne beleuchteten das Antlitz der Toten. Vom Turme der Dorfkirche erscholl hehres Glockengeläute und verkündeten den Menschen, daß der Heilige Abend seinen Anfang nahm.

In den Flitterwochen.

Original-Humoreske von Fichtner.

„Heute, liebes Weibchen, muß ich mir mal den Hauschlüssel mitnehmen!“ — Endlich ist es heraus.

Zwei und eine halbe Stunde, seine ganze verfügbare Mittagszeit, hat der junge Ehemann gebraucht, um durch ein Nachwort seine verloren gegangene Würde als Hausvater und Familienoberhaupt wiederzugewinnen. Das liebe „Weibchen“, welches ihm eben zierlich und behend den Kaffee aufträgt, blickt erschreckt und mißtrauisch auf den Gemahl, der etwas verlegen die eben gelesene Zeitung zusammenknüllt. Resolut aber fragt sie auch schon:

„Wozu denn, wenn ich bitten darf?“

„Sehr geistreich!“ lacht er etwas gezwungen; „wozu? Soll ich etwa mit dem Spazierstock oder mit dem Regenschirm die Pforte öffnen?“

„Das wird überhaupt nicht nötig sein, ordentliche Männer, weißt du, kommen nach Hause, wenn die Tür noch offen steht und du, du hast gar nicht zu befürchten, daß du diesen Zeitpunkt verpaßt, denn ich, deine weise Vorsicht, hole dich ja wieder ab!“

Fritz ließ den Kopf hängen. Da hatte ers ja gleich doppelt und dreifach. Wenn er geglaubt, seine im Liebesträume verloren gegangene Position so leicht wiederzugewinnen, so hatte er sich getäuscht.

Sieben Wochen waren nun verflossen und noch immer holte ihn sein süßes Weibchen allabendlich von seinem Berufsposten ab, geleitete ihn sorgsam nach dem hübschen neuen Heim und machte es ihm so traut und bequem, daß er bis jetzt noch nicht die geringste Sehnsucht nach dem verloren gegangenen Paradies des Junggesellenlebens empfunden hatte. Seinen Freunden aber

begann das schon acht Tage über die Flitterwochen andauernde Eheglück unheimlich zu werden. Von allen Seiten wurde er antelephoniert, sich doch endlich zu einer gemüthlichen Kneiperei einzufinden, und als man ihm am Vormittag angedroht, ihn durch den schlimmsten rücksichtslosesten Freund und Satiriker herbeiholen zu lassen, hatte er sich endlich zu dem Entschlusse aufgerafft, den Liebesfesseln zu entschlüpfen und dem drohenden Unheil zuvorkommen.

„Meze, Liebling — diesmal nicht“, begann er nun zu schmeicheln; „ich muß nacharbeiten!“

„Das schadet nichts, Fritzchen, — da komme ich einfach etwas später, nicht wahr?“

„Ja, das ginge schon, aber — weißt du — ich will dir's nur gestehen, ein Freund —“

„Ah!“ Der kleinen Frau geht ein sehr großes Licht auf. Sie hat einmal sagen hören: „Die Freunde des Mannes sind die größte Feinde — einer glücklichen Ehe.“

„Natürlich, ein Freund, da will ich ja gern zurücktreten und um alles in der Welt nicht stören; er kann dich ja meinetwegen alle Tage abholen.“ — Sie ist empört, Tränen stehen in ihren Augen.

„Aber Weibchen, du wirst doch nicht — einmal in der Woche wirst du mich doch gehen lassen! Sie lachen mich ja sonst aus!“

„Alle Tage! — Komm doch gar nicht mehr nach Hause, es ist ja viel schöner, wenn du nicht hier bist.“ Sie schluchzt laut auf über ihr verlorenes Glück. Fritz ist nahe daran, seine Freiheitsgelüste zu verwünschen und sich bedingungslos zu ergeben, aber der gefürchtete Freund, seine Mannesehre — nein er muß standhaft sein.

„Nur ein Stündchen, bis um elf etwa, keine Minute länger, mein Ehrenwort! Du kannst mich erwarten, Miezechen, nicht wahr?“

Es schlägt drei Uhr — die höchste Zeit; nur noch eine mit Widerstreben geduldete Umarmung, dann Hut, Handschuh, Stoc — und fort ist er. Frau Marie, genannt Miezechen, hört auf zu weinen und laufcht nach den sich entfernenden Schritten. Ein Lächeln, etwas boshaft und doch voller Triumph, liegt auf dem runden Gesichtchen. Als alles still ist und Fritz

nicht wiederkehrt, schlägt sie die Hände zusammen und lacht hell auf.

„So sind die Männer, ja so sind sie! Immer die Hauptsache vergessen!“ Sie eilt hinaus in die Küche: richtig da hängt er, ungestört, still verborgen und vergessen, als wenn er gar kein Hauschlüssel wäre und dabei sind seit länger als einem Jahre die treuen Wächter der Nacht und der Verspäteten bei Seite geworfen, wie so manches Alte, Gutbewährte.

Jeder, der die Zehn- uhrstunde nicht achtet, muß seinen Hauschlüssel haben und bei sich tragen, wenn er nicht unangenehm kaltgestellt sein will. Mieze betrachtet den Hauschlüssel mit liebevollem Interesse; es ist ein gutes Stück, fein und künstlich ausgefeilt. Der Hauswirt hat redlich dafür gesorgt, seine Mieter sicher zu verwahren; eine Nachahmung dieses Schlüssels ist nicht nur sehr schwer, sondern auch sehr teuer.

In Miezes Köpchen schwirren allerlei schadenfrohe Gedanken. Nachtragen wird sie ihrem Fritz den Schlüssel sicherlich nicht und sollte er sich erdreisten und darnach schicken, wird sie ihn um keinen Preis herausgeben; es bleibt dabei dem freiheitslüsternen Männchen also nichts weiter übrig, als vor Torreschluß reumütig heimzukehren.

Den ganzen Nachmittag schon freut sie sich auf diesen Zeitpunkt.

Freund Fritz aber, der wirklich im Eifer strenger Pünktlichkeit den Streitgegenstand vergessen hat, befindet sich nach dieser Entdeckung in ziemlich zweifelhafter Lage.

Natlos steht er nach Schluß der Bureaustunden und überlegt, ob er sein solide heimkehren oder einen Anlauf zur Emanzipation nehmen soll. Während er sich in sträflicher Weise der letzten

Idee zuneigt, kommt auch schon der gefürchtete Freund und Spießgeselle ehemals verbrochener Jugendsünden und mit einem übermütigen: Nun kommst du mir nicht mehr los! entführt er ihn in die langgemiedenen Hallen, wo seine Jugendgefährten ihn in frohester Stimmung erwarteten. Mieze hatte das Abendbrot bereitet in der stillen Hoffnung, nicht allein speisen zu müssen. Ihn etwa heute abholen — nein, das tut sie nicht!

Er muß ja doch von selbst kommen — ein Blick auf den Hauschlüssel, der nun fest und sicher mitten auf dem Tisch thront, verschafft ihr immer wieder Gewißheit. Es ist ein kühler Herbstabend, gemüthlich summt die Teemaschine; ach es ist doch nirgends schöner als zu Hause, denkt die junge Frau.

Und doch — er kommt nicht; die Uhr hat schon längst sieben geschlagen. Mieze späht unruhig zum Fenster hinaus; die Straße ist still und ziemlich leer; in den zwei Bäumen unten in dem schmalen Vorgärtchen rauscht der Herbstwind; unruhig flackert das Licht der Straßenlaternen.

Sie schauert zusammen, und in so einer Nacht kann er sie allein lassen? Vorbei alle Liebe — vorbei alles Glück.

Sie kann nicht essen, sie kann nicht lesen, nur lauschen muß sie auf jeden Schritt, der auf der



„Natürlich, ein Freund, da will ich ja gern zurücktreten und um alles in der Welt nicht stören; er kann dich ja meinerwegen alle Tage abholen.“

Straße hörbar wird. Stunde um Stunde vergeht; bittere Reue, daß sie ihn doch nicht abgeholt, erfaßt das bange Herzchen und ehe es zehn Uhr schlägt, liegt sie weinend ihm Bett, an ihm und allen Männern der Welt verzweifelnd. Bei jedem Glockenschlag, der die eilende Zeit verkündet, hell und klar durch die Nacht tönt, fährt sie aus wirren Träumen empor und lauscht bis zur gänzlichen Ermattung. Immer wieder einzeln klingende Schritte mit oder ohne festen Stoßaufschlag und immer wieder vorüber.

Endlich, sie schreckt empor, was ist denn das?

Vom Ende der Straße ertönt ein lustiger Signalpfeif, immer näher kommend — ach, das Signal kennt sie ja! Als er noch ihr Bräutigam war — ihr Feind, da meldete er sein Kommen immer damit an. Wie er löst atmet sie auf, und doch, sie muß ihm doch zürnen, ihn strafen.

Mit angehaltenem Atem erwartete sie das Weitere.

Gemüthlich schlendernd, den Stock hinter sich nachschleppend, kommt es näher und näher; sie kennt schon seinen Schritt — oder täuschte sie sich? — sind das nicht zwei, die —

„Mieze!“ ruft es unten. „Mieze!“

„Liebe Mieze!“ Ein schmetternder Signalpfeif folgt dem zärtlichen Rufe. Sie steht schon auf beiden Füßen, stockenden Herzens, doch unschlüssig, was zu tun sei.

„Miezchen, den Schlüssel, wirf ihn herunter!“

Ein rauher Bierbaß und ein krähender Tenor haben sich zu dem markerschütternden Ruf vereinigt. — Gott sei Dank, zum ersten Mal in dieser Lage weiß sie nun, was zu tun sei. Zitternd vor Aerger und Scham wirft sie eine Bettdecke über, wickelt den bereitliegenden Schlüssel in ein Stück Papier und tritt zum Fenster. Ein Jubelruf begrüßt ihr Erscheinen. Im nächsten Augen-

blick öffnet sie das Fenster und hinunter, hinaus in Nacht und Graus, fliegt das weiße Papier, mitamt dem stürmisch begehrten Inhalt. Flugs hat Mieze das Fenster wieder geschlossen und sich schleunigst zurückgezogen. Auf dem regennassen Straßendamm stehen zwei Herren und schauen sehnsüchtig nach dem matt erhellten Fenster empor.

Da — klirr — es fliegt etwas — und doch nirgends ist etwas heruntergefallen. Sie warten und lauern — es kommt nichts.

„Du, die hat uns genarrt!“ raunt der Bierbaß.

„Unsim — das tut sie nicht, ich habe doch auch das Papier fliegen sehen —“

„Ja, ein Papier, aber keinen Schlüssel!“

„Vielleicht!“ Die Gedanken Fritschens gehen etwas durcheinander.

„Wir wollen noch mal rufen!“

„Mieze!“ ertönt es von neuem. „Miezchen!“

Miezchen schreckt wiederum empor.

„Um des Himmels willen, was will er denn noch.“

Im Bewußtsein erfüllter Pflicht zögert sie, das Fenster zu öffnen.

Inzwischen versäumen die beiden nicht, die Straße abzusuchen und scharren und kratzen mit dem Stock in der Finsternis uaher; leider vergebens. „Es hilft nichts, du mußt nochmals rufen!“ drängt der Freund und treue Begleiter, sofort bereit, kräftig mit einzustimmen.

„Nach doch auf, Mieze, wo ist der Schlüssel?“

„Ich hab' ihn doch hintergeworfen, gib doch endlich Ruh!“ klingt Miezses ertönte Stimme.

„Wohin denn, er ist nicht zu finden!“

„Warum paßt du nicht auf; ich hab' ihn nicht mehr!“

Ihre Geduld ist zu Ende, krachend fliegt das Fenster zu und als Zeichen höchster Entrüstung verlöscht auch die Lampe.



„Mieze!“ ruft es unten. „Mieze!“ „Liebe Mieze!“ Ein schmetternder Signalpfeif folgt dem zärtlichen Rufe.

„Sie ist ganz außer sich und du bist schuld!“ jammerte nun Fritz in plötzlicher Ernüchterung.

„Ich — schuld? Meinetwegen, das nehme ich auf mich, wenn ich dich nur erst hinein hätte!“

Dabei kommt dem Verführer ein lichtvoller Gedanke, das heißt er beginnt ein Wachlichtchen anzubrennen, das er soeben in einer Tasche entdeckt hat. Als es aufklammt, richtet er unwillkürlich den Blick nach oben, vielleicht nach der so schöne geärgerten jungen Frau, was aber sehen seine Augen? Einen großen, weißen Punkt auf dem Wipfel eines der vor dem Hause stehenden Bäume.

„Junge — Mensch — ich hab ihn! Weißt du, wo er steckt? Dort oben; da können wir lange warten, bis er runterfällt!“

Und er bedeutet seinem Kameraden, den verhängnisvollen Baum zu betrachten, der tatsächlich den Haus Schlüssel aufgefangen hatte.

So groß auch die Freude über die Entdeckung war, ebenso groß war wieder die Ratlosigkeit.

„Runter muß er, das steht bombensfest!“ raunte der unternehmungslustige Freund.

Den Ueberrock herunter und den Stock zwischen den Zähnen, machte er sich sofort daran, den hohen, mit eisernen Spitzen versehenen Zaun zu erklimmen. Aber so sehr ihn Fritz auch dabei unterstützte, das Gleichgewicht war doch schwer zu erhalten; kaum hatte er die Höhe des Zaunes erklimmt, so ging es auch schon wieder bergab und im nächsten Augenblick lag er auf den duftenden Nessel-Abatten des zierlichen Gärtchens.

„Donner und Doria!“ begann er zu schimpfen, noch ehe er sich davon überzeugt hatte, daß er heil und gesund auf der mütterlichen Erde angelangt, „so was — jetzt kannst du's versuchen!“

Fritz hatte mit stillem Entsetzen die Nieder-

lage beobachtet und suchte nun mit zischenden Lauten den Freund zu besänftigen. Mit einem kühnen Anlauf versuchte er nun seinerseits, mit dem Stock bewaffnet, möglichst vorsichtig nach dem verhängnisvollen Paket zu angeln.

Trotzdem die Nacht sehr dunkel war und Fritz mit möglichster Vorsicht an sein Werk ging, wurde doch ihr Tun und Treiben von einem in frühester Stunde ausgehenden Arbeiter beobachtet. Derselbe fand hinter einem Laternenpfahl verborgen,

die Sache äußerst verdächtig — und hielt einfach die beiden für Einbrecher gefährlichster Sorte, die auf Umwegen über Zäune und Bäume den Eingang in ein fremdes Haus zu erzwingen suchten. Hier galt es, einmal ein Paar bei der Lat abzufassen, und da gerade die Polizeiwache in der Nähe war, schlüpfte er wie ein Mal die Straße entlang, um die Schutzleute zu benachrichtigen.

Endlich waren die Bemühungen des gänzlich ernüchterten jungen Chemanns von Erfolg gekrönt und der verhüllte Haus Schlüssel sank raschelnd zur Erde.

Wie ein Tiger warf der Freund sich auf denselben und auch Fritz achtete nicht darauf, daß beim Absprung ein Teil seines Jacketts an den Stacheln



„Da sind sie — da sind sie — jetzt haben sie das Schloß erbrochen!“ tönte es in nächster Nähe; ein paar starke Fäuste saßten nach dem lieben Freund.

des Zaunes hängen blieb.

Nun aber — hinein!

Vorsichtig wurde der Riegel des Gartenspörtchens zurückgeschoben und der schwer errungene Haus Schlüssel öffnete die verschlossene Pforte.

Aufatmend, mit stillen, äußerst soliden Vorsätzen, betrat Fritz den Hausflur und steckte, noch ehe er dem Freund und Helfershelfer „Gute Nacht!“ bot, den Schlüssel von innen ins Schloß.

„Schlaf wohl und laß dir's gut bekommen!“

Es klang etwas boshaft von den Lippen des Freundes, schnell aber fügte er noch hinzu: „Siehst du, wir sind noch lange nicht die letzten, da kommen auch noch welche!“ Richtig kamen noch welche, aber festen, dröhnenden Schrittes, und —

„Da sind sie — da sind sie — jetzt haben sie das Schloß erbrochen!“ tönte es in nächster Nähe, ein paar starke Fäuste faßten nach dem lieben Freund und: „Diebe! Einbrecher!“ klang es in den Ohren der eben glücklich Gelandeten.

„Himmel — alle Wetter! Das fehlt noch!“

Sofort die Situation erfassend, setzte er sich wie ein Wütender zur Wehr, während Fritz in feiger Angst die Tür dröhnend ins Schloß warf. Doch nur für einen Augenblick, im nächsten hatte er schon geöffnet und seinen Gegner zurückschleudernd, wurde der Bedrängte hinterrücks von Fritz hineingezogen, die Tür fiel ins Schloß, sie waren gerettet.

„In meinem ganzen Leben will ich von dir nichts mehr wissen!“ keucht es in der Dunkelheit.

„Wir gehören in das Haus und haben uns nur verspätet!“ erklärte Fritz der nachdrücklich Einlaß begehrenden Nachtpolizei.

Als dann folgte ein wortgetreuer Bericht über den fehl geworfenen Haus Schlüssel, Name, Stand usw. und als in diese Verhandlung der ängstliche Ruf „Fritz! Wo bleibst denn?“ sich einmischte, schien der Beamte zufrieden und stellte das Verhör ein.

Inzwischen hatten sich verschiedene Fenster geöffnet und mit Stentorstimme gebot der Hauswirt „Ruhe!“ Die beiden Nachtwandler fanden es für geraten, sich vorläufig geräuschlos zurückziehen. Die Stiefel in den Händen, schlichen sie tappend die Wand entlang und die Treppen hinauf, vollkommen den ihnen an den Kopf ge-

worfenen Ehrentiteln entsprechend. „Du mußt warten bis es unten sicher ist“, raunte Fritz und öffnete die Vorjaaltüre.

„Natürlich! Denkst du, ich werde mich wegen dir einspinden lassen!“ tuschelte er zurück.

Fritz wagte vorerst nicht, Licht zu machen und geleitete seinen Zechgenossen im Finstern in das gute Zimmer. Dann schlich er in das Schlafzimmer, um seine erste Gardinenpredigt in Empfang zu nehmen; aber Mieke schlief, und zwar so fest, daß selbst ein auf ihre Stirn gedrückter Ruß sie nicht erweckte. Hätte aber der reumütige Sünder das Gesichtchen seiner kleinen Frau sehen können, dann hätte ihm ein wohl nie dagewesener, höchst verachtungsvoller Zug viel zu denken gegeben. So aber schlüpfte er erleichterten Herzens wieder hinaus.

„Sie schläft!“ flüsterte er.

„Umso besser, laß sie schlafen!“

Dann nach einer Pause: „Hast du nicht etwas zur Stärkung hier?“

„Ich glaube ja! — Das ist ein Gedanke!“

Immer noch auf leisen Sohlen, weil auf Strümpfen wandelnd, entschwand der junge Hausvater nach der Küche. Nicht lange und er kehrt mit einer Blendlaterne und mit

einer Flasche Rum beladen zurück. Der Freund hatte sich indessen auf Miezés gutem Sofa bequem gemacht; nun begann ein stilles, aber eindrucksvolles Zechen beim Lichtschein der Laterne.

Die Stärkung hätte wohl so bald kein Ende genommen, wenn nicht aus dem Schlafzimmer ein Geräusch herüber gedrungen wäre, das die beiden aus ihrer stillen Seligkeit unfaßt erschreckte. Mieke hatte einen Hustenanfall bekommen, und zwar einen so nachdrücklichen und anhaltenden, daß Fritz sich veranlaßt fühlte, der Sache ein Ende zu machen, indem er mit Summer,



Beim ersten Morgengrauen wagte Mieke die Schwelle des Schlafzimmers zu überschreiten.

aber sehr beredter Gebärde dem lieben Freunde die Laterne in die Hand drückte und ihn zur Tür hinausdrängte.

Ein Weilchen lauschte er, wie jener die Treppe hinabstolperte — dann fiel ihm plötzlich etwas ein. Schleunigst lief er in die Stube zurück, tastete auf dem Tisch umher — und nun geschah etwas Unglaubliches, Undefinierbares, wie im Zwange dunklen Nachahnungstriebes — er öffnete das Fenster und schleuderte mit Heftigkeit einen Gegenstand hinunter, es war der Haus Schlüssel, den er vergessen hatte, dem Freunde zu geben.

In der nebelhaften Meinung, die Angelegenheit auf diese Weise äußerst korrekt besorgt zu haben, begann sich Fritzchen auszukleiden, aber was ist denn das — da ruppelt's ja schon wieder an der Tür.

„Junge, Mensch — mach doch auf — ich habe ja den Schlüssel vergessen, nun wird es aber bald zu arg!“

„Wa—as? Den Schlüssel? Den hab ich dir doch eben —“

In glänzendster Beleuchtung gewahrte nun der kluge Hausvater seinen Schelmenstreich.

„Da hört denn doch Verschiednes auf!“ murmelte er, wobei er sich so von innen betrachtete, daß es der Zurückgekehrte für geraten fand, ihn mit einem sanften Rippenstoß wieder ins Dasein zurückzurufen.

„An diese Nacht werde ich denken“, knirschte Fritz und weit öffnete er die Pforte, um den soeben hinausbeförderten Freund für den Rest der

Nacht zu beherbergen. — „Es ist am besten man sucht sich darüber hinweg zu trösten“, meint voll stoischer Ergebung der Gefangene, indem er sich abermals ein Gläschen eingoß und es sich nochmals so bequem als möglich machte.

„Wie wird es mir gehen“, jammerte der junge Chemann, der nun gerade auf dem Punkte angelangt war, wo der kecke Uebermut ins Gegenteil umschlägt, gänzlich vernichtet sank er an die Seite seines Freundes nieder.

Beim ersten Morgengrauen wagte Mieke die Schwelle des Schlafzimmers zu überschreiten. Entsetzt schlug sie die Hände vor ihr Gesicht, als sie forschend die „gute Stube“, ihren Stolz, ihr Heiligtum, betrat und doch — war es ein Bild des tiefsten Friedens, das sich ihr darbot.

Ja, er dachte an diese Nacht!

Nicht gerade zur Besuchsstunde stellte sich der Hauswirt ein und überbrachte eigenhändig die Kündigung wegen — nächtlicher Ruhestörung. Fast gleichzeitig stellte sich ein Schutzmann ein und befahl Fritz Ebert auf das Polizeibureau. Dort hatte er die Genußtunng, seinen — einem auf- und abgehenden Nachtschutzmanne an den Kopf geworfenen Haus Schlüssel zu erkennen und den Rückerwerb mit 15 Mark Strafe zu verherlichen.

Unauslöschlich ist seitdem Fritzchens stille Trauer um das einst so segensreich wirkende Institut der städtischen Nachtwächter und Schlüsselbewahrer. Ehre ihrem Andenken!

Das Manöverhuhn.

Militärhumoreske von Josef Hermes.

Es war in früher Morgenstunde, die leuchtenden Sonnenstrahlen durchbrachen soeben den gigantischen Nebelschleier, der das weite Manövergelände bedeckte und mit größter Unparteilichkeit die Fernsicht für Freund und Feind behinderte. Die Vögel schmetterten ihre lustigen Weisen in den frischen Herbstmorgen hinaus, die verspäteten Blumen wiegten sich im Morgenwinde und die Bäume des Waldes rauschten geheimnisvoll von vergangenen und zukünftigen Tagen.

Der Hauptmann von Spitzberg hatte mit seiner Kompagnie bereits vor einer Stunde das Dorf Burghausen besetzt und alles getan, um seine Stellung zu sichern. Die Patrouillenföhrrer wußten indessen nichts von Wichtigkeit zu melden. Der eine wollte Kommandorufe, der andere Pferdegetrappel vernommen haben. Das war

aber auch alles, — gesehen hatte den Feind niemand.

„Na, das scheint ein langweiliger Manövertag zu werden“, sagte der Hauptmann zu den Offizieren der Kompagnie, mit denen er zum fünften Male einen seitwärts der Dorfstraße gelegenen Sandhügel bestieg, um mit „bewaffneten“ Augen Umschau zu halten.

„Das kann sich sehr bald ändern, der Nebel steigt, Herr Hauptmann“, antwortete der Oberleutnant von Rabenklipp.

„Sie haben Recht, mein lieber Rabenklipp; man sieht jetzt mehr als vorhin“, entgegnete der Hauptmann, der den Feldstecher an die Augen hielt und aufmerksam in das aufsteigende Nebelmeer hinausspähte, aber von dem Feinde keine Spur bemerkte. Mit dem „Mehrsehen“ war es

also noch nicht weit her. Aus diesem Grunde fuhr der Hauptmann jedenfalls fort: „Eine Geduldsprobe gibt es immerhin; man sieht und hört nichts vom Feinde. Daß auch gerade wir dies langweilige Nest besetzen mußten und so lange als möglich halten sollen!“

Während die Offiziere dies Thema weiter spinnen und namentlich der Hauptmann seinem Verdruß über das langweilige Erwarten des feindlichen Angriffs Ausdruck verlieh, waren die meisten Musketiere gegenteiliger Ansicht. Als der Kompagnie-Spasmacher Musketier Zipsel ahnungsvoll verkündigte: „Kinder, ich glaube, wir haben in diesem Rast ein paar Stunden „Druckpunkt“, da pflanzte sich ein verständnisvolles Gekicher durch die Reihen, dem selbst die Unteroffiziere nicht zu widerstehen vermochten. Es war den Musketieren natürlich viel angenehmer, hier in Gemütsruhe zu warten, als in tobender „Feldschlacht“ eine Attacke nach der andern auszuführen.

Während die Musketiere tief sinnige Erwägungen hierüber anstellten, trat eine Bauersfrau aus der Schar der die Soldaten beobachtenden Dorfbewohner hervor. Sie näherte sich alsbald dem Musketier Zipsel, zu dem sie offenbar wegen seiner Redseligkeit Vertrauen gefaßt hatte und sagte: „Ich sehe, Sie sind von dem Regiment, bei dem auch mein Sohn dient. Kennt einer von Ihnen vielleicht den Musketier Habbel?“

„Gewiß, den kenne ich wohl. Er gehört zur zweiten Kompagnie.“

„Ganz recht. Wollen Sie mir einen Gefallen tun und ihm eine Kleinigkeit mitnehmen?“

„Sehr gern. Aber eilen Sie sich. Jetzt sind gerade die Offiziere und Unteroffiziere nicht in der Nähe.“

„Ich bin in fünf Minuten wieder hier.“

Mit Spannung warteten die Musketiere die Rückkehr der sorgsamen Soldatenmutter, welche die sich ihr darbietende Gelegenheit kurz entschlossen benutzen wollte, um ihrem Sohn einen

Manöver-Zwibitz zu schicken. — „Kennst du den Habbel?“ fragte ein Musketier.

„Ich bewahre — aber halt deinen Rand“, antwortete Zipsel. „Es soll den Würsten wohl schnuppe sein, wer sie isst.“

„Aber du sprichst ja doch von der zweiten Kompagnie?“

„Ein glücklicher Zufall — weiter nichts. Still jetzt, da kommt die gute Frau zurück.“

In der Tat eilte die Bäuerin jetzt herbei und überreichte dem Musketier Zipsel einige Mettwürste und ein geschlachtetes — Huhn.

Zipsel versenkte die Mettwürste schmunzelnd in die Tiefe seiner Taschen und versprach, alles getreulich abliefern zu wollen; auch versicherte er lächelnd — daß es seinem Freunde Habbel sehr gut ginge.

Währenddem war der Tambour Müller herbeigekommen, um zu sehen, was es gäbe.

„Du Müller, mach schnell deine Trommel los und steck das Huhn da hinein; ich weiß nicht, wo ich es lassen soll“, sagte Zipsel. Leise fügte er hinzu: „Wir teilen!“

Müller ließ sich das nicht zweimal sagen — Hühnersuppe gibts beim Militär bekanntlich nicht und in der Erwartung des

bevorstehenden seltenen Genusses, gab er sich sofort daran, die Trommel loszuschrauben und das gerupfte Huhn hineinzustecken. Natürlich entwickelte er hierbei eine fieberhafte Eile, denn er sah, daß die Offiziere zurückkamen. Aus der Ferne hallte bereits Kanonendonner herüber und mit dem „Druckpunkt“ konnte es jeden Augenblick vorbei sein.

Währenddem hatte Zipsel der sorgsamen Soldatenmutter noch erzählt, daß die Truppen heute Biwak beziehen und mithin selbst kochen mußten.

„Was kochen sie denn da?“ fragte die Frau.

„Zunächst Kartoffeln mit Speckschwarten“, erwiderte Zipsel, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Wie gut, daß ich Sie da getroffen habe. Teilen Sie das Huhn mit meinem Jungen und grüßen Sie ihn bestens von mir“, bemerkte die Bauersfrau.



„Kennt einer von Ihnen vielleicht den Musketier Habbel?“

„Danke — danke — auf Wiedersehen!“ konnte Zipfel noch sagen. Dann mußte die Kompagnie antreten und sich in einem Hohlweg festsetzen, denn in der Ferne trabte eine Reiterabteilung heran.

Müller hatte seine Trommel gerade noch rechtzeitig in Ordnung gebracht, ohne daß Offiziere und Unteroffiziere etwas von seinem seltsamen Beginnen bemerkt hätten.

Da es einstweilen für ihn noch nichts zu tun gab, ahnte er auch noch nichts von dem Verhängnis, das sich über dem gerupften Huhn, der verstimmten Trommel und dem Träger beider zusammensog. Desto eifriger aber dachte er, sowie

auch sein Freund Zipfel, an die bevorstehenden lustlichen Genüsse: Hühnersuppe, Hühnerfleisch und Mettwurst. Die beiden Schlingel beabsichtigten natürlich nicht im geringsten, den Musketier Habel zu Tische zu laden. Mochte jener sich an Kartoffeln und Speckschwarten laben! Aber es kam ganz anders, als es kommen sollte, und daran war nur das musikalische Gehör des Hauptmannes und der Umstand, daß er seine „Pappenheimer“ kannte — schuld.

Ganz so langweilig, wie es anfangs schien, wurde der Manövertag jedoch nicht. Burghausen wurde wiederholt vom Feinde angegriffen. Aber die Kompagnie des Hauptmannes von Spitzberg war aus dem Hohlwege, in dem sie sich festgesetzt hatte nicht so leicht zu vertreiben; sie wies die feindlichen Angriffe siegreich zurück, bis der Befehl zum Vorrücken kam. Dann gab es allerdings noch einige anstrengende Attacken, aber der Sieg war gewonnen und die Truppen erhielten Befehl, in die Divaks abzurücken.

Auf dem Lagerplatz ließ der Hauptmann den Tambour Müller vortreten. „Was ist denn mit Ihrer Trommel passiert? Das Ding klingt ja wie ein rostiger Feldkessel“, sagte der Hauptmann.

Müller starrte verlegen auf die Trommel und wußte offenbar nicht, was er antworten sollte.

Dadurch sah sich der Hauptmann veranlaßt, an

der Trommel zu rütteln, wobei das Huhn hin- und herfugelte.

„Machen Sie die Trommel mal los!“

Müller gehorchte und der Hauptmann sah das gerupfte Huhn, das Müller gehorham aus dem musikalischen Behälter heraus holte. Einen Augenblick schien es, als ob das in der Kompagnie bemerkbare Gefieber ansteckend auf den Hauptmann wirke. Dann aber fragte er ernst und streng: „Wie kommen Sie zu dem Huhn?“

„Musketier Zipfel hat es mir zur Aufbewahrung gegeben, Herr Hauptmann!“

„Zipfel — hierher!“ rief der Hauptmann.

„Herr Hauptmann“, antwortete Zipfel mit

allem Aufgebot seiner mächtigen Stimmittel und stürzte herbei; er wußte nämlich zu gut, daß der gestrenge Kompagniechef nur durch militärischen Schneid zu bestechen war.

„Von wem haben Sie das Huhn?“

„Von einer Frau aus Burghausen, Herr Hauptmann!“

„Hat sie es Ihnen geschenkt?“

„Nur zur Hälfte, Herr Hauptmann; die andere Hälfte soll ich dem Sohne der Frau, dem Musketier Habel der zweiten Kompagnie, geben.“

„Aha — rufen Sie den Musketier Habel herbei. Er soll das

Huhn ganz erhalten. Sie haben den Tambour zu einer Ungehörigkeit verleitet und erhalten zur Strafe Ihren Anteil nicht. Hat Ihnen Frau Habel noch sonst etwas für ihren Sohn gegeben?“

„Zawohl, Herr Hauptmann — zwei Mettwürste.“

„Gut — heraus damit! Auch diese erhält der rechtmäßige Eigentümer. — Feldwebel Schmidt.“

„Herr Hauptmann!“

„Nehmen Sie diese Gegenstände einstweilen in Verwahr. Der Musketier Habel der zweiten Kompagnie soll sich bei mir melden!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Der Hauptmann begab sich alsdann zu dem Offizierszelt, während Musketier Zipfel die zweite Kompagnie aufsuchte und dem Musketier Habel



„Von wem haben Sie das Huhn?“ — „Von einer Frau aus Burghausen, Herr Hauptmann!“

einen nicht ganz wahrheitsgetreuen Bericht erstattete. Habbel verspürte ein kameradschaftliches Mitleiden, drückte dem Pechvogel eine Mark in die Hand, da er wohl einsah, daß er auf Befehl des Hauptmannes der ersten Kompagnie mit dem Huhn und den Würsten allein fertig werden müsse.

Stolz wie ein Spanier meldete sich Musketier Habbel, das Huhn und die Würste in den Händen haltend, alsbald bei dem Hauptmann von Spitzberg.

„Sie sind von Burghausen?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Das schickt Ihnen Ihre Mutter!“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Na, es wird wohl schmecken. — Wenn Sie es gar bekommen. Aber dem Zipfel und auch dem Müller geben Sie nichts mit — höchstens die Knochen — verstanden?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

Der Hauptmann winkte. Habbel machte eine stramme Kehrtwendung und stampfte von dannen, während Offiziere und Soldaten lachten.

Die Musketiere Zipfel und Müller wurden natürlich von ihren Kameraden weidlich verspottet und selbst Feldwebel Schmidt konnte es sich nicht versagen, in das allgemeine Gespött einzustimmen.

„Nu, Sie — Manöverhuhn“, wandte sich der Feldwebel an Zipfel, „warum haben Sie das Tierchen nicht direkt in den Feldkessel gestoppt?“

„Den hatte ich im letzten Quartier schon mit Wurst und Butterbrot geladen, Herr Feldwebel“, erwiderte Zipfel lachend.

„Im — so, so — es ist doch schade um die Hühnersuppe, was?“

„Allerdings, Herr Feldwebel. Aber ich habe von meinem Kameraden Habbel eine Mark — „Schmerzensgeld“ erhalten. Das hatte der Herr Hauptmann nicht verboten!“

„Auch das noch. Geradezu eine Prämie für Ihre Halunkenrei, die ich sehr wohl durchschaue“, brummte der Feldwebel und ging weiter, da er einsah, daß dem Kompagnie-Spaßmacher nicht leicht beizukommen war.

Trotz der ihnen hinsichtlich der Hühnersuppe widerfahrenen Enttäuschung und trotz allen Gespöttes der Kameraden ließen sich die Pechvögel Zipfel und Müller das frugale Mittagmahl unter freiem Himmel gut munden. Abends aber begossen sie sich beim Marktetenderwagen die Kehlen — und Zipfel bezahlte die Zecher mit dem von Habbel erhaltenen „Schmerzensgeld“, wodurch er den Beweis erbrachte, daß er doch kein übler Kamerad war.

Musketier Habbel hatte mittags allerdings im Manövergelände eine Hühnersuppe von fraglicher Güte ausgelöffelt. Von dem Hühnerfleisch aber hatte er nichts mitbekommen. Hühnerliebhaber der zweiten Kompagnie hatten das halbgare Huhn aus dem Feldkessel genommen und es zerschnitten, geteilt und verschlungen, ehe Habbel seine Gedanken zu einem energischen Protest zum Sammeln blasen konnte. Habbels Kameraden behaupteten nachher einstimmig, das Huhn habe nach der Trommel geschmeckt; es sei zähe gewesen — wie Sohlleder.

Eine Codesfahrt.

Von Walter Kabel.

Der Mann mit dem dunkeln Vollbart um das verhärmte Gesicht, dem die fest zusammengepreßten Lippen und die starke, leicht gebogene Nase einen so energischen Ausdruck verliehen, klimmt langsam die Stufen empor. Die Stufen sind ausgetreten, schlüpfrig von Schmutz. Und in dem düsteren Treppenhaufe riecht's nach Armut.

Den Mann packt es wie Edel. Als er sich an dem fettigen Holzgeländer mühsam höher zieht, stöhnt er leise auf. Oben unter dem Dach klopft er an eine Tür. Eine weiße Karte hängt in Augenhöhe daran. „Alexander Arpadin“ steht darauf, weiter nichts. Es wird geöffnet, und in dem Halbdunkel sieht er eine schlanke Frau vor sich, sein Weib. Er zögert. . . . Da fragt sie leise, o müde und gleichgültig: „Wieder nichts?“

Er schüttelt den Kopf. Dann geht er hinein durch die enge Küche in das kleine, finstere Mansardenzimmer mit den ärmlichen Möbeln, den zwei Heiligenbildern an den ungetünchten Wänden.

Müde fällt Alexander Arpadin in einen Stuhl. Dann dreht er sich seinem Weibe zu, schaut ihr in das blasse Gesicht. — Und sein Blick irrt weiter zu dem schwächtigen Kinde hin, das da am Fenster über ein Buch gebeugt sitzt.

„Nichts, Maria, nichts!“ sagt er trostlos. „Wir sind jetzt verhaftet hier in Rußland, ausgestoßen — wir Retter des Volkes . . . man meidet uns wie die Pest, wir hungern wie das Volk — Jetzt sind wir eins — Retter und Notleidende, nur daß wir das Elend mehr empfinden. . . .“ Und er lachte dazu so bitter.

Die Frau nickte nur verzagt. „Und wie glücklich waren wir einst vor diesem unseligen Tage!“ meint sie leise.

Er fährt auf. „Daß ich jenen Artikel gegen das herrschende Regierungssystem schrieb, ich, der erste Redakteur des fortschrittlichen Blattes in Moskau — das war doch wohl meine Pflicht!“

„Und so verloren wir unser Brot, Stellung, — alles! Du wirst bewacht wie ein Mörder!“

Der Mann schweigt. Und vor ihm steht sein Weib und blickt ihm in das verhärmte Gesicht. Wie Aerger hatte es aus ihrer Stimme geklungen.

Nun wurden die harten Züge in diesem eigenartig schönen Frauenantlitz wieder weich, und sanft fuhr ihre schmale Hand über seinen vollen, grau melierten Scheitel.

„Mein armer . .!“ Alexander Arpadin ergriff diese Hand und presste seine Lippen darauf. Und dann lehnte er seine bärtige Wange an die kühlen, einst so heißen Finger. „Maria“, klang es leise, „um mich, mein Gott — was liegt an mir! Aber du und der Junge — du — und keine Kopeke mehr im Hause, nichts — nichts!“ Er stöhnte auf. Ich bin herumgelaufen überall — überall. — Keine Arbeit.“ — Durch die letzten Worte zischte ein bitterer Haß.

„Alexander Arpadin, überleg dir“, sagte eindringlich der elegante Herr, „überleg dir! Dreihundert Rubel monatlich! Du bist alles Glend los.“ — Und während der vornehme Herr hinter dem grün bezogenen Tisch den vor ihm Stehenden scharf fixierte, flogs wie hohe Befriedigung über sein trockenes Gesicht.

Arpadin stand sinnend da. In dem großen

Polizeipalaste herrschte eine so drückende Stille. Der Lärm von der Straße drang nicht in diese Räume; und wie Gespenster, so lautlos, mußten die Menschen hier drinnen ihre Arbeit tun. So unheimlich lastete das Schweigen über diesem Hause.

Der Herr hinter dem Tische drehte einen Federhalter in seinen Fingern. An seiner Hand blinkten einige kostbare Ringe.

„Dreihundert Rubel!“ klang seine harte Stimme wieder. Und in Arpadins Ohren tönte es nach: „Dreihundert Rubel!“

Er dachte an Weib und Kind, an die jetzt abgearbeiteten, rauhen Hände der geliebten Frau, an all das Glend, die Bettelei um wenige Kopeken! — Aber — er — er, Arpadin, der Revolutionär, den sie einst hier gefürchtet hatten, er sollte?!

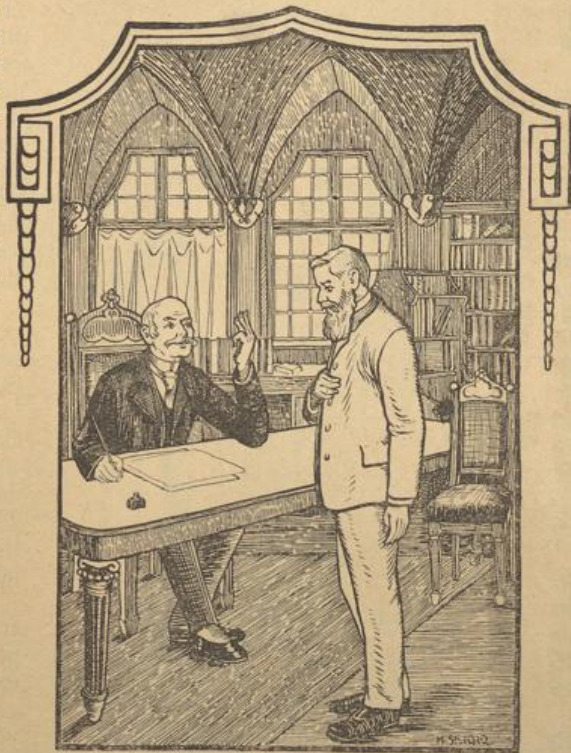
„Nein“, sagte er laut und richtete sich auf, „nein, Herr Präsekt, auch um den Preis verkaufe ich mich nicht!“ — Und dann suchte er seinen abgegriffenen Hut, machte eine Verbeugung und ging schnell davon, hinter sich die Tür behutsam in das Schloß ziehend — ganz bescheiden.

Der Präsekt der geheimen Polizei sah einen Augenblick ganz starr da, konnte es gar nicht fassen. Dann suchte seine Hand den Knopf der elek-

trischen Leitung. Ein Mann erschien, bis oben in einen schwarzen Gehrock eingeknüpft — blaß, bartlos.

„Erzellenz“, — der Präsekt hatte sich erhoben — „Erzellenz, der Kerl will nicht.“

„Dachte ich mir“, sagte der andere kurz, ging an das eine der vergitterten Fenster und trommelte mit den blutleeren Spinnenfingern gegen die Scheiben. „Und doch muß er!“ sagte nach einer Weile der am Fenster. Ich habe mit dem Großfürsten bereits alles vereinbart — er muß! Haben



„Alexander Arpadin, überleg dir“, sagte eindringlich der elegante Herr, „überleg dir! Dreihundert Rubel monatlich!“

Die Tränen August Stukenbrok

Das Antlitz der Frau Arpadins, wie ein Bild, wie ein Bild, wie ein Bild

Sie ihm denn auch ordentlich vorgestellt, daß bei der Geschichte eigentlich gar keine Gefahr ist?"

"Jawohl, Erzellenz! Ich sagte ihm, daß wir hinter ein nihilistisches Komplott gegen Großfürst Sergius gekommen sind und daß er, um die Verschwörer irre zu führen, für die dreihundert Rubel monatlich nichts zu tun hätte, als den Großfürsten bei all seinen Ausfahrten zu vertreten, daß seine Ähnlichkeit mit dem Großfürsten groß genug wäre, um jene Nordbande zu täuschen und so Seine Kaiserliche Hoheit auf einem anderen Wege ungefährlich an ihr Ziel kommen zu lassen."

"Und wenn dieser Arpadin unseren Plan ausplaudert?"

"Er wird schweigen, Erzellenz, er gab sein Wort — das hält er."

Die blasse Erzellenz trommelte an den Scheiben einen Sturm marsch. "Der Kerl muß — muß!" wiederholte er für sich. "Die Ähnlichkeit, die Sicherheit für den Großfürsten! War ein feines Plänchen, ein feines Plänchen." — Und Erzellenz kicherte in sich hinein.

Da öffnete ein Beamter langsam die Tür und mit tiefer Verbeugung meldete er: "Der Alexander Arpadin ist wieder da."

"Aha!" machte die blasse Erzellenz nur.

Drei Tage später an einem Nachmittag. Maria Arpadin steht in dem dunklen Flur und lauscht. Sie hat die Tür nach der kleinen Wohnung offen gelassen und halblaut klingt das Stimmchen ihres in der Stube spielenden Jungen zu ihr. Morgen werden sie dieses düstere Haus verlassen, ein freundlicheres Gebäude beziehen, wieder leben wie einst — aber um welchen Preis! Seit jener Stunde, in der ihr Mann ihr erzählte, auf welche Weise er jetzt sein Brot für Weib und Kind verdienen wollte, seit jener Stunde hat sie keine ruhige Minute mehr, wenn er fort ist. Wie oft hat sie in diesen zwei

Tagen vor dem Heiligenbilde dort in der Stube gekniet und gebetet, daß Gott ihren Gatten beschütze, wenn er in glänzender Uniform durch die Straßen fährt — er, der falsche Sergius!

Und jetzt wartet Maria auf den, der für die Seinen sich täglich der Todesgefahr aussetzt. Heute früh ist er fortgegangen, um durch jene Seitentür in den Kreml zu schlüpfen, um sein Leben zu wagen für den, den er als einen Unterdrücker des Volkes einst so glänzend gehaßt hatte.

Maria lauscht in das Treppenhaus hinab; sie zittert, ihr Herz klopft so stürmisch wie eine bange Ahnung lastet es auf ihr. — Sie hört Stimmen da unten, gedämpftes Sprechen. Türen werden geöffnet, wieder zugeschlagen. Immer schneller kreisen die Gedanken der sorgenden Frau.

Die Unruhe in dem Hause, die wirren Töne von unten mehrten sich. Ein schwerer Männertritt kommt die Treppe herauf; es ist der Nachbar, ein armer Schuster. Jetzt steht er vor Maria, eine Wolke von Alkoholdunst trifft sie, daß sie zusammenschauert.

"Wer ist das?" fragt er mißtrauisch, da er sie in dem Halbdunkel nicht erkennt.

"Ich — Maria Arpadin."

Sie ist zurückgewichen. Der Ekel preßt ihr die Kehle zusammen; der Schnapsgeruch, der dem Munde des Schusters ent-

strömt, betäubt sie.

"O, Maria Arpadin. — Sie — so so!" Und Michael Trumbow, der Schuster, faßt ihren Arm und drückt ihn.

"Heut ist ein Festtag — ja, ein Festtag, Maria Arpadin —" krächzt er hervor. "Freut Euch mit, Maria" — die heisere Stimme klingt jetzt dicht an ihrem Ohr — "heut haben fies dem Sergius heimgezahlt — dem Großfürsten."

Sie steht erstarrt; nur ihre Worte schreit sie heraus: "Der Sergius!?"



"Freut Euch mit, Maria" — die heisere Stimme klingt jetzt dicht an ihrem Ohr — "heut haben fies dem Sergius heimgezahlt — dem Großfürsten!"

„Ja, Maria Arpadin, dem Blutsauger, dem Tyrannen!“ Michael Trumbow lacht frohlockend.

„Was ist mit ihm, spricht!“ Und ihre Finger krallten sich in seinen groben Kittel.

„Eine Bombe, Maria — eine Bombe — nichts weiter — als er nach dem Bahnhof fuhr — hui, und Kutscher, Wagen, Pferde, er selbst, der Bluthund, alles in die Luft!“

Des Schusters Lachen hallt dämonisch in dem engen Flur.

„Tot — tot?“ ruft Maria gellend.

„Ja — tot — aber was ist Euch?“

Die Frau ist zusammengesunken, liegt zu Michael Trumbows Füßen auf dem schlüpfrigen Boden.

„Was ist Euch, Maria Arpadin?“

Und der Nachbar bückt sich und tastet nach ihrer Hand. Dann hebt er die Dahnmächtige auf und trägt sie in das dunkle Stübchen.

„Wer ist da?“ fragt eine helle Stimme.

„Nach Licht, Junge — ich bins, der Michael Trumbow.“

Ein Hölzchen flammt auf, erlischt wieder.

„Die Mutter?“ schreit der Knabe.

„Mutter ist krank“, sagte die rauhe Stimme ganz sanft, „geh, hol' meine Frau, die Anastasia.“

Er legt die Dahnmächtige auf das schmale Sofa; dann zündete er die Lampe an.

Ein hochgewachsener Mann tritt ins Zimmer — bleich, verstört. Sein Blick trifft sein Weib, schon sieht er neben ihr, faßt ihre Hand. „Maria — Maria.“ Er rüttelt sie, beugt sich ganz tief über das weiße Gesicht.

„Maria — ich bins — ich.“

Da schlägt die Bewußtlose die Augen auf. Ihre Blicke fangen sich fest in dem Antlitz des Mannes.

„Alexander — du?“ hauchte sie endlich.

„Ich — ich lebe, Maria, ich lebe — komm zu dir!“

Der Nachbar steht dabei und schaut fragend auf die beiden.

„Ja, Maria Arpadin“, sagte er laut, ohne zu wissen, was das zu bedeuten hat, „er lebt, wirklich, er lebt ja —“

Alexander Arpadin richtete sein Weib auf, hält sie in seinen Armen. Und weinend birgt die Frau ihr Gesicht an seiner Brust. „Du lebst — lebst —“ flüsterte sie.

„Ja — heute fuhr der Großfürst selbst in dem Hofswagen. Eine Laune wars, er wollte der Gefahr trogen — es kam ihm teuer genug zu stehen!“

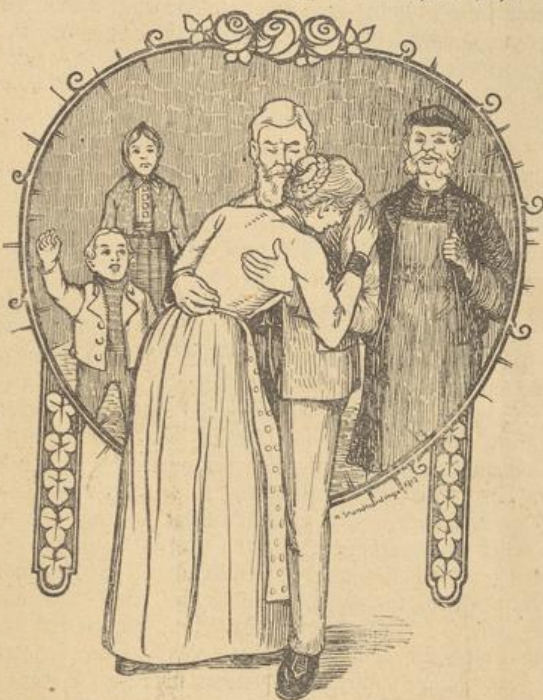
Maria schluchzte leise vor Glück. Da kommt der Knabe mit einem hageren Weibe zurück und ruft laut:

„Vater, der Großfürst Sergius ist tot —“

weist du schon? — Die Anastasia erzählts mir eben.“

Maria Arpadin umklammert nur fester ihren Mann. „Der richtige Sergius — Gott sei Dank, der richtige Sergius —“ sagt sie unter Tränen.

Michael Trumbow aber schüttelt den Kopf: Er begreift nichts, nichts. —



„Du lebst — lebst —“ flüsterte sie. — „Ja — heute fuhr der Großfürst selbst in dem Hofwagen. Eine Laune wars, er wollte der Gefahr trogen — es kam ihm teuer genug zu stehen!“

Humoristisches.

Entgegenkommend. „Otto, ein Luftschiff mußt du kaufen! Ich denke es mir herrlich, so hoch da oben zu thronen!“ — „Nun, da könnten wir ja auch in eine — Mansardenwohnung ziehen.“

Mildernder Umstand. Richter: „Angeklagter Grobhuber, Sie haben Ihren Nachbar wiederholt einen Döfen genannt; können Sie irgend einen mildernden Umstand anführen?“ — „I hab' halt an Preisochsen im Sinn g'habt!“

Deutschland-Fahrräder
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.



Beabsichtigen Sie, sich ein Fahrrad oder eine Nähmaschine anzuschaffen, oder haben Sie in absehbarer Zeit Bedarf in den verschiedenen Artikeln für Sport, Spiel, Hausgebrauch und die Reise? — Dann

fordern Sie in Ihrem eigenen Interesse

durch die anhängende Karte oder mittels einer gewöhnlichen Postkarte **meine neue reich illustrierte Hauptpreisliste,**

deren Inhalt Sie im Auszuge umstehend verzeichnet finden.

Bei mässiger Preisstellung sind meine Artikel doch von ausgezeichnete Qualität und ein nach vielen Hunderttausenden zählender Kundenkreis beweist die Leistungsfähigkeit meines Hauses, das sich in der Branche durch sein auf reeller Basis gestelltes zielbewußtes Arbeiten einen Weltruf erworben hat.

Überzeugen daher auch Sie sich von den grossen Vorteilen, die Ihnen meine Firma zu bieten in der Lage ist, und zwar durch Einforderung einer Preisliste; dieselbe wird Ihnen auf Wunsch kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.

Hochachtungsvoll

August Stukenbrok, Einbeck

Leistungsfähigstes Spezialhaus der gesamten Fahrradbranche.



Aus dem reichhaltigen Inhalte meiner illustrierten Preisliste möchte ich die nachstehenden Artikel ganz besonders hervorheben:

Deutschland-Fahrräder genießen Weltruf als erstklassige Qualitätsmaschinen. Den teuersten Markenrädern durchaus ebenbürtig, dabei mäßige Preise. Vornehme Ausstattung, hervorragende Konstruktion und leichtester Lauf haben den Deutschland-Fahrrädern viele Freunde erworben.

Deutschland-Nähmaschinen sind erstklassiges deutsches Fabrikat in vorteilhaftester Preislage, beliebt für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb. Ihnen gebührt gegenüber den ausländischen Erzeugnissen unbedingt der Vorzug.

Teutonia-Prima-Pneumatiks in Qualität und Preis ohnegleichen. Mäntel mit verstärkter Lauffläche, daher fast unverwüsthch. In jeder Größe und vielen modernen Profilen. Millionweise geliefert, tausendfache freiwillige Anerkennungen.

Waffen und Munition sowie sonstige Jagdgeräte. Nur erste Qualitäten. Lieferungen an hohe und höchste Herrschaften.

Artikel für Sport und Spiel aller Art, reiche Auswahl, renommierteste Fabrikate zu mäßigen Preisen.

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren. Bedeutende fachmännisch geleitete Spezial-Abteilung. Eigene Werkstätten. Jahresversand zirka 45 000 Uhren.

Ferner: Photographische Apparate, Automaterial, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Werkzeuge und Haushaltsartikel, Toilette-, Reise- und Raucherutensilien, optische und elektrische Artikel, Musikwaren aller Art, Christbaumschmuck, Spielwaren etc.

Verlangen Sie meine illustr. Preisliste. Sie werden von der darin gebotenen großen Auswahl überrascht sein.

AUGUST STUKENBROK, EINBECK.

Größtes und ältestes Versandhaus für Fahrräder und Sportartikel.

Versand — Fabrikation — Export.



An die Firma

August Stukenbrok Einbeck

Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Hiermit ersuche ich Sie um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten illustrierten Preisliste über „Deutschland“-Fahrräder und Nähmaschinen, Teutonia-Prima-Pneumatiks, Fahrradzubehöerteile, Sportartikel aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel, Toilette-, Reise- u. Raucherutensilien, optische und elektrische Artikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, photographische und Auto-Artikel, Musikwaren, Waffen und Munition, Christbaumschmuck, Spielwaren, Wintersportartikel.

Bei Bedarf bitte diese Karte abtrennen und einsenden.

Name:

Stand:

Wohnort
und Straße:

Bestellungs-
Postort ist:

Oberpost-
direktions-
Bezirk: Provinz:

Adresse bitte recht deutlich ausfüllen.

Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so bitte ich Sie, diese Karte für spätere Abforderung des Kataloges aufzubewahren.

Die Firma
August Stukenbrok

EINBECK

ist Lieferantin vieler fürstlichen Häuser, für Armee und Marine, Behörden, Vereine u. s. W.

Sie ist das älteste und größte Spezialhaus für Fahrräder in

ganz Deutschland.

Hochwertige Qualitäten, mäßige Preise, prompte und exakte Bedienung haben ihr Ruf erworben.

Wenn Sie daher ein Fahrrad kaufen wollen, so entscheiden Sie sich für eine seit mehr als 20 Jahren bekannte und renommierte Bezugsquelle. Sie lauten dann keine Gefahr, schlecht bedient zu werden.

Naherzu 1/2 Million „Deutschland“-Fahrräder zur besten Zufriedenheit geliefert.

Tausende von freiwilligen Anerkennungen aus allen Kreisen.

**Eigene Postpaket-
Abfertigung im Hause.**

Jedes Deutschland-Fahrrad ist ein
Musterrad, in Qualität ohnegleichen.

An die Firma

August Stukenbrok

Deutschlands ältestes und größtes Spezialhaus
für Fahrräder und Sportartikel

EINBECK. KI

Bei Angabe der
Adresse des
Abnehmers nur
5 Pfg. Porto,
sonst weiteren
schriftlichen
Mitteilungen
K Pfg. Porto.

„Ja, Maria Arpadin, dem Blutsauger, dem Tyrannen!“ Michael Trumbow lacht frohlockend.

„Was ist mit ihm, spricht!“ Und ihre Finger krallten sich in seinen groben Kittel.

„Eine Bombe, Maria — eine Bombe — nichts weiter — als er nach dem Bahnhof fuhr — hui, und Kutscher, Wagen, Pferde, er selbst, der Bluthund, alles in die Luft!“

Des Schusters Lachen hallt dämonisch in dem engen Flur.

„Tot — tot?“ ruft Maria gellend.

„Ja — tot — aber was ist Euch?“

Die Frau ist zusammengesunken, liegt zu Michael Trumbows Füßen auf dem schlüpfrigen Boden.

„Was ist Euch, Maria Arpadin?“

Und der Nachbar bückt sich und tastet nach ihrer Hand. Dann hebt er die Dhnmächtige auf und trägt sie in das dunkle Stübchen.

„Wer ist da?“ fragt eine helle Stimme.

„Nach Licht, Junge — ich bins, der Michael Trumbow.“

Ein Hölzchen flammt auf, erlischt wieder.

„Die Mutter?“ schreit der Knabe.

„Mutter ist krank“, sagte die rauhe Stimme ganz sanft, „geh, hol' meine Frau, die Anastasia.“

Er legt die Dhnmächtige auf das schmale Sofa; dann zündete er die Lampe an.

Ein hochgewachsener Mann tritt ins Zimmer — bleich, verstört. Sein Blick trifft sein Weib, schon sieht er neben ihr, faßt ihre Hand. „Maria — Maria.“ Er rüttelt sie, beugt sich ganz tief über das weiße Gesicht.

„Maria — ich bins — ich.“

Da schlägt die Bewußtlose die Augen auf. Ihre Blicke fangen sich fest in dem Antlitz des Mannes.

„Alexander — du?“ hauchte sie endlich.

„Ich — ich lebe, Maria, ich lebe — komm zu dir!“

Der Nachbar steht dabei und schaut fragend auf die beiden.

„Ja, Maria Arpadin“, sagte er laut, ohne zu wissen, was das zu bedeuten hat, „er lebt, wirklich, er lebt ja —“

Alexander Arpadin richtete sein Weib auf, hält sie in seinen Armen. Und weinend birgt die Frau ihr Gesicht an seiner Brust. „Du lebst — lebst —“ flüsterte sie.

„Ja — heute fuhr der Großfürst selbst in dem Hofswagen. Eine Laune wars, er wollte der Gefahr trogen — es kam ihm teuer genug zu stehen!“

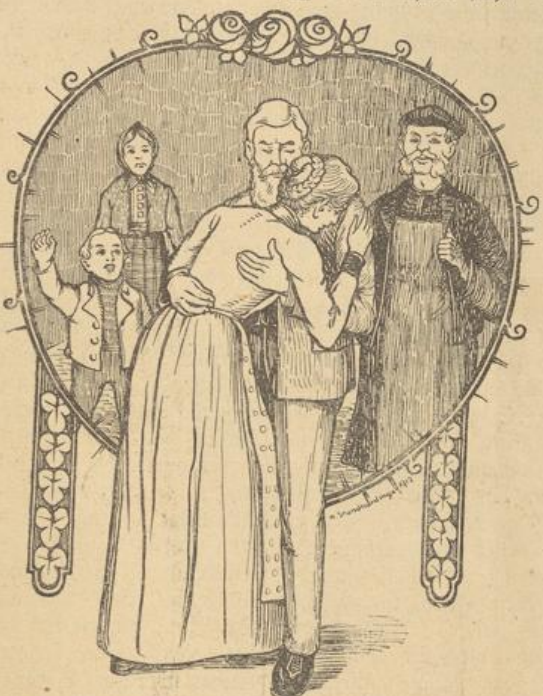
Maria schluchzte leise vor Glück. Da kommt der Knabe mit einem hageren Weibe zurück und ruft laut:

„Vater, der Großfürst Sergius ist tot —“

weist du schon? — Die Anastasia erzählts mir eben.“

Maria Arpadin umklammert nur fester ihren Mann. „Der richtige Sergius — Gott sei Dank, der richtige Sergius —“ sagt sie unter Tränen.

Michael Trumbow aber schüttelt den Kopf: Er begreift nichts, nichts. —



„Du lebst — lebst —“ flüsterte sie. — „Ja — heute fuhr der Großfürst selbst in dem Hofwagen. Eine Laune wars, er wollte der Gefahr trogen — es kam ihm teuer genug zu stehen!“

Humoristisches.

Entgegenkommend. „Otto, ein Luftschiff mußt du kaufen! Ich denke es mir herrlich, so hoch da oben zu thronen!“ — „Nun, da könnten wir ja auch in eine — Mansardenwohnung ziehen.“

Mildernder Umstand. Richter: „Angeklagter Grobhuber, Sie haben Ihren Nachbar wiederholt einen Dhsen genannt; können Sie irgend einen mildernden Umstand anführen?“ — „I hab' halt an Preisochsen im Sinn g'habt!“

Erinnerungen zu 1813.

Von K. S.

Die Gedenktage großer Ereignisse zu feiern ist seit den ältesten Zeiten menschliche Übung. Gerne schaut der Mensch eben zurück in die Vergangenheit, besonders wenn er es tun kann mit der Erinnerung an früheres Glück. Nicht minder ziehen sein Auge schwere und unheilvolle Tage an, die in der Geschichte seines Volkes dastehen als Male des Unglücks und harter Prüfung. Auch dann vermag Freude und frohe Zufriedenheit das Herz erwärmen, wenn man im Gedenken an die dunkle Vergangenheit sich des hellen Lichtes der Gegenwart und neu errungener Güter freuen kann.

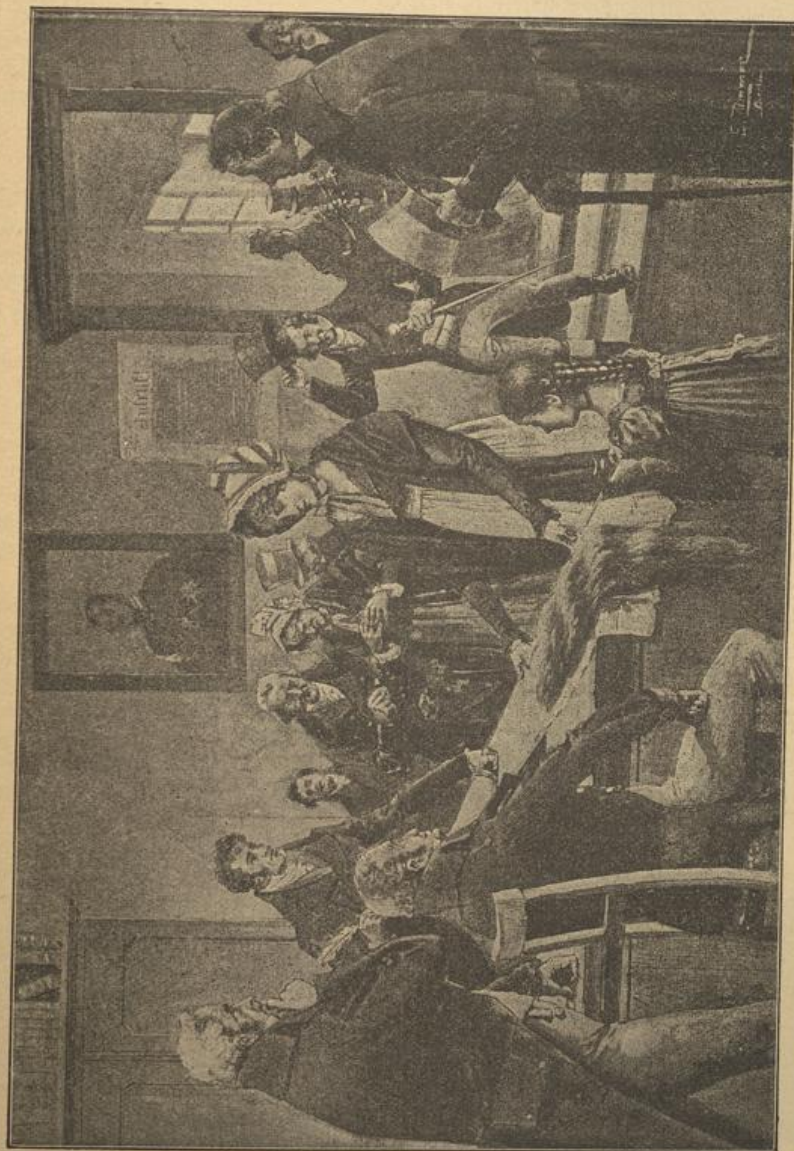
Besonders reich an Erinnerungen beider Art muß für jeden Deutschen das Jahr 1813 sein, wenn er die Geschichte seines Volkes zu Anfang des letzten Jahrhunderts vor seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt; jene Jahre tiefsten nationalen Unglücks, in denen fremde Eroberer als schrankenlose Gebieter die deutsche Erde betraten, und das deutsche Volk Gut und Blut opfern mußte um fremde Machtgedanken zu verwirklichen, jene Jahre, die aber gekrönt wurden durch den heldenhaften Kampf um die Freiheit, der das fremde Joch zerbrach und die Wege zu neuer Blüte eröffnete.

Wir wollen ein wenig verweilen und das Auge zurückwenden auf diese Zeiten, um zu sehen, wie das alles möglich war, wie es kommen konnte, daß Deutschland so tief sank und sich doch wieder aufrastete zu mächtiger Tat. Da müssen wir weiter ausholen.

Deutschland hatte, bevor es in die neuzeitliche Entwicklung eintrat, bekanntlich glücklichere Zeiten gesehen. Groß und gebietend stand während des Mittelalters das deutsche Kaisertum da, erhaben in seiner Idee, universell in seinen Zielen. Aber eben die Universalität seiner Ziele verwickelte es in Kämpfe mit überlegenen Mächten. Der Kampf um die Weltherrschaft wurde zum Verhängnis, nicht minder die Verhältnisse in Deutschland selbst, wo von jeher die Stammesherzogtümer der nationalen Zusammenfassung entgegenwirkten. Die Fürsten des Reiches benützten jede Gelegenheit, um auf Kosten der Kaisergewalt ihre eigene Position zu verstärken. Entwicklungen solcher Art waren es, die zu Beginn der Neuzeit dazu führten, daß die deutsche Einheit verloren ging. Wohl bestand das Kaisertum weiter, aber es war auf Oesterreich beschränkt. Eine gerade entgegengesetzte Entwicklung hatte Frankreich durchgemacht. Hier erstarkte das Königtum zu unbedingter Herrschaft und ver-

mochte so die Kräfte des ganzen Landes zusammenzufassen. Nichts vermag uns besser über die Folgen der beiderseitigen Entwicklung zu belehren, als die Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Deutschland zerrissen, vom Bürgerkrieg durchtobt, das deutsche Kaisertum in die gefährlichste Defensive gedrängt, Frankreich geeint zur absoluten Monarchie, wo der Wille des Königs über die Kräfte des Staates selbstherrlich gebot und sie rücksichtslos seiner Machtpolitik dienstbar machte. Frankreich ist der erste Staat Europas geworden, es hat Deutschland verdrängt. Dieses ist herabgesunken zu einem Objekt fremder Machtgelüste. Ein Stück nach dem andern wird losgerissen und kommt in fremde Hände.

Aber schon begann sich jene Macht zu bilden, die in den Geschicken der deutschen Nation die führende Rolle spielen sollte: Preußen oder, wie es damals hieß, Brandenburg. Die zielbewußt — rücksichtslose, durchaus aufs reale gehende Politik des hochbegabten Herrschergeschlechtes der Hohenzollern und die Gunst der Umstände führten zum Aufbau der preussischen Großmacht aus kleinen Anfängen. Zunächst wurde die innere Spaltung noch verstärkt. Der Süden und der Norden traten immer schroffer auseinander: Das preussische Königtum und das auf Oesterreich beschränkte Kaisertum rangen um die Vorherrschaft. Soeben hatte die Genialität Friedrichs des Großen Preußens Ruhm über ganz Europa verbreitet, als ein neues großes Ereignis das Angesicht Europas zu wandeln begann: Die französische Revolution von 1789. Sie entsprang besonders aus zwei Quellen: aus den ungeheuren Mißständen des französischen Staatswesens mit ihrer Bedrückung des Volkes durch das unbeschränkte Regiment verschwenderischer Könige und die beiden oberen Stände, dann aus dem Geiste der modernen Aufklärung, die Staat und Kirche gleichermaßen befehdete. Die Folgen der Revolution sind bekannt: Abschaffung des Königtums und Einführung der Republik mit einer freiheitlicheren Verfassung, allerdings nach den schwersten inneren Kämpfen, mit allen Schrecken und aller Bestialität, die ein Volksaufstand ja immer als Begleiterscheinungen zeigt. Der Geist der Revolution schien für ganz Europa eine latente Gefahr zu sein. Das Fürstentum von damals, nichts weniger als konstitutionell, mußte jede Regung um eine freiheitlichere Gestaltung des Staatslebens als einen Angriff gegen seine Stellung empfinden. Nicht weniger mußte das



Die Opferfreudigkeit des Volkes 1813. Nach dem Gemälde von C. Zimmer.

phänomene
über die
zu belehren
ek. Reich
schicht, bei
Deutschen
Womane
Kräfte bei
rückwärts
Kontinuität
en, es ist
rückwärts
Ein Bild
kommt in
zu bilden
Nation die
oder mit
zielbewußt
le gehende
Lehrer de
die führte
nahe kleiner
Spartane
er Vorbe
s preislich
bezeichnet
t. Sober
n Peragen
ein neue
zu wende
von 170
ellen: un
rangfähig
des Volk
wenderis
dum in
die Be
Die Folge
des Volk
mit ein
nach de
er Schach
während
Der Zeit
irren ein
tutten an
el, mög
Behalten
gegen den
wurde be

sich mächtig regende Leben der durch die Revolution frei gewordenen Kräfte und ihre durch die innere Not nach außen gewiesene Strebung für den Frieden Europas gefährlich sein. So verbanden sich denn Preußen und Oesterreich gegen diese unruhige und gefährliche französische Nation. Bald sollte sich zeigen, daß sie Recht hatten mit ihren Besürchtungen. Die Heere der Revolution unter ihren durch Begabung und Tüchtigkeit nicht durch Adel und hohe Gönnerschaft emporgekommenen Führern dringen fast überall siegreich vor. Das Volksheer der Republik, die die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hatte, erwies sich den Berufsheeren der europäischen Staaten als überlegen. Die einmal erregten Wogen des Krieges konnten nicht mehr zur Ruhe kommen und bald erhoben sie den genialsten Feldherrn der Zeit, Napoleon, an die erste Stelle. Die Revolution hatte ihren Meister gefunden. Sie führte wie so oft in der Geschichte zur Militärmonarchie.

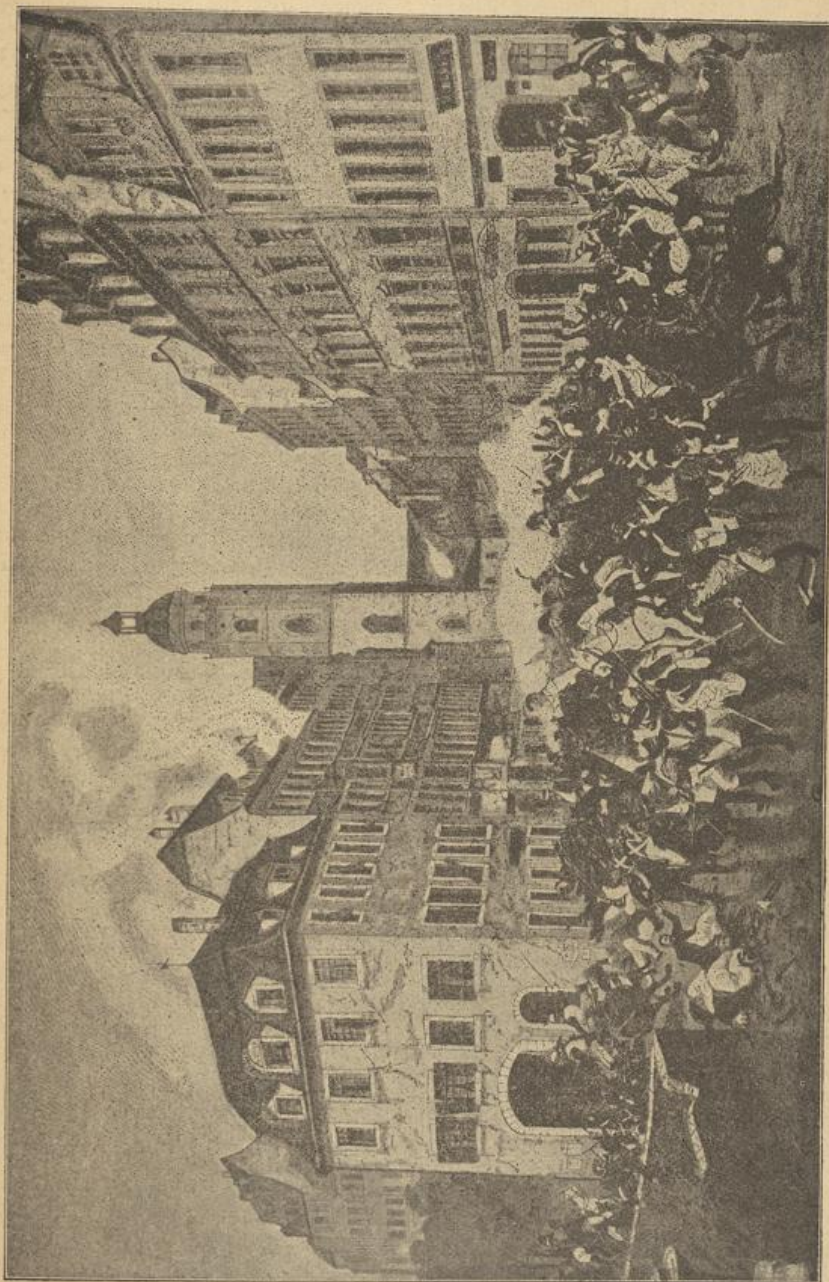
Das Lebenselement Napoleons war der Krieg, sein innerster Trieb der Wille zur Macht, sein Ziel die Weltherrschaft. So führte ihn jeder Sieg zu neuen Forderungen, zu neuen Konflikten mit den Mächten Europas. Mit der dämonischen Rücksichtslosigkeit des genialen Eroberers beugte er die Rechte und heiligsten Gefühle der Nationen, setzte er sich hinweg über jede historische Tradition. Ideale Strömungen, völkische Eigentümlichkeiten galten ihm nichts. Leben und Elend von Millionen rührten ihn nicht, wenn er nur die Ziele seiner Machtpolitik erreichte. So warf er nach einander die Staaten Europas nieder. 1806 bricht Preußens Macht bei Jena und Auerstädt zusammen. Im Rheinland werden die süd- und westdeutschen Staaten zu einem Bund vereinigt, der abhängig von Napoleon, durch Stellung von Truppenkontingenten zu seiner Armee die fremde Eroberung unterstützen muß. Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung. Dieses Wort hat man geprägt für jene Zeit, wo die deutsche Nation fast nur noch dem Namen nach existierte und dem Franzosen-Kaiser nichts anderes war als ein Menschenmagazin für seine Armee.

Doch schon waren die Mächte am Werke, die am Untergang des Gwalt herrschers mitwirken sollten. Die Welt hatte im 18. Jahrhundert das erstaunliche Schauspiel erlebt, daß in der politisch so zerrissenen deutschen Nation eine ungeheure geistige Produktivität sich regte. Klopstock, Herder, Lessing, Goethe, Schiller, Kant und viele andere, welche glänzende Reihe von Geistern, und sie alle im 18. Jahrhundert. Das klassische Zeitalter der modernen deutschen Geisteskultur! Aber dieser deutsche Geist hatte kaum Berührung mit dem

staatlichen Leben. Diese Männer lebten ohne politische Betätigung. Die Jahre nationalen Elendes in der Weltherrschaft Napoleons führten zu einer Verbindung des deutschen Geistes mit dem Staat und zwar war das in Preußen der Fall. Das Preußen Friedrichs des Großen war eine absolute Monarchie, in welcher der Wille des Königs in dem Beamtenapparate jedem seinen Wirkungsbereich zuteilte, wenn dieser geniale Herrscher auch alles für das Volk getan wissen wollte, so doch nicht durch das Volk! Das Volk ist da, um beherrscht zu werden. Daß noch 1806 in Preußen dieselbe Staatsraison galt, zeigte das Manifest des Gouverneurs von Berlin nach der Niederlage von Jena und Auerstädt. Es beginnt mit den Worten: Der König hat eine Bataille (Schlacht) verloren; Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht. Also der König ist es, der die Schlachten verliert und die Untertanen haben als ruhige Beobachter zuzusehen. Die Entscheidungen über das Wohl und Wehe des Staates gehen sie nichts an!

Das mußte anders werden, wenn die ganze Kraft des Volkes für das Werk der Befreiung gewonnen werden sollte. Dann mußte man ihm Interesse am Staat beibringen, mußte es zum Bewußtsein des Staatsbürgers erziehen. Das konnte nur geschehen, indem man dem Volk größere Freiheit gab, indem man es heranzog zur Verwaltung seiner eigensten Angelegenheiten. Hand in Hand damit war durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die militärische Ausbildung zu sorgen. All das wurde in der kurzen Zeit von 1807 bis 1812 mit staunenswerter Energie, mit wachsender Anteilnahme des Volkes trotz der größten Hindernisse zustande gebracht. Eine glänzende Reihe hervorragender Männer ist es gewesen, die diesem Werke ihre Kräfte widmeten, solche Männer gerade, welche an den durch das 18. Jahrhundert errungenen Gütern deutschen Geisteslebens vollen Anteil hatten und aus ihr zum großen Teil die Impulse zu solchen Taten schöpften. Sie stammten nicht nur aus Preußen, sondern die ersten gerade aus anderen deutschen Staaten, so daß an dem Werke der Befreiung, das militärisch hauptsächlich ein Ruhmestitel der altpreussischen Provinzen ist, ganz Deutschland in seinen besten Geistern entscheidenden Anteil hat.

An erster Stelle unter den Reformern Preußens steht der Reichsfreiherr vom Stein aus Nassau. Er führte die bürgerlichen Reformen durch und begann den neuen inneren Aufbau des preussischen Staates. Er ist von allen Männern der deutschen Erhebung der bedeutendste gewesen. Napoleon fühlte, welchen Feind er in ihm besaß und hat



Napoleons Flucht durch Leipzig 1813.

alles getan, ihn zu vernichten, freilich ohne Erfolg. Als auf Verlangen des französischen Kaisers der Preußenkönig Stein entlassen mußte, setzte dessen Nachfolger, der Fürst von Hardenberg das Werk fort. Die Reorganisation der preussischen Armee wurde von Scharnhorst durchgeführt. Daneben entsafteten Männer wie der Philosoph Fichte, der Theologe Schleiermacher, der Gelehrte und Publizist Ernst Moritz Arndt eine tiefdringende Wirksamkeit, um alle Kreise des Volkes für den Gedanken der Befreiung zu gewinnen. All diese Arbeit hatte um so größeren Erfolg, als die Bedrückung und Ausraubung des Landes durch die Franzosen alle Gemüter mit steigender Erbitterung und glühendem Haß gegen die Unterdrücker erfüllte.

So konnte die Saat, welche Napoleon gesät, aufgehen, als ein äußeres Ereignis, der Winter von 1812, seine Macht erschütterte und sein glänzendstes Heer vernichtete. Auf den Schneefeldern Rußlands ward zum ersten Male das drängende Ungefühl des großen Korfen aufgehalten, sein Siegeslauf gehemmt. Die Flammen der alten Zarenstadt Moskau bezeichneten die Stelle, von der die Massen der großen Armee zurückfluten mußten und waren den Völkern Rußlands ein Fanal, daß die Zeit der Rache gekommen. Wie die Wölfe ihre Heimat, umschwärmten sie das fliehende Heer, in dem alle Bande der Ordnung sich lösten. Die Folge war jenes große Drama, das den Zeitgenossen als ein Gottesgericht erschien, und in jedem Betrachter heute und immer ein Grauen wecken muß. 610 000 Mann war die Armee stark gewesen; davon blieben tot oder gefangen in Rußland 552 000! Der württembergische Leutnant von Martens schreibt als Augenzeuge von den ersten Tagen des November 1812: „Bereits am ersten Schneedtag sanken Hunderte vor Ermattung nieder und standen nicht mehr auf. Sterbend wandte sich ihr Blick flehend zu den Vorüberziehenden, dann hüllte die Nacht ihr Auge ein und die Qual ward von ihnen genommen. Anfangs bezeichnete ein Schneehügel die Stelle, wo der Tote lag, aber bald war jede Spur in der unabsehbaren Schneefläche verschwunden. Schlecht gekleidet, meist ohne gute Fußbekleidung, ohne Nahrung und ohne stärkende Getränke zog alles stumm über die weite Schneefläche hin. Wir kamen am Schlachtfeld von Smolensk vorbei, aber tiefer Schnee deckte schon die Tausende zu, welche hier gefallen waren. Diese unerhörten Leiden mußten endlich alle kriegerische Haltung brechen, welche das Heer noch behauptet hatte. Niemand befahl, niemand gehorchte mehr, selbst der stolze Napoleon streckte

seine Hand aus, nicht zum Befehl, sondern um sie zu erwärmen.“

Der Freiherr vom Stein schreibt unterm 13. Januar 1813 aus Wilna: „Man sieht nichts als Karren voll Leichname, die man teils von Wölfen angefressen auf den Heerstraßen sammelt und aus den Hospitälern wegführt, oder Büge von Gefangenen mit Lumpen bedeckt, ausgemerkelt durch Leiden aller Art, hohläugig, mit blaugrauer Haut, in dumpfem Schweigen den Tod erwartend. — Es ist durch die achtungswürdigsten Zeugnisse beglaubigt, daß im Uebermaß des Elends, welches das französische Heer litt, französische Soldaten sich von den Leichnamen ihrer unglücklichen Kameraden genährt haben.“

Neben dem Entsetzen der grauenvollen Vernichtung der großen Armee durchbebt vor allem ein Gefühl jetzt die Herzen, daß der Tag der Vergeltung gekommen, daß die Befreiung nahe.

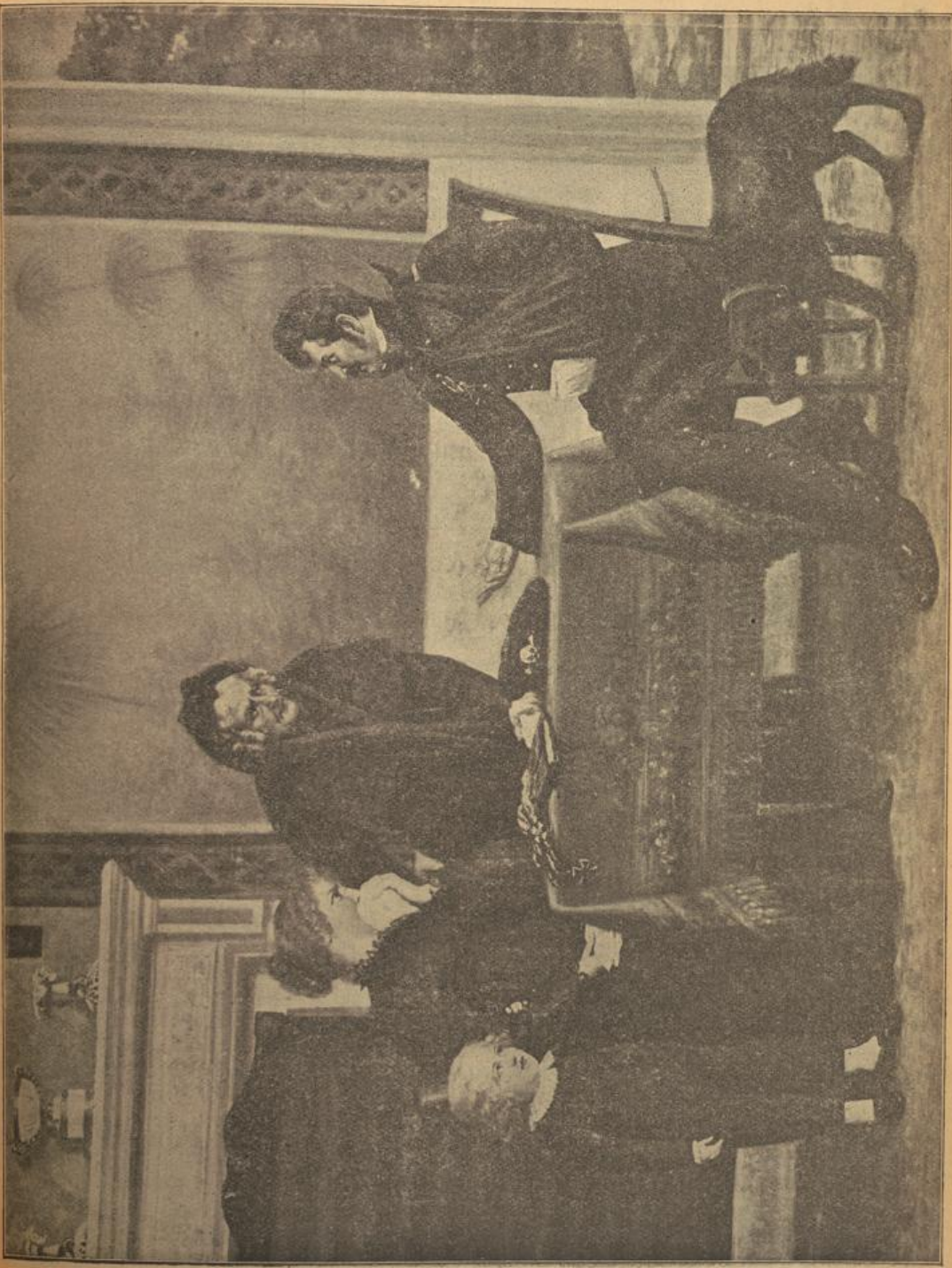
Auf, auf, gekommen ist die Zeit,
Es fällt der bunte Drache,
Aus allen Ländern weit und breit,
Erklingt der Ruf der Rache!

rief Ernst Moritz Arndt in die Welt hinaus. Es zeigte sich, daß aus den Tiefen des Volkes der Wille zum Handeln empordrängte und der Macht des Volkswillens mußte sich der zaudernde König und die ängstliche Kabinettspolitik fügen. Anfang Februar 1813 entschloß sich König Friedrich Wilhelm zur Tat. Ende Februar schlossen die Russen und Preußen ein Bündnis. Und nun gewährt es für uns, die wir nach 100 Jahren auf die Befreiungskriege zurückblicken, ein erhebendes Schauspiel, wie alle Kreise der Bevölkerung in Preußen wetteiferten in Opfersinn und Hingabe für das Vaterland.

Die Gräfin Schwerin schreibt über die Freiwilligen in Berlin: „Wer schon an Gemeinfinn und Opferwilligkeit zweifelte, der muß das Zusammenströmen nicht nur der angebotenen Jünglinge zu den Hoffnungsfahnen, sondern das noch unmündiger Kinder und reifer Männer sehen. Familienväter, Leute in Amt und Würden usw. stellen sich. Wer selbst keine Kräfte zuzusetzen hat, rüstet andere mit Waffen und Mitteln aus. Aber wie die Reichen namhafte Summen zur Ausrüstung kräftiger Männer und Jünglinge bringen, so auch der Aermste sein Scherlein. Wer nichts fordern will, verkauft Bücher und Instrumente usw. für Flinten und Uniform; wer weder Kraft noch Geld zuzusetzen hat, bietet seine Kenntnisse und Talente, um die Stelle abgegangener Lehrer unentgeltlich zu übernehmen.“

Der große Geschichtsforscher Niebuhr schreibt aus Berlin unterm 13. Februar: „Das Gedränge

feuern
unters
ist nicht
in Wäfen
und mit
von Ge
felt durch
der Haut
rend. —
gnisse be
, welches
Soldaten
schlachten
den Ko
vor dem
Tag der
ung nahe
zi,
mann. Es
alles der
er Wabr
de König
König
Freibach
lösten die
Und nun
0 Jahre
ein er
evollkenn
und im
die Pro
infim und
Julianus
woglinge
mündige
willkürliche
sich. Die
andere m
die Reich
Leitung
der Herr
II. verlan
Führer und
psychop
ste, um die
h zu die
über Händ
e Gebirg



Des Gatten letzter Gruß! Nach dem Gemälde von W. Heise.

der Freiwilligen, die sich einschreiben lassen, ist heute so groß auf dem Rathause wie bei der Feuerung vor einem Bäckerladen. . . . Es gehen junge Leute aus allen Ständen: Studenten, Gymnasiasten, Primaner, Handlungskommiss, Apotheker, Handwerker aus allen Künsten; gereiste Männer von Amt und Stand, Familienväter. . . .“

Die Aufzählung der Gaben kann man oft nicht ohne Nührung lesen: „Ein junger elternloser Mann, dem der Ruf des Vaterlandes winkt, war nur imstande, sich das Tuch zu den Beinkleidern anzuschaffen. Er ist zu arm, um den Macherlohn zu bezahlen und sich Waffen anschaffen zu können und bittet Patrioten um Unterstützung.“

„Von drei patriotischen Dienstmädchen: Ein silberner Becher, eine silberne Nadelbüchse, sieben Medaillen und 25 Taler.“

„Von einem invaliden Offizier zwei goldene Trauringe: Das einzige, was ich noch besitze, leg ich mit Freuden auf den Altar des Vaterlandes.“

In's Endlose ließen sich die Beispiele solchen Opfermuthes aufzählen. Wahrlich der französische General hatte Recht, wenn er in seinen „Erinnerungen“ schrieb: „Eine solche Begeisterung, wie sie die Liebe zum Vaterlande einflößt, ist der passiven Kraft überlegen, die oft nur widerwillig der Gewalt gehorcht, die sie beherrscht.“

Die Kraft, die ein Heer befehlt, das unter solchen Umständen zusammentritt, zeigte sich bald. Der Krieg begann. Im Frühjahrfeldzug 1813 bleibt zwar Napoleon im allgemeinen noch siegreich. Aber seine Siege vermögen nicht mehr wie früher den Feind zu vernichten, sondern trotz aller Niederlagen stehen die feindlichen Heere in wenig Tagen zu neuem Kampf bereit. Anfang Juni wird ein Waffenstillstand geschlossen. Am 12. August erklärt auch Oesterreich an Frankreich den Krieg. Nach mehreren für Napoleon teilweise siegreichen Schlachten bringt die Völkerschlacht bei Leipzig am 16., 18., 19. Oktober die Entscheidung. Napoleon wird geschlagen und zieht mit den Trümmern seiner Armee über den Rhein. Deutschland ist frei! Im nächsten Jahre dringen die Heere der Verbündeten in Frankreich ein; nach mehreren Schlachten ist Napoleon gezwungen, der Krone zu entsagen. Der Wiener Kongreß ordnete die politischen Verhältnisse Europas.

So waren die großen Kämpfe beendet, die Europa seit dem Beginn der französischen Revolution 1709 durchtobt hatten. Mit ihnen ist ein guter Teil des alten Europa zu Grabe gegangen, und neue Entwicklungen bahnten sich an. Auch die deutsche Nation mußte die Feuerprobe bestehen, und zum ersten Male seit mehreren Jahrhunderten, wurde das Gefühl der Einheit in ihr wieder allen Kreisen zum Erlebnis, zugleich mit der Sehnsucht, das alte deutsche Kaisertum wieder erstehen zu sehen. Nie war ja sein Gedanke im deutschen Volke erloschen und an den letzten großen Träger der Kaiserkrone, an den Hohenstaufen Friedrich II. knüpfte sich die deutsche Kaiserfrage. „Er hat hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit“ singt der Dichter von Friedrich Barbarossa. Schon in den Befreiungskriegen erhofften gerade die besten deutschen Männer die Wiederherstellung des Kaisertums als Preis des Kampfes. Doch sie konnten diese Hoffnung nicht mehr verwirklicht sehen. Erst der deutsch-französische Krieg 1870/71 brachte Deutschland die politische Einigung unter dem neuen deutschen Kaisertum und mit ihr jenen gewaltigen Aufschwung des deutschen Volkes, dessen wir selbst alle Zeugen sind.

Heute, wo wir zurückblicken auf diese lange Entwicklung, müssen wir mit dem Gefühle der Dankbarkeit aller gedenken, die zu ihr beigetragen, besonders aller jener, die mit Gut und Blut die Befreiung von 1813 bewirkt. Zugleich erhebt sich da's Bild jener Tage von Deutschlands tiefster Erniedrigung zu Deutschlands Befreiung, dieses Bild mit seinen dunklen Schatten tiefster Trauer und den hellen Lichtern glühender Begeisterung und glänzenden Erfolges, für uns Spätgeborene zu einer ernsten Mahnung. Es mahnt uns im Gedenken an die Ströme von Blut, an die gewaltige Summe von Opfern, die das Werk der Befreiung gekostet, den Geist, der jene Zeit befeelte, in uns selbst zu nähren, vor allem die Idee der Freiheit und des Vaterlandes, getragen von dem Glauben an den ewigen Gott und dem Bewußtsein einer sittlichen Weltordnung, damit eine künftige Zeit, wo es gelten wird, das Gewonnene in heißem Kampfe zu behaupten, in uns ein großes Geschlecht finden wird.

Des Satten letzter Gruß.

(Zu vorstehendem Bilde.)

Nun hat es dem stattlichen Lützower Offizier keine Ruhe mehr gelassen, des gefallenen Kameraden letzten Gruß an Frau und Kind zu übermitteln. Im Kampfe gegen den Korfen hat ihn eine französische Kugel niedergestreckt. Kurz vor dem Tode gab er dem Kameraden verschiedene Angelegenheiten an Frau und Kind. Unser Bild zeigt uns die rührende Szene, wo er sich seines traurigen Auftrages entledigt.

Die Probe.

Von Hermann Weber.

Seit drei Tagen ruhten die Hände auf dem Tannenhofe.

Der Bauer war zur ewigen Ruhe eingegangen; der Mann, der hartnäckig Sturm und Wetter getrotzt hatte, dessen Eichelgestalt schier unvergänglich erschien — er hatte einem Stärkeren sich beugen müssen.

Der Lärm der Arbeit war verstummt; die Knechte saßen auf den Bänken umher, die Mägde plauderten in der Küche, und der erste Knecht, der Baumeister, schritt gelangweilt von dem einen Raum in den andern.

Nirgends aber zeigten sich trübe blickende Augen oder leidvolle Züge; denn Klaus Dirksen, der Tannhofbauer, war ein schweigamer, harter Mann gewesen, der wohl jedem das Seine gab, dafür aber die Kräfte und Fähigkeiten jedes Untergebenen voll für sich beanspruchte. Jetzt wo der alte Mann tot war, ging es wie ein befreiendes Aufatmen über den Hof.

Am Vormittage war der Nefse des Verstorbenen mit seiner gepuzten Frau aus der nahen Großstadt eingetroffen und kurz nach ihnen hatten sich noch zwei entfernte Verwandte des Bauern eingefunden; sie alle trugen den fröhlichen Ausdruck lachender Erben auf den Gesichtszügen und hatten sich belustigt angestoßen, als man ihnen ein Schreiben des Verstorbenen zeigte, das er noch einige Tage vor seinem Tode angefertigt und eine Ergänzung zu seinem Testament genannt hatte.

Der sonderbare alte Mann hatte in diesem Schreiben kurz und klar verordnet, daß niemand außer dem Seelsorger ihm das letzte Geleite geben solle; er sei so viele Jahre seines Lebens ein Einsamer gewesen und wolle darum auch ohne großes Prunkgefolge zur letzten Ruhestätte geführt werden. In seinem Testamente habe er die Verwandten und Hausangehörigen reichlich bedacht — ein jeder würde bekommen, was er verdiene! — Derjenige aber, der trotz des Verbotes dem Sarge folge, soll enterbt werden: er wolle kein Mitleid, keine erheuchelte Trauer.

Kopfschüttelnd hatten die Verwandten das Schreiben gelesen und gemurmelt: „Der Narr soll seinen Willen haben!“ Und heimlich lachend hatten Knechte und Mägde mit eingestimmt. —

An der Grenze des Hofes, wo die fruchtbaren Aecker ihren Anfang nahmen, stand regungslos ein vergrämt aussehender zwanzigjähriger Bursche und beachtete es nicht, daß ihm die Sonne fast

senkrecht auf den kraushaarigen, unbedeckten Kopf niederbrannte.

Er hatte beide Arme auf die kurzgeschorene grüne Hecke gelegt und schaute träumend auf ein reisendes Roggenfeld, das unter dem Hauche des Windes wie ein gelbes, wogendes Meer schwankte und rauschte.

Der stille Träumer zählte zu den Angehörigen des Tannhofes und trug das Gewand eines Knechtes.

Vor sechzehn Jahren, als ein großes Sterben über das Land hinwegzog, hatte man ihn in der Nähe des Hofes, in den Armen seiner toten Mutter, einer unbekanntenen Handelsfrau, gefunden, und der Bauer, der damals noch ein lebensfroher Mann gewesen und selbst Frau und Kind besaß, hatte dem fremden Knaben eine Heimstätte gegeben.

Doch kein Segen hatte Klaus Dirksens gute Tat gelohnt: zwei Wochen später trug man die Tannhofsbäuerin und ihr Kind zum Friedhof hinaus, und wie ein Eiseshauch, der die keimende Pflanze vernichtet, war es über den Bauern gekommen.

Nicht eine Träne hatte er vergossen, als man Mutter und Kind in die gemeinsame Grube hinabsenkte; nur die rauhen Arbeitshände hatte er geballt und das Stöhnen bitterster Verzweiflung, das aus seiner Brust emporstieg, gewaltsam unterdrückt — aber er war hart geworden in dieser Stunde, hart wie ein Stein. Fortan gab es nur Arbeit für ihn, ununterbrochene, befreiende Arbeit, die seine Scheuern füllte und seinen Reichtum fast täglich mehrte.

Unter gefühllosen Blicken und groben Fäulten wuchs der fremde Knabe heran und lernte bald, sich nützlich zu machen und dem Erdboden seine Schätze abzurufen.

Man nannte ihn Georg, wie seine Mutter ihn gerufen. Er liebte und verehrte den wortfargen Bauern wie einen Vater, und seine tiefe Zuneigung zu dem Manne mochte ihm auch wohl die Fähigkeit verleihen haben, schon frühzeitig das verborgene Weh Klaus Dirksens zu erkennen. Doch nie hatte er ein Wort zu sagen gewagt, aber jeder Blick und jeder Wunsch des Verbitterten war für ihn ein Gebot gewesen.

Als am folgenden Morgen der erste Sonnenstrahl aus den Wolken brach, schritt Georg leise die Treppe hinab und auf die Aecker hinaus. Noch einmal wollte er eine stille Umschau halten

über die Stätten seiner Kindheit, dann wollte er in die Welt hinausziehen. Jetzt, wo der Pflieger vater tot war, galt es, für immer von hier zu scheiden, denn an dem Benehmen der Verwandten hatte der junge Mann deutlich gesehen, daß man ihn, den fremden Eindringling, hier nicht länger dulden würde.

In schmerzlichem Sinne schritt Georg durch die Felder, wo er fast jeden Fußbreit des Bodens kannte. Er musterte lieblosend die reisenden Früchte, ließ die starken Roggenhalme wie abschiednehmend durch die Finger gleiten und lauschte noch einmal dem Rauschen des kleinen Tannenwaldes.

Als er dann nach zwei Stunden zurückschritt, war er still und ruhig.

Auf seiner Kammer suchte er seinen besten Anzug hervor und kleidete sich an; dann packte er seine wenigen Habseligkeiten zu einem Bündel zusammen und wartete dann, bis der Geistliche erscheinen würde, um den Tannhofbauern zur letzten Stätte zu begleiten. Aus dem Erdgeschoß, wo die Verwandten bei einem Frühstück saßen, erscholl währenddessen lautes Gespräch und Gläserklirren und entlockte ihm ein schmerzliches Lächeln.

Als sich dann eine Weile später der Trauerzug in Bewegung setzte, standen die Leute mit teilnahmslosen Gesichtern in der Tür und neben ihnen drängte sich das Gefinde. Hinter dem Sarge schritt der greise Seelsorger, dann folgten einige Frauen aus dem Dorfe, die auf dem Hofe mitunter Stundenarbeit verrichteten, und als letzter schritt Georg gebeugten Hauptes.

Er hatte es nicht über sich gewinnen können, dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre zu versagen, und war der einzige, der das Gebot des Toten nicht beachtete; die tiefe Zuneigung indessen, die er für den verbitterten Mann gefühlt hatte, und die große Dankeschuld, die er nie mehr ab-

zutragen vermochte, ließen ihn alles andere vergessen.

Der junge Mann beachtete nicht die spöttischen Bemerkungen der Leute, die am Wege standen, denn er wußte ja selbst, daß er durch diesen Gang sein Erbteil verlor; in seinem Innern aber fühlte er volle Zufriedenheit über sein Beginnen.

Mit Hohn und Gelächter empfing man ihn, als er mit verweinten Augen von der Beerdigung zurückkehrte. Man schalt ihn einen Toren, der sein Glück leichtsinnig von sich gestoßen habe und

nannte ihn einen Narren, wie der tote Bauer einer gewesen und ruhte nicht eher, als bis der Bequälte auf seine Kammer eilte und die Tür hinter sich verschloß.

Hier saß er eine lange Zeit, grübelnd den Augenblick erwartend, wo unten im Staatszimmer die Testamentsöffnung vor sich gehen würde und er sich unbeobachtet entziehen konnte. Sein kleines Bündel hatte er griffbereit neben sich gelegt.

Plötzlich schallte sein Name zu ihm empor, wie in lautem, unbegreiflichem Erstaunen; noch einmal erscholl der laute Ruf und dann ertönte es aus zwanzig Kehlen zugleich: „Georg! Georg!“

Stolpernde Fußtritte erklangen auf der Treppe, eine Hand

rüttelte an der Tür, und als der Erschrockene diese nun öffnete, stand einer der Knechte vor ihm und stammelte:

„Du sollst sofort nach unten kommen, Georg, zu den Herren vom Amt. — Der Hof, das Land — alles gehört dir!“

Unten an der Treppe standen die Verwandten mit bleichen, verstörten Zügen, von denen jede Freude gewichen war; als Georg an ihnen vorbeistaukelte, wandten sie die Köpfe und warfen haßerfüllte Blicke auf ihn.

In dem Staatszimmer befand sich nur noch der Amtmann mit einem Schreiber; der alte Herr



Mit Hohn und Gelächter empfing man ihn, als er mit verweinten Augen von der Beerdigung zurückkehrte.

hatte alle Personen hinausgewiesen und hielt in seiner Hand ein großes Schreiben, ohne Zweifel das Testament des Verstorbenen, und las es abermals, als könne er den Inhalt nicht begreifen.

Als Georg eintrat, reichte er ihm das Schriftstück hinüber und sagte kopfschüttelnd: „Ich gratuliere!“

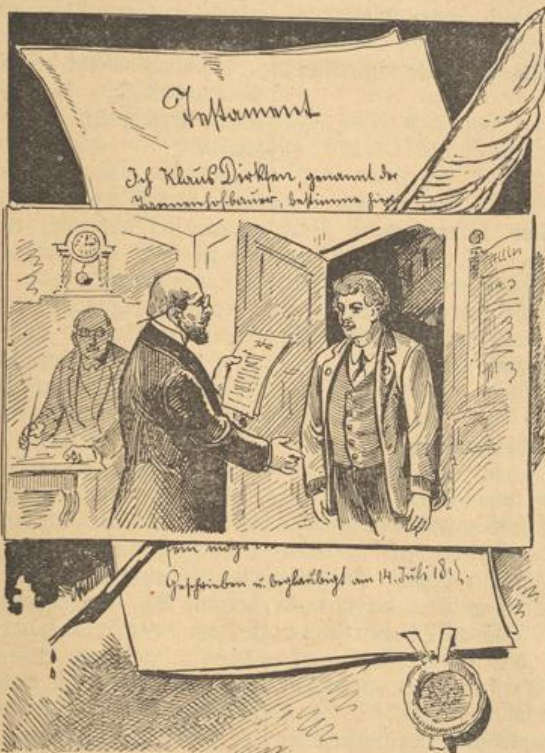
Der junge Mann sank zitternd auf einen Stuhl nieder und überflog die verschlungenen Zeilen; erst nach und nach gelang es ihm, ihren Sinn zu erfassen. Das Testament lautete:

„Ich Klaus Dirksen, genannt der Tannhofbauer, bestimme hiermit, daß von allen denen, die auf mein Geld und Gut gewartet haben, niemand auch nur einen Bruchteil meines Vermögens ergalten soll. . . Derjenige aber, und wäre er der geringste unter meinen Knechten, der treu und ehrlich zu mir gehalten und die verschwiegene Trauer meines Lebens erkannt hat — derjenige, der mein in Menschenhaß verfaßtes Gebot mißachtete und sein Erbtell aufgab, um mir dem gefürchteten Manne, die letzte Ehre zu geben, soll alles erhalten, was ich auf der Welt

zurück lasse. So will ich die Treue und Liebe belohnen! . . . Ist aber niemand mir zugetan und bereit gewesen, um meiner selbst willen ein Opfer zu bringen, so falle

mein ganzes Eigentum dem Staate zu.

Dieses ist mein letzter Wille, so wahr mir Gott gnädig sein möge in meiner schweren Stunde. — Geschrieben und beglaubigt am 14. Juli 18. .“



Als Georg eintrat, reichte er ihm das Schriftstück hinüber und sagte kopfschüttelnd: „Ich gratuliere!“

Ihrer Großjährigkeit noch wird. . . Aber nun fassen Sie sich, denn draußen wartet das Gefinde, um den neuen Herrn zu begrüßen!“

Verdamme nicht!

Laß deiner Lippe nicht zu schnell entfliehen
Das rasche, unbedachte Richterwort!
Dir ist der Blick ins Inn're nicht verliehen
Und auß'rer Schein reißt dich zum Tadel fort.
Ein hartes Wort — es ist so schnell gesprochen
Und hat so leicht ein Menschenherz gebrochen.

Du kennst ja nicht den Kampf der dunklen Stunde
Kennst nicht das herbe Weh in stiller Nacht,
Das ein gequältes Herz so schwer empfunden,
Oh' es vom Pfad der Pflicht sich losgemacht
Du kennst die tausend Fäden nicht ergründen
Die eine Seele an den Abgrund binden

Drum mußt du mild und liebend dich erweisen
An deinem Bruder, wenn er irre ging,
Und dankend deinen Gott im Himmel preisen,
Wenn die Versuchung dir vorüberging;
Du mußt ihn schonend vor der Welt vertreten
Und still zu Gott für seine Seele beten.

„Monika.“

Die Lüge.

Erzählung von W. A. Nehm.

„Guten Tag, Herr Bahnhofsinспекtor!“
Der Angeredete sah von seiner Arbeit auf.
„Was wünschen Sie?“
„Ich möchte mich als Volontär in Dienst melden.“

„Wie heißen Sie?“

„Karl Böhler.“

„Und sind?“

„Eisenbahnwärter.“

Der Bahnhofsinспекtor nahm einen Stoß Erlasse aus einem Regal seines Schreibtisches und ließ die Blätter hastig durch die Finger laufen, während Böhler, der nahe bei der Türe stand, gedankenlos die Augen durch das Büro schweifen ließ und seinen weichen Hut knetete.

„Sie waren bis gestern verwendet in Tübingen?“

„Zawohl, Herr Bahnhofsinспекtor.“

„Schön, kommen Sie mal runter.“

Der Vorstand schritt dem jungen Mann voraus die Treppen hinab in das Fahrdienstzimmer. „Herr Keller“, wandte er sich an den diensttuenden Beamten, „da ist ein Herr Böhler, Anwärter aus Tübingen, der bis auf weiteres bei uns als Volontär Dienst macht. Führen Sie den jungen Herrn hauptsächlich in den Fahrdienst ein. Da haperts scheint's noch?“ fragte er scherzhaft, während er auf Böhler sah.

„Ich war seither hauptsächlich auf Güterstellen verwendet, Herr Inspektor.“

„Na, schön, also geben Sie sich Mühe! Dienst haben Sie immer mit dem Herrn Oberbahnassistenten Keller. Adieu!“

Der Bahnhofsinспекtor ließ die Türe hinter sich ins Schloß fallen. Draußen verhalten seine Schritte.

„Haben Sie überhaupt noch nie Fahrdienst gemacht?“ fragte Keller.

„Doch aber nur auf kleinen Stationen.“

„Der Betrieb hier ist auch sehr einfach, die Güterabfertigung ist fast schwieriger.“

Böhler hatte sich rasch eingearbeitet. Nach drei Tagen bewältigte er den Dienst fast selbständig. Keller war allerdings ständig hinter ihm her.

* * *

„Heute kann man sich doch mal gemütlich eine Zigarre im Dienst anbrennen, der Alte ist mit Rind und Kegele nach Stuttgart gefahren“, sagte der Eisenbahnpraktikant Förster zu dem ihn ablösenden Keller, während er die Hände wusch.

„Der lebt überhaupt wie Gott in Frankreich“, erwiderte Keller etwas unwirsch und hatte nervös den Kragen seiner Litewka zu.

„Nicht neidisch sein auf den dienstfreien Sonntagmittag“, lachte Förster, „Sie haben ja einen Trabanten, Herr Kollege, der für Sie schuftet.“

Böhler war soeben eingetreten und grüßte kurz. Keller wollte etwas erregt antworten, begnügte sich aber mit einem entsprechenden Blick auf Förster. Der nahm seinen Hut und Stod und verabschiedete sich. „Mahlzeit!“

„Viel Vergnügen! Und den Trabanten können Sie sich zuschreiben lassen!“

„Für heute nachmittag? Ich neide Ihnen Ihr Glück nicht. Auf Wiedersehen!“

„Treiben Sie es nicht zu toll!“ rief Keller dem Scheidenden nach.

Die Stunden verfloßen träge. Böhler bewältigte den äußerst schwachen Verkehr leichten Gemüts. Der Fahrkartenschalter brauchte fast keine Bedienung. Zur vorgeschriebenen Zeit rollten die Personenzüge durch die Station. Keller brannte sich eine Zigarre an der andern an und saß am Telegraphenapparat über einem Roman gebeugt, während Böhler auf dem Perron mit der Tochter des im Bahnhofsgelände wohnenden Aufsehers sprach. Mit energischen Schlägen zeigte die große Pendeluhr die fünfte Mittagsstunde im Dienstzimmer an. Keller klappte gähmend das Buch zu und schub es von sich. Er stand auf und dehnte die eingeschlafenen Arme. „Wenns nur schon 9 Uhr wäre“, jammerte er halb laut vor sich hin. Dann blickte er durch die breiten Glasfenster auf den Perron hinaus. Sein Blick fiel auf Böhler. „Wart, Junge, ich streiche dir etwas ein!“ lachte er und riß, einem raschen Entschluß folgend, die Türe zum Bahnsteig auf. „Herr Böhler, hätten Sie wohl die Güte, rasch hereinzukommen!“

„Zawohl, Herr Keller!“

„Ich möchte nur rasch ein Glas Bier trinken. Sie verstehen sich ja auf das selbständige Arbeiten, so daß ich wohl ruhig weg kam?“

„Gewiß, Herr Keller!“

Keller brannte sich eine frische Zigarre an und reichte dem Anwärter das gefüllte Etui hin. „Nehmen Sie nur eine!“ lachte er spöttisch. „Gehen Sie aber nicht auf den Bahnsteig damit, nicht daß die Dame Ihres Herzens noch Samariterdienst leisten muß.“

Böhler biß sich auf die Zähne und würgte seine Empörung hinunter.

„Ich hätte Sie in die Kneipe geschickt, aber wissen Sie, Herr Kollege, „die Liebe und der Saff, die reiben den Menschen uff!“ und da Sie wie ich bemerkte, die erstere Tugend schon selbst übt, will ich Sie nicht auch noch zur zweiten verleiten. Ihr Vater könnte mir Vorwürfe machen!“ fuhr Keller, der sich an der Verlegenheit des jungen Beamten weidete, in scherzendem Tone fort. Dann wandte er sich zur Türe. „Brennen Sie sich den Klimmstengel nur an! Nachher können Sie gehen. Bis zum Schnellzug bin ich natürlich wieder da. Machen Sie keine Dummheiten derweil. Halt, ja; daß ichs nicht vergesse: die Leermaschine vom Zug 718 wird wahrscheinlich in Oberlingen mit dem D-Zug kreuzen. Sollte die Kreuzung verlegt werden, dann lassen Sie mir den D-Zug ja nicht ohne weiteres passieren. Uebrigens, wie gesagt, ich bin bis dahin wieder da. Auf Wiedersehen!“

Er ging. Böhler hatte nur halb hingehört. So was brauchte man doch ihm nicht zu sagen. Er brannte sich die erhaltene Zigarre an und hauchte den Rauch bedächtig aus dem halbgeöffneten Mund. Der Aerger von vorhin saß ihm noch in der Kehle. Dann schielte er neugierig durchs Fenster auf den Perron hinaus und nun packte ihn eine leise Wut. Die Tochter des Bahnhofsaufsehers war nicht mehr da. Um irgend etwas zu tun, setzte er sich an den Apparatstisch und blätterte in dem noch daliegenden Roman. Ehe er sich versehen hatte, hatte er sich in den Inhalt des Buches vertieft. Er verschlang die Zeilen förmlich. Die Handlung riß seinen jungen Geist mit sich. Die Zigarre verlöschte.

Schrill tönend schlug die Glocke des Zugmeldeapparats an. Geistesabwesend nahm Böhler die Depeche auf und legte sie auf den Tisch hinüber. Dann las er weiter. Erst als die Uhr die sechste Stunde durch den Raum rief, fuhr er mit einem jähen Ruck zusammen.

„Himmel, wie kann man sich nur so vergessen. . .“ Er klappte das Buch zu und schob es weit von sich. Der Zugmeldeapparat schlug aufs neue an. Drei Minuten später gab Böhler die Durchfahrt für den D-Zug frei, ohne ihn bei der folgenden Bahnstation gemeldet zu haben. Dann knöpfte er den Uniformrock zu und zog sich die rote Mütze tief in die Stirne. „Na, wenn Sie mich in Bausch und Bogen vertreten, brauch ich ja nicht mal die Zigarre wegzulegen! Hören Sie mal, haben Sie den D-Zug auch angemeldet, ehe Sie die Durchfahrt freigaben?“

„Natürlich hab ich!“

Böhler eilte hinaus auf den Bahnsteig, er fühlte, daß er eine fürchterliche Unwahrheit gesagt hatte, und alles Blut trat ihm aus dem Gesicht. Er hatte vergessen, den Zug anzumelden!

„Gott im Himmel, wenn — —“ er vermochte nicht daran zu denken. Einen Augenblick straukelte er, ob er nicht hineinspringen sollte ins Fahr dien st zimmer und eingestehen, daß er gelogen habe? — Aber da bäumte sich sein ganzer Stolz dagegen auf. Sich nur nicht klein machen vor diesem Keller! Die Gedanken wirbelten ihm im Kopf; in den Schläfen hämmerten die Pulse. Und — da fiel ihm ein, hatte er nicht ein Telegramm, eine Depeche aufgenommen, während er den Roman las, — ein Telegramm, daß die Kreuzung mit der Lokomotive verlegt sei? — Doch ja, natürlich hatte er das. Und nun war die Lokomotive in der Gegenrichtung unterwegs. — — — Ihm wurde schwarz und feurig vor den Augen. Alles drehte sich im Kreise um ihn.

Der D-Zug raste durch die Einfahrt und fuhr donnernd durch die Station. Eine Sekunde lang beabsichtigte Böhler, ihn durch Winken zum Stehen zu bringen, dann packte ihn eine plötzliche Furcht vor dem Geständnis und er legte nur mechanisch salutierend zwei Finger an den Mützenrand. Durch die Wagenfenster hatte er Gesichter gesehen. Viele, viele! Heitere, lebensfrohe Menschen, die nicht ahnten, daß — — Er starrte entgeistert dem davonrasenden Zug nach. Noch wäre es möglich gewesen, durch Niederlassen des Ausfahrtsignals den Zug anzuhalten. Er zählte mechanisch eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — — Der Zug hatte das Ausfahrtsignal passiert.

Zu spät! Dampf wolken schweben noch in der Luft. Der Zug war fort, — — nicht mehr sichtbar, nur fern, jenseits des Waldes hörte man durch die Sonntagsstille ein dumpfes Rollen. Plötzlich packte Böhler eine unfaßbare Angst. Ein rasender Schmerz wütete in seinem Innern und machte seine Seele erzittern. „Was hast du getan?! Mörder!“ schrie es in ihm, „Mörder!“ Er horchte gespannt in die Ferne. Jede Sekunde meinte er jetzt den lusterschütternden Anprall des Zusammenstoßes zu hören. Seine Pulse jagten zum Entsetzen. Seine erregte Phantasie malte ihm ein Bild vor die Seele, daß er unwillkürlich taumelte. Er sah das ganze Unglück vor sich. Er sah, wie der Schnellzug und die Maschine ineinander hineinfuhren, wie die Lokomotiven sich bäumten, wie sie zertrümmerten, wie der Dampf zischend aus explodierenden Röhren und Kesseln drang, wie die Wagen sich in einanderschoben, wie sie stürzten und über den

Bahndamm flogen! Und er hörte ein Wimmern und Klagen, ein Stöhnen und markerschütterndes Schreien, er sah regungslose Menschenkörper, blutüberströmt und zu einer unkenntlichen Masse verstümmelt — und angstverzerrte Gesichter —

„Gott! Und alles wegen einer Lüge!“ schrie er plötzlich laut auf und er wußte selbst nicht wie — im nächsten Moment befand er sich im Fahrdienstzimmer und lag dem erstaunten Keller zu Füßen. „Ich habe gelogen, Herr Keller, Hilfe! Der Schnellzug! Die Lokomotive! O Gott!“ Es wurde ihm Nacht um die Augen.

Keller schleuderte den wieder aufgenommenen Roman in eine Ecke „Unglücksrabe!“ schrie er dem sich am Boden windenden Böhler zu. Im nächsten Augenblick rasselte der Telegraph. „Zug 145?“ fragte Keller in die Leitung. Und darauf kam von Oberlingen die lakonische Antwort; „Zug 145, ja.“

Der Assistent hatte sein Gleichgewicht halbwegs wieder gewonnen. „Der Zug wird doch nachträglich angenommen! Was haben Sie denn? Schnell!“ heischte er. — „Die Lokomotive! Die Kreuzung! Das Telegramm!“ wimmerte Böhler.

„Was für ein Telegramm?“

„Auf dem Tisch!“

Keller nahm das gelbe Dienstformular und durchsah den Text. „Nun ja, die Kreuzung ist in Oberlingen, das habe ich vorhin schon gelesen. Sie haben doch den Waschlappen selber geschrieben! Was wollen Sie denn?“

„In — in Oberlingen?“ stammelte Böhler. Die Zähne schlugen ihm aufeinander. Er lag halb aufgerichtet am Boden und starrte zu Keller hinauf. „Stehen Sie doch endlich auf, Sie Jammergestalt!“

Ich — ich — habe auch das Abfahrtsignal für den D-Zug nicht gegeben!“ wimmerte Böhler aufs neue.

„Das habe ich gegeben, wie Sie draußen waren auf dem Bahnsteig und Gesichter schnitten.“

„Herr Keller!“ Der Aufschrei drang so markerschütternd durch den Dienstraum, daß Keller

hinzusprang und den nun heftig Weinenden aufhob. Eine weiche Stimmung überkam ihn. „Eigentlich verdienen Sie — auf gut Deutsch gesagt — Prügel für Ihr lügenhaftes Verhalten: aber da fällt mir eben ein, daß ich heute mittag scherzhaft von einer Wärterin für Sie gesprochen habe. Sie, Herr Böhler! Der Gedanke wäre gar nicht so übel, wenn Sie zu Ihrer Mutter heimreisen und sich ordentlich ausruhen würden auf den Schreck hin, der Ihnen in allen Gliedern steckt. Im Grund genommen sind Sie ja doch ein braver Junge, und mir würde es tatsächlich leid um Sie tun, wenn — Na ja, ich melde Sie eben krank beim Chef!“

Böhler machte Anstalt noch einmal in die Knie zu fallen. Keller packte ihn aber mit festem Griff bei den Schultern. Ich bitte mir alle Sentimentalitäten aus! Ein Wurm kriecht auf dem Boden herum, aber kein königlicher Eisenbahnbeamter! Mehr Rückgrat, Junge! So, jetzt marsch zum Kleiderkasten und dann aufs Zimmer und gepackt. Um sieben Uhr achtzehn fährt der Eilzug. Bis dahin möchte ich ein anderes Gesicht sehen. Und — nicht mehr lügen.“

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Keller!“

„Na, Gott sei Dank! Dann hat die Sache doch etwas Gutes gezeitigt! Grüßen Sie mir Ihre Mutter!“

*

Vierzehn Tage später meldete sich Böhler als genesen wieder in Dienst. Nervenüberreizung, hatte der Arzt in dem Krankheitsbericht angegeben. Keller drückte dem jungen Kollegen die Rechte. „Na, sind sie jetzt wieder gesund?“ fragte er teilnehmend.

„Kerngesund durch Sie, Herr Keller!“

„Ich wüßte nicht, daß ich das Zeug zu einem Arzt hätte!“ lachte der Assistent, klopfte dem Anwärter aber bedeutungsvoll auf die Schulter.

Abends saßen sich die beiden in der Brauerei Kellermann gegenüber. „Die Wahrheit soll leben, junger Freund!“ Keller hob sein gefülltes Glas hoch.

„Ja, die Wahrheit!“ wiederholte Böhler.

Humoristisches.

Nach gefaßt. Ein schwäbischer Bauer blieb oft zum Aerger seiner Frau lange im Wirtshaus sitzen. Die Frau beschloß, ihn durch Schrecken auf andere Wege zu bringen. Sie verummante sich als Satan und trat, als der Bauer wieder einmal bezechet nach Hause ging, gespenstisch hinter einem Baum hervor. „Wer ischt döös?“ fragte der

Mann etwas stutzig. — „Ich bin der Satan!“ brummte die Bäuerin. — „Komm' her und gib mir die Pfort“ sagte der Bauer, „i han dein Schwester zur Frau.“

Kindliche Kritik. Papa: „Nun, Gretchen, wie hat es dir denn gestern ihm Theater gefallen?“ — Gretchen: „Fein war's; erst machten sie immer so viele Witze, und nachher heirateten sie sich.“

„Unsere

Marine“
Beste
2 Pfg. Cigarette



DEUTSCHES PANZER-GESCHWADER

Nach der Natur aufgenommen.

Flottenflaggschiff S. M. S. Deutschland

S. M. S. Kaiser Wilhelm II

Panzerkreuzer S. M. S. York

Linenschiffe:

S. M. S. Zähringen

S. M. S. Wittelsbach S. M. S. Wettin

(zu unserem Stich)

„Inferre Marine“, die Kriegs- und unter zahlreicher Handelsflotte, ist auf die höchste Stufe gebracht worden durch deutsche Industrie und Gewerbetreib. Amüßigens und Arbeit-samkeit, sie steht mitfertigkeit und vorzüglich da, sie hat sich zusehen und Bedeutung verdorft in der Welt. Erstklassig! Das ist die Dreie und im selben Sinne sind allgemein die Cigarettenarten der besten deutschen Cigarettenfabrik, Georg Th. Zasmachi Alt-Gei. in Dresden, als Erstgenosse deutscher Industrie in höchster Vollkommenheit anerkannt. Mit den Spezialarten „Inferre Marine“ (2 Pfg.) und Zasmachi-Dube (2 1/2 Pfg.) sind alle Vorzüge einer Qualitäts-

marke garantiert, denn es liegt auf der Hand, daß diese größte deutsche Cigarettenfabrik besonderen Wert auf tabellose Ware legt und mit den modernsten maschinellen und hygienischen Einrichtungen arbeitet. Der Rohabart wird in ein-mandrierer Reifigkeit direkt aus den Produktionsstätten eingehäuft und deshalb können diese Spezialarten, die schon passivierten Raucher befriedigen, zu so billigen Preisen in den Handel gebracht werden. Darum — Zasmachi-Cigaretten: erstklassig! Die Firma Georg Th. Zasmachi Alt-Gei. hat das alleinige Recht, Cigaretten unter der Bezeichnung Zasmachi-Cigaretten in den Handel zu bringen. Man achte auf die Firma-



„Inferre Marine“
Die beste 2 Pfg.-Cigarette



Puck
Die tabellose 3 Pfg.-Cigarette



Zasmachi-Dube
Beste 2 1/2 Pfg.-Cigarette
in der gef. gef. Packung mit dem Gahndorn

Etwas für Jeden! — Eine Prämie ohne Kosten können Sie als Raucher der Zasmachi-Cigaretten bekommen! Verlangen Sie gratis und franco den illustrierten Prachtatlas über mehr als 800 wertvolle Gebrauchs- und Zursgegenstände, unter denen Sie wählen können, je nach Zahl der einzuliefernden Coupons.

Georg Th. Zasmachi Alt-Gei., Dresden.
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Tuberkulose.

Von R. S.

Das Wort Tuberkulose kommt vom Lateinischen tuberculum her. Tuberculum heißt Knötchen, Tuberkulose also Knötchenkrankheit. Wenn nämlich in irgend einem Organ des Körpers Tuberkelbazillen sich niederlassen, schießen kleine Knötchen auf, die nichts anderes sind als eben Herde von Bazillen.

Sämtliche Organe können von Tuberkulose ergriffen werden, besonders aber die Lungen, die Drüsen, Knochen und Gelenke, Gehirnhaut, Bauchfell und auch die Deckhaut des ganzen Körpers. Ganz besonders häufig werden die Lungen ergriffen und in diesem Falle nennt man die Krankheit beim Volke Lungenschwindsucht. Sie beginnt meist mit Erkältung, die Husten im Gefolge hat.

Während sonst ein Husten in ziemlich kurzer Zeit verschwindet, dauert der auf tuberkulöser Grundlage beruhende Husten an, es gefällt sich Auswurf dazu, der bei fortschreitender Krankheit mit Blut untermischt zu sein pflegt. Dabei stellt sich Fieber, Nachtschweiß, Abnahme des Körpergewichts ein. Zugleich wird bei Schleim und Eiterbildung das Lungengewebe mehr oder weniger zerstört.

Andere Arten von Tuberkulose sind Lupus (Hauttuberkulose) Strophulose (Lymphdrüsentuberkulose), Kehlkopfschwindsucht, Knochen- und Gelenktuberkulose und Gehirntuberkulose. Alle diese Krankheiten und mehrere andere haben zur gemeinsamen Ursache die von Professor Robert Koch im Jahre 1881 nachgewiesenen Tuberkelbazillen. Auf das Eindringen dieser Bazillen in die einzelnen Gewebe und Organe sind die erwähnten Krankheiten alle zurückzuführen.

Nicht nur Menschen, auch Tiere sind tuberkulöser Erkrankung ausgesetzt.

Die Tuberkulose ist die am weitesten verbreitete Krankheit.

Die Zahl derjenigen über 15 Jahre alten Personen, deren tuberkulöses Leiden soweit fort-

schreitet, daß eine Krankenhausbehandlung notwendig wäre, wird im deutschen Reiche auf jährlich 226 000 geschätzt! Kein Land der Erde ist frei von dieser Krankheit.

Die Länder Europas zeigen im Bezug auf Tuberkulosesterblichkeit große Verschiedenheiten. Von einer Million Lebender starben an Lungenschwindsucht in

England	1358	Niederlande	1884	Schweden	2310
Schottland	1727	Dänemark	1912	Frankreich	3023
Norwegen	1737	Irland	2029	Ungarn	3184
Belgien	1767	Schweiz	2031	Oesterreich	3625
Italien	1871	Deutschland	2245	Rußland	3986

Die Höhe der Sterblichkeit hängt von verschiedenen lokalen Bedingungen ab. Weitere oder

engere Bauweise der Städte, Vorherrschen mehr industrieller oder mehr landwirtschaftlicher Betätigung und vieles andere spielen eine Rolle. Die Höhenlage eines Ortes schützt nicht vor Tuberkulose. Auch ein Einfluß der Witterungsverhältnisse läßt sich kaum nachweisen. Doch unterscheiden sich die Geschlechter in ihrem Verhalten gegenüber der



Davos (Gesamtansicht).

Lungenschwindsucht. Gegen das 20. Lebensjahr hin werden Mädchen häufiger tuberkulös als Jünglinge, später ist das Verhältnis umgekehrt. Das Alter spielt bei tuberkulöser Erkrankung eine große Rolle. Mit zunehmendem Alter fordert die Tuberkulose immer mehr Opfer, die meisten zwischen dem 60. und 70. Lebensjahre; bezogen auf die Zahl der Todesfälle, ist jedoch das Alter zwischen 20 und 30 Jahren am meisten von Tuberkulose heimgesucht. Die starken Umwälzungen im Aufbau und Funktionen des Körpers während des Entwicklungsalters ist die Ursache. Durch genaue Untersuchung von Leichen ist dargetan worden, daß in den ersten Lebensjahren die Tuberkulose eine verhältnismäßig seltene Erscheinung ist, daß aber die Menschen, je länger sie leben, um so öfter dauernd oder vorübergehend an Tuberkulose

erkranken, bis schließlich in einem Alter von 30 Jahren kaum noch ein Mensch existiert, der nicht zu irgend einer Zeit tuberkulös gewesen ist. Ähnliche Ergebnisse hatten Impfungen mit Tuberkulin. Tuberkulöse, und alle, die es irgend einmal gewesen, reagieren nämlich auf Einspritzungen mit Tuberkulin mit Fieber und Entzündungserscheinungen. So reagierten von 100 Rekruten zwischen 20 und 30 Jahren 70 %! Kinder reagierten positiv im

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr
0 %	8 %	20 %	33 %	54 %	54 %	63 %
8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	11. Jahr	12. Jahr	13. Jahr	14. Jahr
75 %	72 %	85 %	90 %	95 %	93 %	93 %

Im 14. Lebensjahr sind also fast alle Kinder einmal infiziert gewesen. Die Reaktion ist der Ausdruck dafür, daß einmal Bazillen im Körper waren, daß der Körper aber mit ihnen fertig geworden ist.

All dem entspricht, daß nach der Reichsstatistik im Durchschnitt der Jahre 1894—97 jährlich 87 600 Menschen in Deutschland an Lungentuberkulose starben!

Der Beruf spielt bei tuberkulöser Erkrankung eine große Rolle. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der meistens in frischer Luft sich bewegt, verfällt der Krankheit viel seltener als der Industriearbeiter. Es ist selbstverständlich, daß gerade diejenigen Personen, welche die Krankenpflege sich zum Lebenslauf machen, besonders der Infektion ausgesetzt sind. Bei den Krankenpflegerorden fallen über 60 % der Todesfälle der Tuberkulose zur Last!

Eine für die Verbreitung der Tuberkulose höchst wichtige Tatsache ist es, daß sie besonders in den Hütten der Armen einkehrt, die unter schlechten Wohnungs- und Ernährungsverhältnissen leiden, daß sie dagegen die Villen und Paläste der Reichen weniger heim sucht. „Die Tuberkulose ist im wesentlichen eine Krankheit der Armen, der wirtschaftlich Schwachen.“

Ueber die Ursache der Tuberkulose hatte man

früher falsche Ansichten. Man glaubte das Hauptgewicht auf die Vererbung legen zu müssen. Aber durch die Untersuchungen von Professor Robert Koch steht fest, daß ohne Tuberkelbazillen keine Tuberkulose möglich ist.

Die Bazillen oder Bakterien sind die kleinsten uns bekannten Lebewesen, die nur aus einer einzigen Zelle bestehen. Ihre Größe beträgt 1—3 Mikron (ein Mikron = $\frac{1}{1000}$ mm). Sie vermehren sich durch Teilung. Aus einem werden zwei. Wenn, was unter günstigen Lebensbedingungen bei manchen Bakterien der Fall ist, eine Teilung jede Stunde vor sich geht, dann hat man in 24 Stunden 16^1 , Millionen Bazillen aus einem einzigen! Der Tuberkelbazillus vermehrt sich aber bedeutend langsamer. Eine andere Eigenschaft der Bazillen ist ihre Beweglichkeit. Die meisten bewegen sich mit Hilfe von geißelförmigen Anfängen mit großer Schnelligkeit.

Wie alle krankheitsregenden Bazillen verlangt der Tuberkelbazillus eine gewisse Wärme zu seiner Vermehrung nämlich 37° .

Bei geringerer Temperatur macht sich ein Zurückbleiben im Wachstum bemerkbar. Doch kann er auch Kälte längere Zeit ertragen. Bei 65° Wärme geht er

binnen $\frac{1}{2}$ Stunde zu Grunde, bei 100° in drei Minuten. Im Auswurf Lungenkranker hat er größere Lebensfähigkeit und es bedarf, um ihn abzutöten, mehrstündiger Siedetemperatur. Eine starke keimvernichtende Wirkung hat das Sonnenlicht. Dagegen kann Austrocknung dem Tuberkelbazillus wenig anhaben, so daß er in trockenem Staub viele Monate lebensfähig bleibt.

Auch über die Infektion bei der Tuberkulose, d. h. über die Art und Weise wie der einzelne Mensch tuberkulös wird, hat die moderne Forschung erst Licht verbreitet. Nahm man früher an, daß die Tuberkulose eine ererbte Krankheit sei, so ist jetzt festgestellt, daß das nur in ganz seltenen Fällen richtig ist. Wie schon oben gesagt wurde, ist kein Land der Erde frei von Tuberkulose; über $\frac{1}{7}$ aller Menschen fallen ihr zum Opfer; Sie werden alle krank durch Infektion, dadurch, daß auf irgend einem



Davos Dorf.

...

...

Weg in irgend einen Organismus die Bazillen eindringen. Doch wo kommen die Bazillen vor? Sind sie allgegenwärtig oder nur an bestimmten Punkten ansässig? Besonders häufig kommen sie in der Umgebung Schwindsüchtiger vor, die mit ihrem Auswurf unsauber umgehen. Wo der Auswurf sofort beseitigt und mit Wäsche usw. sauber umgegangen wird, findet man weit weniger Bazillen. Die Atemluft Schwindsüchtiger ist nicht ansteckend, wie man das früher glaubte. Die Verbreitung der Tuberkulose ist hauptsächlich dem Auswurf Schwindsüchtiger zur Last zu legen. Durch ihn gelangen die Bazillen nach außen. Solange der Auswurf feucht ist, schadet er nicht. Wohl aber wenn er austrocknet. Dann vermengt er sich mit Staub und erhebt sich mit ihm durch den Luftzug in die Höhe. Der Vorgang ist derselbe wenn man

Speinäpfe mit Sägemehl oder Sand benützt, sie sind daher unbedingt zu verwerfen. Ähnlich wenn man in das Taschentuch spuckt! Dieses trocknet die Feuchtigkeit auf und bei weiterer Benützung fliegen die Bazillen zusammen mit kleinen Tuchfäserchen in die Luft, ganz abgesehen davon, daß das Innere der Tasche mit allen darin enthaltenen

Gegenständen, ferner die Hand, die in die Tasche gesteckt wird, mit Tuberkelbazillen infiziert werden, so daß also schon durch bloßen Händedruck die Bazillen auf andere übertragen werden können. Ganz ähnlich trocknet der Auswurf an Tapeten, Wäsche, Bettstellen und Fußböden. Der mit Tuberkelbazillen vermischte Staub ist demnach eine Hauptquelle von Infektion. Ferner werden durch das Husten Schwindsüchtiger, auch bei ganz trockenem Husten, kleine mit dem Auge nicht sichtbare Tröpfchen in die Luft gestossen, die Bazillen enthalten können. Sie werden direkt von anderen eingeatmet oder trocknen und vermischen sich mit Staub. Schließlich können auch durch die von Schwindsüchtigen benützten Gefäße die Bazillen übertragen werden. Allerdings ist zu bemerken, daß nur eine ganz massenhafte Einführung an besonders empfindlichen Stellen des Körpers oder

aber eine längere Zeit hindurch fortgesetzte Einführung der Bazillen im allgemeinen eine Erkrankung herbeiführen kann.

Es gibt verschiedene Eintrittspforten, durch welche die Bazillen in den Organismus eindringen können. Durch die unverletzte Haut können sie nicht eindringen. Wohl aber durch größere und kleinere Wunden. Tuberkulöse Eiterungen, auch Lupus kann die Folge sein. Die zweite Eindringungspforte ist der Magen und Darm, von wo die Bazillen durch die die Gedärme überkleidende Schleimhaut in die Lymphgefäße gelangen können. Es kommen hier als gefährlich besonders manche Nahrungsmittel in Betracht, so vor allem rohes Fleisch von Rind und Schwein, dann die Milch und ihre Produkte. Da 50 % aller Milchkuhe für tuberkulös gelten und die auf den Markt kommende

Milch meist Milchmilch ist, so gibt es kaum Milch, die frei von Bazillen ist. Auch vom

Menschen selbst können durch Verschlucken des Auswurfs Bazillen in den Darm gelangen. Das dritte Eingangstor sind die Lungen. Die eingeatmete Luft zieht durch die Nase und Kehlkopf in die Lunge, wo sie durch die Luftröhre und ihre Verästelungen bis in die Lungen-



Deutsche Heilstätte.

bläschen hineinkommt. Führt sie nun Staub mit sich, so macht dieser denselben Weg, allerdings bleibt ein Teil schon in der Nasenschleimhaut hängen, der andere dringt in die Lunge ein. Eine gesunde Lunge wird nun von derart eingeatmetem Staub nicht geschädigt, sondern kann ihn vermöge ihrer Einrichtung entfernen. Die Lungenschleimhaut ist nämlich mit ganz kleinen Wimperhaaren (Flimmerhaaren) besetzt, die wie ein Kornfeld wogen, immer in der Richtung nach dem Ausgang der Lunge, dem Kehlkopf zu. Durch diese Bewegung werden die Fremdkörper und der Schleim dem Ausgang zu getrieben. Wenn aber durch längeren Husten oder reichlichen Staub der Ueberzug der Flimmerharre beschädigt ist, dann können hier die eingeatmeten Tuberkelbazillen liegen bleiben und ihre krankmachende Tätigkeit allmählich beginnen.

Aus dem Gesagten ist leicht zu ermes- sen, daß die Tuberkulose bekämpft und verhütet werden kann. Man muß sich vor allem vor dem Ein- dringen der Tuberkelbazillen in den Körper schützen und ferner die Widerstandskraft des Körpers möglichst heben, um es den Bazillen schwer zu machen, sich im Körper festzusetzen. Die gründ- liche Isolierung der tuberkulös Erkrankten ist das erste. Dann muß alles vermieden werden, was zur Uebertragung von Bazillen von Kranken auf Gesunde beiträgt. Zunächst bei kleinen Kindern. Sie sind durch etwaige tuberkulöse Angehörigen und Pfleger gefährdet, insofern sie mit Kleidung, Gesicht und Händen in Berührung kommen. Noch mehr aber durch die Küsse von tuberkulösen Per- sonen. Jeder weiß, daß nicht nur Eltern, Ge- schwister und sonstige Verwandte, sondern auch Diensthofboten, Be- kannte und fremde Personen sich be- müht fühlen, die Kleinen mit ihren Küssen zu belästigen. Nach dem Gesagten ist dabei Gelegen- heit zu Infektion in Menge gegeben. Daher sollte man die Unsitte mög- lichst einschränken, besonders Personen gegenüber, von deren Gesundheits- zustand man nichts bestimmtes weiß. Weitere Gefähr- dung bringt es mit sich, wenn die Kleinen auf dem Zimmerboden herumkriechen, sich mit dessen Staub beschmutzen und ihn nach Kinder Art durch Beledern der Hände in den Mund einführen. Größte Sauberkeit und womöglich abwäschbare Linoleumspielteppiche sind daher anzuraten. In der Schule sind die Kinder des weiteren gefährdet durch tuberkulöse Kameraden, durch den Staub der Schulräume. Diese sind daher öfter feucht zu reinigen, überall sind Spei- näpfe mit Wasser anzubringen und die Kinder zu veranlassen zu ihrer Benützung. Welch große Be- deutung der Beseitigung des Auswurfs beizulegen ist, kann man daraus ermes- sen, daß in dem be- kannten Lungenkurort Davos in der Schweiz das Ausspucken auf der Straße oder in Lokalen bei einer Strafe von 50 Franken (= 40 Mark) ver- boten ist! Ein Hauptfaktor bei der Ausbreitung der Tuberkulose ist eben der Auswurf Tuberkulöser,

der unauffällig ausgestreut wird. Deshalb müssen in jedem bewohnten Raum eine genügende Anzahl Speinäpfe vorhanden sein. Niemand, der tuber- kulös ist, ebenso niemand, der einen Husten hat, darf mit seinem Auswurf unvorsichtig umgehen. Denn man sieht es keinem Husten an, ob er auf tuberkulöser Erkrankung beruht oder nicht.

Zur Verhütung der Tuberkulose bei Kindern und Erwachsenen kann vor allem eine vernünftige Körperpflege und Ernährung beitragen. Vieles Wandern in frischer Luft und in allem größte Reinlichkeit, wirken ebenfalls günstig. Besonders kann peinlichste Sauberkeit in allem nicht dringend genug empfohlen werden!

Nicht nur die Tuberkelbazillen, die von Menschen stammen, sondern auch solche von Tieren können dem Menschen gefährlich werden. Es ist bekannt,

daß Kinder und Schweine sehr häu- fig tuberkulös sind. Daher soll, da eine sichere Kontrolle in dieser Hinsicht noch fehlt, am besten alles Fleisch für tuberkulös ange- sehen und auf keinen Fall roh genossen werden. Noch größere Vorsicht ist der Milch gegenüber anzuwenden. Sie ist immer nur gekocht zu genießen.

Ueber die Hei- lung der Tuberku- lose muß zunächst gesagt werden: Die Tuberkulose ist eine heilbare Krankheit, jedoch im allgemeinen nur, wenn im Anfangsstadium eingeschritten wird. Die Heilung ist ausschließlich Sache des Arztes. Von Heilung kann nur die Rede sein, wenn der Patient nach der Entlassung aus der ärztlichen Behandlung einige Jahre, mitten in den Kampf ums Dasein gestellt, im wesentlichen sich gesundheitlich auf der Höhe hält. Bei der Heilung verwenden die Aerzte Medikamente, Tuberkulin, vor allem aber muß sich der Patient dem hygienisch-dietätischen Heil- verfahren in Krankenhäusern oder Heilstätten unter- ziehen. Das Prinzip dieses Heilverfahrens besteht darin, die Widerstandskraft des Körpers zu stärken, indem der Stoffverbrauch des Kranken durch mög- lichste Ruhe verringert, die Stoffaufnahme dagegen durch reichliche und zweckentsprechende Ernährung gefördert wird unter Anregung der Aufnahme



Kurpark.

durch Bäder und steten Aufenthalt in frischer, freier Luft. Zum Zweck einer solchen Behandlung hielt man es früher für unbedingt notwendig, den Kranken aus seiner gewöhnlichen Umgebung zu entfernen, womöglich in ein südlicheres Klima oder ins Hochgebirge. Doch hat sich herausgestellt, daß die Tuberkulose in jedem nicht gerade ganz besonders schädlichen Klima wirksam behandelt werden kann, unter Umständen auch in der Wohnung des Kranken selbst. Doch sind die eigentlichen Orte dazu: für Bemittelte Sanatorien und Kuranstalten, für die Armen die Volksheilstätten. Dabei ist das wichtigste der fortwährende Genuß von frischer Luft auf Spaziergängen und ruhend auf Liegestühlen in eigenen Liegehallen. Auch nachts Schlaf bei offenem Fenster! Dann reichliche Ernährung, stetige ärztliche Aufsicht u. a. m. In ganz Deutschland sind solche Anstalten in großer Zahl vorhanden, vor allem an der See und im Gebirge. Doch sind für Winteraufenthalt manche ausländische Plätze an den oberitalienischen Seen und dem Schweizer Hochgebirge vorzuziehen. Der bekannteste Lungenkurort ist Davos im Kanton Graubünden in der Schweiz und darüber aus eigener Anschauung noch einige Worte!

Davos liegt, wie schon gesagt im Kanton Graubünden, 1600 m hoch, mitten im Hochgebirge.

Durch die rhätische Bahn ist es an das internationale Eisenbahnnetz angeschlossen und kann so von überall leicht erreicht werden. Das Hauptkontingent zu den vielen Tausenden von Fremden die jährlich nach Davos kommen, stellen die Lungenkranken. Die Stadt Davos, eigentlich zwei Gemeinden, Davosplatz und Davosdorf, besteht zum größten Teil aus Hotels und Sanatorien, in denen die Sportleute und Lungenkranke wohnen. Alle diese Häuser sind gut eingerichtet, die einen natürlich feiner, andere weniger fein und dem entsprechend die Preise. Alle Häuser haben an der Südseite überdeckte Hallen und Veranden, auf denen die Kranken den größten Teil des Tages auf Liegestühlen verbringen. So sind sie geschützt

vor dem Winde, der übrigens schon durch die Lage von Davos zwischen hohen Bergen abgeschwächt wird, während die Sonne von morgens 9 bis mittags 4 Uhr sehr warm scheint. Darauf wird großer Wert gelegt. Möglichst viel frische Luft und Sonnenschein. Dabei werden sehr viele wieder gesund. Allerdings darf der Aufenthalt nicht zu kurz bemessen werden. Drei Monate gelten als Mindestmaß. Nicht wenige Patienten bleiben sehr viel längere Zeit. Am schönsten ist es in Davos im Winter. Die gewaltigen, teilweise über 3000 m hohen Berge, die die Stadt rings umgeben, sind dann ebenso wie das Tal von metertiefem Schnee überkleidet und das

strahlende Weiß ihrer Hänge und Zaden kontrastiert gar herrlich mit dem blitzblauen Himmel, der sich darüber wölbt. Denn nur selten während der eigentlichen Wintermonate Dezember, Januar, Februar trüben Wolken oder Nebel den Himmel, sondern in heiterer Klarheit lächelt der Himmel fast immer. Tagsüber sendet die Sonne ihre wärmenden Strahlen ungehindert hernieder, so daß man bei 20 und mehr Grad Wärme sich ergehen kann; des Abends, wenn die Sonne sinkt, vergoldet sie die Schneeberge und Felsenhäupter, so daß sie in stets wechselnder Beleuchtung erglimmen und zuerst hellweiß, dann rötlich, zuletzt fast violett



Am Start der Schyns Alp Bahn.

schimmern, bis mit dem letzten Schein des Lichtes ihr mattes Weiß sich abhebt vom dunkelblauen Nachthimmel, der sich belebt mit den glitzernden Sternen und bald in hehrer Schönheit im Glanze seiner unzähligen Lichter funkelnd, Täler, Wälder und Gebirge überwölbt. Dann liegt die Ruhe der Nacht erhaben über dieser in ihrer Einsamkeit und Wildheit großen Natur.

Ein anderes Bild. Ich bin emporgestiegen zur Pansenhütte, 2300 m über dem Meer. Beim Aufstieg, ganz unten noch ein Bauernhaus, dann lichter Wald, auf steilem Zickzackweg gehts empor über tiefen Schnee, immer niedriger werden die Föhren, immer mühsameren Wuchses, bis zuletzt die obersten Wettertannen nur noch Zwerge ihrer

Art sind. An einem Winkel des Weges, wo ein Gebirgsbach herunterstößt, schaue ich nun umher; tief unten ist noch die Bahnlinie sichtbar, die Wälder stürmen von dort unten empor, am Berge links dort drüben eine Anzahl Sennhütten zerstreut; ferner der Rhätikon mit seiner gezackten Silhouette und seinen rotflahlenden Felsenmauern. Weiter! Ich biege in ein flaches Hochtal; sanft senken sich von beiden Seiten die Schneehänge herab, der eine links im Schatten, der rechts im hellsten Sonnenlicht, in wundervoll reinem Weiß. Wie schön, wie blau der Himmel! Immer voran! Gerade aus wirft das Grünhorn, als steiler gezackter Felskegel ragt es auf. Unter ihm liegt die Hütte. Man windet sich in dem Hochtal empor, bald links bald rechts des vereisten Baches. Bei jeder Biegung ein neuer entzückender Aspekt. Ganz geblendet wird man von dem strahlenden Weiß, stets von neuem entzückt von diesem herrlich blauen Himmel und dem sieghaften Sonnenlicht. Auf einmal öffnet sich ein kleines Seitental, ziemlich steil gehts hier hinauf. Noch eine kurze Anstrengung und die Hütte liegt eben vor mir, auf einer sanft ansteigenden Ebene, hinten das Massiv des Schreckhorns, links der Furrkapaf und vorn, da fällt das Gelände und der Blick schweift frei hinaus in die Ferne, hinüber zu den Gebirgsreihen des Engadin, zu den gezackten Zinnen des Rhätikon und der breiten Masse der Silvretta mit ihren Gletschern und den Firnen mit ewigem Schnee. Welche Weite des Horizontes, welcher Reichtum an Formen und Farben und doch wie einheitlich das Bild, wie groß gezeichnet. Das Hochgebirge in seiner Winterpracht, in seinem stimmenden Schneefleide, das die Künzeln und die Risse der alten Berge überdeckt, darüber der strahlend blaue Himmel und alles getaucht in das reine Licht der Januarsonne. Nirgends ein Dunstwölkchen, kein Nebelstreifen in dieser reinen Alpenluft. Lange stehe ich bewundernd. Nachdem ich noch die Gastfreundschaft der Hütte in Anspruch genommen, gehts per Ski in saufendem Lauf hinab über die Schneehänge und Täler und Bilder gleiten rasch vorbei an dem Auge, das sie kaum zu fassen weiß.

Ein andermal! Heute ist internationales Eisfest. Aus allen Ländern, wo der Eisport blüht,

sind die besten Läufer gekommen, um die Meisterschaft auszutragen. Die Eisbahn ist von Tausenden umfäumt. Die Musikkapelle spielt. Walzertöne. Nach ihrem Takte bewegen sich die Läufer und Läuferinnen elegant und sicher über die glatte Fläche, immer neue und schwierigere Bogen und Figuren ziehend, einzeln, paarweise, reihenweise, mit stets gleicher Sicherheit und selbstverständlicher Eleganz. Zugleich wird das Rennen ausgetragen. Rings am Rande der Bahn ist ein Rundgang abgesperrt und mit weiten Füßen und zum Schluß mit gesteigerter Schnelligkeit saufen die Läufer dahin. Einer hat einen Vorsprung, es beginnt die letzte Runde. Gespannte Aufmerksamkeit. Mit Ausbietung aller Kraft stoßen die Konkurrenten vorwärts. Da! der erste ist durchs Ziel! Ein tausendstimmiges Bravo lohnt den Sieger.

Jetzt verläßt alles die Eisbahn und strömt hinaus auf die Straßen der Stadt, um im Kaffeehaus die Ereignisse zu besprechen und die Geselligkeit zu pflegen. Ich gehe ins Kurhaus. Raum finde ich ein Plätzchen in einer Fensterbank. Der weite Raum ist überfüllt. Ueberall fröhliches Gepolter, heiteres Scherzen. Dazu der Musik schmeichelnde Weisen. Der Raum ist fein ausgestattet, Marmortische, reiche Polsterstühle, schwere Gardinen, die Gesellschaft ist zusammengewürfelt aus allen Nationen und das Gewirr verschiedener Sprachen tönt an das Ohr. Denn Davos steht ganz im Zeichen der Internationale. Die Fremdenlisten der großen Hotels können es jedem zeigen. Leute aus Berlin, Hamburg, München sind da aufgezählt, neben solchen aus Paris, Lissabon, Rom, London, Wien, St. Petersburg und Konstantinopel. Daß daneben Amerika reich vertreten wird, ist selbstverständlich. Davos ist eben nicht nur ein Kurort für Lungenkranke, sondern ebenso sehr Sportsplatz, wo die internationale Sportswelt sich ein Stelldichein gibt, ebenso gut, wie die Lungenkranke aller Länder hier Heilung suchen.

Es könnte noch manches erzählt werden von den Schönheiten Davos, von den Bobsleigh- und Rodelrennen, von den künstlich angelegten Schlittenbahnen, von den Skisprungkonkurrenzen, den Bergtouren, die man nach allen Seiten machen kann, und vielem anderem. Doch davon vielleicht ein anderes mal.

Humoristisches.

Kaffeeprobe. Gast (enttäuscht): „Sie Kellner, was ist denn das für eine Wirtschaft hier, da schwimmt ja Kaffeesatz in der Tasse herum.“ — Kellner (verwundert): „Nu nee, gutestes Herrchen, das ist ja bei uns rein unmöglich.“

Ein guter Kerl. Vorsitzender: „Haben Sie zur Rede Ihres Verteidigers etwas zu bemerken?“ — Angeklagter (der einen sehr jungen Verteidiger hat): „Soviel ich weiß, war es seine erste Verteidigungsrede. Machen S' ihm halt die Freud' und sprechen S' mich frei!“

Die Pfeife im Leben der Völker.

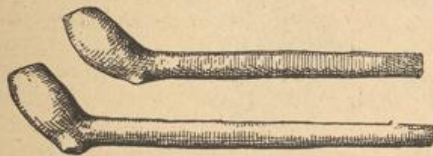
„Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht,
Und der Rauch von Blättern
Sanft mir um die Nase zieht,
Si, dann tausch' ich nicht mit Göttern.“

So verherrlicht ein deutscher Dichter seine Tabakspfeife, und ein englischer Schriftsteller, Charles Kingsley, nennt sie „die Gefährtin des Einsamen, die Freundin des Junggejellen, die

garbe, erkannt wurden. Also sogar die alten Römer, die in allen Genüssen des Lebens wohl erfahren waren, haben schon ihr Pfeifchen geschmaucht. Allerdings mag diese Liebhaberei nicht

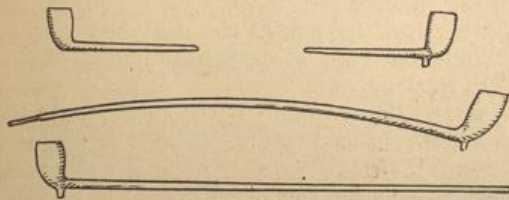


Moderne Meer Schaumpfeife.



Die ältesten Tonpfeifen.

Nahrung des Hungrigen“, und ähnlich mögen alle Völker der Erde über das verbreitetste aller Genussmittel, den Tabak, und die Tabakspfeife denken. Die unkultiviertesten Völker, die einsamsten Stämme auf den entlegensten Inseln des weiten Ozeans huldigen dem Genuß des aromatischen Krautes, und die Verbreitung der Pfeife erstreckt sich über die ganze bewohnte Erde.



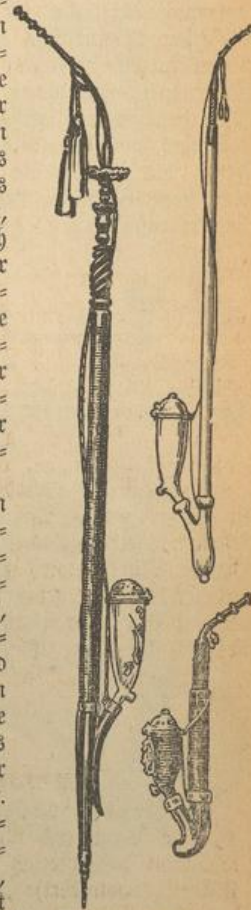
Tonpfeifen.

Während allgemein bekannt ist, daß der Tabak erst nach der Entdeckung von Amerika nach Europa herübergekommen ist, dürfte die Tatsache vielfach unbekannt sein, daß lange vor dieser Zeit bereits Pfeife geraucht worden ist. Es steht unzweifelhaft fest, daß bei Ausgrabungen in altrömischen Ruinen Pfeifen gefunden worden sind, in denen sich verbrannte Substanzen befanden, welche als Überreste von Pflanzen, und zwar von Husflattich und Schaf-

allgemein verbreitet gewesen sein, und es blieb einer späteren Zeit vorbehalten, den Tabak seinen Triumphzug durch die zivilisierte Welt halten zu lassen. Mit welchen Schwierigkeiten die Einführung und Verbreitung des Tabakrauchens zu kämpfen hatte, ist ja allgemein bekannt. Zahllose Verbote weltlicher und geistlicher Herrscher versuchten den „Greuel“ des Rauchens zu unterdrücken, aber alles war vergeblich, langsam, aber sicher eroberte sich die Pfeife die Welt. Der König Jakob I. von England, der eine geharnischte Bill gegen das Tabakrauchen erließ, fand sich nur einige Jahre später bewogen, der Gesellschaft der Pfeifenmacher Zimmungsrechte zu verleihen.

Die ersten europäischen Pfeifen waren in ganz einfacher Form aus Ton gefertigt, Rohr und Kopf bestanden aus einem Stück, so wie jetzt noch die holländischen Tonpfeifen und die kleinen französischen Nasenwärmer. Im Laufe der Zeit wurde aber das einfache Instrument mehr und mehr vervollkommenet.

Man bemühte zu seiner Herstellung die verschiedensten Materialien, aus Holz, Schilfrohr, selbst aus Metall wurde das Rohr



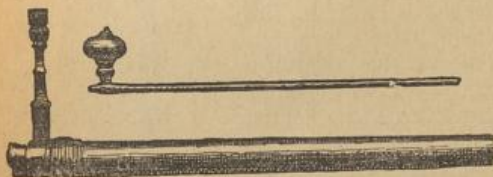
Deutsche Pfeifen.



Moderne kurze Pfeifen (Holz).

gefertigt, während zum Kopf der Pfeife neben dem Ton vorzugsweise das Porzellan benutzt wurde. Natürlich wurden die Pfeifen nun auch größer, mannigfache Embleme wurden darauf angebracht, ebenso Tiere, wie Drachen, Schlangen, Krokodille, Affen u. a. m. Auch das menschliche Gesicht wurde in vielfachen Arten darauf abgebildet.

Später wurde das bevorzugte Material zur Herstellung der Pfeifenköpfe der Meerschaum, der sich durch seine leichte Schnitzbarkeit vorzüglich dazu eignet. Vor der allgemeinen Einführung der Zigarren war ein schön geschnitzter Meerschaumkopf der Stolz jedes Rauchers, und das kunstgerechte „Anrauchen“ derselben bis zum tiefsten Braunschwarz erforderte eine stete, liebevolle Behandlung der Pfeife, die unserer raschlebigen Zeit abhanden gekommen ist.



Borneo.

In Deutschland wird heutzutage im Verhältnis zu früher wenig Pfeife geraucht. Die „lange Pfeife“, früher die unzertrennliche Begleiterin des Bruders Studio, wird jetzt von diesem nur noch auf der „Kneipe“ geraucht, findet sich aber außerdem in vielfachen Variationen wieder. Aus ihr ist auch die kurze Pfeife, Jagdpfeife, böhmische Pfeife und wie sie sonst noch heißen mag, entstanden.



Madagastar.

Der Kopf der langen Pfeife ist aus Porzellan und bei der Studentepfeife mit dem aufgemalten Wappen der Verbindung geschmückt, während auf anderen



Ungarische Pfeifen, Tschibuk, Nargileh

gemasertem Holz. Das Rohr besteht bei allen diesen Arten aus dem wohlriechenden Holz der Weichselkirsche, seltener aus Rohr, und ist mit dem Mundstück aus Horn meist durch einen unfluchten biegsamen Schlauch verbunden.

Der Engländer raucht heute eine kurze Holzpfeife, die auch auf dem Kontinent weite Verbreitung gefunden hat. Der Ire, ebenso wie der Schotte, hält noch die alte kurze Tonpfeife in Ehren, während der phlegmatische „Nynheer“ die lange Tonpfeife raucht, die wir schon auf den Bildern der alten Niederländer dargestellt finden.

Der Franzose raucht aus dem schon erwähnten „Nasewärmer“, einer sehr kurzen Stummelpfeife aus Ton, während in Italien eine Zeit lang eine Vorliebe für Pfeifen a. Stahl herrschte. Die Pfeifen der Nord-europäer gehören der deutschen Gattung an, die sich fast den ganzen Kontinent erobert hat.

Gehen wir nun zu den Pfeifen der Orientalen über, so finden wir zwei immer wiederkehrende Typen: den Tschibuk und das Nargileh. Der Kopf des Tschibuk, türkisch: Sile, ist von rotem Ton und hat entweder

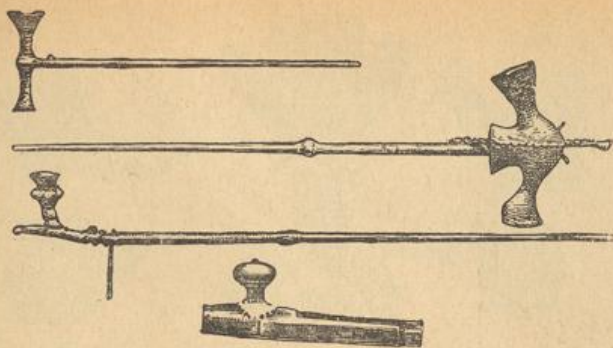
verschiedene Porträtts prangen.

Bei den Jagdpfeifen besteht diese Schnitzerei zumeist aus dargestellten Köpfen der verschiedenen Wildarten. Zur weiteren Verzierung werden die Kronen der Reih- und Hirschgeweihe benutzt, wozu noch Schnuren bei der Studentepfeife die farbigen Quasten, kommen. Bekannt sind ferner die Ulmer Pfeifenköpfe aus



Indien

einen spitzen oder einen tellerförmigen Fuß. Er ist ziemlich flach, napfförmig und meist reich mit goldenen Arabesken geschmückt. Das Rohr ist gewöhnlich aus dem Holz des echten Jasmin und ist bei den Pfeifen der Vornehmen ebenfalls verziert mit Gold und edlen Steinen, öfter auch mit bunten Stoffen. Zur Bedienung des Tschibuk hält sich der reiche



Sumatra.



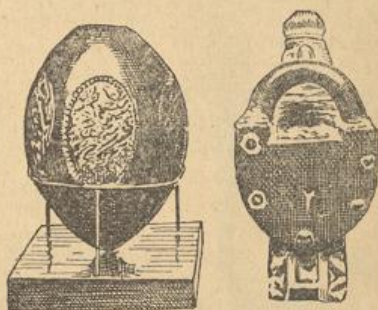
Japan.

Türke einen besonderen Diener, den Tschibuktschi. Derselbe trägt seinem Herrn stets das Rohr in langem Futteral und Pfeifenkopf und Tabak in großer Ledertasche nach und ist oft der Vertraute seines Gebieters. Auch in Europa hat sich eine Art des Tschibuk erhalten; es ist dies die Pfeife des Ungarn, deren Gestalt wir noch in Wien in der bekannten Kaffeehauspfeife begegnen.

Neben dem Tschibuk finden wir im ganzen Orient die Wasserpfeife, das Nergileh, vertreten, bei der der Rauch durch einen Behälter mit Wasser geleitet und dadurch gereinigt und gekühlt wird. Das Mundstück des Nargileh

gileh sitzt an einem biegsamen langen Schlauch. Dit sind an einer Pfeife zwei oder mehrere Schläuche, so daß mehrere Personen zu gleicher Zeit daraus rauchen können. Tschibuk und Nargileh herrschen in der ganzen mohammedanischen Welt, und besonders schöne

Pfeifen finden wir in Algier, überhaupt in Nordafrika. Als südlichsten Repräsentant der Gattung Wasserpfeife zeigt unsere Abbildung eine solche

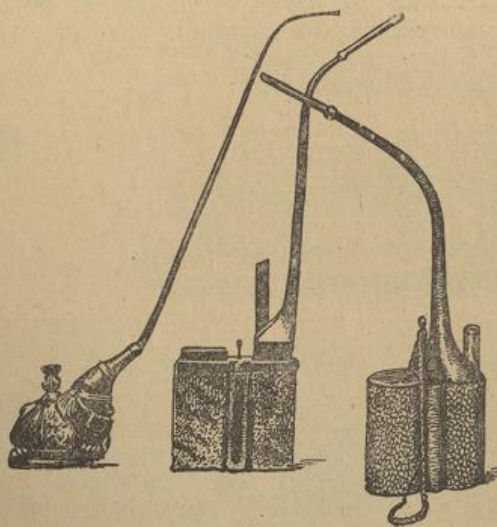


Pfeifen aus Kokosnus.

aus Madagaskar, die einfach aus einem Flaschenkürbis ohne Schlauch besteht.

In Persien und Indien wird die Gubfa, ebenfalls eine Wasserpfeife, geraucht, und die indischen Nadschahs und Nabobs besitzen kostbare Exemplare derselben, meist in kunstvoll ziseliertem Edelmetall ausgeführt. Der Wasserbehälter ist oft auch aus Kokosnuß oder aus einem Straußenei hergestellt und in diesem Falle ebenfalls reich geschnitzt.

Der Chinese raucht seinen Tabak, wie auch das Opium, aus einer Pfeife mit sehr kleinem Kopf, ebenso sein Vetter, der Japaner. Weider Pfeifen sind gewöhnlich aus Bronze und lackiertem



China.

Holz gefertigt. Zur Raucher-ausrüstung des Japaners gehört außer der Pfeife noch das Pfeifenfutteral und der flache Tabakskasten, schön verzierte Lackwaren, die am Gürtel hängend getragen werden.

Bei den Völkern Nordasiens sehen wir zur Herstellung der Pfeifen alle möglichen Materialien verwandt, wie Holz, Bambusrohr, Metalle, Knochen, Horn,

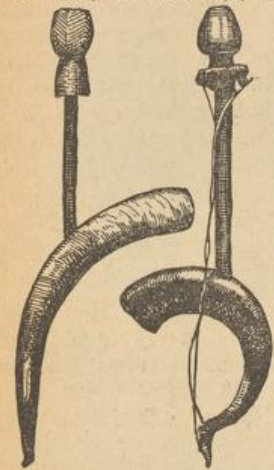


Nord-Afrika.

Herstellungsart. Außer den Tabakspfeifen finden sich solche zum Rauchen von Hanf, „Dakka“ und Haschisch. Bei einigen von ihnen erkennt man, daß sie nach türkischen oder europäischen Vorbildern gemacht sind, andere aber zeigen eine ganz eigenartige Bildung, unter anderen die, bei denen das Mundstück umfang-

reicher als der Kopf ist. In Amerika wurden Pfeifen lange vor der Landung des Kolumbus getraucht, und sehr alte interessante, vorhistorische Exemplare wurden bei Ausgrabung aztekischer Ruinen gefunden. Allgemein bekannt ist noch heute Calumet, die Friedenspfeife des roten Indianers. In wie hohem Ansehen die Pfeife bei den Indianern stand, geht aus der Tatsache hervor, daß die Fundorte des Seifensteins, aus dem ausschließlich die Köpfe der indianischen Pfeifen gefertigt wurden, als geheiligte Plätze gehalten, und daß, wenn die Oberhäupter der

reicher als der Kopf ist. In Amerika wurden Pfeifen lange vor der Landung des Kolumbus getraucht, und sehr alte



Süd-Afrika

reiche Manigfaltigkeit im Bezug auf Gestalt und



Südwest-Afrika.



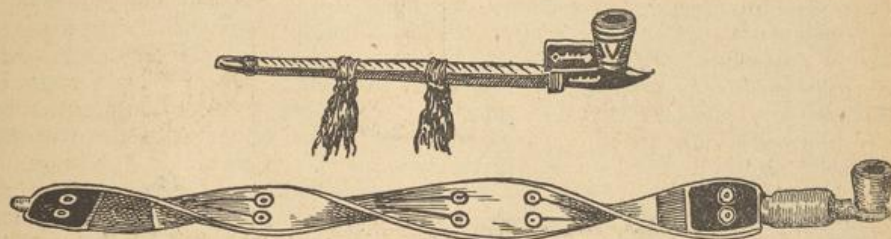
Nordwestküste von Amerika.



Südost-Afrika.

Stämme sich behufs Beschaffung neuen Materials nach diesen Orten begaben, stets ein Waffenstillstand auch zwischen miteinander im Kriege befindlichen Stämmen herrschte. Bei den Indianern finden wir auch eine Verbindung von Pfeife und Waffe vor in der sogenannten Tomahawkpfeife.

zeichnet, so die kurze Holzpfeife des Engländers die hastende Geschäftigkeit, das „business“, das keine Hand für unnütze Zwecke frei hat; der Tschibuk oder noch mehr das Nargileh, das nur im Sitzen geraucht werden kann, veranschaulicht die phlegmatische Ruhe des Orientalen, die Pfeife



Indianer-Pfeifen.

Blicken wir nun nochmals zurück auf die verschiedenen Arten von Pfeifen, die wir kennen gelernt haben, so sehen wir, daß sich in ihnen sowohl der Charakter, wie die Lebensweise der Völker widerspiegelt. Wie die lange Pfeife die gemüthliche Beschaulichkeit des Deutschen kenn-

des Südafrikaners, aus Büffel- oder Ochsenhorn, erinnert uns an die Rinderherden, die auf den weiten Ebenen Südafrikas weiden, während die Eskimopfeife aus Walroßzahn, mit Bären und anderem arktischen Wilde geschmückt, uns die täglichen Kämpfe seines Besitzers vor die Seele führt.

Elektrisches Pflügen.

Von Dr. Bayer.

Die Bestellung des Bodens geschah von alters her mit der Hand, dann später mit einfachen Vorrichtungen, die das Erdreich aufrißen, gewöhnlich passend geformten Holzstücken. Diese Holzstücke waren die ersten Pflüge, die zunächst wohl

änderungen herbeizuführen. Die Dampfmaschine und die Dampfkrast beherrschten alle Fortschritte, und so mußte es natürlich naheliegen, auch beim Pflügen die Arbeit des Tieres durch die des Dampfes zu ersetzen. Bei den ersten Dampfplügen



Schema (oben Seitenansicht, unten Aufsicht) zur Veranschaulichung der Geräteordnung beim elektrischen Pflügen.

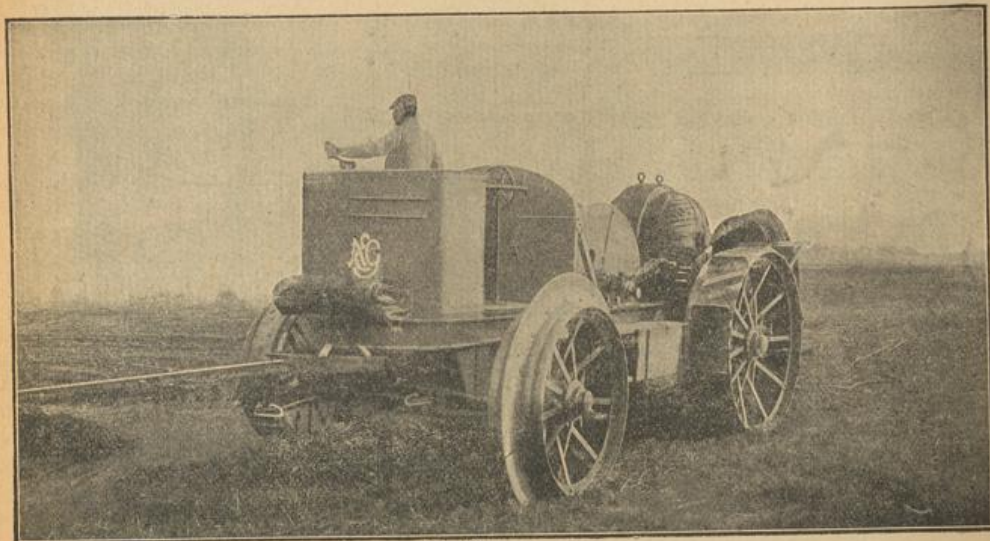
von den Menschen selbst und dann später von Tieren gezogen wurden. So ist es bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein geblieben, und erst diesem sollte es in Folge seiner in der Geschichte der Technik beispiellos dastehenden Entwicklung vorbehalten bleiben, auch hier umfassende Ver-

ging man von sehr einfachen Gesichtspunkten aus; man spannte einfach eine Art von Lokomotive vor den Pflug, wie man sie auch vor die Eisenbahnwagen spannte, und ließ ihn dann von ihr über das Feld wegziehen. Die Nachteile dieses Verfahrens liegen auf der Hand. Die Fortbewegungen

der ziehenden Maschine erfordert selbst viel Kraft und stellt sich daher teuer, um so mehr, da sie auf unebenem Boden stattzufinden hat, und dann wird durch ihr Gewicht eben dieser Boden noch festgewalzt, so daß dadurch der Widerstand erhöht wird, den der Pflug findet.

Infolgedessen kam man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von diesem System ab und verfuhr in anderer Weise. Man stellte irgendwo am Rande des zu pflügenden Feldes eine Maschine auf, die mittels eines langen Seiles den Pflug hin und her zog. Zu diesem Zwecke waren an den Seiten des Feldes Rollen aufgestellt, über die die Drahtseile weg-liefen, und über die sie durch Umsteuerung der

Auf jeder dieser Lokomobile befindet sich eine Trommel, auf der das Drahtseil aufgewunden werden kann. Dieses Seil läuft von Lokomobile zu Lokomobile über das Feld weg, und an ihm ist der Pflug befestigt. Er ist so ausgestaltet, daß er immer pflügt, ganz gleich, ob er von rechts nach links oder von links nach rechts geführt wird. Das Drahtseil windet sich bald auf die Trommel der einen, bald auf die der anderen Lokomobile auf und zieht dabei den Pflug hin und her, auf dem ein Mann sitzt, der ihn steuert. Von Zeit zu Zeit fahren beide Lokomobile ein wenig nach vorwärts, bis sie am ganzen Feld entlang gefahren sind und dieses dann fertig gepflügt ist. Der Dampf-pflug hat sich weite Verbreitung erworben,



Der Motorwagen.

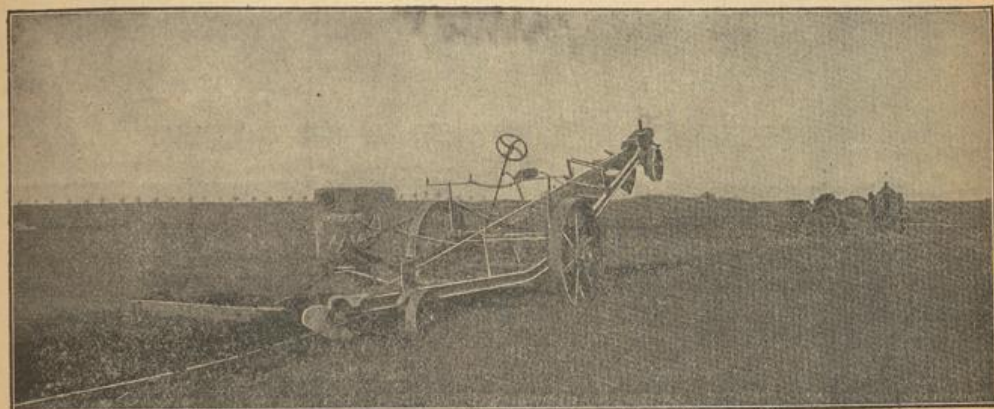
Maschinen bald in der einen Richtung, bald in der andern gezogen wurden, so daß der Pflug eine hin und her gehende Bewegung machte. Später arbeitete der englische Ingenieur John Fowler in Leeds ein anderes System aus, das in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male auftauchte und rasch weite Verbreitung fand. Dieser Verbreitung verdankt es nicht zum geringsten Teile der zielbewußten Tätigkeit des deutschen Ingenieurs Max Eydtz, des später so berühmt gewordenen Schriftstellers und Begründers der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Das Fowlersche System ist ein sogenanntes Zweimaschinensystem. An jeder Seite des zu pflügenden Feldes steht eine fahrbare Dampfmaschine, eine sogenannte „Lokomobile“.

doch ist ihm jetzt im Zeitalter der Elektrizität im elektrischen Pflug ein Konkurrent entstanden. Bekanntlich ist die Elektrizität gerade in der Landwirtschaft einer außerordentlich weitgehenden Anwendung fähig, und auf zahlreichen großen Gütern wird alles, wie z. B. die Dreschmaschinen, die Buttermaschinen usw. usw., bis herab zu der zum Scheren der Schafe dienenden Schere, elektrisch betrieben. Immer mehr wird sich in Zukunft die Elektrizität des flachen Landes bemächtigen, bauen doch jetzt die Elektrizitätsgesellschaften sogar mit Vorliebe sogenannte „Ueberlandzentralen“, bei denen von einem großen Elektrizitätswerk aus große Strecken Landes nebst allen Dörfern, kleinen Städten, Gutshöfen usw. usw. mit Elektrizität versorgt werden. So wird denn der elektrische

Pflug bald immer mehr Verbreitung erlangen, und insbesondere ist es die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, die sich um die Ausgestaltung elektrischer Pflüge große Verdienste erworben hat. Die Art und Weise, wie mit ihrem Pflug elektrisch gepflügt wird, geht deutlich aus den aufgeführten

lichen aus kleinen Karren bestehen, auf denen sich je zwei Rollen befinden.

Am Seile hängt der Pflug, der wieder so eingerichtet ist, daß er immer pflügt, in welcher Richtung er auch gezogen wird. Zu diesem Zwecke läßt er sich um eine, zwischen seinen beiden Haupt-

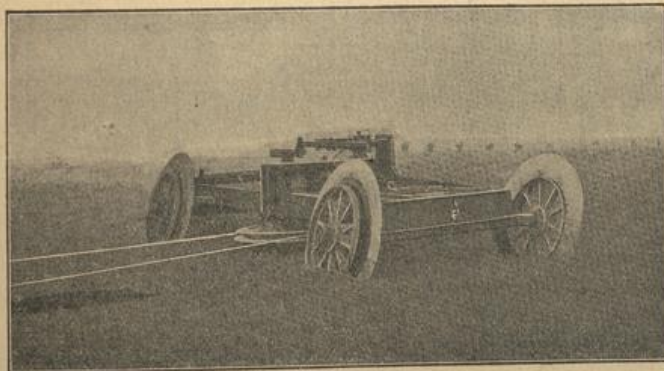


Der Pflug.

Abbildungen hervor. Die Lokomotive ist hier durch einen Motorwagen ersetzt, an dessen vorderem Teile sich ein Elektromotor befindet, der die Seiltrommel, auf der sich das Seil auf- und abwickelt, sowohl in der einen wie in der anderen Richtung in Umdrehungen versetzt. Das Seil läuft über

rädern befindliche Achse kypen. Fährt er in der einen Richtung, so sind die Pflugscharen der einen Hälfte am Boden und pflügen, während die andern frei in die Luft hinausragen. Fährt er in der andern Richtung, so ist es umgekehrt. Jede seiner beiden Hälften enthält außerdem einen Sitz für

den Lenker nebst Steuer- rad. Selbst- verständlich muß der Lenker immer den Platz wechseln, so oft sich die Richtung des Pfluges ändert. Beim Pflügen werden nun zu- nächst der Mo- torwagen, der Gegenwagen und die Seil- träger aufge-



Der Gegenwagen.

übten Zug nicht aus seiner Stellung gerissen, sondern im Gegen- teil nur immer fester in den Boden hinein gestemmt wird. Dieser Gegenwagen enthält unten eine Seil- trommel, über die das Seil wieder zum Motor- wagen zurückläuft. Das Zurücklaufen des Seiles geht hierbei, damit durch Reibung auf dem Boden keine Erschwerung des Betriebes eintritt, noch über zwei sogenannte „Seilträger“, die im wesent-

stellt, sowie das Seil in die richtige Lage ge- bracht. Der Gegenwagen ist mit aufgesetzten Radscheiben versehen, die auf unserer Abbildung deutlich zu erkennen sind, und die ihn beim Zug am Seil nur immer mehr im Boden befestigen. Ist alles aufgestellt und der Pflug angebracht, so wird der Motorwagen durch ein langes Kabel, das bis zu einem Kilometer Länge haben kann

und auf einem besonderen Kabelwagen mitgeführt wird, mit der Stromleitung, also entweder direkt mit der Zentrale oder mit den Leitungsdrähten usw. usw. verbunden. Das Kabel ist gut isoliert, damit auch bei Regen keine Störung eintritt. Dann wird der Elektromotor eingeschaltet, und der Pflug nach der einen Richtung geführt. Hierauf wird er gekippt, der Lenker wechselt den Platz, der Motor wird umgesteuert, wodurch der Pflug nach der andern Richtung gezogen wird. So geht es eine Zeitlang hin und her, bis der Moment gekommen ist, wo der Motorwagen und der Gegenwagen etwas vorwärts rücken müssen, um ein neues Stück Feld in Angriff zu nehmen! Dieses Vorwärtsrücken geschieht durch einfaches abermaliges Umsteuern des Motors, der dabei so geschaltet wird, daß er auf die Räder des Motorwagens

wirkt. Durch den Zug an der Trommel rückt dann auch der Gegenwagen infolge besonderer, an ihm angebrachter Einrichtungen mit vor. Nun kann es einmal vorkommen, daß der Pflug an einen Stein anstößt oder sonst ein Hindernis findet. Würde nun der Motor weiter arbeiten, so würde das Seil vielleicht zerreißen. Deshalb ist eine besondere Einrichtung angebracht, die den Motor von selbst still setzt, sobald der Pflug ein Hindernis findet, wodurch dann der Zug am Seil ein großer wird. Wie man sieht, ist die Einrichtung des elektrischen Pfluges eine sehr geistreiche und wohlbedachte, und auch seine Leistungen können sich sehen lassen, pflügt er doch große Strecken Landes in kurzer Zeit, selbst dann, wenn die Bodenverhältnisse ungünstige sind.

Weib, siehe deinen Sohn.

Erzählung von W. A. Rehm.

Graue Nebelmassen wälzten sich das Gynachtal herauf, Vorfrühlingsstürme heulten durch die fernen Wälder, als sich am Gründonnerstag ein imposanter Leichenzug zum Kirchhof auf der Anhöhe jenseits des Tales hinausbewegte. Fast die gesamte Einwohnerschaft folgte dem schmucklosen Leichenzug, galt es doch, dem „braven Joseph“ das letzte Geleit zu geben. Als letzte im Zuge wurde die an den Füßen fast vollständig gelähmte Mutter des vorstorbenen Jünglings im Fahrstuhl nachgeführt. Mit trockenen, heißen Augen starrte die vereinsamte, arme Frau in den Menschenknäuel, der sich vor ihr herbewegte und sich einer Riesenschlange gleich die Anhöhe hinaufzog. Mechanisch bewegten sich ihre Lippen zum Gebet, starr umklammerten ihre Finger den Wachsstock. Nur ein einziger Gedanke hatte Raum in ihrer Seele: „Mein Joseph ist tot“. Und doch vermochte sie die traurige Tatsache nicht zu fassen, fast stand sie all diesen Ereignissen der letzten Tage wie einem bösen Traum gegenüber, aus dem man erwachen mußte und dann alles wieder fand, wie es früher war.

Auf dem Friedhof angekommen, trugen vier Jünglinge den Sarg zum Grab. Der greise Dorfpfarrer sprach die Gebete und hielt die Leichrede. „Nun haben wir den braven Joseph zur Erde bestattet“, rief er, „und wahrhaftig, mir altem Seelforger, der ich doch schon viele meiner Pfarrkinder hier heraus auf den Gottesacker geleitet habe, mir fällt es ordentlich schwer, dem lieben Jungen die Grabrede zu halten. In seiner

schönsten Jugend, im Alter von kaum dreißig Jahren wurde er aus dem Leben gerissen. Er ist eines heldenhaften Todes gestorben und deshalb stehen wir auch so tief erschüttert an seinem offenem Grabe, weil er sein junges Leben im Kampf um das gefährdete Leben eines Mitmenschen, eines Fremden, hingeben mußte! Fast ein Kind noch, im Alter von kaum fünfzehn Jahren hat er sich schon die Rettungsmedaille verdient. Damals, als er aus dem brennenden Birkenhose das zweijährige Kind aus den Flammen herausholte, während die Eltern noch auf dem Felde arbeiteten. Und von jener Zeit ab nannte man ihn auch den „braven“ Joseph. Diesem Namen hat er allzeit, bis zu seinem jähen Tode vor drei Tagen und noch durch den Tod alle Ehre gemacht! Als vor fünf Tagen unser sonst so unbedeutendes Gynachflüßchen durch die Schneeschmelze zum reißenden Strom anschwoll, war er, Joseph Wegener, der erste, der rettend die Hand anlegte. Mit wahren Heldenmut hat er die Gitter seiner Mitmenschen gegen das entfesselte Element verteidigt. Und als am Sonntag und Montag die Fluten immer höher anschwollen und Fremde herbeigeekelt waren, um das Naturschauspiel zu sehen und jener Stuttgarter Herr von dem reißendem Strom erfaßt wurde, war es der brave Joseph, der sich dem Ertrinkenden nachstürzte! Ihr wisset den tragischen Ausgang, meine lieben Zuhörer, der Fremde konnte gerettet werden, aber der Retter büßte sein Leben ein“.

Atemlos lauschte die Menge, die fast den

ganzen Kirchhof anfüllte, da und dort wurden stille Tränen von den Augen gewischt, vereinzelt nickten die Zuhörer gedankenvoll vor sich hin, als ob sie den Worten des Pfarrers beipflichten wollten, der nun in warmen Tönen den Lebenslauf des Dahingeshiedenen malte, als ein Leben voll Armut, Sorgen und Kämpfen, Sorgen hauptsächlich um das tägliche Brot, aber auch als ein Leben voller Liebe, Glauben und Religiosität. Und er malte Bilder aus dem Leben des Jünglings, wie dieser zwei Jahre lang den acht Kilometer weiten Weg nach den Kohlen säurewerken zweimal des Tags zu Fuß zurücklegte, um sich das Geld für die Arbeiterfahrkarten zu ersparen und der gelähmten Mutter dafür einen Fahrstuhl kaufen zu können. Wie er überhaupt vor allem das vierte Gebot zu erfüllen trachtete, wie er sein krankes Mütterlein pflegte und wie er es, ungeachtet des Spottes seiner Kameraden, ehrte und achtete. Und der Redner gedachte der Mutter, wie sie jetzt so ganz einsam und verlassen und ihrer einzigen Stütze und Hoffnung beraubt, in der Welt stehe; wie sie nun auf die Mildtätigkeit fremder Menschen angewiesen sei. Und er gedachte einer anderen Mutter, die vor bald neunhundert Jahren auf Golgathas Höhen auch als Witwe ihren einzigen Sohn sterben sah; wie auch diese Mutter, die Gottesmutter, auf die Mildtätigkeit und Liebe ihrer Mitmenschen angewiesen war und wie diese, die reinste Jungfrau und Mutter, die Frau ohne Makel und Sünde, ihr unverdientes, herbes Los mit großer Demut um der Liebe und um Gottes willen erduldet und getragen habe. „Wenn das das Los der größten Heiligen ist, wollen wir dann nicht freudig unser Kreuz auf uns nehmen?“ schloß der Priester seine Rede, „und demjenigen nachfolgen, dessen Jahrestag wir morgen feiern und der uns mit ausgestreckten Armen vom Kreuz herab zuruft: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ Amen.

Langsam hatten sich von den Augen der bleichen Frau in ihrem Fahrstuhl zwei große Tränenperlen gelöst, ein namenloses Weh spannte sich in ihrer Brust und nun, da der Rißter ihren Fahrstuhl vor das offene Grab rollte und sie den Sarg da unten sah, kam auf einmal der ganze Heimwehschmerz in ihr zum Durchbruch, es öffnete sich die Wunde in ihrem Herzen und markerschütternd gellte ihr Abschieds schrei durch den grauen Vorfrühlingstag: „Adieu, Joseph!“

Dann wurde sie heimgefahren in das kleine Haus in der Bärengasse. Sie wußte es kaum.

Sie nahm die Krücken und humpelte ins Zimmer und setzte sich in ihren Lehnstuhl beim Ofen und starrte auf die Bank beim Fenster, wo ihn die Männer, vom Wasser triefend, niedergelegt hatten, als sie in tot brachten, ihren Joseph. Und auf der Bank hatte dann auch der Sarg gestanden. Die Dörfler kamen und sprachen ihr Trost zu, sie hörte es nicht. Wieder war nur ein einziger Gedanke in ihr und füllte ihre Seele und nagte an ihrem Herzen: „Mein Joseph ist tot, fort — begraben.“ Nachbarnfrauen kamen und wollten ihr Speisen bringen und trugen ihr Dienste an. Sie lehnte alles ab. Gegen Abend kam der Pfarrer und sprach ihr Trost zu. Da wurde ihr etwas leichter. Er betete mit ihr und gab ihr einen Fünzigmarkschein, den der gerettete Fremde, Franz Keller mit Namen, für sie hinterlassen hatte. Sie ballte den Schein in ihren welken Händen klein zusammen und schleuderte ihn weit von sich.

„Warum das?“ fragte der greise Priester erstaunt.

„Weil ich mich für das Leben meines Kindes nicht bezahlen lasse“, sagte sie tonlos.

„So dürfen Sie nicht denken, Frau Wegener“, erwiderte der Pfarrer und hob den Schein wieder auf, „ich habe Herrn Keller, der selbst furchtbar unter dem tragischen Schicksal des braven Joseph leidet, zu verstehen gegeben, daß sie nicht gerade bemittelt seien, und da gab er mir den Schein, den er der durchnähten Brusttasche entnahm, sein Geldbeutel ging ja in den Fluten verloren. Vorläufig! sagte er. Er wird Sie nie vergessen, Frau Wegener.“ Da steckte sie mechanisch den Schein in die Tasche ihrer schwarzen Schürze.

Die Nacht kam und die arme, unglückliche Frau war ganz allein. Und mit der zunehmenden Dunkelheit fühlte die Frau ihre Verlassenheit immer mehr. Sie humpelte zum Fenster und öffnete es. Dem grauen, nebel schweren Tag war eine klare Nacht gefolgt. Unzählige Sterne funkelten am schwarzen Himmel und groß und rund hing über dem Wald jenseits des Tales der Vollmond. Deutlich sah sie den Gottesacker, deutlich die Kreuze im Mondlicht und sie suchte den Platz, wo der frische Hügel sich wölbte. Sie konnte ihn nicht finden. Da packte sie mit einemale wieder grenzenlose Sehnsucht und durch die Nacht gellte ihr Schrei: „Mein Joseph! Mein Joseph!“ Dazwischen rauschten die Wasser der Eyach, — der verhaßten Eyach! Frau Wegener konnte den Ton nicht hören. Sie schloß das Fenster. Im Zimmer lag das Mondlicht. Sie humpelte zu ihrem Lehnstuhl und schloß die Augen. Da fiel ihr plötzlich ein, daß dies die Leidensnacht Christi sei, die Nacht vom Grün-

donnerstag zum Karfreitag. Und die einsame Frau versuchte mit starkem Willen, den lieben Heiland auf dem Lebensweg zu begleiten, von der Einsetzung des hl. Altarsakraments zum Garten Gethsemane, sie veranschaulichte sich die Gefangennahme, den Verrat durch Judas und das Ende des Verräters, wie er die Silberlinge in den Tempel warf und hinging und sich erhängte . . . Unwillkürlich dachte sie an den Fünzigmarkschein und sie überlegte, ob das nicht auch „Blutgeld“ sei. Aber der Fremde konnte ja nichts für den Tod ihres Sohnes, er trug keine Schuld daran . . . Das war ganz anders, ganz anders! Ja, der Herr Pfarrer hatte recht, sie war bedürftig, arm, was arm heißt. Mit Schauern dachte sie an die Zukunft . . . Ein schwerer Seufzer rang sich von ihren Lippen.

Plötzlich überkam sie eine starke Müdigkeit. Sie lehnte sich weit in ihren Stuhl zurück und in Gedanken an den Welterlöser, der in dieser Nacht von Richter zu Richter geschleppt wurde, schlief sie ein. Sonderbare Träume umgaukelten sie. Sie sah den Heiland, wie er die Arme vom Kreuzespfahl löste und sich niederbeugte und ihren Joseph zu sich emporzog. Und sie kroch auf den Knien hinzu und umklammerte das Kreuz. Da sah der Heiland mit unendlich milden Augen zu ihr herab und seine Lippen bewegten sich. „Weib, siehe dort deinen Sohn!“ Deutlich glaubte sie diese Worte zu vernehmen, sah, wie der Heiland von ihrem Joseph wegzeigte und sie erschraf so heftig, daß sie jäh erwachte. — Dunkel lag das Zimmer. In der Ferne verhallten die Schritte des Nachtwächters, der seine Runde machte.

Ein selten schöner Karfreitag lag über dem Dorfe. Kein Wölkchen trübte den Himmel, der sich tiefblau über das Gynachtal spannte. Frau Wegener war fast den ganzen Tag in der Kirche. Nur eine Tasse Schokolade nahm sie zu sich, das war alles; dann saß sie wieder dem von bunten Glaskugeln beleuchteten Grabe des Welterlösers gegenüber und betete ohne Unterlaß. Die Turmuhr rief die dritte Mittagsstunde aus, da kam der Mesner auf den Zehenspitzen und führte sie in den Pfarrhof.

„Es möchte Sie jemand sprechen“, flüsterte er ihr zu.

Humoristisches.

Gewohnheitsmäßig. Frau: Wenn mein Mann doch nicht so furchtbar zerstreut wäre! Denken Sie nur, was mir am Sonntag in dem Restaurant „Zum schlesischen Becher“ passiert

„Wer?“

„Ich weiß es nicht.“

Am Portal erwartete sie der greise Pfarrer und führte sie am Arm in das Haus. Und im freundlichen, sonnendurchglühten Studierzimmer des Priesters stand sie einem fremden Manne gegenüber, der sie im schwarzen Gehrock erwartete und bei ihrem Eintritt vor ihr niedersank und ihre faltenreichen Hände unter Tränen küßte. „Fronz Keller“, sagte der Pfarrer leise zu ihr und ließ sie in den großen Polsterstuhl am Fenster niederlegen, dann ging er getäuschlos hinaus. Der Fremde lag noch immer auf den Knien, über die welchen Hände gebeugt. „Ich bin derjenige, stammelte er, für den Ihr Kind sein Leben gab. Ich kann Ihnen nicht sagen, liebe, gute Frau, wie mich das fürchterliche Schicksal Ihres Sohnes mitgenommen hat, wie ich mit Ihnen leide und wie ich dem guten Menschen nachweine. Fast kann ich mich selbst nicht mehr des wiedergewonnenen Lebens freuen. Ich weiß nur, daß jeder Nerv an mir, jedes Sehnen meines Herzens, jeder Pulsschlag nächst Gott Ihnen geweiht und bestimmt sein soll. Wie der heilige Johannes unter dem Kreuze als Vermächtnis des sterbenden Heilandes die Gottesmutter zu sich aufnahm, und der Erlöser der Welt seiner Mutter zurief: „Siehe deinen Sohn!“ so möchte ich mich Ihnen nahen und mich Ihnen anschniegen und Sie bitten, anerkennen Sie mich als Ihren Sohn und lassen Sie mich als schwachen Ersatz das sein, was Ihr Joseph für Sie gewesen wäre, Sie liebe, gute, arme Mutter! Ich habe keine Eltern mehr, nur eine Schwester, die mir, einem Gelehrten, der bisher nur seinen Studien lebte, den Haushalt versieht, und auch diese meine Schwester, sehnt sich danach, Sie als unser Mütterlein, als Mutter meines Retters ehren, achten, lieben und pflegen zu dürfen.“

Er sah zu ihr auf und sie forschte in seinen großen, blauen Augen und statt aller Antwort nahm sie seinen Kopf zwischen ihre Hände und küßte ihn auf die Stirn.

Draußen fuhr sachte ein leichter Windstoß durch die blätterlosen Bäume des Pfarrgartens und ein sonderbares Flüstern ging durch die Zweige. Jrgendwo sang ein Bögelein sein Nachtgebet.

ist! — Bekommt er da einen verdorbenen Hammelbraten serviert, auf einmal schmeißt er mir das ganze Essen mitsamt dem Teller an den Kopf —! Sie glauben gar nicht, wie ich mich vor den Leuten geniert habe!

Ein lustiger Schweineschmuggel.

Humoreske von Jos. Hermes.

Es war um die Mittagsstunde eines heißen Julitags. Vom wolkenlosen Himmel sandte der gigantische Sonnenball seine wärmenden Strahlen zur Erde hernieder. Still war es in Wald und Feld; nur die Bienen summten, die Mücken schwärmten und die Fische tummelten sich in dem leise murmelnden Wasser des Baches, der die Chaussee eine Strecke weit ins Nachbarland begleitete.

Raum 50 Meter von der Grenze entfernt hatten sich zwei Grenzbeamte unter einer dicht belaubten Buche nahe an der Chaussee zur Raft niedergelegt, und gelangweilt starrten sie auf die schnurgerade Landstraße hinaus, der man es gar nicht angemerkt hätte, wo sie aufhörte preußisch und anfing holländisch zu sein, wenn die diversen Grenzpfähle und das Einnehmerhaus nicht daran erinnerten hätten.

Der unerbittliche Dienst hatte die beiden Beamten hinausgeführt in die Mittagsglut des heißen Sommertages — derselbe Dienst, der wahrscheinlich für die Dauer des Nachmittages doch nichts brachte zur Abwechslung für die Langweile — als Langweile. Die Unterhaltung der beiden Beamten war verstummt. Sie warteten schweigend die Stunde ab, wo der eine der Vorschrift gemäß eine Promenade auf einem Feldwege nach Norden, der andere eine nach Süden hin anzutreten hatte. Vielleicht dachten sie daran, es sei unter der schattigen Buche bedeutend schöner als auf dem sandigen Felde, wo die sengenden Sonnenstrahlen sich emsig bemühten, den Buchweizen, den Rohstoff zu dem „berühmten“ Psammkuchen zur Reise zu bringen. Vielleicht dachten sie auch an die klingenden Segnungen des bevorstehenden Monatswechsels — an Schmuggler aber dachten sie jedenfalls nicht. Wie sollte auch ein Schmuggler so unklug und vermessen sein, sein lichtscheues Gewerbe im hellen Sonnenschein auszuüben! Wozu wären denn auch die stürmischen, finsternen Nächte dagewesen, in denen die entfesselten Nord- oder Westwinde übermütig durch die Föhrenwälder des Grenzgebietes dahinstrasten, gleichsam als Bundesgenossen, mindestens aber als „stille Teilhaber“ an solchen Unternehmungen, die vor den wachsamem Augen der „Grünröcke“ verborgen bleiben sollten!

Während die beiden Grenzbeamten ähnliche Gedanken hegen mochten, sandte ein kluges Augenpaar besorgte Blicke bald nach den Raftenden, bald nach dem zirka 200 Schritte seitwärts ge-

legenen Gehöfte des Ackerers Wickeling. Dieses Augenpaar gehörte einem anderen als dem an beiden Seiten der Grenze wohlbekannten Jean Banderlinde, einem ehrenwerten Untertan der Königin Wilhelmina, der aber mitunter der Versuchung nicht widerstehen konnte, einen originellen Schmuggel auszuführen. Derselben Versuchung war er auch heute erlegen: er hatte nämlich zwei Ferkel herübergebracht und dieselben einstweilen vermittels der Leitstricke im nahen Föhrendickicht angebunden, um zuvor nachzusehen, ob er mit seinem Transport das nahe Gehöft seines Freundes Wickeling unangefochten erreichen könne. Nun sah er, wie bemerkt, die „Grünen“ an einer Stelle lagern, von wo aus sie die ganze Lichtung um Wickelings Gehöft herum zu gut übersehen konnten.

Er kratzte sich verlegen hinter den Ohren und wünschte die „Grünen“, die er sehr gut kannte, über alle Berge. Mit Wünschen und Warten aber war hier nichts zu erreichen — hier mußte gehandelt werden, wenn den munteren Ferkeln nicht der Weg zum Zollamt gewiesen werden sollte.

Jean schlich also mit der Gewandheit eines Savannenläufers unhörbar ins Dickicht zurück, überließ seine Ferkel einstweilen ihrem Schicksal und pürschte sich von der entgegengesetzten Seite her zu dem Gehöfte seines Freundes, der ihn mit den Worten empfing: „Nun, Jan, was bringst du Gutes?“

„Zwei Ferkel, Gerhard — aber, siehe da, die Grenzbeamten.“

Wickeling blickte in die bezeichnete Richtung hinaus und sagte dann nach kurzem Ueberlegen, wobei es eigentümlich um seine Mundwinkel zuckte: „Lot de Puggen (Schweine) loogen; ic fallt wall maken!“ — Jan war ohne weitere Auseinandersetzung bereit, dieser Anweisung seines bewährten Geschäftsfreundes zu entsprechen. Da der letztere sich des plattdeutschen Dialektes bedient hatte, war Jan vollständig überzeugt, daß die Sache nicht schlecht stand. Er ging also auf demselben Wege, den er gekommen war, in den Wald zurück, löste die Stricke von den Hinterbeinen seiner Ferkel, steckte die Stricke ein und ließ die Tiere frei umher laufen. Dann ging er schmunzelnd eine Strecke ins holländische Gebiet zurück, um nachher unbemerkt auf die Chaussee zu gelangen.

Indessen war Gerhard Wickeling bereits im dem ersten Akte des von ihm in Szene gesetzten

„Lustspiels“, in welchem er stark auf die Mitwirkung der „Commisen“ spekulierte, aufgetreten. Er hatte seine eigenen Ferkel schnell im Keller gebracht und die Türe des Schweinestalles unter, wie zufällig kam er dann von der weit geöffneten Haustüre her und begann als- andern Seite der Wingenkraft zu wettern, wobald mit gewaltiger Hornausdrücke der bei er fast alle „gangbar.“ „indischen Sprache deutschen, plattdeutschen und holländischen.“ „rückfichtige mit anerkennenswerter Unparteilichkeit.“ Linie Sein Korn richtete sich natürlich in erster gegen denjenigen, der die Stalltüre geöffnet und dadurch das — „Entlaufen“ der Ferkel verschuldet hatte.

Im ersten Augenblicke glaubten die Grenzbeamten, es sei ein Unglück passiert, und hilflos bereit, wie die Beamten in solchen Fällen zu sein pflegen, eilten sie schleunigst herbei und erkundigten sich teilnehmend, was passiert sei.

Aber anstatt die Frage direkt zu beantworten, verschwor sich Wickeling hoch und teuer, daß er demjenigen den Hals brechen werde, — der seine Stalltüre geöffnet hatte.

Auf wiederholtes Drängen der Beamten, doch endlich zu sagen, was denn Schreckliches passiert sei, erklärte er schließlich, vor etwa einer Viertelstunde müsse irgend ein Feind heimlich die Türe des Schweinestalles geöffnet und dadurch das Entlaufen der Ferkel herbeigeführt haben.

Diese, mit allen Zeichen der Entrüstung gegebene Erklärung nahmen die Grenzbeamten natürlich mit gebührender Heiterkeit auf.

„Sie haben gut lachen!“ bemerkte Wickeling mit gut gespielmtem Aerger; ich aber bin meine Ferkel los.

„Nun, Ferkel sind doch keine Stecknadeln“, sagte lachend einer der Beamten. — „Und da die Tierchen erst vor einer Viertelstunde entlaufen sind, so müssen sie doch noch in der Nähe zu finden sein“, fügte der andere beruhigend hinzu.

„Jawohl — das meine ich ja gerade“, erwiderte Wickeling. „Sie werden die Ferkel schon finden, beschlagnahmen und zum Zollamt bringen. — Ich habe dann das Nachsehen.“

„Na, hören Sie mal, Herr Wickeling, das kann unmöglich Ihr Ernst sein. Geschmuggelte Tiere und Waren beschlagnahmen wir natürlich, wie es unsere Pflicht und das Gesetz verlangt. In diesem Falle aber liegt die Sache doch ganz anders.“

„Allerdings“, fügte der Kamerad des Sprechers hinzu. „Und damit Sie sehen, wie sehr Sie uns Unrecht tun, indem Sie uns der Härte

bei der Ausübung der Grenzüberwachung beschuldigen, werden wir Ihnen suchen helfen und Ihnen behilflich sein, Ihr Eigentum zurückzuerlangen.“

„Das wollten Sie wirklich tun?“ fragte Wickeling mit einem gleichzeitigen Anflug von Zweifel und Rührung.

„Gewiß — und zwar sofort.“

Es wurde Wickeling natürlich nicht schwer, die Suche dort beginnen zu lassen, wo er es wünschte — und zunächst unauffällig die Aufmerksamkeit seiner Begleiter auf den Föhrenwald zu lenken.

„Kurzen Streifzuge durch den Wald vernahm einer der Grenzbeamten auch schon ein munteres Grrunzen.“ „seinen Zuruf eilten sein Kamerad und Wickeling herbei — und den vereinten Bemühungen gelang es leicht, — die sogenannten „Ausreißer“ dem Wickelingschen Stalle zuzuführen.“

„Na, sehen Sie nun, daß wir nicht die „Henker“ sind, für die man uns an der Grenze vielfach zu halten scheint?“ fragte einer der Beamten.

„Ich habe Ihnen Unrecht getan“, antwortete Wickeling. Darf ich Sie zu einem Versöhnungsschluck einladen?“

Nach einigem Widerstreben folgten die Beamten dem verschlagenen Grenzbewohner ins Haus, um den Durst mit Gerstensaft zu löschen. Die Bäuerin aber ließ es sich nicht nehmen, auch für einen guten Imbiß, nämlich für einen vorzüglichen Eier-Pfannkuchen, zu sorgen, den die Grenzbeamten gleichfalls nicht verschmähten. Sie schieden von dem sich wiederholt bei ihnen bedankenden Wickeling mit dem Bewußtsein, eine gute Tat vollbracht zu haben und stellten nachher eingehende Betrachtungen darüber an, wie es zu machen sei, den Verkehr zwischen Grenzbeamten und Grenzbewohnern zu einem für beide Teile angenehmen zu gestalten. Sie ahnten natürlich nicht, in welcher Weise sie soeben überlistet waren.

„Nun?“ fragte Jan, der eine halbe Stunde später bei seinem Freunde Wickeling eintraf.

„Alles in Ordnung“, sagte lachend Wickeling. „Aber, Jan“, fügte er hinzu, „das haben wir alle beide noch nicht geträumt, daß die Herren „Commisen“ uns noch einmal so schätzbare Dienste leisten würden. Natürlich müssen wir jetzt auf neue Pläne finnen, denn zum zweiten Male, so fürchte ich, würden die Herren — nicht hereinfallen — sondern — wir.“

Humoristische Gerichtsverhandlung.

Der Angeklagte, ein robust aussehender Fuhrwerksbesitzer von etwa fünfzig Jahren, soll sich darüber aussprechen, weshalb er am soundsovielten öffentlichen Vergernis hervorgerufen und sich überdies eine Beamtenbeleidigung habe zuschulden kommen lassen. Angeklagter: „Das ist bald erzählt! Die ganze Angelegenheit ist so einfach wie möglich. Ich wollte mit meiner ganzen Familie, also Kind und Regel, nach Ober-Snupersdorf reisen, um meine Stiefmutter zu besuchen. Das ist doch erlaubt? Und wie's nun so vor kommt, kommt die Bahnzeit näher, ohne daß wir fort kommen. „Nun aber trab!“ sag' ich zu meiner angeblich besseren Ehehälfte, „wir verpassen ja den Zug! Um 4,50 geht er und halb fünf hat es eben geschlagen. Eilt euch oder ich bleib daheim!“ — „Nun ja“, sagte meine Frau und wischte sich den Schweiß von der Stirn, bei dreizehn Kindern aber auch! Das ist ja schrecklich! Dem Emil sind die Hosen zu lang und dem Albert zu kurz, der Piefel rutscht der Unterrock hrunter und dem Klärchen die Bluse hinauf; der Hans hat ein Loch in Strumpfe und der Richard eins in der Stirn, die Alma bringt die Schuhe nicht zu und die Rosa verliert die Unausprechlichen. „Jeder hat was; keiner ist fertig“, sagt meine Frau und meint: „Ich selber bin noch nicht fertig, denn mir plagen immer meine Patentknöpfe auf, mir fehlt noch der falsche Popf und der falsche Augenzahn in den Mund.“ — Vorsitzender: „Das brauchen wir nicht alles so haarklein zu wissen! Also Sie wollten verreisen und wurden nicht fertig?“ — Angeklagter (kopfnickend): „Endlich aber wurde es doch! Doch es war nun freilich die höchste Zeit! „Nun los!“ meinte ich, „sonst verpassen wir den Zug. Frau, du gehst wegen deinem Asthmaftikus immer vorne weg und ich komme gleich mit den Kindern hinten nach, denn ich möchte erst noch der Rosa ein Gestchen an die Höschen nähen, weil ich nun einmal drüber bin und das für mich eine ungewohnte Arbeit ist.“ — „Na, ja“, sagt meine Frau, nimmt auch schon das kleine Paulchen auf den Arm und rückt ab. — Bald komme auch ich atemlos hinten nach, hinter mir im Sturmschritt das Herdel meiner Kinder. Hundert Schritte vor mir leucht meine Frau. „He! He!“ ruf ich ihr nach, aber die Frau hört nicht. „He! He!“ ruf ich wieder, doch sie dreht sich gar nicht um, setzt rüstig ein Bein vor's andere. Ich wollte ihr nämlich sagen, daß sie die Billets lösen möchte. Da kommt ganz plötzlich ein Schutzmann wie ein Habicht auf mich zuge-

schossen und schreit: „Still gestanden!! Was wollen Sie denn der Frau dort antun, die vor Ihnen ausreißt, und warum laufen Ihnen denn so viele Gassenkinder nach? Sie sind doch nicht etwa der dreifache Brudermörder Bello Mausecke, der schon elf Jahre lang steckbrieflich verfolgt wird? Sie sehen mir aturat so aus!“ — „Nanu“, sage ich ganz perplex, „auch das noch! Nein, mein Vester, da haben Sie von mir einen gänzlich falschen Begriff. Ich will zur Bahn.“ — „Na ja, das glaube ich schon“, sagte der Schutzmann malitios und hält mich fest; „solche Leute wollen immer auf die Bahn. Wer sind Sie?“ — „Ach, lassen Sie mich doch laufen“, schrei ich wieder, „ich will auf die Bahn!“ — „Wer ist jene Frau dort?“ fragt er. — „Ich verpasse ja den Zug!“ schreie ich nun außer mir und versuche mich loszumachen. Das Auge des Gesetzes aber hält mich wie mit Eisenklammern fest und fragt seelenruhig weiter: „Was wollen diese Kinder?“ — „Aber, hören Sie“, brülle ich nun fuchsteufelswild und stelle mich breit hin: „Sie werden doch erlauben, 1. daß ich dreizehn Kinder habe, 2. daß die mir nachlaufen und 3. daß ich mit meiner Frau eine Spritzfahrt zur Stiefmutter machen will? Ich bin nämlich der Fuhrwerksbesitzer Karl Lamm und gebe als solcher Ihnen gleich einen Fünfmarschein ins Gesicht, wenn Sie mich nicht augenblicklich loslassen!“ Nun sammeln sich die Leute und einige bezeugen, daß ich wirklich ich bin. Der Schutzmann läßt mich jetzt zwar los, ich aber werde bärbeißig grob, denn ich habe natürlich den Zug verpaßt!“ — In Erwägung, daß sich der Schutzmann nicht ganz korrekt benommen hat und daß der Fuhrwerksbesitzer ein Recht hatte, sehr ärgerlich zu sein, wird dieser freigesprochen.

Der Jäger. Aus dem Aufsatze einer höheren Tochter: „Der Jäger schießt das Wild. Dazu legt er sich auf den Bauch. Das nennt man Anstand.“

Hofball. Serenissimus läßt sich einen jungen Assessor vorstellen. Als er ihn fragt, wann er geboren sei, antwortet dieser: „Am 29. Februar 1884.“ — Serenissimus sieht den Assessor nachdenklich an und sagt dann: „O, mein Lieber, da haben Sie aber Glück gehabt, daß das gerade ein Schaltjahr war, sonst hätten Sie ja überhaupt nicht auf die Welt kommen können!“

Weltbegebenheiten.

(Juli 1912 bis dahin 1913.)

Wie ein kluger Geschäftsmann am Jahres-
schlusse Rückschau hält und seine Bilanz zieht, so
ist es auch beim „Better“ üblich geworden, kurz
vor dem Augenblick, in dem er die Wanderung zu
seinen lieben Lesern antritt, Rückschau zu halten
und alle wichtigen Ereignisse, die sich vom Juli
1912 bis jetzt ereignet haben, an seinem Geiste
vorüber ziehen lassen, um aus ihnen einen mög-
lichst großen Gewinn für die Zukunft zu buchen.
Freilich, des Erfreulichen und Nützlichen brachte
das Jahr 1912/13 nicht allzuviel. Um wie üb-
lich mit dem Better zu beginnen, so ließ dessen
allgemeiner Verlauf sehr viel zu wünschen übrig.
Vom Sommer 1912 war herzlich wenig und
eigentlich nur im Juli etwas zu spüren, während
August und September kalt, trüb und regnerisch
verliefen. Nach dem erträglichen, herbstlichen
Oktober trat bereits Anfang November selbst im
Tieflande ergiebiger Schneefall ein, als Vorbote
des Winters, der es im Allgemeinen gnädig mit
uns machte. Das Frühjahr 1913 weckte in allen
Naturfreunden die schönsten Hoffnungen, es ent-
faltete sich eine Blütenpracht wie noch selten —
bis die rauhen Nächte Ende April und anfangs
Mai die Hoffnungen auf eine gute Obsternte zu
nichte machten. Das Steinobst war ganz verloren,
auch die Birnenernte, während einige Apfelsorten
weniger schlimm in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Auch der sonstige Verlauf des Jahres vor nicht
sehr vertrauenerweckend. Der **Juli**, als der
eigentliche Ferien- und Reisemonat, pflegt in der
Regel die sogenannte Sauregurkenzeit einzuleiten.
Davon war auch im Jahre 1912 wenig zu spüren.
Der noch immer andauernde italienisch-tripoli-
tanische Krieg, Wechsel in hohen Beamtenstellen,
die mehr und mehr sich steigende Teuerung, be-
sonders des Fleisches usw. sorgten für Unter-
haltungsstoff, wenn auch nicht immer erfreulichen.
In Nürnberg fand unter großartiger Beteiligung
das 8. deutsche Sängerbundesfest statt. In Binz,
dem berühmten Ostseebade, ereignete sich ein eigen-
artiger Unglücksfall. Beim Anlegen eines Berg-
nützungsdampfers brach ein Teil der Landungs-
brücke, wobei gegen 100 Personen ins Meer
stürzten und eine größere Anzahl ihren Tod in
den Wellen fand. Man kann sich das Entsetzen
der dortigen Bevölkerung vorstellen, die sich gerade
ihrer Hochsaison und der Anwesenheit zahlreicher
Freunden erfreut. Die Hundertjahrfeier im Hause
Krupp — Alfred Krupp, der Gründer des Werkes,
war am 26. April 1812 geboren und am 14. Juli

1887 gestorben — wurde in der ganzen Welt,
teils mit wohlwollenden, teils mit neidischen
Blickern verfolgt, vor allem, weil der Kaiser selbst
die Feier durch seine Gegenwart auszeichnete.
Einen grellen Mißklang inmitten der Festesfreude
verursachte die Kunde von dem furchtbaren Gruben-
unglück auf der Zeche „Lothringen“ im Ruhr-
gebiet, das über 100 braven Bergleuten das
Leben kostete. Staatliche und private Unter-
stützung suchte das Los der Hinterbliebenen nach
Kräften zu lindern.

Nun müssen wir aber einer ganzen Reihe
hervorragender Persönlichkeiten gedenken, deren
Hinscheiden in den Monat **August** fiel und
teilweise in der ganzen Welt lauten Widerhall
fand und Teilnahme erweckte. Mit dem äußer-
lich am höchsten stehend beginnend, erwähnen wir
vor allem den Tod des japanischen Kaisers
(Mikado) Mutsuhito, der im 60. Lebensjahre stand.
Sein Nachfolger wurde der 40jährige Kronprinz
Toschihito. Bei dem Ansehen, dessen sich der
verstorbene Kaiser, dem das fernste Inselreich
seine Großmachtstellung verdankt, überall erfreute,
war es erklärlich, daß alle Großstaaten Vertreter
zu dessen Beisehung entsandten. Unser Kaiser
ließ sich dabei durch seinen Bruder, den Prinzen
Heinrich vertreten, der erst gegen Ende des Jahres
wieder heimkehrte. Eng mit diesem Tode hing das
freiwillige Hinscheiden des tapferen japanischen
Generals Nogi, des Siegers von Port Arthur,
und seiner Gattin zusammen, der an sich das
sog. „Harakiri“ vollzog, um auch im Tode bei
seinem geliebten Kaiser zu sein. Biel beklagt
wurde vor allem in den Kreisen der Heilsarmee
der Tod des 84jährigen Gründers dieser religiös-
sozialen Vereinigung, Generals W. Booth. Ferner
starb im Alter von 85 Jahren der ehemalige
Pfarrer Schleyer, der Erfinder der Weltsprache
„Volapük“, der Vorgängerin des „Esperanto“.
Endlich verschied in Berlin, 71 Jahre alt, der
Geheime Baurat Wallot, der sich durch Errichtung
des noch immer inschriftlosen Reichstagsgebäudes
in Berlin, des Ständehauses in Dresden usw.
einen Namen gemacht hat.

Am Beginn des Herbstmondes **September**
interessierte alle Welt die Teilnahme Kaiser
Wilhelms an dem Schweizer Manöver, die sicher,
wenn sie auch eines bestimmten politischen Hinter-
grundes entbehrt haben mag, zur Kräftigung der
freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden
Ländern wesentlich beitrug. Mit der gespanntesten

Aufmerksamkeit verfolgte man weit über Deutschland hinaus den Wechsel in den höchsten Beamtenstellen des Reiches, der sich an den Rücktritt des englischen Botschafters Grafen Wolf-Metternich von diesem Posten, den er 11 Jahre lang inne gehabt hatte, knüpfte. Es wurde dafür der seitherige Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, ausersehen, der als der tüchtigste aller auswärtigen deutschen Diplomaten galt und daher für diesen schwierigen Posten besonders geeignet schien. Leider verschied er kurz nach seinem Amtsantritt, ohne seine Hauptaufgabe, die so nötige Ausgleichung der beiderseitigen gespannten Beziehungen, gelöst zu haben, was nun seinem Nachfolger, dem Fürsten Tichnowsky, zufällt. Im

übrigen berichtete der September die hundertjährigen Gedenktage von Napoleons 1. russischem Feldzuge (Schlacht bei Borodino, den 7. September, Brand von Moskau 15. bis 20. September usw.). Vom **Oktobre** an nahm der zwischen der Türkei, die inzwischen in dem Frieden von Duchy (Schweiz) den Italienern Tripolis und Cyrenaika überlassen hatte, und den vier verbündeten Balkanfürsten von Bulgarien (Ferdinand), Serbien (Peter), Montenegro (Nikolaus oder Nikita) und Griechenland (Georg) ausgebrochene Balkankrieg das allgemeine Interesse

in Anspruch. Er wurde von dem kleinsten der verbündeten Staaten, Montenegro, durch einen Einfall in Albanien glücklich eröffnet, dem bald nach Ueberreichung eines für die Türkei unannehmbaren „Ultimatums“ die anderen Bundesgenossen folgten. Die Großmächte beschlossen, neutral zu bleiben, soweit nicht ihre „Interessen“ berührt würden und betonten vor allem die Aufrechterhaltung des „Status quo“, d. h. daß alles auf der Halbinsel so bleiben müsse, wie es vor dem Kriege gewesen sei. Von dieser Ansicht kamen sie aber nach dem unerwartet siegreichen Vordringen der Verbündeten bald ab und mußten sich wohl oder übel mit dem Gedanken einer Verteilung der Beute unter den Siegern vertraut machen. Ihre Hauptfrage blieb nun auf die „Lokalisierung“ des Krieges, damit aus dem Ringen der Balkanfürsten kein

Weltbrand entstehe. Am blutigsten gestalteten sich die Kämpfe bei Kirkilisse und Adrianopel; das sich heldenhaft verteidigte. Saloniki jedoch, jene wichtige Hafen- und Handelsstadt am Ägäisichen Meere, das alte Thessalonich, war dem Ansturm der griechischen Heere nicht gewachsen und mußte sich ergeben. Inzwischen waren die bulgarischen Truppen bis zur letzten Verteidigungslinie der feindlichen Hauptstadt, der Tschataldscha-Linie, vorgeückt, da meldete sich ein neuer Feind bei Besiegten und Siegern, wohl der furchtbarste von allen, die Cholera, die Freund und Feind erbarmungslos zu stummer Unterwerfung zwang und heider Gegner dem Frieden geneigter stimmte. Besondere Schwierigkeiten verursachte das Verlangen

Serbiens nach einem Adriahafen, weil Oesterreich-Ungarn und Italien hierin ihre Interessen schwer gefährdet sahen. Zudem hatte Oesterreich allen Grund, wegen der völkerrechtswidrigen Behandlung seiner Konsulatsbeamten im besetzten Gebiete mit Serbien zu grollen. Ein Glück, daß die Macht des Dreibundes, der gleich der Triple-Entente Serbien zur Vernunft riet, gewappnet und einig hinter Oesterreich-Ungarn stand.

Von sonstigen wichtigen Ereignissen im Monat Oktober ist noch der Tod des milden Kardinals Fischer, Erzbischof von Köln, zu erwähnen, an dessen Stelle

Dr. Felix v. Hartmann (Münster) gewählt wurde. Auch die in den **November** fallende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten nahm dieses Mal, vor allem auch deshalb, weil außer Taft auch Roosevelt sich unter den Kandidaten befand, erhöhte Aufmerksamkeit in Anspruch. Trozdem Roosevelts Popularität infolge eines kurz zuvor auf ihn unternommenen Attentates nicht wenig gestiegen war, blieb der Demokrat Wilson, ein gelehrter Professor, Sieger. Eine päpstliche Enzyklika, wonach die (gemischt) christlichen Gewerkschaften gegenüber den katholischen nur „gebildet“ werden könnten, machte viel böses Blut. Von sonstigen wichtigen Ereignissen, die der vorletzte Jahresmond brachte, ist vor allem der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstages (am 26.) zu erwähnen. Eine seiner ersten Aufgaben war



Friedrich Ludwig Zahn.

die Neuwahl des Präsidenten, die auf den früheren Inhaber dieses Amtes, den Stadtältesten Dr. Kämpf, fiel. Die wichtigste Vorlage, womit sich der Reichstag zu befassen hatte, und noch zu befassen haben wird, betrifft die Verstaatlichung des Petroleumhandels („Petroleummonopol“), wodurch den großen amerikanischen Petroleumringen (Trusts) im Interesse des deutschen Handels entgegengearbeitet werden soll. Die Ermordung des liberalen spanischen Ministerpräsidenten Canalejas (11. Nov.) zeigte aller Welt, daß jene im Finsternen schleichende Krankheit, die sich Anarchismus nennt, noch immer nicht gewichen ist und namentlich unter den hochgestellten und verantwortlichen Staatsleitern ihre Opfer sucht. Die Philippinen wurden gegen Ende des Monats (25. Nov.) von einem verheerenden Taifun heimgesucht, wie sie in jenem weltentlegenen Inselreiche keineswegs zu den Seltenheiten gehören. Dieses Mal forderte die furchtbare Naturkatastrophe etwa 15—20 000 Menschenopfer.

Der Monat **Dezember** pflegt von den meisten, vor allem von unserer Kinderwelt, freudig begrüßt zu werden. Er bringt das Christfest, das Fest des Friedens und der Liebe. In vieler Hinsicht hatten wir allen Grund, den Beginn des Monats als hoffnungsvoll und glückverheißend zu bezeichnen. Es wurde kälter, Fröste stellten sich selbst im Flachlande ein und in unseren Mittelgebirgen, wo auch eine ansehnliche Schneedecke sich bereits eingestellt hatte, begann der gesunde Wintersport ungezählte Scharen anzulocken. Auch im deutschen Reichstage wurde es recht lebendig. Zwar die Kapitel „Fleischnot“ und „allgemeine Teuerung“ vermochten wenig praktische Ergebnisse zu zeitigen. Auf der einen Seite muß im Interesse der heimischen Landwirtschaft an der bewährten Schutzollpolitik festgehalten werden, während man auf der andern Seite durch erleichterte Einfuhr usw. den heimischen Markt in die Lage setzen wollte, namentlich durch den Verkauf ausländischen Fleisches einen Druck auf die hohen Preise auszuüben. Ein kleiner Rückgang der letzteren machte sich infolgedessen fast überall bemerkbar. Einen großen Tag hatte das deutsche Reichsparlament am 2. Dezember. An diesem Tage hielt der Reichskanzler bei der allgemeinen Beratung des Etats eine vielbemerkte Rede über die politische Lage im nahen Orient, namentlich in Rücksicht auf das gespannte Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und sprach seine Ansicht klipp und klar dahin aus, daß das deutsche Reich, falls das verbündete Oesterreich genötigt sein würde, mit Waffengewalt zur Aufrechterhaltung seines Ansehens gegen

Serbien vorzugehen, und letzteres dabei von einer anderen Macht (Rußland) militärisch unterstützt würde, treu auf Seiten der Verbündeten stehen und zur Wahrung seiner eigenen Stellung stehen würde, wobei er der Zustimmung des ganzen Volkes sicher sei. Während diese offene Kundgebung selbst im Auslande fast überall als durchaus maßvoll und selbstverständlich gewürdigt wurde, hatten einige der Pariser Hefblätter an ihrem „kriegerischen Tone“ zu mäkeln. Solchen Leuten ist nun einmal nicht zu helfen, und ein mächtiges deutsches Reich, das gelegentlich auch, wenn erforderlich, an sein scharfes Schwert erinnert, wird ihnen stets ein Dorn im Auge sein.

In der inneren Politik wirbelte wieder einmal die Jesuitenfrage viel überflüssigen Staub auf. Auf den Antrag Bayerns hatte der Bundesrat eine amtliche Entscheidung darüber gefällt, was unter der im Geseze verbotenen Ordensstätigkeit der Jesuiten zu verstehen sei und was nicht. Diese Entscheidung entsprach der seither geübten wilden Praxis, wenn sie auch nicht die durch den bayerischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Hertling herbeigeführte Auslegung in allen Stücken gut hieß. Darüber stellte in der Reichstagsitzung vom 4. Dezember der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn den Reichskanzler zur Rede und erklärte offen, daß das Zentrum „unter diesen Umständen zu Reichskanzler und Bundesrat das Vertrauen nicht haben könnte, daß die Bedürfnisse der Katholiken im Deutschen Reiche bei ihnen eine gerechte Behandlung finden“. Es werde sein Verhalten dementsprechend einrichten. Der Reichskanzler nahm den Fehdehandschuh sofort auf und erwiderte, wobei er, außer dem Zentrum, die großen nationalen Parteien sämtlich auf seiner Seite hatte. Niemand im Reiche will ernstlich einen neuen „Kulturkampf“, am wenigsten zu einer Zeit, wo Einigkeit und Geschlossenheit der Nation nach außen hin das Haupterfordernis einer ersprießlichen äußeren Politik ist. Daran gemahnte vor allem auch der Umschwung, der mit Anfang des Monats im Balkankriege eingetreten war. Am 3. Dezember war nämlich ein Waffenstillstand zwischen der Türkei einerseits und Bulgarien, Serbien und Montenegro andererseits zustande gekommen. Griechenland schloß sich vorläufig aus, wie es hieß, um durch Weiterführung der Feindseligkeiten noch möglichst viel Gewinn für sich herauszuschlagen. Denn schon machte ihm Bulgarien den Ruhm, allein die Stadt der Thessalonicher (Saloniki) erobert zu haben, streitig. Dagegen beabsichtigte es, sich an den in London stattfindenden Friedensverhandlungen mit der Türkei gemeinsam mit den übrigen Balkanstaaten zu beteiligen. Zu

den seitherigen Balkanstaaten scheint noch ein neuer, Albanien, als autonomes Fürstentum treten zu wollen, das bereits unter Ismail Kemal Bei seine Unabhängigkeit erklärt und eine provisorische Regierung eingesetzt hatte. Im Dreibunde, vor allem in Oesterreich-Ungarn und Italien, hat das junge Fürstentum mächtige und entschlossene Fürsprecher. Der Türkei, für deren Erhaltung als wirtschaftlich gesunder Staat auch der deutsche Reichskanzler in seiner Rede am 2. Dezember ein gewichtiges Wort gesprochen hatte, scheint außer Konstantinopel nur noch ein kleiner Rest ihres seitherigen europäischen Gebietes verbleiben zu sollen.

Der Dreibund wurde, und darin liegt eine starke Friedensgarantie, am 7. Dezember ohne jede Aenderung erneuert. Eine wichtige Aenderung vollzog sich in Oesterreich, wo Baron Konrad von Hötzendorf zum Generalstabschef ernannt wurde. Auch Kriegsminister von Aussenburg demissionierte; sein Nachfolger wurde General Krobotin. Inzwischen kam die Friedensfrage am Balkan mehr und mehr in Fluß, wenn auch Griechenland noch immer abseits zu stehen beliebte und sowohl zur See als zu Lande weiterkämpfte und bei dem Versuche, sich der wichtigen Stadt Janina zu bemächtigen, sogar im Nachteile gegenüber den



Friedrich Wilhelm II.

Türken geblieben sein soll. Die Friedensunterhändler eilten nach der englischen Metropole, wobei sie zugleich teilweise in Paris, teilweise auch in der deutschen Reichshauptstadt Besuche abstatteten. So weilte der bulgarische Friedensunterhändler, Kammerpräsident Danew, in Berlin und hatte hier mit den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten Besprechungen. — Wenden wir uns nach diesen Abschweifungen wieder den wichtigsten Vorgängen im Vaterlande zu, so ist der Prozeß zu erwähnen, der gegen die Diebe der Kölner Kaiserfette, sowie die dabei beteiligten Gelehr geföhrt wurde und der mit der Verurteilung der beiden Hauptbeteiligten zu hohen Zuchthausstrafen und der übrigen zu Gefängnisstrafen trotz ihres Penanens endete. Das wich-

tigste und zugleich ein tieftrauriges Ereignis, das uns das scheidende Jahr 1912 brachte, war der am 12. Dezember erfolgte Tod des greisen Prinzregenten Luitpold von Bayern, der am 12. März dieses Jahres, also genau ein Vierteljahr später seinen 92. Geburtstag hätte feiern können (geb. am 12. März 1821 in Würzburg als Sohn des Königs Ludwig I.) Er war der ehrwürdige Patriarch unter den Monarchen, der, wie einst Kaiser Wilhelm I., mit den Kindern und Kindeskindern vier Generationen verkörperte (sein Sohn und Nachfolger in der Regentschaft ist der bereits 67jährige Prinz Ludwig, dessen ältester Sohn Prinz Ruprecht, 43 Jahre alt, dessen ältester Knabe, Prinz Luitpold, geb. im Jahre 1901). Mit dem ehrwürdigen

Regenten sank der letzte Fürst dahin, der als unmittelbarer Zeuge im großen Hauptquartier Wilhelms I. den gewaltigen Ereignissen vor nunmehr 42 Jahren unmittelbar zu folgen berufen war und auch der Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871 als Vertreter seines Kessen, des Königs Ludwig II. von Bayern, beivohnte. Wie er in seinem Lande regierte und namentlich nach Wittelsbacher Art ein eifriger Pfleger der Künste war und in seinem schlichten Auftreten sich aller Herzen zu erobern verstand, so hielt er auch treu zu Kaiser und Reich, ein echter Bayer

und ein echter Deutscher! Die Telegramme, die aus diesem traurigen Anlasse zwischen dem Prinzregenten Ludwig und Kaiser Wilhelm II. gewechselt wurden, lassen hoffen, daß das vertrauensvolle, freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Herrscher des zweitgrößten Bundesstaates und dem Reichsoberhaupt fort dauern werde zum Wohle des Ganzen wie seiner einzelnen Glieder.

Kurz nach Jahreswechsel fand im Januar (16.) die Präsidentenwahl in Frankreich statt. Der Kandidat des Volkes war Poincare. Sein Name ist in den letzten Wochen durch die Reise nach Rußland, seine vielfachen Interventionsvorschläge in der Balkankrise, der Wahlreform und nicht zum mindesten durch eine geschickte Agitation seiner Freunde in aller Munde gemessen. Poin-

care's Sieg über seine beiden Gegner befriedigte das französische Volk in hohem Maße. Ein großer Teil der französischen Politiker sah in ihm einen schweren Fehler. Poincare ist nur mit Unterstützung der Rechten gewählt worden. Auf sie muß er bei der Politik der kommenden Jahre, die unter ihm, „dem starken Mann“, nicht mehr vom Ministerpräsidenten allein getragen, sondern auch vom Präsidenten der Republik befrwortet werden soll, Rücksicht nehmen. In der äußeren Politik wird Poincare ein entschiedener Freund Rußlands und eifriger Verfechter des Entente-Gedankens sein. Deutschland hat von ihm keine Besserung seiner Beziehungen zur französischen Republik zu erwarten. Er wird mit Unterstützung der Rechten eine stark nationalistische Politik verfolgen, während Paris in der Hand von Clemenceau und Combes eine Politik der internationalen Verständigung und der Annäherung der Mächte getrieben haben würde.

Die wie ein Rohr im Winde schwankende türkische Regierung hat am 21. Januar — der ein denkwürdiges Datum werden kann — sich entschlossen, den Vorstellungen der Mächte Folge zu geben und Adrianopel den Bulgaren zu überlassen. Darüber war man im jungtürkischen Lager höchst enttäuscht und unerwartet und für die Kabinette der europäischen Staaten, insbesondere aber für die Londoner Konferenz völlig überraschend kommend, war die Revolution in Konstantinopel ausgebrochen. Es war zwar längst kein Geheimnis mehr, daß die Unzufriedenheit in der Armee angesichts der Entwicklung der Dinge täglich wuchs und namentlich zunahm, seitdem Enver Bey auf dem Plan erschienen war und die Kriegsbegeisterung der Truppen neu anfachte. Daß aber sozusagen mit einem Schlage die Situation einen so gefährlichen Umschwung erleiden konnte, das wurde wohl auch von den ärgsten Pessimisten nicht vorausgesehen. Nun war die Revolution von neuem aufgeklammert, und ein merkwürdiger „Zusall“ hat es gefügt, daß der Urheber derselben eben derselbe Mann gewesen ist, der 1909 an der Spitze von Offizieren in den Yıldızpalast drang und den Sultan zwang, auf den Thron zu verzichten. Enver Bey, der „Nationalheld“, wie er genannt wurde, sah sich auch diesmal berufen, der Stimmung und dem Willen des Offizierkorps Ausdruck zu geben und der derzeitigen Regierung zu erklären, daß die Armee mit den den Forderungen der Sieger nachgebenden Beschlüssen der Pforte nicht einverstanden sei, ihren sofortigen Rücktritt verlange und die Fortsetzung des Krieges wünsche. Und dem Willensumgestüm des jungtürkischen Führers, der sich besonders im Tripolistriege so sehr ausge-

zeichnet, gelang das, was Tausende in der Armee längst wünschten; das Kabinett wurde gezwungen seinen Abschied zu nehmen und durch solche Männer ersetzt, welche der Fortsetzung des Krieges kein Hindernis in den Weg mehr legten. Aber es sollte bei dieser plötzlichen Umwälzung nicht ohne Blutvergießen abgehen. Enver Bey zwar und seine Getreuen hatten ausdrücklich beschloffen, es solle kein Blut vergossen werden, aber die Aufstachelung der politischen Leidenschaften und der Wille zum Widerstand bei den augenblicklichen Machthabern führten zu einer verhängnisvollen Wendung und forderten den Kriegsminister als Todesopfer. Nazim Pascha wurde meuchlings ermordet. Unter Führung Enver Bey's wurden die Friedensverhandlungen abgebrochen und die Fortsetzung des Krieges gegen die verbündeten Balkanstaaten beschloffen.

Zwischen war der **Februar** gekommen, der ein für unsere inneren politischen Verhältnisse sehr bedeutungsvolles Ereignis brachte, nämlich die Ausöhnung der Welfen mit den Hohenzollern durch die Verlobung und späteren Verheiratung der einzigen Tochter des Kaiserpaars mit dem Herzog Ernst von Cumberland. Die Ausöhnung der Welfen mit den Hohenzollern ist dadurch vollzogene Tatsache geworden. Was die Politik und Diplomatie der Staatsmänner nicht ohne weiteres vermocht hat, das ist durch die Knüpfung zarter Bande zwischen zwei jungen Sprossen der beiden Fürstenhäuser erreicht worden: der langjährige Zwist der Cumberland's mit dem Hohenzollernhause insbesondere mit dessen gegenwärtigem Haupt ist damit aus der Welt geschaffen worden. Die Heirat ist das Siegel auf das Ausgleichsprotokoll. Wie kommt das alles? Jahrzehntelang hat das Haus Hannover seine historischen Rechte gegenüber Preußen mit den größten Opfern und der zähesten Beharrlichkeit aufrecht erhalten. Die Heirat des noch einzigen Sohnes mit der Urenkelin des Siegers von 1866 muß doch als Verzicht auf diese Ansprüche aufgefaßt werden. Ein treues Volk, eine anhängliche mächtige Gruppe in Hannover hat damit ihren Daseinszweck verloren — eine noch von 1866 her offen stehende Wunde ist verharrt. Was die Eltern nicht taten, das tun die Kinder, sie reichen sich die Hand zur Versöhnung, noch mehr: zum Lebensbunde. Gerne und aus freien Stücken, denn die Zeit ist doch wohl vorbei, daß eine Prinzessin als letztes und bestes Opfer der Staatsraison galt. Es war also ein hochbedeutungsvolles politisches Ereignis, das seinen Einfluß auf die Regelung der Verhältnisse im Herzogtum Braunschweig im Sinne der bekannten Bundesratsbeschlüsse nicht verfehlen wird.

Im Lauf des ganzen Monates Februar war die Lage äußerst gespannt und selbst Oesterreich und Rußland standen sich mit schlagbereiten Armeen an der galizischen Grenze gegenüber. Ueber die Ursache wird später noch ein Wort zu sprechen sein.

Anfangs März überraschte eine Unglückskunde das deutsche Volk. Das Torpedoboot S 178 war infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Die nationale Trauer über das Unglück wurde noch besonders verstärkt durch die Meldung, daß so viele brave Seeleute bei dem Untergang des Torpedobootes ihren Tod gefunden haben. Sie starben den Soldatentod treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes. Und wie für das

Vaterland gefallene Krieger hat Deutschland die braven tapferen Seeleute betrauert, die in der stürmischen Nordsee im Angesichte Helgolands, der starken Feste Deutschlands gegen das Meer, ihren Untergang gefunden haben. Sie sind dahingegangen als Opfer für die Größe und Macht Deutschlands, das ihrer in Dankbarkeit nicht vergessen wird. Aber wenn uns das Unglück auch trübe stimmte und mit Trauer erfüllte, es drückte uns nicht nieder und es lähmte unserer braven Marine den Mut nicht, Herr von Tirpitz hatte im Reichstag ein tapferes, aufrechtendes deutsches Wort gesprochen: Das Unglück wird unserer Flotte ein Ansporn zu weiterer

Pflichterfüllung sein. Die Katastrophe war zweifellos durch die Gefahren der finsternen und stürmischen Nacht noch vermehrt worden, obwohl natürlich auch für solch ein Unglück bis ins einzelne alles zur Rettung vorgesehen ist. Die Schwimmwesten hängen an Deck, wo sie jeder Mann sofort erreichen kann. Alle Schiffe stellen die Maschinen auf volle Fahrt zurück, sobald der das Unglück verkündende zweimalige Kanonenschuß ertönt. Schwimmgurte und Netze werden ausgelegt, und bis die Scheinwerfer funktionieren, beleuchtet ein wahres Feuerwerk von Leuchtkegeln die Unglücksstelle tageshell. Das ist natürlich auch bei diesem Unglücke geschehen. Die

diesmaligen Uebungen bei Helgoland waren vollkommen gefechtsmäßig. Ein Kommandant der Torpedobootsflottille hat einmal über die Gefahren und die Verantwortung des Torpedodienstes gesagt: „Gedroht hat es jedem von uns schon einmal, und wenn nicht oft unser Herrgott mit am Steuer stände, wären die Unglückstage unserer Marine viel zahlreicher, namentlich bei den Torpedobooten.“ Das Unglück war eines der größten, das seit langer Zeit die Marine betroffen hat. Ueber 80 Mann waren ertrunken.

Am 17. März beging man in ganz Preußen den hundertjährigen Gedenktag, an dem der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. mit dem weltgeschichtlichen Aufruf sich an sein Volk wandte und die Begeisterung losbrach im ganzen Land, wie ein Sturmwind die Herzen aller Männer ergriff, Alt und Jung zu den Waffen rief und auch die deutschen Frauen in stolzer Freude dem Vaterland die entsagungsreichsten Opfer bringen hieß.

„Es gibt keinen andern Ausweg, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang“, rief der König seinem Volke zu, und das Volk stand auf, der Sturm brach los: Preußen erklärte dem französischen Tyrannen den Krieg. Noch an demselben Tage wurde die Landwehr und der Landsturm gebildet und das Eisene Kreuz gestiftet. Da ging die Sonne auf über

Preußen; Männer standen auf, die der Sehnsucht nach Befreiung des Vaterlandes flammenden Ausdruck gaben, deren Herzen schier erdrückt waren in Wut und Scham über die welsche Knechtung, die nun dem Volke Führer wurden und ihm vorangezogen von Sieg zu Sieg, bis endlich die Uebermacht des Korsen kläglich zusammenbrach und Deutschland gesäubert wurde vom letzten welschen Söldling. Das waren Taten, die in flammender Goldschrift in das Buch der Geschichte eingetragen sind, die heute noch die Augen heißer flammen und die Herzen lauter pochen machen. Daß wir uns heute nach hundert Jahren jener Zeit erinnern, tut uns bitter not. Manchmal



Franz I. Kaiser von Österreich.

schleicht sich uns heute der bange Gedanke ins Herz hinein, daß in unserem heutigen Geschlecht jene zersetzenden Kräfte am Werke sind, die vor den Unglücksjahren 1806 und 1807 unsere Väter so einmütigt und so entnervt hatten. Wir hängen davor, daß erst ein Jena uns wieder zu uns selbst rufen müßte, denn wir wissen nicht, ob auch heute noch ein Mann mit solch losem Kopfe unter uns lebt, wie York es war. Wohl haben wir heute ein scharfes, ein blitzendes Schwert, dessen Funken unsere Feinde seit 40 Jahren im Banne hält, aber wir zaudern mit der Antwort auf die Frage, ob unsere innere Rüstung ebenso stark ist wie die äußere, ob jene Kraft in uns noch Leben hat, die vor hundert Jahren unser Volk stärker machte als den stärksten Feind. Würde unsere Jugend heute, wie vor hundert Jahren, in vollster Kampfesfreude aus den Schulen und Hörsälen strömen, um in heiliger Freude das junge Leben fürs Vaterland in die Schanzen zu schlagen! Würden heute wie damals die Väter mit dem gleichen Bewußtsein, eine heilige Pflicht zu tun, von ihren Gattinnen und Kindern Abschied nehmen, um starken Herzens die Brust den feindlichen Bajonetten darzubieten! Würden heute wie zu jener Zeit unsere deutsche Frauen ihren Schmuck und ihr Geschmeide auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, um Gold zu geben für Eisen! Die Antwort wird uns schwer, denn wir wissen nur zu gut, daß am Marke unseres Volkes Kräfte zehren, die das Beste, was es hat, ihm rauben. Unser Volk beginnt dahinzusiechen, weil seine Sitte zerfällt und ihm die Liebe zu den Tugenden zu schwinden droht, die es von jeher vor anderen Völkern auszeichneten. Treue, Keinheit und Opfermut drohen in unserem Vaterland in immer weiteren Kreisen zu sterben; die Gottesfurcht und das Vertrauen auf den Lenker aller Geschicke schwindet immer mehr aus dem Herzen unseres Volkes; Materialismus, schnöde Gewinnsucht, brutaler Egoismus und Genußsucht, Verneinung jeglicher Autorität, das sind die Leiden, an denen unser Volk zu sterben droht, und doch haben wir das Vertrauen auf die Gesundung unseres Volkes noch nicht verloren. Im Kern sind wir noch gesund; wenn auch unter Asche, es glimmt doch noch in uns das Feuer, das vor hundert Jahren zum Staunen der ganzen Welt so mächtig emporgelodert hat, in dessen Glut nach Jahren noch die Einigkeit des deutschen Volkes geschmiedet werden konnte. Stärker als der Tod ist doch das Leben, denn aus dem Tode sproßt noch Leben hervor. Und in unserem Volke wirkt noch ein starker Wille zum Leben, zu reinem vollem Leben. Der soll gestärkt und gefestigt werden durch die Er-

innerung an die Zeit vor hundert Jahren. Auch heute stellt das Vaterland große Anforderungen an uns, auch heute sollen wir Gold für Eisen geben und unsere Jugend dem Dienste des Vaterlandes weihen. Zu diesen Opfern hat das Volk schon ja gesagt; es will dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Es wird auch Gott geben, was des Gottes ist, das ist die Hoffnung aller guten Deutschen, und das Gebet, das sie am Gedenktag der glorreichen Volkserhebung vor hundert Jahren zum Himmel sandten. Si Deus pro nobis, quis contra nos! Wenn der Allmächtige mit uns ist, wer wagt dann gegen uns zu sein!

Im weiteren Verlauf des Monates März wurde das allgemeine Interesse immer noch durch die Vorgänge auf dem Balkan in Schach gehalten. Am 19. März wurde der König von Griechenland in Saloniki ermordet. Eine furchtbare Tragik hat sich zwar in Saloniki abgespielt, aber wenn es eine Milderung des Unglücks gibt, so ist zu bedenken, daß der König im Glück starb. Er konnte in den letzten Jahren seines Lebens mit Genugthuung auf sein Volk blicken, das stetig aufstrebte und aufwärts schreitet. — Ein König, der 50 Jahre lang die Krone trug und dessen lange Regierung ununterbrochen voll von Enttäuschungen und Misserfolgen war, erlebt endlich als 80jähriger Greis die erste glückliche Wendung, den ersten großen politischen Erfolg, und wird ermordet, ehe er zum rechten Genuß dieses unerhofften freudigen Lebensabends gelangte. — Er war ein Mann des Friedens, aber in der großen Stunde hat er den Wurf gewagt.

Am 26. März ist es endlich den Bulgaren gelungen, Adrianopel nach langer Belagerung zu erstürmen. Durch einen konzentrischen Angriff, der allerdings seine Hauptkraft aus der Richtung von Osten her entwickelte, haben sich die Bulgaren zu Herren aller wichtigen Außenwerke gemacht, die eigenen Geschütze der Türken gegen diese gewendet und sind alsdann in die Stadt selbst eingedrungen. Rund fünf Monate hat das belagerte Adrianopel ausgehalten, weit über Erwarten der Belagerer selbst, die schon vor Monaten Tag um Tag den Fall der Stadt als unmittelbar ankündigten. Da die neuen militärischen Anstrengungen der Türkei große bulgarische Truppenmassen an der Tschataldtschalinie und bei Gallipoli fesselten, waren die Bulgaren nicht in der Lage, ihr Belagerungskorps vor Adrianopel zu verstärken und sie mußten in neuerer Zeit serbische Hilfe an Mannschaften und Geschützen heranziehen. Auch dann blieben die Dinge vor der Stadt, wie sie waren, ja, sie schienen sich für die Bulgaren sogar ungünstiger zu gestalten, da ein offenes Abneigungsverhältnis zwischen ihnen und ihren Balkanverwandten

sich entwickelt hatte. Bestehen bleibt aber der schwere Vorwurf gegen Bulgarien, daß es einen Sturm unternommen hat, der nach den maßgebenden Rindgebungen der Mächte mindestens überflüssig war. Adrianopel gehörte bereits moralisch den Bulgaren, und es wäre ihm beim Friedensschlusse auch unter keinen Umständen entgangen. Wozu nun doch der Sturm mit dem großen Blutvergießen, mit den furchbaren Folgen für die arme Bevölkerung, die verzweifelt einen Weg der Sicherheit sucht zwischen den Geschossen der Feinde, den Flammen und Explosionen in der eigenen

schiffes durch Frankreich war als Tatsache an sich, besonders aber als binnen 24 Stunden vollzogene Tatsache mit Genugtuung zu begrüßen. Sie schnitt von vornherein politische Schwierigkeiten ab, denen man in Frankreich vielfach mit noch größerem Unbehagen entgegenseh, als dies in Deutschland der Fall war. Und so beeilte man sich, einen zwar sehr interessanten Gast loszuwerden, den man auch genau geprüft haben dürfte, der aber auch unangenehm war wegen der möglichen Weiterungen, zu denen sein Erscheinen führen konnte. Daß die Entscheidung so schnell



Siegesmahl Blüchers nach der Schlacht an der Katzbach.

Stadt, die den zerstörenden Maßnahmen Schütkri Paschas zuzuschreiben sind?

Die am 1. April von der französischen Presse als Aprilscherz gebrachte Nachricht, ein deutscher Militärballon sei auf französischem Gebiet gelandet, war unerwartet zur Wahrheit geworden. Als das Zeppelinluftschiff über dem Truppenübungsplatz erschien, manövierte auf ihm gerade eine französische Kavalleriebrigade. Die Soldaten erhielten sofort Befehl die Landungstaupe des Luftschiffes zu halten und den Landungsplatz abzusperren. Sie wurden später durch das zweite Bataillon der in Luneville garnisonierenden Jäger zu Fuß abgelöst. Die Freigabe des deutschen Kriegsluft-

zugunsten von Freigabe von Luftschiff und Insassen fallen konnte, ist darauf zurückzuführen, daß der Zeppelin ohne jede Absicht seiner Leitung nach Frankreich geraten ist und daß die französischen Behörden hieran kaum einen Augenblick haben zweifeln können. Man hat später gemeldet, es sei aber doch wenigstens die Absicht der Leitung gewesen, auf französischem Boden zu landen, um so zu weisen, daß jeder Gedanke an gewollte Spionage ausgeschlossen sei. Nun ist aber auch gemeldet worden, man habe in dem Luftschiff, als man niederging, geglaubt, sich über dem Lothringischen Saarburg zu befinden: „Die Offiziere erklärten, sie hätten im Großherzogtum Baden

landen sollen, aber infolge starken Ostwindes seien sie abgetrieben worden. Sie hätten mehrere Forts überflogen; als sie schließlich über dem Fort Maonwillers gewesen seien und Reiterei gesehen hätten, hätten sie geglaubt, in der Gegend von Saarburg zu sein und wären gelandet.“ — Danach hätte also so wenig, wie die Absicht, französisches Gebiet zu überfliegen, die Absicht bestanden, auf französischem Gebiet zu landen.

Ende April und in der ersten Hälfte des Monats **Mai** machte das kleine Montenegro von sich reden, das während des Krieges besetzte Skutari nicht aus den Händen geben wollte. Allein das entschiedene Auftreten Oesterreichs war nicht ohne Wirkung geblieben — Montenegro gab notgedrungen nach, als Oesterreich Ernst machte. Montenegro mußte sich zufrieden geben, ohne weitere Winkelzüge zu machen. Es wurden ihm von den Mächten ökonomische Vorteile in Aussicht gestellt, durch die der bankrotte Staat den Schmerz um den Verlust von Skutari bald verwunden haben wird. Unterdessen war zwischen den Balkanverbündeten, namentlich zwischen Serbien und Bulgarien ein schwerer Konflikt ausgebrochen wegen der Teilung der eroberten Gebiete in Mazedonien; Serbien will den Vertrag, den es vor dem Krieg mit Bulgarien abgeschlossen hat, nicht mehr anerkennen, als dadurch große, von den Bulgaren bewohnte Teile Mazedoniens unter die Botmäßigkeit Serbiens gelangen würden, und die gewalttätige serbische Entnationalisierungspolitik schon jetzt deutlich zeigt, wessen sich die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens unter serbischer Herrschaft zu versehen hätte. In Bulgarien ist dementsprechend auch eine allgemeine Bewegung gegen die Auslieferung der Bulgaren Nordmazedoniens an Serbien entstanden. Mittlerweile waren die Nachrichten aus den Balkanstaaten immer bedenklicher geworden und schon im Mai konnte man sagen, daß ein neuer Krieg dicht vor dem Ausbruche stehe. Griechenland und Serbien hätten einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die beiden Staaten ihre Politik gegenseitig unterstützen werden. Der Vertrag kommt auf ein Bündnis heraus, das sich gegen Bulgarien richtet. Die beiden Staaten wollen mit Bezug auf die eroberten Gebiete ihre Politik absolut durchsetzen. Die Ueberreichung eines Ultimatum an Bulgarien stehe bevor. Bulgarien wolle unter keinen Umständen Zugeständnisse an Serbien machen, sondern beim alten Vertrag bleiben, der vor Ausbruch des Krieges zwischen Bulgarien und Serbien abgeschlossen wurde, so hießen die Zeitungsberichte damals. Und wer die heutige Entwicklung betrachtet, wird zugeben, daß die damaligen Prophezeihungen eines

neuen Balkankrieges nicht unberechtigt waren. — Auch an Unglücksfällen war der Monat Mai nicht gerade arm. Abgesehen von dem Attentatsversuch eines Geisteskranken während des Besuches des badischen Großherzogpaares in Mannheim, das glücklicherweise nur beim Versuch blieb, wurde das Judenviertel in Preßburg durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört und über 6000 Menschen obdachlos gemacht. In Nordamerika richtete ein Tornado großes Unheil an und in den chinesischen Gewässern ein Taifun. Ueberreich waren die Fliegerabstürze mit tödlichem Ausgang. Am 24. Mai fand die Hochzeit der deutschen Kaiser-tochter mit dem Prinzen Ernst August, Herzog von Braunschweig statt. Selten hat das deutsche Volk so innigen Anteil an einer dynastischen Verbindung genommen, wie an der, die in der Berliner Schloßkapelle besiegelt wurde. War es doch allen, die es mit Deutschland gut meinen, ein geheimer Schmerz, daß eines unserer reichsten Fürstengeschlechter, dessen Geschichte in graue Vorzeit zurückgeht, unverföhnt fernab vom Vaterlande weilt. Nun war die Veröhnung gekommen und sie wird auch nicht ohne politische Folgen bleiben. Wenn Herzog Ernst August als Gatte der Kaiser-tochter demnächst in Braunschweig regieren wird, wenn er auf dem deutschen Königsschloß seiner Familie, auf Herrenhausen bei Hannover, in Sommermonaten residiert, so werden die treuen Anhänger des Welfenhauses in Hannover gewiß nicht legitimistisch-unverföhlicher sein wollen, als ihre ehemalige Herrscherfamilie, und die Ordnung der Dinge, wie sie nun einmal ist, vorbehaltlos anerkennen. Der Herzog, der als Kronprinz in Hannover geweiht hat, wird zwar nicht selbst sein Fürstenrecht in Braunschweig ausüben, aber, daß er es den Sohn ausüben läßt, beweist, wie auch er sich zum endgültigen Frieden zwischen den erlauchten Häusern Hohenzollern und Welf entschlossen hat.

Wenn so hochgefürstete Monarchen, wie der Kaiser von Rußland und der König von England zur Hochzeit des jungen Paares geeilt waren, so ist das ein weiterer Beweis dafür, daß diese aus ehrlicher Neigung gewordene Ehe nicht ohne eine große politische Bedeutung ist. Die Ausöhnung der Familien hat auch für die verwandten Dynastien ihre Bedeutung, und dynastische Beziehungen sind auch heute noch nicht so ganz ohne politischen Einfluß. Die Zusammenkunft so mächtiger Monarchen bildet in politisch unruhigen Zeiten jedenfalls auch ein friedliches Zeichen, wenn es auch verfehlt wäre, daraus sofort für die Erledigung bestimmter Fragen politisches Kapital schlagen zu wollen.

Zu gleicher Zeit beging Prinz Heinrich von Preußen das Fest seiner silbernen Hochzeit. In Oesterreich machte der Fall Redl viel von sich hören. Man schauderte unwillkürlich, wenn man an die Verrätereien dachte, die der österreichische Generalstabsoberst seit Jahren betrieb. Nicht nur an Rußland, sondern auch an Frankreich hatte er die Aufmarschpläne der beiden Verbündeten verraten. Und es überläuft einen etwas wie Weltzitter, wenn man weiter denkt, daß die Gestaltung

Der Monat Juni brachte uns eine große Feier: Das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Im In- und Auslande wurde es festlich begangen. Auch der H. Vater hat durch den Kardinalfürstbischof von Breslau ein herzliches Glückwunschsreiben überreichen lassen. Abgesehen von der Sozialdemokratie, die aus ihrer verneinenden und republikanischen Tendenz nicht herauskam, haben alle Parteien der kraftvollen und edlen Persönlichkeit des Monarchen und seiner



Am Sterbelager Napoleons des I. a. St. Helena.

eines beträchtlichen Ausschnittes der Völkergeschichte in die Hand eines Einzelnen, eines Verbrechers, gelegt war. Denn wären Deutschland und Oesterreich damals geschlagen worden, dann hätte die Geschichte späteren Geschlechter erzählt, daß die Kriegsführung der Verbündeten eine mangelhafte gewesen und daß der Ruf ihrer Tüchtigkeit ein Popanz war. In Wirklichkeit hätte aber nur Diabolus Redl Aufschluß geben können, woher die Niederlagen kommen! Als er seine Verrätereien entdeckt sah, nahm sich der Gauner selbst das Leben.

Verdienste um den Frieden und die Wohlfahrt des Volkes gerechte Anerkennung zuteil werden lassen, wenn sie auch in manchen Dingen in loyaler Opposition zu einzelnen Regierungsmaßnahmen stehen mußten oder noch stehen müssen. In den Parlamenten fand nicht bloß der konservative Vorsitzende des preussischen Abgeordnetenhauses, sondern auch der von der Linken gewählte freisinnige Reichstagspräsident treffliche Worte der Freude und des Dankes. So ist es recht: an einem solchen Festtage muß man die Blicke

vereinigen auf das Gute und Angenehme, auf die Rosen am Strauch, um die Behandlung der Dornen, die auf dieser Erde unvermeidlich sind, dem Werktagdienst zu überlassen. Das Volk nimmt alles in allem und sagt sich: Wie schwer hätte Deutschland heimgesucht werden können von äußeren und inneren Verhältnissen, wäre nicht ein so gewissenhafter, pflichteifriger, friedliebender und christlich gesinnter Mann an der entscheidenden Stelle gestanden!

Die zum Fest erwartete Amnestie ist im einzelnen noch nicht kundgegeben, doch ist der preussische Justizminister beauftragt worden, Vorschläge für Erlass oder Milderungen von Strafen „im weitem Umfange“ zu machen, und zwar vornehmlich zugunsten solcher Personen, die zu ihrer Not, Leichtsinne, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind. Hoffentlich geht der Minister über die „altpreussische Sparsamkeit“, die auch in der Amnestierung bisher üblich war, dieses Mal kühn hinaus. — 600 Veteranen erhielten ein Geldgeschenk von je 50 Mark.

Die Ordensverleihungen sind nicht übermäßig zahlreich. Interessant ist, daß auch der elsass-lothringische Staatssekretär Horn von Bulach den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub erhalten hat. Man weiß freilich nicht, ob die Auszeichnung schon vor oder erst nach den Verhandlungen über die Ausnahmegegesetzgebung in die Wege geleitet war.

Ihren Höhepunkt erreichte die Jubiläumsfeier in der gemeinschaftlichen Beglückwünschung des Kaisers durch seine hohen Verbündeten. Die deutschen Bundesfürsten haben sich zu diesem Zwecke nach Berlin begeben, an ihrer Spitze Prinzregent Ludwig von Bayern. Mit Recht wurde sowohl in München als in Berlin halbamtlich auf die hohe Bedeutung dieses Aktes hingewiesen. Die „Bayerische Staatszeitung“ sagte: „Die innige Gemeinschaft blutgeschworener Verräte kommt in dieser Kundgebung macht- und bedeutungsvoll zum Ausdruck; sie zeige dem Auslande, wie festgefügt und unverrückbar die Grundmauern des deutschen Reiches sind; sie lege feierliches Zeugnis ab für die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der Kaiser Wilhelm seines Amtes gewaltet.“ Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ fand ebenfalls in der feierlichen Kundgebung zum Ausdruck gebracht, wie fest und innig sich Kaiser und Bundesfürsten, Reich und Einzelstaaten einander verbunden wissen. Der Reichsgedanke habe sich lebendig und fruchtbar bewährt; die Verfassung habe die Nation zu machtvoller Entwicklung ihrer Gesamtkraft, die einzelnen Staaten und Stämme zu unge störter Weiterbildung des eigenen Lebens

befähigt. — Den Familientag der deutschen Fürsten am Silberfest des Kaisers begleitete das ganze Bürgertum mit voller Sympathie, da es die Verdienste des Jubilars um die Erhaltung der verfassungsrechtlichen Ordnung, des Friedens und gegenseitigen Vertrauens, der Harmonie und Brüderlichkeit im deutschen Bundesstaate kennt und dankbar schätzt.

Noch ein wichtiges Ereignis brachte uns der Juni. Die Wehrvorlage wurde nach langen Verhandlungen vom Reichstage angenommen. Mit freudiger Genugtuung wurde von allen national denkenden Deutschen das Ergebnis begrüßt. Während in der französischen Kammer noch die unerquickliche Debatte um die Militärvorlage und die dreijährige Dienstzeit tobt, hat der Deutsche Reichstag die Heeresvorlage wie die Deckungsvorlage in fast durchweg würdiger und ernster Weise durchberaten und zum befriedigenden Abschluß gebracht. Diese nationale Tat wird auch im Ausland ihren Eindruck nicht verfehlen, zumal der Reichstag sich erfreulicherweise auch noch entschlossen hat, die bei der Wehrvorlage noch fehlenden drei Kavallerieregimenter ebenfalls in letzter Stunde zu bewilligen. Ein gewaltiges Stück Arbeit haben damit unsere Reichstagsabgeordneten geleistet, ein Stück Arbeit, auf das sie besonders bei der Erledigung der Deckungsvorlagen stolz sein können, denn sie schufen das Ergebnis aus eigener Kraft, ohne wesentliche Förderung und Unterstützung durch die Regierung, die höchstens ein mehr oder weniger platonisches Wohlwollen zur Schau trug.

Mit Stolz und Genugtuung dürfen wir auf diese vergangenen Wochen zurückblicken und ein Wort aufrichtigen Dankes gebührt der Regierung und den Parteien, die das Werk nicht ohne parlamentarische Kämpfe, im wesentlichen aber in stetiger, ruhiger und entschlossener Arbeit vorangebracht und zu Ende geführt haben, die ohne Zweifel etwas imponierendes hat. Wir haben für die Zukunft eine größere Sicherheit des Friedens gewonnen, wir können vertrauensvoller den etwa herannahenden europäischen Krisen entgegenblicken, in die Deutschland unter allen Umständen hineingezogen werden wird und die für uns Kämpfe um die Existenz sein werden. Für die Verschlechterung unser diplomatischen Situation, die die Ereignisse des letzten halben Jahres gebracht haben, ist der nötige militärische Ausgleich erfolgt. Und daß wir dessen bedürfen, das zeigen doch die allerjüngsten Verwicklungen auf dem Balkan nur allzubentlich; in diesem Augenblick werden neue Kämpfe zwischen Bulgarien und Serbien gemeldet, die von serbischer Seite als

Beweis angesehen werden, daß Bulgarien ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen hat. Was wird Rumänien beginnen? Bildet sich eine balkanische Koalition gegen Bulgarien, kann und wird Oesterreich dann ruhig zusehen? Und was wird Rußland machen? Die Gefahr einer ersten europäischen Krise leuchtet blutrot am Horizonte

auf. Wir hoffen, daß sie vorübergehe, aber wir wissen nicht, was die nächsten Tage und Wochen bringen werden. Deutschland ist bereit, der Reichstag und das Volk haben dem Ernst der Zeitstunde Rechnung getragen. Mit diesen Ausführungen schließt der „Vetter“ seine politischen Betrachtungen. Was wird das neue Jahr uns bringen?

Unsere Marine.

(Siehe unser Farbensdruck-Bild.) — Auch zur See ist Deutschland eine Großmacht geworden! Wer jemals Gelegenheit hatte, unsere imposante Kriegsflotte manövrieren zu sehen, dem wird kein Zweifel mehr anhaften, daß Deutschland auf dem Wasser eine gewaltige, wohlgerüstete Streitmacht besitzt, und wenn es möglich wäre, unsere gesamte zahlreiche Handels- und Verkehrsflotte auf einem Fleck zu vereinigen, so würde sich angesichts dieser modernen, mächtigen Schiffe unsere Achtung gewiß in Bewunderung auflösen und unsere Sprache nur den einen treffenden Ausdruck finden: erstklassig!

Erstklassig! Das ist die Devise, die sich auch die Georg A. Jasmagi Akt.-Ges. in Dresden für ihre bekannte und beliebte Cigarettenmarke „Unsere Marine“ gestellt hat, denn sie sagt sich mit Recht, daß sie als größte deutsche Cigarettenfabrik hinsichtlich Qualität das Beste bieten muß und kann. Wer die Marke „Unsere Marine“ zu seiner täglichen Cigarette erkoren hat, der wird erst recht wissen, wie wahrhaft gute Qualität die Freude am Tabakrauchen zu erhöhen vermag und sie zu einem wirklichen Genuß macht. Denn es läßt sich nun mal nicht bestreiten, daß die Cigarette, gut und gehaltreich, die beliebteste Art zu rauchen ist, weil sie in Bezug auf Handlichkeit, Eleganz, Geschmack und Preis die Anforderungen des modernen Kulturmenschen am besten erfüllt. Interessant wird es für viele Raucher sein, zu hören, daß die Georg A. Jasmagi Akt.-Ges. ihre Fabrikanlage in Dresden durch einen großen modernen Neubau im letzten Jahre erheblich erweitert und somit ihre hohe Leistungsfähigkeit noch bedeutend gesteigert hat. Dadurch sind alle Garantien gegeben, daß die Fabrikate dieser Firma hinsichtlich Qualität nach wie vor die oberste Stufe behaupten und jeder Raucher nur den einen Anspruch zu ihrer Bewertung finden wird:

Jasmagi-Cigarette — erstklassig!

Eine Million

Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren u. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel & Herold in Klingenthal i. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitze von über 8000 notariell beglaubigter freiwillig eingekaufter Dank- und Anerkennungs schreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand veräume daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an Jedermann portofrei versandt. Aufträge von M. 10.— an führt diese Firma innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Eine gute Bezugsquelle

für Fahrräder und deren Zubehörteile, Nähmaschinen, Automobilmaterial, Sportartikel aller Art, Waffen, Jagdartikel und Munition, Uhren, Gold- und Silberwaren, Musikwaren, „Astrophon“-Sprechmaschinen und Schallplatten, Photographische Artikel, Hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte, Spielwaren usw. ist die Firma August Sinfenbrodt, Cbeck. Wir verweisen auf den beigehefteten Prospekt und empfehlen jedem Interessenten, sich den angebotenen reich illustrierten Katalog kommen zu lassen

Wie entzückend!

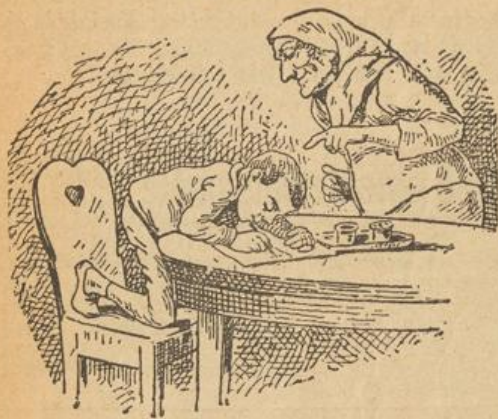
werden alle ausrufen, die den soeben neu erschienenen Prachtkatalog des modernen, uns als streng reell bekannten Versandgeschäfts Jonak & Co. zu sehen bekommen. Es ist auch eine wahre Freude, ihn durchzublättern. Die erdenklichsten Sachen sind darin aufgeführt, wie Uhren, Goldwaren, Schmucksachen, photographische Apparate, Musikinstrumente, Grammophone, Wirtschaftsmaschinen, Spielwaren, Christbaum schmuck, Geschenk- und Luxusartikel aller Art. Sämtliche Waren werden in gediegener Ausführung auf Wunsch gegen bequeme Monatsraten geliefert. Mit welchem enormen Umsatz die Firma zu tun hat, beweisen allein schon der riesige Uhrenversand, der sich alljährlich auf 25000 Stück beläuft, und der Verkauf in Musikapparaten, der im letzten Jahre tausende Sprechmaschinen und ca. 200000 Schallplatten betrug. Näheren Aufschluß kann sich jeder Leser unseres Kalenders aus dem reichillustrierten Prachtkatalog holen; dessen Zusendung erfolgt an jeden Interessenten auf Wunsch sofort und völlig kostenlos durch die Firma Jonak & Co., Berlin, B 15, Belle-Alliance-Straße 3.

Ueber die berühmten Musikinstrumenten der Bogtändischen Musikinstrumenten-Fabrik hat sich Herr K. Thomas, Mittelschullehrer in Eisenberg, wie folgt geäußert. Seit einigen Jahren habe ich von der Firma Hermann Dölling jun. in Marktneukirchen in Sa., Mandoline, Lauten und Gitarren für mich und für Wandervögel bezogen. Sämtliche Instrumente waren klangreich und dem Preise entsprechend vorzüglich gearbeitet und ausgestattet. Interessenten die gewillt sind, ein obiges Instrument zu kaufen, kann ich genannte Firma angelegentlich empfehlen, besonders auch darum noch, weil Herr Dölling jun. äußerst entgegenkommend seine Käufer bedient

Solinger Stahlwaren! Gold- und Silberwaren, Waffen, Haushaltungsgeräte, Lederwaren, Musikinstrumente usw. wird man wohl kaum vorteilhafter und preiswerter kaufen, als bei der Firma Emil Jansen, Wald Nr. 676 (bei Solingen), welche an jedermann ihren reichillustrierten Preisatlas gratis und franko sendet. Man ist erstaunt, über die reiche Auswahl, welche geboten wird; wie auch tausende, täglich einlaufende Bestellungen und Anerkennungs schreiben den guten Ruf der Firma beweisen.

Großmutter als Lebensretter.

Eine wahre Geschichte aus dem Leben. — Erzählt von J. Klein aus Zernya. Nachdruck verboten.



Der kleine Friß: Liebe Großmutter! Wieviel Flaschen Kräutergeist soll ich bestellen?

Großmutter: 4 Duzend bestelle, mein Kind, weil wir 3 Duzend Deinem Vater nach Amerika schicken; nur verfehle die richtige Adresse nicht.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der größte Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben keinen Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zumeist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerei Arzneien versucht. Endlich las ich in einem Kalender von Josef Schneider's Kräutergeist, der allein nur in Resicza erzeugt wird und den sie von dort in die ganze Welt — sogar nach Amerika — versenden. Na, dachte ich mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestellte ein Duzend Flaschen Schneider's Kräutergeist zur Probe. Fünf bis sechs Jahre hindurch konnte ich weder gehen noch schlafen, derart plagte mich die Gicht und das Reizen in den Beinen. Nach sechs Tagen Einreibungen mit Schneider's Kräutergeist merkte ich schon die wohlthätige Einwirkung. Der Ruf dieses ausgezeichneten Mittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Kreise. Ich habe daher neuerdings bestellt.

Josef Schneider, Apotheker, Resicza Nr. 371 (Süd-ungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit Euch!

Schneiders Kräutergeist wird auch Schneiders Franzbranntwein genannt.

Der echte Schneider'sche Kräutergeist (wohlriechender Kräutergeist) ist nur dann echt, wenn jede Flasche mit der Kräutergeist-Schuhmarke versehen ist.

Ein Duzend (12 Flaschen) oder 6 Doppelflaschen kosten samt Post Mk. 5.—; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen Mk. 8.60; 36 Flaschen Mk. 12.40; 48 Flaschen Mk. 16.— franco per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Duzend eine Flasche unentgeltlich.

Bestandteile: Mentholi, Olei, aetherei compos. aa 1.00, Spir. vini dil: 100.0.

Mein Nachbar Stefan, der an Hüften, Fieber und Schmerzen in Händen, Füßen und dem Rücken litt, eilte zu mir. Er wendet jetzt ebenfalls den Kräutergeist an und fühlt ebenfalls die Linderung.

Auch Vetter Johann kam aus der Meierei, um Kräutergeist zu verlangen, da seine Frau hustete und arges Seitenstechen hatte. Nun denkt Euch, meine Freunde, es half ebenfalls.

Gerade am Georgstage kam die Hebamme aus dem Nachbar-dorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind fortwährend erbreche, Krämpfe habe und unausgesetzt weine; sie wisse sich schon nimmer zu helfen. Das Kind hat schon eine ganze Apotheke eingenommen, auch die alten Weiber haben viel probiert, meistens vergeblich. Ich durchschaute schnell die Gebrauchsanweisung, die dem Kräutergeist beigegeben ist, um zu sehen, ob dieser dem Kinde nicht helfen könne. Zehn Tropfen Schneider's Kräutergeist in Milch genommen und der Bauch des Kindes eingerieben, lindert sofort. Ich gab daher der Frau eine Flasche Kräutergeist und sagte: Trösten Sie sich, mein Herz, was in dieser Beschreibung steht, ist reine Wahrheit. Eines aber merken Sie sich, wenn Sie echten Kräutergeist wollen, schreiben Sie deutlich:

Josef Schneider,

Apotheker

Resicza, Hauptgasse 371 (Südungarn).

Dieses Mittel ist sehr billig; auch Porto und Packung wird nicht berechnet.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im großen Wirtshause von den Wirkungen des Schneider'schen Kräutergeistes. Dem einen Kind hat es bei Zittern geholfen, einem andern beim Fieber.

Kurz, es ist gut bei vielen Krankheiten, die plötzlich auftreten und durch dieses Mittel jedenfalls rasch gelindert werden.

Ich kann Euch sagen, meine guten Leute, dies ist ein vorzügliches Mittel, das bei vielen Krankheiten Linderung schafft. Wenn Ihr es echt bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Keine Geheimmittel! Bestandteile sind hier überall angegeben!

Millionen Menschen leiden an Bandwurm und Magen-Leiden.

Zum Trost und zur Hilfe für die leidende Menschheit,

welche an Bandwurm und Magenweh leidet.



Schutzmarke.

Bandwurm oder Kettenwurm samt Kopf

wird unter Garantie durch die **Granat-Kapseln***) schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben. Allein echt zu haben beim

Apotheker Josef Schneider in Bescza, Hauptgasse 371 (Südungarn).

Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Mittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. Gefeßlich geschickt. Eine Original-Schachtel samt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland **8 Mk.** per Postnachnahme oder vorherige Einsendung des obigen Betrages.

Die Symptome des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verfleimung, belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Übelkeiten und gar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nächtlichem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Speichelanammlung, Anschwellung des Leibes, Magensäuren, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Kolik, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stechende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermutet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Allein echt zu haben bei **J. Schneider, Apoth., Bescza, Hauptgasse 371 (Südungarn).**

Viele Menschen wurden schon geheilt.

*) Granat-Kapseln enthalten: 20 gr Farrenkraut-Extrakt, in 20 Teile geteilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.

Trunksucht

heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte „**An-tebeten**“**). Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränk beigebracht werden.

1 Dose Mk. 4.40, 1 Doppeldose, bei hartnäckigem Leiden erforderlich, Mk. 8.80. Viele Unglückliche, die von dieser Leidenschaft behaftet waren, sind ihrer Familie und der Gesellschaft zurückgegeben worden, mit einem Worte, sehr viele Menschen sind geheilt worden von dieser schrecklich grausamen Krankheit. Zahlreiche Dankbriefe stehen zur Verfügung. Man hüte sich vor Nachahmungen und überhaupt dieses ausgezeichnete Mittel auf anderen Plätzen einzukaufen, da die alle nachgeahmt sind und keine Wirkung haben. Dies Mittel ist nur **einzig und allein** in der Apotheke **Josef Schneider in Bescza, Hauptgasse 371 (Südungarn)**, zu bekommen. In andern Apotheken bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versand geschieht unter Geheimhaltung.

*) Bestandteile: Tinct. Chinae compos. (Chinatinctur, gemischt) 200 gr.



Schutzmarke.

Gegen Schwäche und jede Art Ausflüsse Schneider's Santal-Kapseln.

Ein vorzügliches Mittel, ohne Verunstaltung, für Männer und Frauen, frische und veraltete Harnröhrenflüsse, gewisse Schwäche, weißen und anderen Fluß, Blasenkatarrh, Kreuzweh, Nervenleiden, Gebärmutterleiden etc. (Diese Santal-Kapseln sind an Wirkung unübertrefflich.)

1 Schachtel kostet 5 Mark, für altes hartnäckiges Leiden kostet eine große Schachtel **8 Mark** franko per Post. Man hüte sich vor Nachahmungen und Fälschungen.

Beim Einkauf wende man sich an Apotheker

Josef Schneider in Bescza 371 (Südungarn).

Bei Voreinsendung des Betrages franko.

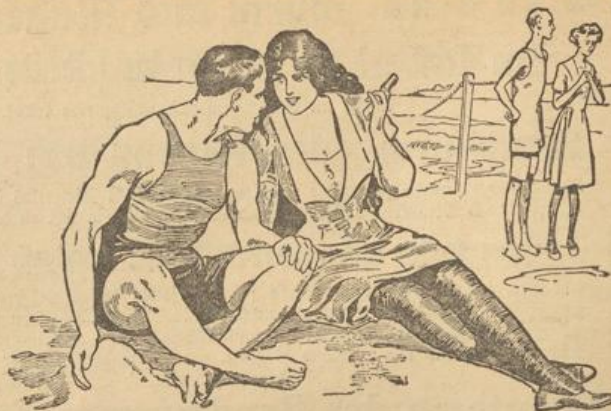
Bestandteile: 20 gr Santalöl, in 100 Teile geteilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt.



Umsonst werden dünne Leute dick!

Ein einfaches Hausmittel wirkt Wunder und verwandelt knochige und übellaulige Männer und Frauen fleischig und lebenslustig.

100 000 Schachteln zu 2.50 Mark werden gratis an alle mageren Leute abgegeben!



„Nun schau Dir doch nur mal die beiden Vogelscheuchen da an, Schatz! Warum nehmen denn die kein Sargol?“

Mageren Personen, besonders solchen, deren Körpergewicht 10 bis 30 Pfund unter dem Normalgewicht bleibt, wird sicherlich ein einfaches Hausmittel überaus willkommen sein, das in vielen Fällen eine tägliche Zunahme von $\frac{1}{2}$ bis 1 Pfund bewirkt, der ganzen Gestalt eine ebenmäßige Rundung verleiht und Leute, die jahrelang dünn und knochig waren, frisch, vollblütig und stark macht.

Schütteln Sie nicht den Kopf, sagen Sie nicht: „Unmöglich!“ Denken Sie: „Probieren geht über Studieren“ und machen Sie einen kostenlosen und nützlichen Versuch (siehe untenstehenden Kupon). Es ist kein Grund vorhanden, dass Sie ihr ganzes liebes Leben lang mager und knochig bleiben müssten, sollten Sie selbst bis jetzt schon jedes Nähr-, Fett- und Wundermittel versucht haben, das Ihnen vor Augen gekommen ist.

Sargol bedingt keinerlei lästige Diät, keine Berufstörung. Leben Sie wie Sie gewohnt sind und essen Sie was Ihnen schmeckt. Sargol ist auch für den zartesten Organismus durchaus harmlos, es enthält weder ölige noch alkoholische Substanzen, noch irgendwelche Emulsionen. Sargol wird in Tablettenform geliefert und kann durchaus unauffällig genommen werden. Ihre nächsten Angehörigen brauchen nicht zu wissen, was Sie trachen, bis zu dem Tage, wo sie verblüfft sein werden über Ihr gesundheitsstrotzendes Aussehen.

Übergrösse Magerkeit ist demütigend. Dünne Männer werden nicht als voll angesehen, im Kampf ums Dasein werden sie zur Seite geschoben. Knochige Frauen sind selten beliebt, und selbst mit dem grössten Aufwand von Watte kann man ein Skelett nicht verbergen. Alle Männer sind Liebhaber einer schönen Figur. Darum heraus aus der Klasse der Vogelscheuchen!

Senden Sie den Kupon heute noch ab und übersehen Sie nicht, uns Ihren Namen und Ihre Adresse mit besonderer Genauigkeit anzugeben. Zur teilweisen Deckung der Verpackungsspesen sind 0.50 M. in Briefmarken beizufügen. Mit wendender Post wird Ihnen dann eine Originalschachtel Sargol zu 2.50 M. kostenlos zugehen, und ein erklärendes Schreiben, aus dem Sie ersehen werden, weshalb Sie mager sind und in welcher natürlicher Weise Sargol Ihnen zu einer ebenmäßigen Stättlichkeit verhelfen wird. Veründigen Sie sich nicht, indem Sie weiterhin mager und hohlwangig bleiben, sondern fassen Sie die Hand, die wir Ihnen reichen.

Kupon.

Dieser Abschnitt berechtigt den Inhaber zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel „Sargol“ zu 2.50 Mark, dem Hausmittel, das Magere fleischig und vollblütig macht. Unter Beifügung der genauen Adresse und 0.50 Mark in Briefmarken einzusenden an die

Société Sargol (Abt. 1299)8, Cité de Paradis, Paris (Frankr.).

Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfennig zu frankieren.

Ein Attentat droht dem Portemonnaie bei Anschaffung von Garderobe, da diese mit großen Gelbtausgaben verbunden ist, welche gerade jetzt bei den teuren Zeiten besonders schwer ins Gewicht fallen. Es dürfte deshalb unsern verehrlichen Lesern die Mitteilung einer Bezugsquelle, welche Ihnen ermöglicht, sich elegant und doch billig zu kleiden, sehr willkommen sein. Als solche ist die Firma Karl Sommer junior, Leipziger Tuchverlag, Leipzig, deren Inserat in unserem Kalender erscheint.

Der treueste Begleiter ist eine wirklich zuverlässige Uhr. Sie finden solche in großer Auswahl bei der alt angesehenen Firma **Eug Saverker in Mainz a. Rh.** Niemand verfäume daher, den neuen Katalog mit vielen Abbildungen über Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Ketten, Gold- und Silberwaren umsonst zu verlangen, welcher Interessenten portofrei zur Verfügung steht. Viele Anerkennungs-schreiben, unzählige Nachbestellungen, bieten Gewähr für gute und reelle Bedienung.



Sie können sich toll-ladieren!

Lesen Sie das köstliche Buch: „Sprüheren des Humors“. Dasselbe ist eins der besten Witzbücher u. bietet wundervolle neue Sachen in lustigen Couplets u. Vorträgen. Lassen Sie sich diese günstige Gelegen! eit nicht entgehen. Der „Sprüheren des Humors“

schaft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune u. verschucht die grössten Sorgen. Sie können damit eine ganze Gesellschaft auf das p echtigste unterhalten. Sie können in jeder Gesellschaft tausende Lachsalven hervorrufen! Dieses Buch enthält auch sehr viele der feinsten Damenwitze. Alle Damen lieben Heiterkeit, Frohsinn, Witz u. Humor und schwärmen für lustige Vorträge und Couplets. Preis Mk. 1.60.

== Dschiu-Dschitsu ==

Das berühmte japanische System der Selbstverteidigung d unbewaffneten Mannes bei tätlichen Angriffen. In diese schlimme Lage kann jeder einmal kommen; die Japaner lehren uns nun, wie selbst der Schwächste durch bestimmte Handkantenschläge und Tricks den allerstärksten Gegner wehrlos machen kann. Mit 40 Abbildungen. Preis Mk. 2.20

O welche Lust, Soldat zu sein!

39 ausserordentlich erfolgreiche Soldaten-Couplets, Rekruten-Soloszenen, Duets und Terzette. 96 Seiten. Preis mit Porto 70 Fig.



Hurra, hoch das Militär!

Zündende militärische Coupletvorträge, uklige Soloszenen, heitere Duette und Duoszenen von durchschlagender Wirkung. 100 Seiten. Preis mit Porto Mk. 1.—

Der Soldaten-Komiker.

85 äusserst wirksame militärische Couplets, Deklamation, Soldaten-(Rekruten-)Soloszenen, komische Duette, lustige Terzette u Theaterstücke. Preis Mk. 1.—

Der Vereinskomiker.

Original Sammlung von Vorträgen, Couplets u. humorist. Soloszenen, Parodien usw von packend, komisch u. zündendem Witz zum Vortrag in lustiger Gesellschaft. Das Beste für Dilettanten und heitere Kreise Preis Mk. 1.20

Köstlich unterhalten Sie

jede Gesellschaft, wenn Sie das nochinteressante Buch gelesen haben: „Der interessante Plauderer“. Die Kunst, originell und amüsant zu unterhalten u. Schlagfertigkeit in Rede und Antwort sich anzueignen. In einigen Stunden beherrschen Sie die Kunst der Unterhaltung und sind um Gesprächsstoff nie verlegen. Spielend leicht lernen Sie die Kunst, mit jungen Damen Gespräche anzuknüpfen, sie auf unterhaltende Weise zu fesseln und zarte Schmeicheleien zu sagen. Preis Mk. 2.20

Trunksucht heilbar

durch Autosuggestion. Keine teuren Medikamente u. Entziehungskuren in Anstalten mehr. Lesen Sie das Buch Selbsterziehung durch Autosuggestion! Selbstbefreiung vom Uebel! Von O. Siemens. Preis Mk. 1.20. Inh: Selbstbeseitigung der Schlaflosigkeit, Müdigkeit b. Aufstehen, der Trunksucht, des Rauchens, starken Kaffeetrinkens, usw., Klatschsucht, schlechte Laune, Misstimmung, Jähzorn, Erzeugung von Willens- u. Tatkraft, — schwere Kränke, Alptrüben, Bett'nissen.

Wer noch nicht tanzen kann

bestelle sich unser „Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht“. Leichtfassl. Methode für Damen u. Herren. Sie brauchen keinen kostsp. Tanzkursus zu nehmen, durch unser Buch lernen Sie in wen. Stunden ämilt. mod. Rund und Gruppen-tänze (Walzer, Polka, Rheial., Kontre usw.), sodass S e sich auf je? Vergnügen zwanglos benehmen können. Jeder Tanzschritt ist abgebildet und genau beschrieben!

Mit vielen Illustrationen und Erfolg garantiert!

Preis Mk. 1.70.

Viele Danksab're! Herr Karl S. schreibt: Das von Ihnen gekaufte Tanzlehrbuch hat vorzügliche Leistungen gemacht. In zwei Stunden lernte ich völlig tanzen. Meinen herzlichen Dank.

Wie erhöhe ich meine Körpergröße? Kraft und Gesundheit

kann jedem in wenigen Wochen durch das neue Körperbildungssystem erhalten. Spezialmethode, um den Wuchs kleiner Personen um 10-15 cm zu erhöhen. Mk. 1.70.

Komisch und heiter.

Die 120 besten humoristisch. Vorträge für fröhliche Kreise. 190 Seiten. Mk. 1.90.

Anftand und Benefizmen

sind nicht jedem Menschen angeboren oder in seiner Jugend gelehrt worden. Ungeschickte und linkische Menschen fühlen sich in besserer Gesellschaft kreuzunglücklich und könnten doch so leicht erlernen, sich vornehm zu bewegen, durch „Die Schule der feinen Umgangsformen“ von Fr. v. Raben. ein Buch der feinsten Anstandslehre. Preis Mk. 1.60

Fideler Stammtisch-Witz

Ein grösserer Kohl war noch nicht da! Die ganze Stammtischrunde platzt vor Lachen, wenn Sie die komischen und gepfefferten Witze und Anekdoten dieser Sammlung zum besten geben. Der Spass ist garnicht teuer, das Buch kostet nur Mk. 1.20



Mikosch-Witze!

Die lustigsten Anekdoten von Baron Mikosch u. seinem Bedienten Janosch. Preis Mk. 1.20. Etwas kräftige Kost — nichts f. Kinder! In erst. Linie f. Herrengesellschaften, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß Damen nicht auch dieselben hören dürften. Mit diesen Witzen bringen Sie den griesgrämlichsten, verbittertsten Menschen zum Lachen!

Oede und langweilig

mutet jede Gesellschaft an, in der nicht Frohsinn und Heiterkeit herrscht. Bleiern schleicht die Zeit dahin, bis schließlich jeder froh ist, wenn die Geschichte aus ist. Wie anders weiss ein flotter junger Mann eine Gesellschaft zu unterhalten, wenn er die 1000 gelungenen Unterhaltungskünste, Schnurrpfeifereien u. kleinen Salon-Geheimnisse beherrscht, die in dem einzigartigen Buche: „Der flotte Gesellschaftler“ gezeigt werden. Dieses Buch enthält unter anderm auch die schönsten Gesellschafts-Rätsel- und Kußspiele. Preis Mk. 2.20.

Wer zwei oder mehr Bücher auf einmal bestellt, erhält als Geschenk ein schönes Geschichtenbuch beigelegt.

Hochinteressante u. reich illustrierte Bücher- und Scherzartikel-Kataloge vollständig gratis.

Man bestelle beim **Kongress-Verlag, Abteilg. 411, Dresden-A. 1, Marschallstraße 27.**

Uhren
in jeder
Preislage

Langjährige
schriftliche
Garantie



Uhren

Goldwaren,
Musikinstrumente

für

jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 6000 Abbildungen von **Taschen- und Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographischen Apparaten, Prismen- und Theatergläsern, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumenten.**



Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gern unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücherrevisors und Sachverständigen.

Beweis.

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 20687 (zwanzigttausendsechshundertsebenundachtzig) Nachbestellungen eingegangen sind.

Berlin, den 1. Januar 1913.

gez. **D. Schönwandt**,
öffentlich angestellter Bücherrevisor.

**Viele tausende Anerkennungen. Hunderttausende Kunden.
Jährlicher Verkauf über 25000 Uhren.**

Ueberzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei Katalog mit ca. 6000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photograph. Apparaten, Geschenkartikeln für den praktisch. Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen u. Musikinstrumenten.

Jonass & Co., Berlin B 15.
Belle-Alliance-Strasse 3.



Kataloge gratis und franko

Wir führen und liefern auf

Teilzahlung



Uhren aller Art
Gold- u. Silberwaren
Geschenkartikel

Photographische Apparate
und Bedarfsartikel, Feld-
stecher u. Prismengläser

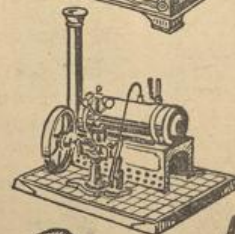
Sprechmaschinen u.
-platten, Musikinstrumente

Wirtschafts - Artikel
Koffer und Taschen
Schirme und Stöcke

Spielwaren sowie
Christbaumschmuck

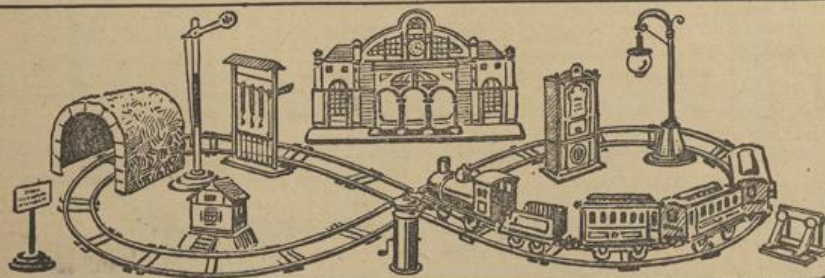
Jonass & Co.

Berlin B 15, Belle-Alliance-Str. 3



Kataloge gratis und franko

Kataloge gratis und franko



Kataloge gratis und franko

Wozu ein Bruchband tragen?

Lassen Sie sich sagen, wie Sie ohne Bruchband gehen können. **Kostenlos.**

Alle die wichtigen Entdeckungen, die mit der Heilkunst im Zusammenhang stehen, sind nicht von Ärzten gemacht worden. Es gibt Ausnahmen, eine solche wurde von einem scharfsinnigen und geschickten alten See-Kapitän — Kapitän Collings gemacht. Nachdem er selbst jahrelang an einem doppelten Bruche gelitten hatte, den die Ärzte als unheilbar erklärten, gab er sich nicht der Verzweiflung hin, sondern entschloß, alle seine Zeit und Energie darauf zu verwenden, selber ein Heilmittel zu erfinden, nachdem er, allerhand Untersuchungen u., angestellt hatte, wurde er selber ein Bruch-Spezialist, wie es einen zweiten nicht gibt. Er fand gerade das, was er suchte. Er heilte nicht nur allein sich, sondern seine Erfindung wurde an verschiedenartigen Brüchen immer u. immer wieder ausprobiert, jedesmal mit dem gleichen Ergebnis, daß ein jeder dadurch Heilung fand. Wahrscheinlich haben Sie selbst schon von dieser wunderbaren Heilung gehört oder gelesen, wenn nicht, so werden Sie gewiß froh sein zu erfahren, daß Kapitän Collings bereit ist, jedem Leser des „Wetters vom Rhein“, der mit einem Bruche behaftet, über seine wunderbare Erfindung ausführlichen Aufschluß zu geben, kostenlos, sodas in jeder geheilt werden kann, wie schon Hunderte geheilt worden sind.

Heilen Sie Ihren Bruch und Verbrennen Sie das Bruchband.

Die Art dieses wunderbaren Mittels ist so einfach, daß die Behandlung ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen durchgeführt werden kann. Die gewöhnliche Lebensbeschäftigung kann ausgeübt werden, während das Mittel wirkt. Wenn wir sagen, es heilt, so verstehen wir darunter wirklich was wir sagen „Heilung“, sodas das Bruchband nicht länger notwendig ist und das Risiko einer Operation vollständig beseitigt wird, denn der gebrochene Teil wird dadurch gesund und stark, wie je zuvor. Untenstehenden Coupon wollen Sie ausfüllen, worauf wir Ihnen alles kostenlos zusenden werden. **Kostenlos.**

Kostenloser Probe-Coupon.

Capt. W. A. Collings & Sons, (Box 585)
32 & 34, Theobald's Road, London W.C., England.

Geehrte Herren: Senden Sie mir kostenlos Anleitung und Probe, damit ich meinen Bruch heilen kann.

Name

Adresse

500 Sorten Zieh- u. Mundharmonikas! Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 122

Grösste Auswahl in Harmonikas aller Art, spez. Wiener-Bozener Modelle, auch chromatisch gestimmte. Prima Stimmmaterial, unverwüst. Balge Grosser Katalog an Jederm. frei.



Lieferung aller grösseren Instr. nach speziellen Angaben unserer wert. Kundschaft.

Tausende freiw. eingegangener Dankschreiben.

Reparaturen aller Instrumente.



Lieferant vieler Berufspleler und Vereine.

In Bandonions, Concertinas, Violinen, Zithern, Bass-Instrumenten, Musikwerken etc. enorme Auswahl bei nur gut. Qualität u. billig. Preisen. Garantie: Umtausch oder Betrag retour.

Vers. p. Nachn. Eig. Postabfertigung im Hause. Aufträge von M 10.— an in Deutschland portofrei.



Die beste antisept. Wundsalbe

bei Schnitt-, Quetsch- und Brandwunden, sowie allen Hautverletzungen ist die seit vielen Jahren bekannte und über die ganze Erde verbreitete

Rino-Salbe.

Die grossartigen Erfolge selbst in veralteten Fällen bei Hautausschlägen, Bartflechte, offenen Füßen, Knochenhautverletzungen, Krampfadergeschwüren,

Flechten

usw. sind auch ärztlicherseits vielfach bestätigt. Nur echt mit dem Namen „Rino“ und der Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden. Preis M. 1.15 u. 2.25. Zu haben in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich Rino-Salbe.

Der „Allgemeine Wegweiser“ Berlin schreibt: Sie können in einigen Tagen ohne Lehrer sämtliche Rundtänze, die bekannteren Reigentänze und auch die modernen Tänze erlernen, wenn Sie sich Ballettmeister Wagners illustriertes Tanzlehrbuch bestellen. Nach uns vorliegenden Anerkennungs-schreiben leitet das Buch vorzügliche Dienste, so schreibt z. B. Herr K. S. in P., daß er mit Hilfe dieses Lehrbuches in zwei Stunden vollkommen tanzen erlernt habe. Das Werk ist zu beziehen vom Kongress-Verlag, Abt. 411 Dresden-A., Marschallstr. 27 und kostet nur Mt. 1,70.

Blut- und sästereinigende Kräuter werden schon seit alten Zeiten als beliebte, naturgemäße Getränke zur Erhaltung der Gesundheit und zur Vorbeugung gegen Krankheiten verwendet. Auch zur Verhinderung übermäßigen Fettsaures (Korpulenz) gibt es nichts besseres als eine geeignete Kräutertee, wie sie vom besten mit dem altbewährten, ärztlich empfohlenen Dr. Richters Frühstückstee geboten wird.

Aber auch als Zusatz zu Bädern finden neuerdings die Kräuter immer größere Beachtung und ist besonders das Fußbadekraut „Gerpeba“ als ein vorzügliches Bademittel zu empfehlen, welches sich infolge seiner wunderbaren Wirkung bei Fußleiden, Krampfadern, Aderknoten, Venenentzündung, Beingeschwüre, wie auch bei Gicht, Rheuma, Müdigkeit, kalte Füße, Fußschweiß u. stets glänzend bewährt hat. Fabrikant: Institut Hermes, München, Baaderstr. 8. Siehe auch Inserat!

Anzeiger für Stadt u. Land

Verlagsgefellschaft m. b. H.

Telefon 209
Amt Labr

Labr i. B.

Friedrichstr.
Nr. 10

Herstellung von

Drucksachen

jeder Art

bei billigster Berechnung

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □

: Schreibwaren- und :
Devotionalienhandlung

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Verfand nach auswärts

=====
=====
=====
Prompte Lieferung

30 Tage zur Probe verwendende Rasiermesser

aus den besten Silberstahl (eig. seit 16 Jahren auserl. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.



MIT 5 JAHRE GARANTIE
Rasiermesser allein, mit Stuhl
No. 27, fein hobl p. St. M. 1.50
No. 29, sehr hobl " " " 2.-
No. 33, extra hobl ff. p. " " 2.50
Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich p. St. M. 2.50



Haarschneide-Maschine.
No. 111, fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend p. St. M. 4.20
No. 110, dieselbe in leichter, billiger Ausführung M. 3.50

Kompl. Rasier-Einrichtung

No. 18, in poliertem Holz-Kasten mit Spiegel, Rasiermesser No. 27 Streichriemen, Pasta Rasiernapf, Rasierpinsel und Seife nur M. 4.-
No. 14, genau wie No. 13, aber in billiger Konkurrenz-Qualität, per Stück komplett nur M. 3.-



Damenschere
fein poliert, 15 ein halb cm. lang per Stück M. 0.70, 0.80 bis 1.20

Hauptkatalog

über Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Haushaltungsgeräte, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke usw. umf. u. frko. an jederm.

Verband per Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Emil Jansen, Stahlwarenfabr. u. Versandhaus
Wald No. 676 bei Solingen.



Eine Hand voll Geld

sparen Sie bei direktem Bezug und haben Sie trotz billigster Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich und sende

Mit Porto frei direkt an Private ohne Kaufzwang.

Serrentoffe.

Für M. 3.30: 2.20 Meter Cord-manchester zu außerordentlich harter Stropzugerhose.
Für M. 4.20: 8 Meter schweren Zwirnbusch für zum Anzug, sehr preiswerte Qualität.
Für M. 5.25: 8 Meter deutschen Gebirot zum Anzug in blau, grau, grün und schwarz.
Für M. 11.25: 8 Meter Kammgarn zum Hochseits-Anzug (schwarz und blau).
Für M. 13.50: 8 Meter englisch gemusterter Anzugstoff (neuefte Muster - vortügl. Qualitäten)

Damentoffe.

Für M. 2.25: 2.50 Meter hübschen Blusenstoff. Sehr beliebt, vornehme Muster.
Für M. 4.95: 1 halbfertige Bluse Reine Wolle - m. reicher Stickerei. Schläger der Saison.
Für M. 5.70: 6 Meter schwarzen eleg. Kleiderstoff für ein fein Konfirmanden- od. Trauerkleid.
Für M. 7.50: 6 Meter Kollant, englisch. Art zum dröben vortügl. Haus- und Straßenkleid.
Für M. 14.40: 6 Meter Satin-tuch schwarz und farbig. Reine Wolle. Vortügl. Qualität.

Hemdenflanel
dunntreffert
15 Mtr. M. 4.95

Beizeug
roifarbert
15 Mtr. M. 5.40

Hemdentuch
weiß prima
15 Mtr. M. 6.90

Kopfbarcant
weiß prima
15 Mtr. M. 7.35

Bettfedern und Daun. **Gardinen.** weiß und crème.

Feiner offeriere Herren- und Damenwäsche, Belerinen, Steppdecken, Tischdecken, Unterwäsche, Strümpfe, Schürzen etc. äußerst billig in großer Auswahl. - Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Große Vorteile durch Bezug von mir. Nichtgefallendes wird umgetauscht od. Betrag zurückgezahlt.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand,
LEIPZIG 184.

Ein Naturmittel bei Lungenleiden.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Professor v. Leyden, daß in Deutschland dauernd an 1,200,000 Menschen (Schwindlichtig sind und von diesen jährlich ca. 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenentzündung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die fast jeder Mensch mit dem Strohhalm täglich einatmet. Da aber glücklicher Weise nicht jeder von der Tuberkulose befallen wird, so geht daraus unabweislich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die Bazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftströme sich in viele kleine Ästchen teilen, die in die Lunge führen, liegen 2 Drüsen, die Bronchial- oder Lungenbrühen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war; jetzt weiß man aber, daß sie einen ganz besonderen Saft zur Vermahlung der Bazillen erzeugen und nur, wo die Drüsen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Weil nun diese Drüsen bei den Säugtieren dieselbe Aufgabe haben, wie beim Menschen, versuchte man durch Zuführung der präparierten Drüsen von geübten Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie sich durch praktische Versuche von Hunderten von Ärzten, die sich ganz begeistert über das neue Mittel aussprechen, glänzend bewährt hat. Das Mittel wird aus den Bronchialdrüsen von Schafen, die fast nie tuberkulös erkranken, hergestellt. Es ist also nicht giftiges und chemisch erkünsteltes, sondern das, womit die Natur sich selbst hilft und weder dem Magen noch dem Körper schadet. Tausenden hat es schon Linderung verschafft und überraschende Erfolge gezeitigt, so berichten u. a.:

Herr Dr. Cohn, W. Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparat erzielt, sind ausgezeichnet, und kann ich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen mit demselben es allen Lungenleidenden auf das wärmste empfehlen.

Herr Dr. Fränkel, W. Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten Praxis seit etwa 6 Jahren Ihr Mittel außerordentlich häufig bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane und habe in der großen Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Herr Dr. Nemerad, O. Das Mittel ist so ausgezeichnet, daß ich mich veranlaßt sehe, es häufig zu verschreiben und auch in meiner Familie anzuwenden.

Herr Dr. Habermann, M. Ich selbst: Ich habe mich durch Anwendung Ihres Mittels bei den in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen inneren Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. Kootz, J. Ich habe Ihre Tabletten verschickt und kann Ihnen deren spezifische Heilwirkung bei Erkrankung der Atmungsorgane bestätigen.

Zusammensetzung: Extrakt aus Bronchialdrüsen mit Milchzucker vermischt. **Dosis:** 3 mal täglich 1 Tablette bis zu jebe-
dem 5 Tabletten steigend. **Preis:** für eine Person 8-14 Tage langend Mk. 4.50. **Bezugsquelle:** Stadtapotheke in Gössnitz
S.-A., welche auch ausführliche Broschüre mit Berichten von Ärzten und Patienten gratis und franco versendet.

Herr Dr. Braun, H. Ihr Mittel habe ich gegen hartnäckige Selbstheit und Husten mit sehr glühendem Erfolge angewendet. Ungünstige Nebenercheinungen traten nie auf. Dasselbe werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solches nur auf das wärmste empfehlen.

Frau E. T. Barsinnen. Ihr Mittel hat hier an einem Lungenentzündungskranken ein wahres Wunder getan. Alle Ärzte hatten ihn für unheilbar erklärt, und er wartete auf seinen Tod, es wurde ihm aber Hilfe durch Ihr Präparat, er wurde geheilt und geht heute wieder wie ein Gesunder seiner Arbeit nach.

A. R. Lieberose. Ihr Mittel hat mein seit 9 Monaten schweres Lungenleiden zur völligen Ausbelleung gebracht. Nachtschweiß und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht veräumen, in ähnlichen Fällen dasselbe in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr N. A. Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein Leber, der mich jah, hat an meinem Aufkommen gewirkt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

Ein

Diamant

von seltenem Feuer verfehlt nie seine Wirkung. Aber ebensowenig ein zartes, reines Gesicht und ein blendend schöner Teint. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co Radebeul
à St. 50, überall zu haben.

FREI! Es kostet gar nichts. FREI!

Jeder darum Ansuchende erhält GRATIS eine Schachtel eines sicheren HEILMITTELS gegen RHEUMATISMUS und GICHT.

Ich litt jahrelang an Rheumatismus und Gicht, und keine Arznei gab mir die geringste Erleichterung: die Aerzte gaben meine Heilung auf, da gelang es mir plötzlich eine Mischung von 5 ganz harmlosen Ingredienzen zusammenzustellen, und dieses Mittel heilte mich in der kürzesten Zeit. Ich versuchte diese Arznei nachher an Bekannten und Nachbarn, welche an Rheumatismus litten, auch an Hospital-Patienten, mit solch wundervoll erstaunlich günstigen Resultaten, dass selbst hervorragende Doktoren zugeben mußten, daß mein Mittel ein positiv erfolgreiches sei.



Die Hand einer an Rheumatismus leidenden Frau. 36 Jahre alt.

Seitdem habe ich damit hunderte von ganz hilflosen Personen, welche weder ohne Hilfe essen, noch sich selbst ankleiden konnten, geheilt und zwar solche im Alter von 60 zu 75 Jahren, welche manchmal über 30 Jahre diesem Leiden unterworfen waren. Ich bin des Erfolges so sicher, daß ich mich entschlossen habe, mehrere hunderte von Schachteln frei zu verteilen, damit andere armselige Leidende auch davon Vorteil erzielen mögen. Es ist dies ein wunderbares Mittel und unterliegt es keinem Zweifel, daß Kranke, welche selbst von Doktoren und Hospitalern als unheilbar erklärt, vollständig wieder hergestellt wurden.

Merken Sie sich, ich verlange keine Bezahlung, sondern fordere Sie nur auf, mir ihren Namen und Adresse zuzusenden, mit dem Verlangen nach einer freien Probeschachtel. Wenn Sie dann mehr bedürfen, ist der Preis ein äusserst mässiger. Meine Absicht ist es nicht, aus meiner Erfindung ein enormes Vermögen zu ermassern, sondern elend Leidende zu heilen. Wenden Sie sich per Welt-Postkarte an: **John A. Smith 2214 Bangor House, Shoe Lane, London.**

NB. Freundschaftsgruss an alle schon durch mein Mittel Geheilte und alte Freunde dieser Provinz, welche obige Annonce bemerken.

Schlanke Figur

erhalten Sie durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Einziges unschädliches Getränk, von angenehmen Geschmack und glänzendem Erfolg. 1 Paket M. 2.—, 3 Pakete M. 5.—.
— Prospekt gratis. —
Institut Hermes, München, Baaderstrasse 8.
Zeugnisse: Baderarzt Dr med. D. in Bad H. schreibt: Besten Dank für den Tee. Bitte mir noch zu senden: . . Dr. med. Qu. in W.: Konstatirte 5-6 ja sogar 9 1/2 kg Abnahme in 21 Tagen. O. K. in R.: Nach Verbrauch eines Paketes um 9 Kilo abgenommen.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte genau auf die Firma.

Gettrassen ist eine weit und breit bei Jung und Alt verbreitete Krankheit und unmeran wortlich ist es, wenn man wegen Befreiung von diesem Ubel nichts tut. — Verlangen Sie unter Angabe von Alter und Geschlecht Prospekt in verschlossenem Kuvert von Dr. med. Heusmann & Co. in Belfurg i. Bay.

Sprühregen des Humors betitelt sich ein Buch, das vom Kongress-Verlag, Abt. 411 Dresden-N., Marschallstr. 27 zum Preise von M. 1,60 zu beziehen ist. Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Wize, Vorträge, Couplets, schafft Stunde der Lust und Laune, lehrt jedermann, sich in Gesellschaft interessant zu machen und durch Vorträge sowie geistvolle Pointen tosende Lachsalven hervorzurufen.

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht hal mit gekant, gut und billigt.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 161
Kataloge gratis und franko, Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Viele Tausende freiwillich eingegangene Anerkennungs-schreiben

Prämiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille“.

Leiden Sie an Rheumatismus oder Gicht?

Sie können geheilt werden — **UMSONST** — Eine neue wissenschaftliche Entdeckung.

Es ist möglich geworden von irgend welcher Form von Rheumatismus geheilt zu werden, ohne sich den Magen zu verderben, zu erbrechen, oder halb erstickt zu werden. Jeder Rheumatiker wird diese neue wunderbare Entdeckung willkommen heißen, mit ihr wenigstens einen Versuch machen. Die Chemiker der London Proprietary-Company entdeckten „AL-KA-LON“ und machen das grossmütige Angebot, jedem Leidenden, der sofort schreibt, eine Probe davon unentgeltlich zu senden. Die Kur kann leicht zu Hause gemacht werden, ohne Unterbrechung des täglichen Berufes.



Jeder Patient, welcher die sogenannten Heilmittel für Rheumatismus schon probiert hat, die bis jetzt bekannt sind, weiss, dass dieselben schreckliche Magenschmerzen und Erbrechen verursachen. Einige derselben sind sehr gefährlich für das Herz. Das schlimmste von allem ist, dass sie fast niemals heilen. Ein an Rheumatismus leidender Patient ist oft körperlich so heruntergekommen, dass er sehr vorsichtig sein sollte was er seinem Magen zuführt.

Es ist deshalb ein Vergnügen, ein Mittel anzubieten, das jede Form von Rheumatismus heilt, ohne das geringste unpassliche Gefühl hervorzurufen. Dieses Mittel heisst: „AL-KA-LON“ (Präparat von Charles John Heupel, Apotheker). Bevor wir uns entschlossen diese Entdeckung bekannt zu machen, haben wir „AL-KA-LON“ in Hospitälern und Sanatorien mit glänzendem Erfolg ausprobiert. Da aber viele Leute niemals etwas glauben, ohne es selbst erfahren zu haben, so ist es der beste und schnellste Weg für dieselben uns um eine Probe zu schreiben, die wir unentgeltlich senden werden. Es kommt gar nicht darauf von welcher Art das rheumatische Leiden ist, akut oder chronisch, ob entzündet oder neuralgisch, ob Arthritis, Muskel- oder Gelenk-Rheumatismus, Lumbago oder Gicht etc. „AL-KA-LON“ ist ein sicheres Heilmittel. Lassen Sie sich nicht davon abschrecken, dass andere Mittel Sie nicht heilten, oder der Arzt Ihnen sagte Sie seien unheilbar, schreiben Sie uns sofort. „AL-KA-LON“ wird diesen Schmerzen und Qualen, der Entzündung und Missgestaltung Einhalt gebieten, so dass das Leben Ihnen wieder lebenswert erscheint. Dieses Angebot ist nicht für Neugierige, sondern nur für Rheumatismus-Leidende und solchen senden wir „AL-KA-LON“ gratis.

Noch niemals zuvor wurde eine Medizin so voll anerkannt wie „AL-KA-LON“. Unter den vielen hervorragenden Fachleuten die diese Ingredienzen, aus welchen „AL-KA-LON“ besteht, als sichere Heilung empfehlen, sind nachstehend einige genannt:

Dr. med. Loomis und Thompson, Autoren des Systems für praktische Medizin.

Dr. med. T. J. MacLagan, Collaborator, Med. Praxis pes 20. Jahrhunderts.

Professor Gould, Autor von Gould's Illustriertem Dictionär für Medizin.

Dr. med. H. C. Wood und Dr. R. H. Fitz, Editoren der Medizinischen Praxis des 20. Jahrhunderts.

Archibald M. Garrod, M. A. M. D., Autor der Behandlung von Rheumatismus und Gicht.

Wenn Sie an einer der oben angeführten Krankheiten leiden, so senden Sie Ihre Adresse ein und Sie werden mit wendender Post „AL-KA-LON“, sowie Belehrung über diese Krankheiten unentgeltlich erhalten. Schreiben Sie an:

THE LONDON PROPRIETARY CO. 746, St. Andrew's House, Holborn Viaduct, London.



Fuss-Leiden.

Bei Krampfadern, Aderknoten, Venenentzündung, Beinschwellungen etc. Gicht, Rheuma, Blutandrang, Mädigkeit, kalte Füsse, Fussgeschwüre und sonstigen Fussbeschwerden ist ein Fussbad mit

Fussbadekraut „Herpeda“

von überaus günstiger Wirkung und übertrifft alles andere. — Carton (6 Bäder) M. 1.50, 4 Carton M. 5.50.

Institut Hermes, München,
Baderstrasse 8.

Fr. G. in B. schreibt: Schon nach d. ersten Carton sind meine Beine besser geworden, Fr. in K.: Die Schmerzen schon fast weg und das Beinchen sehr zufrieden



Beim Einkaufe von Bettfedern und Daunen

sollte jeder Käufer mit grosser Vorsicht verfahren. Nicht nur auf Füllkraft und Haltbarkeit allein kommt es an, sondern es ist aus Gründen der Gesundheit in erster Linie auch auf sorgfältige Reinigung besonderer Wert zu legen. Wir nehmen daher gern Veranlassung, den geehrten Hausfrauen die Firma **Peffer & Co. in Herford** Nr. 200 in Westfalen zu empfehlen. Diese Firma genießt seit vielen Jahren das volle Vertrauen des Publikums. Dafür sind der zuverlässigste Beweis die große Zahl der täglich einlaufenden Nachbestellungen und die Tatsache, daß Bettfedern, Daunen und fertige Betten in

weit über 150000 Familien versandt worden sind. In allerbesten Reinigung werden Bettfedern und Daunen aller Preislagen zu billigsten Preisen geliefert. Außerdem als besonders beachtenswerte Spezialität fertige Betten, Bettbarchend etc. in gleichfalls unübertroffener Güte und anerkannter Preiswürdigkeit. Die Firma versendet auf Wunsch gern kostenfrei Proben ihrer Waren. Dadurch ist jedem Gelegenheit geboten, sich schon vor Erteilung eines Auftrages von der Reellität und Leistungsfähigkeit des Geschäfts zu überzeugen. Alles Nähere befragt die Annonce im Annoncenteil unseres Kalenders.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist d. berühmte

Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

85. verb. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 M. Lese es jeder, der an d. Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen d. d. Verlags-Magazin in Leipzig, Ritterstr. 4 u. d. jede Buchhandl.

Dem Menschen von heute fällt es sehr oft schwer, aus der Menge der sich ihm für jedes nur erdenkliche Bedürfnis anbietenden Mittel sofort das wertvolle Original von seinen Schmarozern zu sichten. Das gilt im besonderen Maße auf dem Gebiete der Hygiene. Um Geld und Nerven zu sparen, ist das räthliche, man bedient sich nur der „Kino-Salbe“. Dieselbe ist in allen Apotheken (Dose à M. 1,15 und 2,25) erhältlich.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson.



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Aerzten warmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1.10.

BENSONS PFLASTER

Hamburg Holzbrücke 7-11

+ Gegen Trunksucht +

gutes wirksames Mittel zur Alkoholentwöhnung, welches, da ohne Geruch und Geschmack, auch heimlich gegeben werden kann. Vollkommen frei von schädlichen Bestandteilen. Viele Danksagungen bestätigen einwandsfrei die gute Wirksamkeit. — Gegen Nachn. von M. 6.—, Doppel-Dose M. 10.— durch das Generaldepot

Apotheker Frank, Berlin K 103
Wilhelm Stolzestraße Nr. 23.

Staatlich approbiert!

+ Damenbart

und sonstiger unliebsame Haarwuchs kann einzeln und allein nur durch mein sensationelles Verfahren, amerikanische Methode, radikal u. für immer durch Absterben der Wurzel beseitigt werden. Deutsches Reichspatent Nr. 196 617. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen 1908. Sofortige Wirkung durch einfache Selbstanwendung. Besser als Elektrolyse! Unbedingter Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert, sonst Geld zurück. Vor wertlosen Nachahmung wird gewarnt, da meine Anzeigen häufig imitiert werden. Preis M. 5.— geg. Nachnahme. Nur echt durch den Patentinhaber und alleinigen Fabrikanten

Herm. Wagner, Köln S 361
Blumenthalstrasse 99.

Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sich sofort meinen Katalog kommen.

Eugen Karetter, Mainz a. Rh. 377
früher Lindau.

Herstellung von Tauchenuhren und Versand.

Strengste Reellität bei unerreicher Preiswürdigkeit. Nur beste Qualitäten.

Nickel-Herrenuhren von M. 8.— an, echt silberne Herrenuhren von M. 8.— an, silberne Damenuhren von M. 8.— an, in Gold von M. 16.50 an. Wecker von 2.35 an, Regulateure von M. 5.25 an. Meine Marke „Oravia“, feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gangscheln der Sternwarte M. 40.—, 5 Jahre Garantie.

o Reparaturen werden billigst ausgeführt, o Direkter Versand an Private zu Engrospreisen.

St. Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker

E. Traufmann, Basel. Dole

M. 1.40. (Internation. Schutzmarke.) Die beste anti-septische Heilsalbe für Wunden u. Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. Der St. Jakobs-Balsam, sicher u. unschädlich in der Wirkung, ist in allen Apotheken zu haben od. direkt in der St. Jakobs-Apothek, Basel.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Prospekte zu Diensten.

Wie werde ich eretigisch, feinst mancher.

Wie überaus einfach ist die Lösung dieser Aufgabe. Man unterziehe nur seinen Körper einer ständigen, gründlichen Pflege, sorge durch tägliche

Washungen dafür, daß die Poren der Haut, die der Atmung dienen, geöffnet bleiben, und man wird erstaunt sein, wie mit dem körperlichen Wohlbefinden auch die Tatkraft wächst. Freilich die Washungen oder Bäder müssen mit großer Sorgfalt vorgenommen werden, weil kleine Teile von Schmutz, Schweiß, Fett und Schuppen die Poren verkleben. Auch der Wahl der Seife sollte man besondere Beachtung schenken und sich nur solcher Fabrikate bedienen, die einen hohen Boraxgehalt haben wie z. B. die Stedenpferd-Villemilchseife, welche dadurch einen frischen rofigen Teint und eine weiße, sammetweiche Haut erzeugt.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben! Ausk. ms.: Dr. med. Heusmann & Co., Völbürg A 107. (Bay.)

VON JEDERMANN SOFORT ZU SPIELEN!

Nur 6 Mark

kostet eine feine Gitarreither 50 cm lang, 5 Akkorde, 41 Saiten; noch unterlegbaren Noten spielbar. Diefelbe Sither aber mit 6 Akkorde und 49 Saiten kostet nur Mark 9.—
Gitarre-Harfenither mit Säule und Harfenkopf, wie Abbildung 5 Akkorde, 41 Saiten, 55 cm lg., M. 8.75
6 „ 49 „ 53 „ „ „ 9.75
Gitarre-Harfenithern wie Abbildung mit verstärkten Akkorde 5 Akkorde, 56 Saiten nur M. 11.—
6 „ 62 „ 12.—
Verpackung wird nicht berechnet.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik KLINGENTHAL (Sachs) Nr. 351

Andere Musikwaren sehr billig. Garantie: Zurücknahme. Hauptkatalog an Jedermann frei. Aufträge u. 10 Mfr. an führen wir innerhalb Deutschland portofrei aus.



25
Mitarer
mit angeschlossen

Frei für alle Brustleidende.

Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung. Unentgeltliche Probefendung für Alle.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung“, die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnötig macht.



J. HEIDBÜCHEL.

Unter den Tausenden, welche diese Methode geheilt hat, befinden sich auch Herr Otto Meinhardt, Villa Kluge, Bahlstr., Würzburg, Bayern, ein Gärtner, welcher im Alter von 51 Jahren von einem 5jährigen Bruchleiden befreit wurde und „un- schon seit 4 Jahren kein Bruchband mehr trägt, weiter: Herr Johannes Denzler, Glattbrugg (Kt. Zürich) Schweiz, 49 Jahre alt, 40 Jahre lang bruchleidend. Ferner: Herr J. Spitzer Faswald 41, Post Zöbern (Nied-Oesterreich), ein Landwirt, der im Alter von 34 Jahren von einem 20jährigen Bruchleiden befreit wurde und nun schon seit drei Jahren geheilt ist. Herr K. Bänninger, Briefträger, Rothwandstrasse 65, Zürich III. (Schweiz) der von 17jährigem Hodenbruch befreit wurde, ferner Herr Jakob Heidbüchel, Surstrasse 2, Essen-West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von seinem 6jährigen Bruch befreit wurde und nun schon seit drei Jahren geheilt ist.

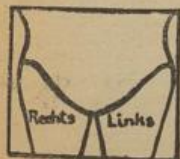
Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommene und dauernde Kur, das heisst, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertigmachten Bruchbändern foltern.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Brustleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

COUPON FÜR FREIE BEHANDLUNG.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an Dr. Wm. S. RICE, (Dept. G. 3010), Stonecutter Street, London, E.C. England.



Alter:
 Wie lange bruchleidend?
 Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?
 Tragen Sie ein Bruchband?
 Name
 Adresse

Wit Bettfedern, Daunen u. Betten

wird man meiner Ueberzeugung nach, nirgends besser und reeller bedient als bei Ihnen. Füllkraft und Reinheit gefandter Bettfedern sind großartig, ein Zeichen Ihrer reellen Geschäftsführung. — Ich kann nicht umhin für gewissenhafte Bedienung und peinliche Reinheit der Ware zu danken — So wird ähnlich lauten die Anerkennungen, welche seit langen Jahren dem betamten Spezial-Geschäfte von

Pedter & Co., Herford W Nr. 200 in Weiffalen

zu vielen Tausenden g. gentlich von Nachbestellungen zugegangen sind. Unsere Firma gilt in weitesten Kreisen als empfehlenswerte Bezugsquelle für

Beiten, Bettfedern,

Gänsefedern, Gänse-daunen u. alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung u. vollständig gebrauchsfertig! Bekannt billige Preise infolge bedeutenden Umsatzes! Höchste Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt durch tägliche Dank- und Nachbestellungsbriefe! Wir versenden kostenfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht): Gute, neue Bettfedern per Pfd. für 0 80; 1.—; 1.40 M. — Prima Bettfedern 1.60; 1.80 M. Halbweisse Polarfedern 2.—; 2.50 M. unberührt. — Silberweisse Bettfedern 3.—; 3.50; 4.— u. 5.— M. — Polarhalbdaunen 2.50 M. baumweisch. — Aufzergewöhnlich füllkräftig und haltbar: Polar-daunen 3.—; 3.50; 4.— u. 5.— M.

Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für Käufer kein Risiko!

Pedter & Co. Herford W Nr. 200 in Weiffalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und fertigen Betten kostenfrei. Preisangabe für Federproben erünscht.

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabrik :: Musikwaren-Versandhaus

Klingenthal (Sachsen) Nr. 351.

Wir versenden direkt an die Spieler uns, vorzögl. Harmonikas mit Stahlfederung, besten Stimmen u. besten stark. Bälgen mit Metall-Schutzdecken usw.



Konzert-Zugharmonikas:
 10 Tast. 2chör. 50 Stimm. M. 4.50
 10 " 8 " 70 " " 6.—
 10 " 4 " 90 " " 7.25
 10 " 6 " 130 " " 15.—
 21 " 2 " 108 " " 11.—
 21 " 4 " 108 " " 17.25
 21 " 6 " 158 " " 24.50



Wiener Harmonikas:
 10 Tast. 2chör. 4 Bässe M. 12.—
 21 " 2 " 4 " " 15.—
 21 " 2 " 6 " " 16.—
 21 " 2 " 8 " " 17.25
 21 " 3 " 8 " " 32.—
 21 " 2 " 12 " " 38.—
 21 " 3 " 16 " " 74.—

Verpackung und Selbsterlernschule zu jeder Harmonika umsonst. 2, 3, 4, 6chör. u. 1, 2, 3, 4reih. Harmonikas billig.

Grossartige Auswahl!
 Violine, Zithern, Gitarre-Zithern, Gal-tarren, Mandolinen, Bandolons, Okarinas, Mundharmonikas, Drechorg., Blasinstrumente, Trommeln usw. billigst. 8105 anti. begl. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.
 Aufträge von Mk. 10.— an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

■ Direkter Bezug ■
 da in hies. Gegend üb. 7000 Arbeit. in d. Branche beschäftigt sind Vor anderweitem Einkauf bitten unseren Hauptkatalog (mit vielen Abbildungen) umsonst u. portofrei zuverlas. ges.

Verzeichnis der Messen und Märkte.

Nach amtlichen Quellen
zusammengestellt.

Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte gibt die Zahl der Markttage an, wo keine Ziffer steht, dauern die Märkte nur 1 Tag. B = Viehmarkt, K = Krautmarkt, KB = Kram- und Viehmarkt, F = Flachsmarkt, Fr = Fruchtmarkt, Getr = Getreidemarkt, Gesp = Gespinnstmarkt, H = Hanfmarkt, Led = Ledermarkt, L = Leinwandmarkt, P = Pferdemarkt, Pr = Produktenmarkt, RV = Rindviehmarkt, S = Saatmarkt, Sch = Schafmarkt, Schw = Schweinemarkt, Str = Strohmarkt, W = Wollmarkt, Z = Ziegenmarkt, i. A. = im Auszug.

Großherzogtum Baden.

Nach (Eugen) KB Pf 2. April, 25 Mai, 16 Juli, 27 Aug., 1 Okt., 30 Nov. (a. Hanfm.), 22 Dez.
 Achern K 14. April, 27 Okt.; R 21 April, 27 Okt.; Obstn. von der Zeit der ersten reifen Kirichen bis Ende Oktober an allen Werttagen vorm. von 5—7 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr.
 Aharren Kirichen- u. Zwetschgenm. täglich während der Dauer- der Kirichen- und Zwetschgenernte.
 Adelsheim K 2 Feb., 2 März, 6 April, 7 Sept., 2 Nov.; Schw 5 Jan., 2 Feb., 2 März, 6 April; 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.
 Alsfelderhausen K 13. April.
 Altheim K 2. Juni, 12 Okt.
 Appenweier K Schw 30 März, 2 Nov.
 Afsamstadt K 26 Jan., 13 Juli, 5 Okt.
 Auggen K 21 Sept. (2).
 Baden K m. Hanf- u. Federnm. am 1. Tag, 10 März (3), 17 Nov. (3).
 Badisch-Rheinfelden (Siehe Nollingen).
 Ballenberg K Schw 30 März, 2 Juli, 29 Sept.
 Berghaupten K 26 April.
 Bernau B (Ausz. u. Zucht.) 27 April, 27 Okt.
 Bidesheim (Durmersheim) KB Pf 31 März 18 Aug., 15 Sept.
 Billigheim K 1 Juni, 9 Nov.
 Birkendorf K Schw 20 Okt.
 Blumberg B 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 15 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 16 Dez.
 Bödingheim K 25 Mai, 21 Dez.
 Bondorf KB 7 Mai, 23 Juli, 5 Nov.; B 5 Febr., 5 März, 2 April, 4 Juni, 13 Aug., 3 Sept. (a. Farrenm.), 8 Okt., 3 Dez.; Fruchtin. jeden Donnerstags, wenn Feiertag, tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalt. wird, find. d. Fruchtin. m. dies. statt.
 Borberg K 11 März, 4 Mai, 16 Nov.; B 10 Febr., 14 April, 9 Juni, 11 Aug., 20 Okt., 15 Dez.
 Bräunlingen K Schw 24 Febr., 4 Mai, 22 Juli, 22 Okt., 26 Nov.; B. 8 Jan., 12 März, 14 April, 15 Juni, 10 Sept., 10 Dez.
 Breisach B 28. Jan., 25. Febr., 25. März, 22. April, 27. Mai, 24. Juni, 22. Juli, 26. Aug., 23. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 23. Dez.; K Schw. 24 März, 24 Aug., 28 Okt.; Schw 28 Jan., 25 Febr., 25 März, 22 April, 27 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26 Aug., 23 Sept., 25 Nov., 23 Dez.
 Bretten K 25 Febr., 29 April, 12 Aug., 4 Nov.; KPf 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 14 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Bruchsal K Gesp-Holzgeschirr-, Brettern., 23 März (2), 1 Dez., (2); Holzgeschirr- u. Brettern. 9 Juni, 25 Aug.; R 21 Jan., 18 Febr., 18 März, 22 April, 20 Mai, 17 Juni, 22 Juli, 19 Aug., 9 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 23 Dez.; Schw. jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Buchen K 1 Mai, 25 Juli, 20 Sept. (3), 11 Nov.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Farrenm. 24 Aug.; Obstn. im Okt. nach Bedarf.

Bühl K mit B am 2. Tag 23 Febr. (2), 11 Mai (2), 10 Aug. (2), 9 Nov. (2); B 12 Jan., 9 März, 14 April, 8 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 19 Okt., 14 Dez.; Schw., Frucht-, Hanf- u. Gespm. jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; Obstn. von der Kirichenreise an bis zum Spätjahr jeden Werttag.
 Burthelm K 5 März, 10 Nov.
 Dallau K 30 Juni, 26 Okt.
 Dandenzell K 1 Juni.
 Dertingen K 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt.
 Donauerschingen K Schw 29 April (a. Samenm.) 24 Juni, 28 Sept., 11 Nov.; K Schw 28 Jan., 25 Febr., 26 März, 8 April, 28 Mai, 29 Juli, 26 Aug., 28 Okt., 9 u. 30 Dez.; Schw 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 25 Nov.; Pf. 18 März; Kreisfarrenm. 4 April, 25 Aug.; Geflügel- u. Kaninchenm. jeweils Montags, vom 1. Montag im Januar bis zum letzten Montag im April u. vom 19 Okt. bis letzten Montag im Dez., wenn Feiertag, tags nachher.
 Dossenheim Obstn. v. d. Kirichenreise an b. z. 1. Okt. tägl.
 Dürheim Geflügelmarkt jeden Montag.
 Durlach K 3 März, 22 Sept., 3 Nov., 9 Dez.; R 28 Jan., 25 Febr. (a. Pf.), 25. März (a. Farrenm. u. Preisverteilung), 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 26 Aug., 28 Sept. (a. Pf.), 28 Okt. (a. Pf.), 25 Nov., 30. Dez.; Schw jeden Dienstag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Mit den monatl. Rindviehmärkten finden auch Pferdemarkte statt. Saatgutn. während der Frühjahrsmonate jeden Samstag, sogen. Stumpennm., wenn Feiertag, tags vorher.
 Durmersheim (siehe Bidesheim).
 Eberbach K 30 März, 25 Mai, 27 Aug., 26 Nov., (a. Hanfm.) Schw 15 u. 29 Jan., 12 u. 26 Febr., 12 u. 26 März, 8 u. 23 April, 7 u. 20 Mai, 4 u. 18 Juni, 2, 16 u. 30 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 22 Okt., 5 u. 19 Nov., 3, 17 u. 31 Dez.
 Ehrenstetten K 10 Aug.
 Eichstetten K Schw Pf 5 Mai, 15 Sept.
 Eichtersheim K 1 Juni, 19 Okt., 24 Nov. (a. Leinwdm.) (2).
 Eigeltingen K Schw Pf 19 Febr., 18 Mai, 20 Okt., 26 Nov.
 Elmendingen K 26 Febr., 19 Okt.
 Efsenz K 26 Okt.
 Emmendingen K Schw 10 März, 26 Mai, 3 Nov., 9 Dez.; K Schw 2 Jan., 5 Febr., 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt.; Schw. 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.
 Emdingen K m. B u. Hanfm. am 1. Tag, 24 Febr. (2), 25 Aug. (2), 17 Nov. (2); Schw., Frucht-, Hanf-, Gespm. jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. Obstn. vom 1. Mai bis Ende Okt., jeweils Montags u. Freitags.
 Eugen KB 12 März, 14 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 12 Okt., 16 Nov.; B 12 Jan., 2 u. 26 Febr., 5 März, 6 u. 27 April, 9 Juni, 3 Aug., 26 Okt., 28 Dez.; Saufarrenm. 11 Mai; Fohlenm. 17 Sept.; Schw u. Fruchtin. jeden Montag (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw Montags aus), wenn Feiertag, Samstags vorher; Obstn. jeweils Montags in den Monaten Sept., Okt. u. Nov.
 Epsenbach K 13 April, 9 Nov.

Eppingen K 9 März, 13 Mai, 24 Aug., 26 Okt.; Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Erzingen KB 25 Nov.
 Ettenheim KNSchwPf 11 Febr., 20 Mai, 26 Aug., 11 Nov.; NSchwPf 21 Jan., 18 März, 15 April, 17 Juni, 15 Juli, 16 Sept., 21 Okt., 16 Dez.; Schw 7 Jan., 25 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Frucht- u. Garnm. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.
 Ettlingen K 24 Febr., 20 Aug.; KHanf- u. Flachsm. 11 Nov., 15 Dez.; MPf 19 Jan., 16 Febr., 16 u. 30 März, 20 April, 18 Mai, 15 u. 30 Juni, 20 Juli, 17 u. 31 Aug., 24 Sept., 19 Okt., 16 u. 30 Nov., 21 Dez.; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.
 Eubigheim K 9 Febr., 14 April, 24 Aug.; Schw 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 27 April, 25 Mai, 30 Juni, 27 Juli, 31 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 30 Nov., 28 Dez.
 Forchheim (Gummendingen) Fettviehm. 26 Okt.
 Freiburg Messe 2 Mai (10), 17 Okt. (10); WPf 15 Jan., 12 Febr., 19 März, 16 April, 14 Mai, 18 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Schw jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. vom August ab bis Ende Nov. jed. Mittwoch.
 Freudenberg K 22 März, 8 Juli, 20 Sept., 16 Nov.
 Friedrichstal K 19 Mai (2), 27 Okt. (2).
 Furtwangen KB 13 Mai, 2 Sept.; K 17 Juni, 4 Dez.
 Gaggenau KB 8 Sept.,
 Geisingen KNSchw 24 März, 26 Mai, 28 Juli, 3 Nov.; NSchw 17 Febr., 28. April, 29 Sept., 15 Dez.
 Gemmingen K 14 Juli.
 Gengenbach K 22 April; K m. Hanf- u. Krautm. am 1. Tag 11 Nov. (2); Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. Obstm. während der Dauer der Obst- reife jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher.
 Gernsbach K 30 März, 25 Mai, 24 Aug., 21 Dez.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher.
 Gersbach B 3 März, 2 Juni, 1 Sept.
 Gochsheim K 16 März (2), 7 Juli (2), 24 Nov. (a. Hanfm.) (2).
 Görwihl KB 23 April, 15 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; B. 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 10 Aug., 20 Okt.
 Göttingen K 20 Okt.
 Graben K 17 März (2), 1 Dez. (2).
 Grenzach K 24 Juni (2).
 Griesen KB 3 März, 8 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 28 Dez.; B 6 Febr., 2 April, 11 Mai, 1 Juli, 3 Sept., 1 Dez.; Zuchtschw. in Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung. Obstm. vom 15 Sept. bis 15 Nov. jeden Donnerstag.
 Grombach K 26 Mai, 19 Okt.
 Großschloßheim K 23 März, 24 Aug., 30 Nov.
 Großherrischwand (s. Schellenberg).
 Grünfeld K 20 Jan., 24 März, 11 Mai, 1 Sept., 28 Okt.; Jungschw. 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez.
 Hardheim K 19 März, 4 Mai, 10 Aug., 20 Okt.; B 23 Febr., 9 u. 23 März, 14 April.
 Haslach (Wolfsach) KB 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 5 Okt., 16 Nov.; N. 5 Jan., 2 Febr., 6 April, 8 Juni, 3 Aug., 7 Sept., 2 Nov., 7 Dez.; Schw., Frucht- u. Obstm. jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; Obstm. vom 1 Juni bis 31 Okt., jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Hauensheim K 22 März.
 Hausach Schw 2 u. 13 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.
 Heidelberg Messe 17 Mai (10), 18 Okt. (10); Hindem.

im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Obstm. täglich in den Stadtteilen Neuenheim und Handschuhheim von der Kirchentour an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1. Okt.
 Heildelshaus K 13 April, 19 Okt.
 Heiligenberg KSchw 12 Mai, 10 Nov.
 Heiligkreuzsteinach K 23 März, 8 Juni, 21 Sept., 23 Nov.
 Heimbach KSchwKufm. 19 Okt.
 Heitersheim KNSchwPfHolzgeschirr. 31 Aug.; KNSchwPfMeisten- u. Abwergm. 7 Dez.; NSchwPf 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Okt., 2 Nov.
 Helmstadt K 19 Aug., 19 Okt.
 Herbolzheim (Gummendingen) KSchw- u. Frucht. 17 März, 2 Juni, 28 Okt.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Frucht. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vor- oder nachher.
 Herrisfried KNSchw 18 März, 8 Juni, 6 Aug., 14 Okt.
 Heilsbach K 13 April, 29 Juni, 14 Sept.
 Hiltzingen KNSchw 18 Mai, 19 Okt., 25 Nov.; NSchw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Schw u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. (In den Wochen, in welchen NSchw abgehalten wird, fällt der Schw am Samstag aus.) Obstm. im Sept. u. Okt. jeden Samstag.
 Hintergarten Farrenm. 19 Mai, 22 Sept.
 Hochenheim K 26 März, 17 Nov.
 Hörden KB 14 April, 23 Juni, 29 Sept.
 Hornberg (Trüberg) KB 19 März, 28 Mai, 20 Aug., 19 Nov. (a. Reistenn.) KReistenn. 28 Dez.; Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März., 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.
 Hüfingen KB 2 April, 28 Mai, 23 Juli, 15 Okt., 1 Dez., (a. Gespinnst.); B 19 Febr.
 Hünghelm K 4 Mai.
 Ibach K 7 Mai, 24 Sept.
 Ichenheim K m. Schw am 1. Tag, 6 Mai (2), 28 Okt. (2).
 Immeneich KSchw 16 April, 29 Okt.
 Immenstaad K 1 Mai, 26 Okt.
 Ittersbach KNSchw 12 März, 9 Juli, 12 Nov.; NSchw. 8 Jan., 14 Mai, 10 Sept.
 Kanders KSchwFrucht. 24 März (2), 24 Nov. (2).
 K 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw- u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag.
 Kappelrodeck K 15 Juli, 14 Okt., 11 Nov.
 Karlsruhe Messe 7 Juni (9), 1 Nov. (9); Großschlacht- viehm. jeden Montag und Freitag von 10 bis 1 Uhr; Kleinschlachtviehm. jeden Montag, Mittwoch u. Freitag von 9 bis 1 Uhr. Großmarkt für Obst und Gemüse auf den Wochenmärkten; näheres wird jeweils besonders bestimmt.
 Kehl K 13 April, 1 Juni; KSchw 6 Okt., 24 Nov.; Aug., Schlacht u. Zucht. 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 20 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2, 14 u. 16 April, 7 u. 20 Mai, 2, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 und 19 Nov., 3 u. 17 Dez.
 Kenzingen KB 28 April, 11 Aug., 3 Dez.; Schw 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 7 Dez.; Frucht. jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. von August bis einschließlich November jeden Dienstag.
 Kippenheim K 24 Febr., 19 Okt.

Kleinlautenburg K 9 März, 3 Aug., 16 Nov.
Königsbach K 25 Mai, 19 Okt.
Königschaffhausen Kirchheim. täglich während der Dauer der Kirchenrente.
Königshofen K 27 Sept. (8), Schw 12 März, 8 April, 14 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 13 Aug., 10 Sept.
Konstanz Messe (auch großer Schuhn.) am 1. Werttag in Verbindung m. NSchw 26 April (8), 20 Sept. (auch Holzgeschirr, Faßwaren, großer Schuh u. Wollw.) (8), 29 Nov. (auch großer Schuh u. Wollw.) (8), NSchw 22 Dez.; Obstn. im Herbst jeden Dienstag und Freitag; Festsetzung des Beginns und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten.
Kork K 26 Okt.
Krautheim K 23 Febr., 22 Juli, 30 Nov.; K 5 Febr., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov.
Krozingen K Schw 3 Febr., 19 Okt.
Külsheim K 13 Sept.; NSchw 11 März, 8 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 7 Okt.; K 11 Febr., 25 März, 22 April, 18 Nov.
Kürnbach K 19 Mai (2), 26 Okt. (2).
Kuppenheim K 12 Okt.
Ladenburg Obstn. von der Kirchenreise an bis zum 1. Okt. jeden Werttag nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
Lahr K Schw Fruchtm. 31 März, 18 Aug., 3 Nov., 15 Dez.; B (Zucht-) mit Prämierung (a. Zuchtber- u. Bodmarkt) 25 Aug.; Frucht- u. Schw jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes. Obstn. vom Späthjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samstag. Krautm. während der Herbstmonate jeden Samstag.
Langenbrücken K 4 Okt. (2).
Langensteinbach K 19 März, 26 Mai, 16 Juli, 20 Okt.
Lauda K 5 März, 4 Mai, 2 Juli, 28 Dez.; Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.
Laudenbach Obstn. vom 1. Juni bis 1. Nov. jeden Freitag von 7 bis 11 Uhr vormittags.
Leuzkirch K 2 März, 25 Juni, 29 Sept.
Leutershausen Obstn. von der Kirchenreise an bis zum Späthjahr täglich von 7 bis 11 Uhr vormittags und außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an.
Lichtenau K 7 Mai, 24 Sept., 26 Nov.; Ferkelmarkt jeden Mittwoch.
Limbach K 16 März, 15 Juli, 19 Okt.
Liptingen K Schw 23 März, 4 Juni, 14 Sept., 5 Nov.
Löffingen K B 1 Mai, 5 Okt., 28 Dez.; B 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 9 Nov.
Lörrach K 18 Febr. (2), 16 Sept. (2); B 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 28 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. Mit den Viehmärkten wird auch Geflügelmarkt abgehalten.
Malberg K Schw 23 März, 3 Sept., 25 Nov.
Malsh (Stillingen), K m. K Pf am 1. Tag, 17 März (2), 28 Okt. (2).
Malsh (Wiesloch) K 21 Juni (2).
Malterdingen K 5 Aug., 1 Dez.
Mannheim Messe 3 Mai (10), 4. Okt. (10); Christm. 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. K 4 Mai (3); Pf 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 April, 18 Mai, 2 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 23 Sept., 7 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Rugs. 8 u. 22 Jan., 12 u. 26 Febr., 12 u. 26 März, 23 April, 14 u. 28 Mai, 12 u. 25 Juni, 9 u. 23 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 22 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 24 Dez.; Schlachtv. jed. Montag, wenn Be-

dürfnis a. jed. Freitag; Kälber-, Schaf- u. Ziegenm jeden Montag und Donnerstag; Schw jeden Montag, Beginn morgens um 8 Uhr, Mittwoch u. Donnerstag, Beginn morgens um 9 Uhr; Ferkel- u. Hundem. jeden Montag; Ferkelm. jeden Donnerstag, wenn hohe christliche oder israelitische Feiertage, Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werttag, bei den Ferkeln. auf Mittwoch vorher; Obstn. vom 1. Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag.
Marldorf K 19 Jan., 23 März, 8 Juni, 28 Sept., 23 Nov.; NSchw, Frucht- u. Produktm. jeden Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehmarkt. Obstn. jeden Donnerstag in der Zeit von Mitte September bis Mitte November.
Margzell (Gem. Schielberg) K 2 Juni.
Medesheim K 25 März, 8 Sept.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher.
Meersburg K 11 Nov., 5 Dez.
Mezingen K 1 Juni (2), 21 Sept. (2).
Mersingen K 2 Juni; Schw 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.
Meskirch K B 19 März, 28 Mai, 23 Juli, 22 Okt., 10 Dez. (a. Gesp.); B 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 April, 4, 18 u. 30 Mai, 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Zuchtviehm. 6 Mai, 16 Sept.; Fruchtm. jeden Montag, wenn Feiertag, Samstags vorher.
Mingolsheim K Hanfm. 10 Mai (2).
Möhringen K B 30 März; K B (insbesondere Schafm.) 4 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 31 Aug., 5 Okt., 2 u. 23 Nov.; NSchw Pf 26 Jan., 23 Febr., 21 Dez.
Mündweiler K B 16 März, 9 Juni, 20 Juli, 1 Okt.
Mosbach K 14 April, 9 Nov. (2); Gesp 25 Nov.; Zucht- u. Milchv. 10 Sept.; Schw 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 24 März, 14 u. 28 April, 12 u. 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 8 u. 22 Sept., 13 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 22 Dez.; Obstn. in Verbindung mit den Wochenmärkten im Oktober bei guter Obsternte.
Mudau K 19 März, 29 Juli, 29 Sept., 16 Nov.; K werden 24 abgehalten, mit dem ersten K im Monat ist jeweils Schw verbunden; Abhaltungstage werden besonders bestimmt.
Müllheim K Schw, Holzgeschirr- u. Bistmaliekm. 5 Nov. (2); K 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 23 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Weimm. 27 Febr.; Schw u. Fruchtm. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag.
Münzesheim K 4 Mai (2), 26 Okt. (2).
Nekarbischofsheim K 13 April, 14 Sept.; Schw 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 April, 4 u. 18 Mai, 2 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.
Nekarlez K 1 Juni, 17 Aug.
Nekarergemünd K 23 Febr., 24 Juni, 23 Nov. (a. Hanfm.); Obstn. im September und Oktober jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr.
Nekargerach K 12 Mai, 19 Okt.
Neustädt K 1 Juni, 5 Nov.
Neustadt K B 20 Jan., 23 März, 25 Mai, 27 Juli, 28 Okt.; B 14 April, 8 Sept.
Nellingen K 5 März, 14 Mai, 2 Juli, 10 Sept., 12 Nov.; Obstn. in Badisch-Rheinfelden vom 15. Sept. b. Weihnachten jed. Dienstag im Anschluß an d. Wochenm.

- Rußloch** K 2 Juni, 7 Dez.
Oberharmersbach K 6 Sept., 18 Okt.
Oberkirch K 30 April, 6 Aug., 3 Dez.; Schw jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Kirchemm. während der Kirschenernte jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstn. von der Kirschenernte an bis Ende Oktober jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Oberrotweil Kirsch- und Zwetschgenu. täglich während der Dauer der Kirsch- und Zwetschgenernte.
Oberschöffenz K 15 Juli, 9 Nov.
Oberwittstadt Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 22 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.
Obrigheim K 13 Juli, 9 Nov.
Odenheim K 11 Okt. (2).
Östringen K 5 Juli (2).
Offenburg K, Gesp., Holzgeschirm. mit Schw- u. Fruchttn. am 1. Tag, 4 Mai (2), 14 Sept. (2); K 5 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April (a. Pf.), 5 Mai, 9 Juni (mit Lotterie u. Pf. m. Lott.), 7 Juli, 4 Aug., 1 u. 29 Sept., 3 Nov. (a. Farrenm. mit Prämier.), 1 Dez.; Zentralschicht. für Rinder, Farren, Fohlen, Zugesel, Zuchteber, Mütterchw., Zuchtfertel, Jungböcke u. Geißen 12 Mai (2); Weinn. 10 März; Schw., Geflügel-, Holzgeschirm- u. Fruchttn. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Kraut. im Oktober und November jeden Dienstag und Samstag.
Ofnadungen K Schw. 14. April, 14 Sept.
Oppenau Schw. jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.
Osterturken K 13 Juli, 19 Okt., 14 Dez.; K 12 Febr., 19 März, 16 April, 14 Mai, 18 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov.
Pforzheim K, Töpfer-, Glas-, Holzwaren m. Schw am 1. Tag, 10 März (2), 24 Nov. (2); K Pf 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 u. 28 Sept., 2 Nov., 7 Dez.; Geflügel. in der 1. Hälfte d. Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage); Kaninchenm. während dreier Tage, im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Kaffestauben, Kanarien- und andere Vögel, in der 2. Hälfte des Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- u. Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher, in den Wochen, in welchen mit den Krämmern. Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw. aus.
Pfullendorf KMSchwP, 9 März, 4 Mai, 24 Aug., 19 Okt., 7 Dez.; K Schw 20 Jan., 10 Febr., 21 April, 9 Juni, 21 Juli, 22 Sept., 17 Nov.; Fruchttn. jeden Dienstag (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- u. Gemüsem.), wenn Feiertag, tags nachher.
Philippsburg K 10 Mai (2), 25 Okt. (2).
Radolfszell KMSchw 18 März, 25 Mai, 19 Aug. (a. Ziegenbock- u. Zuchtebern.) 11 Nov.; K Schw 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 4 März, 1, 15 u. 29 April, 13 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 Aug., 2 u. 23 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 16 Dez.; Kleejamenn. 18 u. 25 Febr., 4 März; Kabis- u. Nübenm. 21 u. 28 Okt.; Holzgeschirm. 2 u. 16 Sept.; Pferdem. 7 Mai; Zentralschichtm. des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften 21 Sept. (2); Fruchttn. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Obstn. von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittwochs in Verbindung mit den Wochenmärkten.
Rastatt K, Breiter- m. Schw., Fruchttn. am 1. Tag u. mit R. am 2. Tag 27 April (2), 14 Sept. (am 2. Tag a. Fohlenm. mit Verlosung) (2); K 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 14 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 13 Aug., 8 Okt., 25 Nov., 10 Dez.; Schw- u. Fruchttn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher.
Remetschweil (Waldb.) Schw 15 Jan., 19 Mai, 13 Aug., 19 Nov.
Rengen K Schw 23 März, 19 Okt.
Rheinbischofsheim K 23 Febr.
Riechen K 3 Febr., 30 Nov.
Riegel KMSchwP 3 Febr., 30 Juni, 20 Okt.
Rinshheim Obstn. 14 Okt.
Rohrbach Obstn. von der Kirschenernte an bis zum 1. Okt. täglich.
Rosenberg K 27 Jan., 18 Aug.
Rutenfels KM 19 Mai.
Ruß K 13 März, 19 Okt., 21 Dez.
Sadingen K 6 März, 19 Okt.; Schw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.
Salem KMSchw 14 April, 2 Nov.; K Schw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 3 Dez.
Sandhausen Spargelm. im April, Mai und Juni täglich 3 mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags und unter Wegfall des Frühmarktes an den übrig. Sonntagen.
St. Blasien KMSchw 4 Juni, 15 Sept.
St. Georgen (Billingen) KB (a. 3 Schafm.) Pf 31 März, 5 Mai, 23 Juni, 25 Aug., 19 Okt.
St. Leon K 8 Nov. (2).
Sasbach (Achern) K 25 Nov.
Schellenberg (Gem. Grohherrschwand), K 20 Okt.
Schenzell K 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt.
Schielberg (f. Marzell).
Schiltach K 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 30. Nov.
Schliengen K Schw 26 Jan., 23 Febr., 23 März, 27 April, 25 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 24 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 23 Nov., 28 Dez.
Schliefstadt B 12 Febr., 26 März, 16 April, 14 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov.
Schönau (Heibelberg) K 16 März, 21 Sept. (2).
Schönau i. W. K m. Schw am 1. Tag, 29 Juni (2), 26 Okt. (2); K Schw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai (a. Farrenm.), 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.
Schoppsheim K 1 Dez. (2); K Schw 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Milchschw. jeden Mittwoch.
Schriesheim K 4 März, 24 Aug., 28 Okt., 16 Dez. (a. Gesp.); K 3 März; Obstn. von der Zeit der Kirschenernte an bis zum 1. Okt. jeden Werktag. Während der Kirschenernte auch an Sonn- und Festtagen.
Schwarzach K 24 Febr., 3 Juni, 20 Okt. (2).
Schweigern K Schw 25 Juli, 28 Dez.; K 15 Mai.
Schwesingen K 18 März, 24 Juni, 23 Sept., 9 Nov. (a. Gesp.); 3 28 Mai; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. Spargelm. im April, Mai und Juni täglich in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden. Obstn. im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in Verbindung mit den Wochenmärkten.
Seckenheim Schw jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher; Zuchtgef. vom Verband der bad. landw. Geflügelzuchtgenossenschaft in Ladenburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils besonders bestimmt.
Seelbach K 2 Juni, 29 Sept., 23 Nov.
Siegelsbach K 1 Juni, 19 Okt.
Sindolsheim K 29 Juni, 28 Okt.
Singen (Konstanz) KMSchwP 2 Juni, 10 Sept.,

9 Nov.; NSchw 27 Jan., 24 Febr., 31 März, 28 April, 30 Juni, 28 Juli; Obst- u. Kartoffeln. v. 3. Dienstag im Sept. bis 3. Dienstag im Nov. jeden Dienstag.

Einsheim K 17 März, 17 Aug., 9 Nov.; Fohlemm. 5 März. Zuchtsiegenm. 2 Juni; Schw. jeden Dienstag.

Staufen K Schw, Frucht- u. Viktualienm. 3 März, 19 Mai, 5 Aug., 11 Nov.; Frucht m. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Stebbach K 1 Mai.

Stein (Bretten) K 24 Febr., 26 Okt.

Steinbach (Bühl) K 25 Nov.

Stetten a. f. M. KNSchwPf 24 März, 9 Juni, 1 Sept., 4 Nov.

Stettfeld K 3 Mai (2).

Stotlach KNSchw 23 April, 2 Juli, 15 Okt., 19 Nov.; NSchw 13 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 3 u. 17 März, 7 u. 21 April, 5 u. 19 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez.; Pf. 5 Mai; Frucht m. jeden Dienstag, wenn Feiertag, Abh. am Montag. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm., u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel, Kraut- u. Rübenm.

Stühlingen KNSchw 12 Jan., 16 März, 27 April, 15 Juni, 17 Aug., 5 Okt., 9 Nov.; NSchw 9 Febr., 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 14 Dez.

Sulzfeld K 11 März, 28 Sept., 2 Dez.

Tauberschlöfshausen K Schw 23 Febr., 27 April, 2 Juni, 8 Juli, 24 Aug., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept. 19 Okt.; Weinmarkt 22 Mai; Farrenm. 17 März, 29 Sept. Auf den Farrenm. dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammregister eingetragene weibliche Zuchttiere zum Verkauf ausgestellt werden.

Tengen KNSchw 16 März, 30 April, 21 Sept., 28 Okt., 10 Dez.; NSchw 9 u. 30 Jan., 27 Febr., 27 März, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28 Aug., 27 Nov.; Schw 13 Febr., 11 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 4 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 24 Dez.

Tiefenbrunn K 11 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw jeden Dienstag.

Tengen (Waldbshut) KB 3 Febr., 20 April, 26 Mai, 24 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 30 Nov.; B 14 Jan., 12 März, 14 Juli, 19 Okt.

Todtmoos K 2 Juni, 27 Juli, 17 Aug., 7 Sept.

Todman K m. Schw am 1. Tag, 14 April (2), 24 Aug. (2).

Triberg K 3 Okt., 28 Dez.

Überlingen KB 25 März, 6 Mai, 26 Aug., 28 Okt., 9 Dez. (a. Hanf u. Flachsm.); B 28 Jan., 25 Febr., 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 30 Sept., 25 Nov., 30 Dez.; Schw 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez.; Frucht- und Produkten. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. vom Sept. bis Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils befonders bestimmt.

Ulm (Oberkirch) K Schw 16 Febr., 28 Sept.

Unterschöpf K Schw 16 März, 25 Mai, 17 Aug., 2 Nov.

Willingen KNSchwPf u. Frucht m. 24 März, 14 April, 2 Juni, 28 Juli, 21 Sept., 28 Okt., 21 Dez.; Frucht- u. Schw m. jeden Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Wöhrenbach K 5 Okt., 16 Nov.

Waldstadt K 1 Juni, 16 Nov.

Waldfirch K 26 Febr., 7 Mai, 6 Aug., 26 Nov.; Schw 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 8 April, 14 Mai, 10 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.

Waldbshut KB 19 Febr., 1 April, 1 Mai, 4 Juni,

22 Juli, 21 Sept., 16 Okt., 4 Dez. (a. Hanfm.), 23 Dez. (a. Hanfm.); NSchw 17 Aug., 9 Nov.; Gau- farrenm. 1 Sept.

Walldorf K 19 Okt.

Walldürn Wallfahrtsmesse 9 Juni (20); Schw 3 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.

Wehr KNSchw 10 Febr. 12 Mai, 10 Nov.; NSchw 13 Jan., 10 März, 14 Juli, 8 Sept., 13 Okt.

Weingarten K 26 Febr. (2), 28 Mai (2), 29 Okt. (2).

Weinheim K 31 März, 19 Mai, 17 Aug., 3 Nov., 8 Dez. (auch Hanfm.); Fiegenm. 25 April, 30 Mai, 26 Sept.; Schw jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes.

Wellschingen K 3 April, 8 Okt.

Wenkheim K 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov.

Werbach K 20 Jan., 21 Sept.

Wertheim K 25 März, 6 Okt. (3), 25 Nov.; NSchwPf 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 4 u. 18 März, 1, 15 u. 29 April, 13 u. 27 Mai, 10 u. 24 Juni, 8 u. 22 Juli, 5 u. 19 Aug., 2, 16 u. 29 Sept., 14 u. 28 Okt., 11 u. 25 Nov., 9 u. 23 Dez.

Wiesloch K 14 April (2), 10 Aug. (2), 3 Dez. (2); Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, tags nachher.

Wilsferdingen K 18 Febr. (2), 21 Sept. (2); K 17 Febr., 22 Sept.

Willstätt K mit Schw am 1. Tag, 13 Okt. (2).

Windischbuch K 5 Febr., 27 April, 31 Aug.

Wolfach K 18 März, 27 Mai, 5 Aug., 14 Okt., 17 Dez.; Schw- und Frucht m. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher.

Wollenberg K 19 Juli, 26 Okt.

Zaisenhäusen K 26 Okt., 21 Dez.

Zell a. G. KB 14 April, 2 Juni, 24 Aug., 26 Okt.

Zell i. B. K 23 Febr 19 Okt, NSchw 20 Jan 17 Febr 17 März 21 April 19 Mai 16 Juni 21 Juli 18 Aug 15 Sept 20 Okt 17 Nov 15 Dez.

Zuzenhäusen K 1 Mai 24 Aug.

Wöchentliche Märkte während gewisser Jahreszeiten.

Obstmärkte:

Achern von der Zeit der ersten reifen Kirschen bis Ende Okt. an allen Werttagen vorm. von 5 bis 7 Uhr und nachm. von 4 bis 6 Uhr;

Bühl von der Kirschenreife bis zum Spätjahr jed. Werttag;

Doffenheim von der Kirschenreife an bis zum 1. Okt. tägl.;

Endingen vom 1. Mai bis Ende Okt. jed. Montag u. Freitag;

Eugen im Sept., Okt. u. Nov. jeden Montag;

Freiburg vom Aug. bis Ende Nov. jeden Mittwoch;

Gengenbach während der Dauer der Obstreise jed. Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher;

Griesen vom 15. Sept. bis 15. Nov. jeden Donnerstag;

Großschafsen (Weinheim) von der Zeit der Kirschenreife an bis zum 1. Oktober.

Haslach (Wolfach) jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher; vom 1. Juni bis 31. Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Heidelberg täglich in den Stadtteilen Neuenheim und Handschuhshausen von der Kirschenreife an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1. Okt.;

Hitzingen im Sept. und Okt. jeden Samstag;

Kandern von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag;

Kenzingen von Aug. bis einschl. Nov. jeden Dienstag.

Konstanz im Herbst Dienstag und Freitag;

Ladenburg von der Kirschenreife an bis zum 1. Okt. jeden Werttag nachm. von 5 bis 7 Uhr;

Lahr vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samstag;
 Landenbach vom 1 Juni bis 1 Nov. jeden Freitag von 7 bis 11 Uhr vormittags;
 Lentershausen von der Kirchenreise bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vorm., außerdem Samstags, nachmittags von 4 Uhr an;
 Mannheim vom 1 Juni bis Ende Oktober jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag;
 Markdorf jed. Donnerstag von Mitte Sept. b. Mitte Nov.;
 Mosbach im Okt. bei guter Obsternte;
 Neckargemünd im Sept. und Okt. jeden Dienstag von 7 bis 12 Uhr;
 Nollingen (Bad. Rheinfelden) vom 15 Sept. bis Weinachten jeden Dienstag;
 Oberkirch von der Kirchenreise an bis Ende Okt. jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag;
 Pfaffenborn von Mitte Sept. bis Mitte Nov. (a. Gemüsem.);
 Radolfzell von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jed. Mittwoch;
 Rohrbach (Heidelberg) von der Kirchenreise an bis zum 1 Okt. täglich;
 Schriesheim von der Kirchenreise bis 1 Okt. jeden Werktag. Während der Kirchenreise auch an Sonn- und Festtagen.
 Schwetzingen im Monat Juni und Juli täglich, im September und Oktober jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag;
 Singen (Konstanz) (a. Kartoffeln.) vom 3 Dienstag im Sept. bis 3 Dienstag im Nov. jeden Dienstag;
 Saatgutmärkte:
 Durlach während der Frühjahrsmonate (sogen. Stumpfenmarkt) jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Kirchenkirmärkte:
 Königshausen während der Dauer der Kirchengenernte täglich;
 Oberkirch während der Kirchengenernte jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
 Kirchenkirm- und Zwetschgenmärkte:
 Achstetten während der Dauer der Kirchenkirm- und Zwetschgenernte täglich.
 Zhringen während der Dauer der Kirchenkirm- und Zwetschgenernte täglich.
 Oberrotweil während der Dauer der Kirchenkirm- und Zwetschgenernte täglich.
 Geflügelmärkte:
 Donaueschingen (a. Kaninchen.) vom ersten Montag im Jan. b. legt Montag im April u. v. 19 Okt. b. legt Mont. im Dez. jed. Mont., wenn Feiertag tags nach.
 Durrheim jeden Montag.
 Mannheim jeden Montag.
 Offenburg jeden Samstag.
 Krautmärkte:
 Lahr während der Herbstmonate jeden Samstag;
 Offenburg im Okt. und Nov. jeden Dienstag u. Samstag.
 Spargelmärkte:
 Sandhausen im April, Mai u. Juni tägl. 3 mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags u. unter Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen;
 Schwetzingen im April, Mai und Juni täglich in den Morgen-, Mittag- und Abendstunden.

Königreich Württemberg.

Aalen K 2 Febr. KW 1 Mai 27 Juli 28 Sept. 11 Nov.; Schf 4 Juli 2 Sept.; B 3 Febr. 9 März 31 Aug. 7 Dez.
 Abtsqemünd KW 11 Mai 17 Aug. 23 Nov.; B 3 März.
 Adelmansfelden KW Schw 25 März 2 Juli 28 Okt.

Adolfsfurt B 20 Jan.; KW 1 Mai; K 11 Nov.; Holz 22 April.
 Affalterbach KW 11 März 2 Sept.; (je tags zuvor Holz).
 Albstetten KW 27 April 28 Okt.
 Altdorf B Schw 2 Febr. 25 Juli 4 Nov.
 Altringen K 25 Juli 19 Okt.
 Albershausen K 19 Febr. 10 Sept.
 Altdorf KW 4 März 25 Juli 30 Sept.; B 1 Mai.
 Alpirsbach K 25 März 1 Juni 19 Okt.; K Korn 21 Dez.
 Altdorf (D. A. Böbl.) KW Schw 15 Jan.
 Altensteig KW 31 März 4 Juni 28 Juli 15 Sept., (4 Juni 15 Sept. zugl. Zucht.); KW 24 Nov.; B 21 Jan 18 Febr. 7 Okt. 16 Dez.
 Altheim (D. A. Ulm) K. B. 2 Febr.; K 2 Nov. (tags darauf B).
 Althütte B 1 Juni 7 Sept.
 Alttrautheim K 14 April 28 Okt.
 Altshausen KW Schw 5 Mai 7 Juli 3 Nov.; B Schw 5 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 2 Juni 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt. 1 Dez.; Jeden Dienstag im Sept. Okt. u. Nov. Obst, wenn Feiertag, tags zuvor.
 Asperg Weber 25 Juli; Holz 24 Juli.
 Auenstein KW 9 März 7 Sept.; Holz 7 März.
 Aulendorf K 1 Mai 3 Dez.; KW 8 Okt. 12 Nov.; Holz 27 Aug.; Am letzten Donnerst. jed. Monats Schw; jeden Donnerstag Wochenmarkt.
 Badnang KW Holz 17 März 19 Mai 15 Sept. 8 Dez.; Leder 3 März 27 Juli; B 20 Jan. 17 Febr. 21 April 16 Juni 21 Juli 18 Aug. 20 Okt. 17 Nov. Jeden Mittw. Schwein. Jed. Mittw. u. Samst. Wochenm.
 Balingen KW 17 Febr. 14 April 2 Juni 28 Juli 22 Sept. 22 Dez.; B 13 Jan. 18 März 23 Juni 17 Aug. 13 Okt.; KW Holz 3 Nov. Jed. Samstag Wochenmarkt.
 Bartenstein K 13 April 29 Juni 21 Sept.; B 15 April 21 Okt.
 Bartholomä B 10 März; KW 31 Aug 28 Okt.
 Beilsheim KW 13 April 9 Juni 30 Nov.; Holz 8 April 9 Juni.
 Beimbach K 24 Aug.; B 25 Aug.
 Bempflingen B Schw. Ziegen Bod. 24 Febr. 27 Okt.
 Berkheim (D. A. Leutkirch) B 19 Febr. 1 Mai 29 Sept.
 Berlichingen K 1 Mai, 19 Okt.
 Bernegg (D. A. Nagold) KW 16 April 7 Juli; KW Flach 2 Nov.
 Bernhausen KW 2 März 9 Sept.
 Bernloch KW 7 Mai 15 Okt.; B Schw 18 März 6 Aug. am 3. Donnerstag der 8 übr. Mon. (wenn Feiertags hern) Schw.
 Besigheim KW 24 Febr. 29 Juni 25 Aug. 28 Okt.; Holz 24 Febr. 27 Juni 25 Aug. Jed. Samst. Schw. und Wochenmarkt.
 Besingen B Schw 9 April 27 Aug.
 Bentelsbach KW Flach 19 März 29 Okt.; B Holz 5 Febr. 4 Juni.
 Biberach KW 25 Febr. 3 Juni 30 Sept. 11 Nov. (je 2 Tag); Holz 29 Jan. 5 März 2 April 18 Juni 19 Nov.; Faren 13 Mai. Jeden Mittwoch Vieh-, Korn-, Mast-, Läufer- und Milch-Schw. und Wochenmarkt.
 Bietigheim KW Holz Flach 5 März 4 Juni 3 Dez. (je tags zuvor Holz); B Holz 5 Febr. 2 April 6 Aug. 1 Okt.; B 8 Jan. 7 Mai 2 Juli 3 Sept. 5 Nov. Jed. Mittwoch und Samstag Wochenmarkt. Jeden Donnerstag Schw.
 Binsdorf KW 3 März 9 Juni 6 Okt. 17 Nov.
 Birkenfeld KW 9 April 18 Aug.; B 18 Febr. 10 Juni.
 Bissingen a. T. K 4 Juni 9 Okt.
 Blaubeuren KW Schw 9 März 1 Mai 8 Juni 12 Okt. 16 Nov. 14 Dez.; B Schw 5 Jan. 2 Febr. 13 April 13 Juli 3 Aug. 14 Sept.

Blaufelden R 1 Juni (2 Tag) B 16 Febr. 17 März 2 Juni 21 Juli 15 Sept. 2 Nov. Jed. Mittw. Schw.
 Böblingen RB 19 Febr. 14 April 16 Juli 22 Okt.; B Schw 27 Aug. 17 Dez. Am 1. Donnerstag jed. Monats Schw, wenn Fest am Mittwoch zuvor. Jeden Donnerstag Wochenmarkt.
 Böfingen jeden Mittwoch und Samstag Wochenmarkt.
 Böhmentkirch R 1 Juni; B 3 Febr. 17 März 2 Juni; RB 19 Okt.
 Böhringen B 31 März 23 Sept.
 Bönningheim RB 25 März 10 Sept. (je tags zuvor Holz); RBHansf 30 Nov. Jeden Mittwoch, wenn Fest, tags hern., Schw.
 Boll (D. A. Göpp.) RB 15 Juli 20 Nov.
 Bondorf (D. A. Herrenberg) B Schw 3 Juni 24 Sept.
 Bonfeld R 1 Mai 31 Aug.
 Bopfingen RB 16 Febr. 20 April 19 Okt.; R 12 Juli (3 Tag.) Pfnese; B 13 Juli. Jeden Freitag, wenn Feiertag tags zuvor, Schw. und Wochenmarkt.
 Bradenheim RB 1 Mai 1 Sept.; RBFlachs 11 Nov.; Holz 30 April 31 Aug.; B 2 März 24 Juni.
 Braunsbach R 24 Febr. 1 Juni 21 Sept. 21 Dez.
 Brenz R 13 April 1 Juni 26 Dez.
 Bretlach (D. A. Neckarjulum) B 3 März; R 21 Sept. (2).
 Brettheim B 11 März, 9 Dez.
 Buchan R 3 März, 28 April, 28 Juli, 20 Okt.; RB 1 Dez.; Schw., Korn- u. Wochenm. jeden Dienstag.
 Bühlermann RB 5 Jan., 4 Mai, 24 Juni, 19 Okt.
 Buttenhausen RBNoß 10 März, 12 Mai, 14 Juli.
 Calw RBFlachs 11 März 13 Mai 8 Juli 14 Okt. 9 Dez.; B 14 Jan. 11 Febr. 8 April 10 Juni 12 Aug. 9 Sept. 11 Nov.; Wochenm. u. Schw jeden Samstag.
 Cannstatt WNoßHolz 19 Febr. 5 Mai; RBNoßSchaf Farren „Volksfest“ 26 Sept., R übers ganze Volksfest. WNoß 17 Nov.
 Cleebrunn R 7 Sept.
 Crailsheim R 3 Juni (3 Tag „Muswiefennesse“) 11 Nov. 21 Dez.; B 8 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 5 Mai 2 Juni 7 Juli, 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt. 3 Nov. 1 Dez. Schaf 16 Sept., 21 Okt.
 Greflingen R 24 Febr. 13 April 1 und 29 Juni 21 Sept. 11 Nov.; B 25 Febr., 14 April; Schw jeden Mittwoch.
 Deckenpfronn B Schw 29 Jan. 9 Juli 5 Nov.
 Deggingen RB 4 Mai, 19 Okt.
 Denfeldorf RB 10 März, 9 Dez.
 Derdingen R 2 Febr., 13 April 1 Sept., 16 Nov.
 Dettingen a. Erms RBNoß 4 Juni, 27 Aug.; Wochenm. jeden Freitag.
 Dettingen b. Heidenheim RB 19 Okt.
 Dettingen u. Eck RB 12 März 8 Dez.
 Dietenheim RB 19 Febr. 3 Nov. 21 Dez.
 Dilsingen RBNoß 13 Mai 11 Nov.; B 14 Jan. 11 Febr. 11 März, 8 April, 10 Juni, 12 Aug. 9 Sept. 14 Okt. 9 Dez.; RB 4 Juli.
 Dillingen RBNoß 10 März; RB 14 Juli; B 1 Sept.
 Dörzbach R 2 Febr. 1 Mai, 21 Sept. 21 Dez.; B Schw 19 Jan. 9 März 11 Mai 8 Juni 6 Juli 17 Aug. 21 Sept. 2 Nov.; Noß 19 Febr.; jed. Dienstag, wenn Fest, tags nachher, Schw., wenn am Montag kein B.
 Donzdorf B 9 März; RB 4 Juli, 21 Sept.
 Dornhan RB 5 Febr. 14 April 10 Juni 23 Juli 15 Okt.; B 15 Dez.
 Doruffetten RB 13 April 24 Aug. 10 Nov.; B 24 Febr., 14 Juli, 21 Sept.
 Dotternhäusen RB 12 Mai 25 Juli 1 Sept.
 Dürnan (D. A. Göppingen) B 23 April.
 Dürrenz-Mühlacker RB 26 Febr., 30 April, 26 Nov.; B 29 Jan. 26 März 28 Mai 25 Juni 30 Juli 27

Aug. 24 Sept. 29 Okt. 31 Dez.; Wochenm. u. Schw. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags zuvor.
 Dunningen B SchwNoß 4 März, 3 Juni 7 Okt.; Wochenm. jeden Mittwoch.
 Dufflingen RB 5 März, 3 Sept.; B 14 Mai.
 Ebersbach (D. A. Göppingen) RBNoß (mit Nachm) 29 Jan. 11 Juni 24 Sept.; BNoß 8 Jan.; B 23 April 3 Dez.
 Eberstadt R 25 Juli; B 7 April, 1 Sept.
 Ebhausen RB 24 Juni; RBFlachs 28 Okt.
 Ebingen RB 17 März 9 Juni 21 Juli 15 Okt. 24 Dez.; B 5 Febr. 16 April 14 Mai 3 Sept. 12 Nov.; Wochenm. jeden Samstag.
 Ebnat B 11 März 10 Sept.
 Echterdingen RBFarren 12 Febr.; RB 5 Nov.; Schw am 3. Mittwoch jeden Monats, ausgenommen Febr. u. Nov.
 Egenhausen RB 3 Febr. 21 April 12 Aug.
 Ehingen a. D. RB 13 Jan. 14 April, 2 Juni, 15 Sept., 3 Nov. 1 Dez.; Schaf 30 Juni 1 Aug. 14 Sept. 19 Okt.; B Schw 5 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 5 Mai 7 Juli 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt.; Schw 2 Juni 3 Nov. 1 Dez., ferner am 3. Dienstag jeden Monats, wenn Feiertag, tags zuvor. Wochenm. jeden Dienstag
 Ehingen i. Gäu RB 15 Jan. 1 Juni, 8 Okt.
 Ellwangen RBNoß 12 Jan. (3 Tag); am 1. u. 2. Tag Noß, am 3. Tag RB; RB 17 Febr. 17 März 19 Mai, 16 Juni 18 Aug. 20 Okt.; B 21 April, 21 Juli, 15 Sept. 17 Nov. 15 Dez.; Noß 18 März; Wollm. 15 Juni (3); Schaf 11 Aug. 21 Okt.; jeden Samstag Korn, Schw., Wochenm.
 Endersbach B Holz 25 Febr. 1 Juli 18 Nov.
 Enningen u. Achalm RB 17 April 28 Juli 10 Nov.; Wochen- u. Obstm. vom 1 Sept. bis 1 Nov. jeden Freitag.
 Entringen RB 13 Jan. 25 Juli.
 Enzweihingen RBFlachs 3 Febr. 23 Nov.
 Erbach a. D. RB 19 Febr. 21 April 16 Juni 1 Okt.
 Ergenzingen RB 4 Mai, 19 Okt.
 Eristkirch Während der Erntezeit jeden Werktag Kirfchen und Beeren.
 Erlenbach (D. A. Neckarjulum) R 1 Juni.
 Ernsbach R 25 März, 15 Aug., 11 Nov.
 Erolzheim RB 2 März 2 Juni 24 Aug. 30 Nov.
 Erpfingen RB 1 Mai, 24 Okt.
 Eschach (D. A. Gailb.) B 23 März 14 Sept.
 Eschenau (D. A. Weinsberg) RB 12 März 14 Mai 7 Juli, 18 Nov.
 Eßlingen RB 13 April 21 Dez.
 Eßlingen RB 12 Mai 25 Juli; Fässer 7 Sept.; RB FlachsHansf 30 Nov.
 Entingen RB 24 Febr. 6 Okt.
 Feldrennach RB 17 Febr. 19 Mai 14 Juli 15 Sept.; B 17 März 21 April 9 Juni 18 Aug. 20 Okt. 17 Nov.
 Feldstetten RB 24 Juni 28 Okt.
 Fellbach B SchwHolz 28 Jan.; B 15 Sept.; Wochenmarkt jeden Freitag.
 Feuerbach RB 14 Sept.
 Fichtenberg RB 25 März 27 Mai 19 Okt.
 Fluorn RB 16 März 28 Okt.
 Forchtenberg R 29 Juni 21 Sept. 30 Nov.; B 3 März 1 Sept.
 Fornsbad B 5 März 16 Juli 22 Okt.
 Freudenstadt RB 2 Febr. 1 Mai 25 Juli 29 Sept.; Wochenm. jeden Samstag.
 Freudental RB 25 Juli, 10 Nov.
 Friedrichshafen B 17 Febr.; RB 4 Mai 14 Sept. 26 Nov.; Korn jeden Freitag; Wochenm. vom 1. April bis 1 Nov. jeden Dienstag.

Friolzheim KBNof 26 Febr. 1 Juni.
 Kuffels K 14 Sept.
 Gächtingen B 6 April 7 Sept.
 Gaitdorf KB 16 Febr. 20 April 15 Juni 17 Aug.; K
 Bflachs 16 Nov. 21 Dez.; B 19 Jan. 16 März 18
 Mai 20 Juli 21 Sept. 20 Okt.
 Gebrazhofen KB 20 April 10 Aug. 28 Sept.; B 19 Jan.
 16 Febr. 16 März, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug.
 21 Sept. 19 Okt. 16 Nov. 21 Dez.
 Geisertshofen KB 5 März 3 Sept.
 Geislingen (Stadt) KB 25 März, 24 Juni; B 28 Okt.;
 Nof 17 Febr.; Wochenm. jeden Samstag v. Mai bis
 Okt.
 Gerabronn K 13 April 29 Juni 21 Sept. 21 Dez.; B
 24 Febr. 9 Sept.
 Gerstetten B 16 März; K 13 Okt. (tags nachher B).
 Giengen a. Brenz K 24 Febr. 1 Mai 29 Juni, 28 Okt.;
 B 7 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 5 Mai 2 Juni
 6 Juli 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt. 3 Nov. 1 Dez.
 Glatten KB 25 März, 21 Juli, 30 Nov.
 Gmünd K 11 Mai 19 Okt. (je 3 Tage); B 5 Jan. 3 Febr.
 2 März 6 April 12 Mai 2 Juni 6 Juli 3 Aug. 7 Sept.
 20 Okt. 16 Nov. 7 Dez.; Nof 13 Mai; Wochenm.
 jeden Dienstag.
 Gönningen KB 28 Mai, 30 Sept.
 Göppingen KBSchw 1 Mai 24 Aug. 11 Nov.; BSchw
 9 Jan. 13 Febr. 13 März 16 April 12 Juni 10 Juli
 11 Sept. 9 Okt. 11 Dez.; Schaf 31 März, 14 Aug.
 25 Sept. 12 Nov.; Woll 1 Okt. (3 Tage).
 Gomaringen KB 26 März 16 Juli, 9 Okt.
 Gröningen (Ost Nürtingen) KBNof 25 März 25
 Juli, 17 Nov.; KBSchw 2 Febr.
 Großaspach KB 12 März 14 Juli 15 Okt. (je tags zuvor
 Holz).
 Großbottwar KB (K 2 Tg.) 24 Febr. 23 April 11 Aug.
 27 Okt.; Holz 22 Febr. 22 April, 25 Okt.; BSchw
 jeden Donnerstag.
 Großeltingen B 20 März, 4 Juni.
 Großengtingen KB 21 April 14 Sept. 6 Okt. 1 Dez.;
 B 14 Juli.
 Großgartach K 13 April 7 Sept.
 Großgersheim KB 25 März 15 Sept.
 Großhadfenheim KB 18 März 24 Juni 21 Sept. (je 2
 Tg.); Wochenm. jed. Samst. wenn Feiert. tags vorher.
 Großhüßen KB 13 April, 21 Dez.
 Gründelhardt KB 10 März 8 Sept.
 Grubingen KBNof 9 März 28 Sept.
 Grumbach (Ost Schorndorf) Wein 30 Juni.
 Gschwend KB 12 März 14 Mai 9 Juli 10 Sept.; KB
 FlachsWeinwand 8 Okt. 10 Dez.; KBFlachsTuch 12
 Nov.; B 8 Jan. 5 Febr. 9 April, 11 Juni, 13 Aug.
 Guglingen KB 2 Febr. 31 März 18 Aug. 15 Dez. (mit
 Nachm.); Schw u. Wochenm. jed. Samstag.
 Gundelsheim K 10 März 23 April 25 Juli 29 Sept.
 23 Nov.
 Gussenstadt KB 1 Mai.
 Gutenberg KB 25 Mai 24 Sept.
 Gatterbach KB 2 Juli; KBFlachs 5 Nov.
 Hall K 3 März 25 Juli (je 3 Tage); B 7 Jan. 4 Febr.
 4 März 1 April 6 Mai (zugleich Zucht.) 3 Juni 1
 Juli 5 Aug. 2 Sept. 7 Okt. 4 Nov. 2 Dez.; Schaf
 12 März 8 Okt.; Nof 16 März; Flachs 11 Nov.;
 NofFohlen 21 Aug.
 Hayingen KBNofSchw 5 März 16 April 14 Mai 18
 Juni 23 Juli 17 Sept. 12 Nov. 17 Dez.
 Hedelsingen KBSchw 1 Sept.
 Heidenheim KB 25 März 25 Juli 21 Sept. 30 Nov.;
 B 6 Mai; Schaf 29 Juli 25 Aug. 21 Sept. 31 Okt.;
 Wochenmarkt jeden Mittwoch u. Samstag.

Heilbronn KBWeder 17 Febr. zugl. Farren 1 April zugl.
 Pfahl u. Nof, 19 Mai 26 Aug. zugl. Farren, Pfahl,
 Ziegen, 13 Okt. 1 Dez.; KBNofSchw 13 Jan. 14 Juli
 Schaf 17 März 10 Aug. 22 Sept. 21 Okt. 18 Nov.
 15 Dez.; Pferde, Wagen, Sattlern. 23 Febr. (2 Tag);
 Schw jed. Samst., wenn nicht vorher oder nachher B.
 Heiligenbrunn (Ost Oberndorf) K 8 Sept.
 Heimsheim KBNof 17 Febr.; KB 1 Mai.
 Heiningen (Ost Göppingen) KB 25 März.
 Hemigkofen KB 5 Mai 1 Dez.; B 13 Jan. 3 Febr. 3
 März 7 April 2 Juni 7 Juli 4 Aug. 1 Sept. 6 Okt.
 3 Nov.; Kircken jeden Werktag im Juli u. Aug.
 Heugstfeld B 21 Jan. 15 April 30 Sept.
 Herbertingen KB 5 Febr. 2 April 4 Juni, 6 Aug. 1
 Okt. 3 Dez.; B 31 Dez. 1913 5 März 7 Mai 2 Juli 3
 Sept. 5 Nov.
 Herbrechtingen KB 2 Febr.
 Herrenalb KB 1 Mai 21 Sept.; K 21 Dez.; Wochenm.
 vom 1 Mai bis 31 Okt. jeden Samstag.
 Herrenberg KBNof 24 Febr. 26 Mai 22 Sept.
 1 Dez.; B 31 März 20 Juli 28 Okt.
 Heubach KB 5 März 27 Mai 1 Sept.
 Hirtlingen KB 6 Juli 19 Okt.
 Hohenaslach K 1 Mai.
 Hohenstadt (Ost Alen) KB 24 April, 9 Sept.
 Hohentengen KB 1 Mai.
 Hollenbach K 1 Juni 30 Nov.
 Holzgerlingen KBSchw 26 März.
 Horb KB 11 März 2 Juni 1 Sept. 13 Okt. 11 Nov.; B
 7 April 1 Dez.; Schw 7 Jan. 3 Febr. 5 Mai 7 Juli.
 Hortheim KB 25 Mai.
 Jagsthausen B 12 Febr. K 13 April, 24 Aug.
 Jülingen KB 2 Juni 1 Dez.
 Jülsfeld KB 19 Febr. 22 Mai; Kleinwand 24 Aug.;
 Holz 22 Aug.; B 15 Okt.; Schw jeden Mittwoch, wenn
 bürgerl. Feiertag, am Donnerstag.
 Jüshofen B 16 April 22 Mai, 11 Nov.
 Jungelingen K 2 Febr. 1 Juni 25 Juli 30 Nov.; B 11
 Nov.
 Jony KBNof 23 April, 1 Okt (2 Tag) 12 Nov.,
 KBFlachs 30 Juli, B 8 Jan 12 Febr 12 März
 (auch Nof) 9 April 14 Mai 10 Juni 9 Juli 13 Aug.
 10 Sept 8 Okt 10 Dez, Wochenmarkt jeden Donnerst.
 Justingen KB 7 Sept. 5 Okt.
 Kaisersbach B 19 Febr. 28 Mai 11 Aug.
 Kirchberg a. Jagst K 24 Febr. 1 Mai 25 Juli 28 Okt.
 B 19 Febr. 7 Mai 23 Juli 22 Okt.; Schw jeden
 Dienstag, wenn kein bürgerl. Feiertag.
 Kirchfirberg B 19 März 27 Aug.
 Kirchzellinsfurt BSchw 4 Febr. 1 Juli 2 Dez.
 Kirchheim a. Neckar KBNof 13 April
 Kirchheim u. Teck KB 2 März 4 Mai 1 Juni 2 Nov.;
 B 5 Jan. 2 Febr. 6 April 6 Juli 3 Aug. 7 Sept.
 5 Okt. 7 Dez. (5 Jan. 6 April 6 Juli 2 Nov. zugl.
 Farren; 4 Mai 7 Sept. zugl. Ziegen); Woll 22 Juni
 (6 Tag) Wochenm. jeden Montag.
 Kiplegg KB 24 März 20 Juli 6 Okt. 19 Nov.; B 12
 Jan. 9 Febr. 9 März 13 April 11 Mai 8 Juni
 13 Juli 10 Aug. 14 Sept. 12 Okt. 9 Nov. 14 Dez.
 Kleinspach KB 14 Mai 10 Dez.; KBWeinw 9 Juli;
 Holz 13 Mai 8 Juli.
 Kleingartach K 13 April.
 Klosterreichenbach siehe Reichenbach.
 Knittlingen KB 17 März 19 Mai 18 Aug. 20 Okt 22
 Dez.; B 20 Jan 17 Febr. 21 April 16 Juni 21 Juli
 22 Sept. 17 Nov.
 Kochendorf KBNof 27 Jan.; B 24 Juni; K 21 Dez.;
 Schw am 2. Freitag jeden Monats, wenn Feiertag,
 tags vorher.

Köngen KB 1 Juni; KBFlachsHanf 21 Sept.; (K je 2 Tag); BSchw 20 Jan; am legt. Freit. jed. M. Schw.
 Königsbrunn KB 24 Febr. 24 Aug.
 Königseggwald KB 12 März 4 Juni 24 Sept.
 Kornweßheim KBHolz 26 Febr.
 Kuchen KBFlachsLeinw 2 Febr. 1 Juni (auch Ziegen).
 Künzelsau K 24 Febr. 24 Juni 28 Okt.; B 27 Jan. 24 Febr. 31 März 28 April 26 Mai 30 Juni 28 Juli 25 Aug. 29 Sept. 27 Okt. 24 Nov. 29 Dez.; Schaf 1 Sept.; Schw u. Wochenm. jeden Freitag.
 Kupferzell K 1 Mai 5 Okt. 30 Nov.; KB 12 Mai; B 6 Okt.
 Kupferdingen B 18 Febr. 13 Juli.
 Laichingen KBNoßSchw 13 April 1 Juni 20 Okt. 30 Nov.; BSchw 12 Jan. 24 Febr. 20 Juli 24 Aug. 21 Sept.
 Langenargen KB 19 Febr. 14 Mai 10 Aug. 16 Nov.; Kirchen an jedem Werktag im Juli.
 Langenan K 13 April 1 Juni 29 Sept. 21 Dez.; BNoß 5 u. 19 Jan.; B 2 Febr. 2 März 6 April (auch Farren) 4 Mai 1 Juni 6 Juli 3 Aug. 7 Sept. (auch Fohlen u. Farren) 5 Okt. 2 Nov. 7 Dez.; KornSchwWochenm jeden Donnerstag.
 Langenbeutlingen KB 4 Febr.
 Langenbrand B 23 Febr. 27 April, 31 Aug.
 Langenburg K 13 April; SchwWochenm jeden Freitag.
 Langheim KSchw 23 Febr. 19 Okt.; K 13 März 1 Juni
 Landebach K 23 März 4 Mai 25 Juli 21 Sept.
 Lauffen KBHolz 10 Febr. 5 Mai (auch Ziegen); K 29 Sept.; KFlachs 21 Dez.; Wochenm. u. Schw jeden Dienstag.
 Laupheim KBNoß 23 Febr. 12 Okt.; KBNoßSchw 14 April 2 Juni 20 Juli; KornWochenm. jeden Dienstag u. alle 14 Tage zugl. BSchw.
 Leibringen KB 14 Mai 20 Aug.; B 19 März, 13 Okt.
 Leinrietten K 1 Juni.
 Leonberg KB 28 Jan. 14 Mai 30 Sept. 4 Nov.; Noß 10 Febr.; BSchw 6 April 24 Juni 30 Juli; jeden Dienstag Korn u. jed. Wittw. Milchschw.; Wochenm. jeden Mittwoch und Samstag.
 Leutkirch KBNoßSchw 16 März 25 Mai 19 Okt. 30 Nov.; BNoßSchw 5 u. 26 Jan. 2 u. 23 Febr. 2 u. 30 März 6 u. 27 April 4 Mai 2 u. 30 Juni 6 u. 27 Juli 3 u. 31 Aug. 7 u. 28 Sept. 5 u. 26 Okt. 2 Nov. 7 u. 28 Dez.; Wochenm. jeden Montag, wenn Feiertag, am Dienstag.
 Liebenzell Wochenmarkt jeden Freitag vom 15 Mai bis 31 Okt.
 Löchgan KB 20 Mai 17 Nov.
 Löwenstein KB 29 Juni; KBFlachs 10 Nov.
 Löffenan KB 12 Mai 13 Okt.
 Lorch B 12 Jan 9 März 11 Mai 13 Juli 14 Sept. 9 Nov. (auch Flachs); Wochenmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, tags zuvor.
 Loßburg KB 24 Juni 28 Okt.
 Ludwigsburg K 12 Febr. 14 Mai 12 Nov. (je 2 Tage); B 8 Jan. 12 Febr. 12 März 9 April 14 Mai 11 Juni 9 Juli 13 Aug. 10 Sept. 8 Okt. 12 Nov. 10 Dez.; Holz (Schmittwaren) Pfähle u. dergl. 12 Febr. 19 März 14 Mai 23 Juli 5 Nov.; SchwKorn jed. Dienst. Wochenmarkt jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
 Magstadt KBNoß 25 März 7 Juli 28 Okt.
 Mainhardt KB 24 Febr. 7 April 23 Juni 10 Aug. 28 Okt.
 Marbach KB 1 Mai (2 Tag) 16 Juli 19 Nov.; B 15 Jan. 3 März 7 April 11 Juni 25 Aug.; Holz 2 März 30 April 15 Juli 18 Nov.; Schw jed. Samstag.
 Markelsheim K 1 Mai 21 Sept.
 Markgröningen KB 24 Febr. 13 April 21 Dez. (je 2 Tag); K 24 Aug.; Wochenmarkt jeden Freitag.

Marklufstenan K 13 April 1 Juni 27 Juli.
 Maulbrunn KB 5 Mai 21 Sept.
 Mehrstetten (DA Münsingen) KB 23 April 10 Juni 19 Okt. 15 Dez.
 Mengen KBSchw 11 Febr. 9 April 10 Juni 9 Sept. 12 Nov.; B 14 Jan. 11 März 13 Mai 8 Juli 12 Aug. 14 Okt. 9 Dez.; Zucht u. 14 Sept.; SchwKornWochenm jeden Samstag, wenn Feiertag, tags zuvor.
 Mergentheim K 2 März 14 April 2 Juni 8 Juli 16 Nov 14 Dez (je 2 Tag, am 2 Tag zugl BSchw); B 11 Juni 13 Aug 10 Sept 8 Okt.; Schaf 19 Aug 17 Sept 15 Okt 18 Nov 17 Dez; Schw 2 u 15 Jan 5 u 19 Febr 5 u 19 März 2 April 7 u 22 Mai 4 u 18 Juni 2 u 16 Juli 6 u 20 Aug 3 u 17 Sept 1 u 15 Okt 5 Nov 3 Dez; Noß 2 März
 Merkingen (DA Leonb) K 13 April 8 Sept
 Mehrstetten KB 17 Juni 1 Okt; B 31 März 4 Aug
 Mesingen KBNoßFlachs 3 Febr 5 Mai 15 Sept; KB 24 Nov; BFlachs 17 März 14 Juli; Wochenm jeden Samstag
 Michelsbach (DA Dehringen) KB 9 Febr 7 Sept
 Michelsfeld (DA Hall) KB 12 Mai 6 Okt
 Müttelstadt KBFlachs 12 Mai 13 Okt
 Müttelmühl K 17 Febr 5 Juni 17 Nov; B 3 Febr 1 Juni 17 Nov; Schw am zweiten Montag jeden Monats
 Mugglingen (DA Gmünd) KB 20 März 15 Juni 14 Nov
 Mugglingen (DA Dehring) K 1 Mai 30 Nov
 Mühringen a F KBFlachsHanf 26 Nov
 Müßlingen KB 24 März 17 Juni 20 Okt; B 29 Jan 19 Aug
 Müßheim a D KB 19 März 25 Mai 29 Sept 30 Okt 30 Nov
 Mühringen KB 8 Mai 29 Sept
 Münsingen B 18 Febr; K 21 Sept
 Münsingen KBNoß 4 Febr 1 April 3 Juni 29 Sept 28 Okt 4 11 u 18 Nov 21 Dez; KB 5 Aug; BSchw 4 März 6 Mai 1 Juli
 Münsinger (DA Gammstatt) Wochenm jeden Dienstag u Samstag
 Münsingen (DA Künzelsau) KB 24 Febr 14 April 2 Juni 24 Aug 21 Dez
 Mündelsheim KB 1 Juni 24 Nov; Holz 25 März 30 Mai 21 Nov
 Munderkingen KBNoßSchw je in Bormarkt für Noß 8 Jan 12 Febr 12 März 9 April 1 Mai 4 Juni 9 Juli 27 Aug 24 Sept 29 Okt 26 Nov 10 Dez; Korn Wochenm jeden Samstag
 Murrhardt KB 21 April (zugl Holz) 25 Juli; KBFlachs 2 Okt 30 Nov; B 3 Febr 3 März 2 Juni 25 Aug; Schaf 14 Nov
 Müsdorf (Gem Rot am See) KB 13 Okt (3)
 Nagold KB 30 April; KBFlachs 15 Okt 10 Dez; B 26 Jan 5 März 4 Juni 6 Juli 24 Aug; 5 März 24 Aug zugl Zucht
 Neckarjulfm K 13 April (tags hernach Schw); HolzPfahl 27 April; KSchw 16 Nov
 Neckartailfingen KB 6 März 9 Juli 30 Nov
 Neckartenzlingen KBSchw 26 Mai 3 Nov; B Schw 13 Jan
 Neckarweßheim KBNoß 20 Jan 25 März (zugl Holz) 10 Nov
 Nehren KB 14 April 11 Aug; B 24 Nov
 Neidlingen KB 21 Sept
 Neilingen (DA Blanbeuren) KB 25 Juli; B 13 Okt
 Neresheim (Stadt) K 13 April 1 Juni
 Neuenbach KB 13 April; KBFlachs 19 Okt
 Neuenbürg KSchw 26 Febr 28 Mai 3 Sept 3 Dez; BNoß Schw 18 Febr 15 April 19 Aug 18 Nov; Wochenm. jeden Samstag.

- Neuenstadt a K, K 5 Mai 8 Dez; B 24 Febr 26 Mai 3 Nov; KB 18 Aug; Schw am 4. Montag jeden Monats
- Neuenstein K 1 Mai 21 Sept; B 3 Febr 5 Mai 24 Nov Neuffen KB 4 März 1 Juli 4 Nov; Wochenmarkt jeden Samstag.
- Neuhausen a Erms KB 24 Febr; KBNoßFlachs 22 Mai 22 Okt
- Neuhausen a Filb KB 1 Mai 3 Juli 28 Okt
- Neufirch (DA Tettn) B 12 Mai 13 Okt
- Neuweiler (DA Galw) KBFlachs 12 März 22 Okt; KB Schw 16 Juli
- Niebrunhall K 1 Mai 24 Aug 21 Dez; B 17 März 18 Aug 17 Nov
- Niederstetten Noß 22 Jan; K 2 Febr 1 Mai 8 Juli 11 Nov; B 5 Jan 3 Febr 2 März 6 April 4 Mai 1 Juni 9 Juli 3 Aug 7 Sept 5 Okt 16 Nov 14 Dez; Schw vom Januar bis Oktober am 3 Montag, Nov und Dez am 1 Montag; Wochenmarkt jeden Montag
- Niederstöttingen KBW 23 April 11 Nov
- Nordheim Holz 8 April
- Nürtingen KBNoßSchwFlachsHanfLeinwandTuch 19 Febr 18 März 18 Juni 20 Aug 15 Okt 21 Dez; B Schw 15 Jan 16 April 20 Mai 16 Juli 17 Sept 19 Nov; Schaf 16 Nov; 18 März und 15 Oktober zugl Farrenm; 20 Mai und 17 Sept zugleich Biegen; Schw Korn und Wochenmarkt jeden Donnerstag
- Nußlingen KB 24 Febr 2 Juni 30 Juli 22 Okt; B 11 Nov; Wochenmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, am Dienstag
- Oberdischingen KBNoß 24 Febr 12 Juni 17 Sept 19 Okt
- Oberdorf (DA Neresch) KB 11 Mai 2 Nov
- Oberjettingen KB 7 April 7 Juli 6 Okt
- Oberkochen KB 1 Juni
- Oberstettingen KB 19 Mai 27 Okt
- Obermardtal KB 23 April 10 Juni 14 Okt
- Oberndorf (Stadt) KB 2 Febr 12 März 1 Mai 12 Juni 20 Juli 24 Aug 29 Sept 11 Nov; B 14 Dez; Schw und Wochenmarkt jeden Freitag
- Obernheim KB 11 Mai 15 Juni 3 Aug 12 Okt
- Oberriexingen K 24 Febr 8 Sept
- Oberrot (DA Gaildorf) KB 9 Febr 1 Mai 3 Aug; B 12 Okt
- Obersonthem K 2 Febr 1 Juni (je tags hernach B); KB 24 Aug; B 30 Nov; Schw alle 14 Tage am Dienstag, wenn Feiertag, am folgenden Werktag
- Oberstelsfeld KB Schw 31 März 24 Juni; Holz 30 März 23 Juni; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, am Dienstag (ausg. 30 März u. 22 Juni)
- Oberurbach (DA Schorndorf) KBFlachs 10 Febr 5 Nov
- Ochsenhausen KB 9 Febr 27 April 5 Okt 16 Nov
- Edheim K 19 März 28 Okt
- Eßlingen KB Schw 12 Febr 27 Aug
- Eßlingen KBNoß 16 Febr; K 13 April 1 Juni 24 Aug 28 Okt (zugl Schaf); B 21 Jan 18 Febr 18 März 15 April (zugl Zuchtvieh) 20 Mai 17 Juni 15 Juli 19 Aug 16 Sept 21 Okt 18 Nov 16 Dez
- Eßlingen KB 4 März 3 Juni 4 Nov
- Eßsheim KB 3 März 7 Juli 13 Okt
- Osterdingen KB 24 Febr 21 Sept; B 27 Mai
- Einhausen B 26 Jan 27 April 25 Aug
- Eßmettingen KB Schw 2 Mai 10 Sept 5 Nov
- Ottendorf KB 25 Febr 9 Sept
- Owen K 2 April 10 Sept; KB 21 Dez
- Pfalzgrafenweiler KBNoßFlachs 12 März 9 Juni 1 Okt; B 22 Jan 12 Mai 27 Aug 3 Dez
- Pfeffelbach K 29 Juni; KFlachs 30 Nov; B 12 Jan 2 März 15 Juni
- Pfronstetten KB 2 Juni 20 Okt
- Pfullingen KB 26 Febr 23 April 11 Juni 24 Sept 26 Nov
- Jeden Donnerstag Wochenmarkt.
- Pleidelsheim KB 1 April 10 Sept (je tags zuvor Holz)
- Pleieningen KB Schw 24 Febr 15 Juli (zugl Farren) 25 Nov; B 7 Jan 1 April 7 Okt; Schw am 1 Mittwoch jeden Monats
- Pleizhausen B Schw 11 März 19 Aug
- Plochingen KBNoß 24 Febr 26 Nov; KB 11 Mai; B 13 April 14 Sept; Wochenmarkt jeden Freitag
- Plüderhausen KB 16 März; B 20 Juli
- Ravensburg KB Schw Korn 20 Juni; KB Schw 13 Nov (2 Tage); Noß 7 März 31 Okt; Fohlen 4 Juli; Schaf 18 Juni 22 Okt; B Schw Korn Wochenmarkt jeden Samstag; Obst vom 15 Sept bis 15 Nov jeden Mittwoch
- Reichenbach (DA Freudenstadt-Klosterreichenbach) KB Schw 1 Juni 2 Nov
- Reutlingen KB 10 März 8 Sept 27 Okt 8 Dez (je tags hernach Schaf); B 7 Jan 3 Febr 3 März 7 April 5 u 19 Mai 2 Juni 7 Juli 4 Aug 1 Sept 6 Okt 3 Nov 1 Dez; Schnitzw Brennholz Korn Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag, am Freitag
- Riedlingen KBNoß 26 Jan 2 März 20 April 8 Juni 27 Juli 7 Sept 12 Okt 14 Dez; Schw Wochenm jeden Montag
- Roigheim KB 10 März; K 20 Okt
- Rosenfeld KB 26 Febr 30 April 2 Juli 27 Aug 29 Okt 10 Dez; B 15 Jan 26 März 28 Mai 30 Juli 24 Sept
- Rot (DA Leutkirch) KB 3 Febr 25 Nov
- Rot am See B 23 März 15 Dez
- Rottenacker KB 12 Mai 7 Juli 1 Sept
- Rottenburg KB 16 März 8 Juni; KBFlachs 2 Nov; B 19 Jan 16 Febr 20 April 13 Juli 31 Aug 22 Sept
- Rottweil KB 19 Febr 23 April 18 Juni 17 Sept 19 Okt 25 Nov; B 15 Jan 23 März 22 Mai 20 Juli 17 Aug 21 Dez; Ferkel Wochenmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag tags zuvor
- Rudersberg KB 1 Mai 21 Sept 9 Nov; B 16 Febr
- Saulgan KBNoß 19 Febr 23 April 28 Mai 29 Sept 30 Nov; Noß 26 Aug; Wochenmarkt jeden Mittwoch (wenn Feiertag, tags zuvor) und jeden Samstag (auch Schw)
- Schelingen KB 24 Febr 4 Juli 21 Sept; K 1 Juni; B 2 Juni
- Schelllingen KB 6 April 25 Juli 25 Sept 15 Okt 11 Nov 21 Dez
- Schnait KBFlachs 1 Mai 1 Dez
- Schömberg (DA Rottweil) KB 7 März 4 Mai 8 Juni 21 Okt; B 2 Jan 15 Juli 25 Aug; Milchschw und Wochenmarkt jeden Mittwoch, wenn bürgerlicher Feiertag, am Donnerstag
- Schönau KB Schw 22 Jan; KB 4 Juni
- Schopfloch (DA Freudenstadt) KB 26 Mai 19 Okt
- Schorndorf KB 3 März 14 Juli 24 Nov; B 13 Jan 14 April 26 Mai 9 Juni 11 Aug 1 Sept 13 Okt 15 Dez; Holz Schnitzw 26 Febr 19 Mai 27 Aug 19 Nov; Wochenmarkt jeden Dienstag und Samstag
- Schramberg KB 23 März 11 Mai 15 Juni 10 Aug 12 Okt 7 Dez; Wochenmarkt jeden Mittwoch und Samstag
- Schrozberg K 1 Juni 28 Okt; B 26 Jan 27 April 8 Juni 2 Nov
- Schuffenried KB 7 Sept 9 Nov; B 12 Jan 9 März 8 Juni 12 Okt; Wochenmarkt jeden Samstag wenn Feiertag, am Freitag

Schwaigern KB 24 Febr 21 Sept (je 2 Tage); Wochenm
jeden Mittwoch
Schwaikheim B 23 Febr 31 Aug
Schwendi KB 1 Mai 21 Sept 21 Nov
Schwenningen KB 28 Mai 24 Sept; Wochenmarkt jeden
Montag
Seifertshofen (Gem Fischach) KB 2 April 4 Juni 6 Okt
Siglingen KB 13 April; K 8 Sept; B 9 Sept
Simmersfeld KB Flachs 25 März 20 Okt
Sindelfingen KB Noß 4 März 3 Juni 21 Sept 30 Nov;
B Noß 4 Febr 8 April 6 Mai 8 Juli
Sindringen K 2 Febr 25 Juli 21 Dez; B 11 März 8
Juli 11 Nov
Sontheim a B, K 19 März 21 Sept
Spaichingen KB 24 Febr 14 April 13 Juni 24 Aug
16 Okt 11 Nov; B 10 Jan 16 März 15 Mai 27 Juli
25 Sept 11 Dez; Wochenmarkt jeden Mittwoch, wenn
Feiertag, tags vorher
Spiegelberg KB 25 März 24 Aug
Steinheim i Neckar KB 1 Mai
Steinheim a M KB 2 Febr 3 Juni 21 Sept; Holz 31
Jan 14 April 2 Juni 19 Sept; Wochenmarkt und Schw
jeden Donnerstag
Stetten a Heudenberg K 24 Juni (2 Tag)
Stetten i Remstal KB Flachs Schw 2 April 3 Sept 12
Nov
Stochheim KB 1 Juni; K 3 Nov
Stuttgart Möbel-, Holz-, Korb-, Porzellan-, Glas- und
Gajnerware 27 Mai (3 Tag), Messe 17 Dez (8 Tag)
Pflagen Sattlerw 20 April (2 Tag), Möbel 17 Dez
(3 Tag), Leder 4 Febr 29 April 1 Juli 21 Okt 9 Dez
(je 2 Tag), im März oder April, ferner im Oktober
oder November Pflanzen- und Samenm, Handgeräte
für Feld- und Gartenbau, wöchentlich Hopfenmarkt
am Montag vom September an, Schlachtvieh- und
Fleischmarkt jeden Freitag, Wochenmarkt jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher
Sulz a M, KB Noß 3 März 3 Juni 4 Sept 22 Okt,
K B 17 Dez, Schaf 26 März 3 Aug 4 Sept 23 Okt
3 Dez, B 4 Febr 1 April 6 Mai 1 Juli 5 Aug,
Woll 10 Juni, B Schw 14 Jan 18 Nov
Sulzbach a K, KB 28 März 24 Juni 8 Sept
Sulzbach a M, KB 9 März 2 Juli, KB Flachs 5 Nov
B 14 Mai 10 Sept, B Schw 22 Jan
Tailsingen KB 4 März 1 Juli 7 Okt
Teinach B Schw 3 März 3 Nov
Tettmaug KB 11 Mai 16 Sept 18 Nov, B 13 u 27 Jan
10 u 24 Febr 10 u 24 März 14 u 28 April 12 u 26
Mai 9 u 23 Juni 14 u 28 Juli 11 u 25 Aug 8 u
22 Sept 13 u 27 Okt 10 u 24 Nov 7 u 22 Dez, jeden
Dienstag Wochenmarkt
Tieringen KB 1 Mai 28 Okt, B 14 Juli 10 Sept
Tomerdingen KB 27 April 26 Okt; B 20 Juli
Troßingen KB 4 März 1 Juni 21 Sept 4 Nov, Schw
und Wochenmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, am
Donnerstag
Tübingen KB 28 April, KB Flachs 17 Nov (K je 2 Tag),
B 10 Febr 21 Juli; Wochenmarkt jeden Montag
Mittwoch und Freitag
Tuttlingen KB Schaf 10 März 5 Mai 14 Juli 13 Okt
12 Nov, KB 23 Dez, Fiegen 7 Sept, Woll 16 Juni
31 Aug (je 3 Tag), Wochenmarkt Schw jeden Montag
Uhingen K 13 April 30 Nov
Ulm Messe 15 Juni 7 Dez (je 6 Tage), Noß 27 Jan
3 u 31 März 16 Juni 17 Nov (je 2 Tag), Leder 2
März 21 Sept (je 2 Tag), Woll 18 Juni (3 Tag)
B am 3 Dienstag jeden Monats, Zuchtvieh 13 Mai,
KornWochenmarkt jeden Samstag
Untigen KB 3 April 13 Juni 21 Nov

Untergröningen B 4 Febr 1 Mai 24 Aug 4 Nov
Unterhausen B 24 März 3 Nov
Unterjesingen KB 27 Jan 9 Juli
Untermendenbeuren Obst von Mitte Aug bis Mitte Nov
jeden Donnerstag
Untermünkheim KB 13 April 21 Sept
Unterreichenbach B Schw 23 März 27 Juli 26 Okt
Untersteinbach KB 9 März 13 Juli 15 Sept
Untertürkheim KB Baum 25 März, KB Faßfüllberwaren
17 Sept
Unterurbach B 18 Febr 8 Sept
Unterweiffach KB 1 April 14 Okt (je tags zuvor Holz)
Urach KB Noß 5 März 1 Mai 25 Juli 1 Okt 5 Nov,
Schaf 27 Juli 2 Okt 6 Nov, B 10 Juni 9 Sept,
KB 10 Dez, Wochenmarkt jeden Samstag
Uttenweiler KB Noß Schw 10 März 2 Juni 15 Sept (auch
Fohlen)
Vaihingen a Enz KB 11 März 13 Mai 15 Juli 16
Sept 11 Nov, B 14 Jan 11 Febr 15 April 10 Juni
12 Aug 14 Okt 16 Dez, SchwWochenmarkt jeden
Samstag wenn Feiertag tags zuvor
Vellberg KB 21 Jan 11 März 22 April 12 Aug, B 20
Mai 28 Okt
Wachbach K 25 März 29 Juni 2 Nov, B 26 März 30
Juni 3 Nov
Wäschenbeuren K 1 Juni, B 19 Febr 28 Mai 1 Okt
Waiblingen KB Flachs 14 April 7 Juli 21 Sept, B Flachs
3 Febr, B 9 Juni 1 Dez (je tags vor den 3 letzten
Märkten Holz)
Walddorf (Dl Tübingen) KB Schw 26 Febr 9 Juni 17
Sept 15 Dez
Waldbuch KB 17 Febr 18 Juni 1 Okt
Waldburg KB 2 Febr 24 Aug 11 Nov, K 1 Juni,
B 21 April 2 Juni
Waldböfingen B 2 März 13 Juli 22 Sept
Waldsee K 14 April 2 Juni 29 Sept 17 Nov, Noß
17 März 2 Juni 13 Okt, B 5 und 20 Jan 3 und 17
Febr 3 u 17 März 7 u 21 April 5 Mai 2 Juni 7
Juli 4 Aug 1 u 15 Sept 6 u 20 Okt 3 u 17 Nov
1 u 15 Dez, KornSchwWochenmarkt jeden Dienstag
Wangen im Allgäu Pferd 4 März 28 Okt, KB 13 Mai
21 Sept 11 und 25 Nov, B 7 und 28 Jan 4 und 25
Febr 4 März 1 und 29 April 6 und 27 Mai 3 und
und 24 Juni 1 und 29 Juli 5 und 26 Aug 2 und
30 Sept 7 und 28 Okt 4 Nov 2 und 30 Dez, Korn
Wochenmarkt jeden Mittwoch
Wangen bei Cannstatt KB 24 Aug
Wasseralfingen KB 20 Jan 2 Juni
Wehingen KB 25 Mai 20 Juli 3 Sept 17 Nov,
Wochenmarkt jed. Dienstag wenn Feiertag, am Mittwoch
Weikersheim K 24 Febr 25 März 24 Juni 24 Aug 28
Okt 30 Nov 21 Dez, B Farren 14 Mai, Farren 10
Sept Schw am 2 und 4 Freitag jeden Monats
Weil d. Stadt KB Noß Schw 16 März 20 April 15 Juni
24 Aug 19 Okt 21 Dez, B Noß Schw 19 Jan 16 Febr
18 Mai 20 Juli 21 Sept 16 Nov, SchwWochenmarkt
jeden Mittwoch
Weil i. Schönb. KB 5 März 10 Dez
Weilheim a Teck KB 20 Jan 24 März 12 Mai 25 Juli
28 Okt 17 Dez, SchwWochenmarkt jeden Samstag,
wenn Feiertag, tags vorher
Weingarten K 20 Mai 24 Juni (je 3 Tage), KB 23 Febr
12 März, Wochenmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag,
am Donnerstag vorher
Weinsberg HolzPfaß 16 April, Wochenmarkt jeden
Freitag
Weiffach KB Schw 19 Febr 4 Juni 2 Nov, B Schw 16
April 3 Sept, MilchSchwWochenmarkt jeden Donnerstag
Weißenslein KB 8 Sept 25 Nov

Wetzheim KBlachsLeinwand 24 März (2 Tag) 24 Juni
28 Okt 21 Dez, KB 24 Aug, Holz 25 März, B 2
Febr, Wochenmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag,
am Mittwoch
Wendlingen KB 19 Okt, B 12 März
Westerheim KB 15 Juni 21 Sept
Widdern K 1 Juni 28 Okt
Wiernsheim KBKof 13 April 28 Okt
Wiesenfieg KB 23 Febr, KBKof 8 Juni, KBKofFlachs
12 Okt 25 Nov, B 20 April 27 Juli
Wildbad K 25 März 24 Aug 30 Nov
Wildberg KB 25 März 1 Mai 21 Sept, KBFlachs 6
Nov 21 Dez, B 25 Juli
Willmandingen KB 25 Mai 27 Juli 28 Sept
Willsbach KB 15 Jan 4 März 10 Juni 17 Sept, Holz
1 Mai
Winnenden KB 11 Febr 13 Mai 9 Sept 4 Nov B 4
März 24 Juni 12 Aug 7 Okt, KornWochenmarkt
jeden Donnerstag
Winterlingen KB 2 April 24 Sept
Wolfschlungen KB 9 März 6 Juni 11 Nov
Würtlingen B 1 Juni, KB 19 Okt
Wüstenrot KB 9 März 8 Juni 25 Aug 24 Nov
Wurzach KB 5 Febr 5 März 7 Mai 1 Okt 5 Nov, B
8 Jan 2 April 4 Juni 2 Juli 6 Aug 3 Sept 3 Dez,
Wochenmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am
Mittwoch
Zabersfeld KB 26 Mai 27 Okt
Zainingen KB 30 April 10 Sept
Zavelstein KB 24 März
Zuffenhausen Wochenmarkt jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher
Zwiefalten KBKofSchw 23 März 6 Mai 9 Sept 3 Nov,
KornWochenmarkt jeden Dienstag

Reg.-Bez. Sigmaringen.

Benzingen MSchw 3 März, 6 Okt.
Bingen MSchw 12 März, 7 Mai, 9 Juli, 17 Sept.
5 Nov.
Bisingen MSchw 17 März, 7 Juli, 20 Okt.
Burladingen MSchw 23 März; MSchw 15 Juni, 16
Juli, 16 Okt., 16 Dez.
Empfingen MSchw 12 März, 9 Juli, 24 Sept., 3 Dez.
Gammertingen MSchw 20 März; MSchw 20 April;
MSchw 10 Juni, 24 Aug., 28 Okt.
Großsillingen MSchw 13 Juli, 26 Okt.
Gruol MSchw 31 März, 27 Okt.
Hailerloch Schw 5 Jan., 20 Jan., 9 Febr., 9 März,
24 März, 6 April, 21 April, 26 Mai, 8 Juni, 23 Juni,
6 Juli, 21 Juli, 10 Aug., 25 Aug., 29 Sept., 12 Okt.,
27 Okt., 9 Nov., 24 Nov., 22 Dez.; MSchw 23 Febr.,
11 Mai, 14 Sept., 7 Dez.
Hechingen MSchw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April,
4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2
Nov., 7 Dez.; MSchw 20 April, 20 Juli, 28 Sept.,
21 Dez.
Hettingen N 27 März, 15 Okt.
Inneringen KN 4 Mai, 22 Juli, 20 Okt., 21 Nov.
Jungingen MSchw. 12 Mai, 15 Sept.
Kranzenwies MSchw 30 März, 25 Mai, 26 Okt.
Metzingen MSchw 19 Febr, 28 Mai, 23 Juli, 24 Sept,
12 Nov., 16 Dez.
Neufra MSchw 27 Juli, 8 Okt.
Ohrach MSchw 15 Jan., 19 März, 20 Mai, 18 Juni,
20 Aug., 17 Sept., 19 Nov., 17 Dez.; MSchw 19
Febr., 16 April, 16 Juli, 15 Okt.
Rangendingen MSchw 18 Febr., 15 Juli; MSchw
25 Mai, 12 Okt.

Sigmaringen MSchw 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 20
Mai, 16 Juli, 20 Aug., 17 Dez.; MSchw 14 April,
15 Juni, 5 Okt., 16 Nov.; Zucht 21 Sept.
Stetten mit Holslein Schw 30 Mai, MSchw 22 Juli,
25 Sept., 22 Okt.
Trochtelfingen Schw 5 Jan., 9 Febr., 4 Mai, 3 Aug.,
7 Dez.; MSchw 23 April, 20 Juli, 12 Okt.; MSchw
23 März, 2 Juni, 21 Sept., 9 Nov.
Veringensstadt MSchw 24 Febr., 1 Mai, 29 Sept., 11
Nov., 7 Dez.

Königreich Bayern.

Reg.-Bezirk Pfalz.

Alsenz K 1 Juni, 30 Aug. (2), 15 Nov. Schw am
1. u. 3. Samst. im März bis Mai, dann am 1. Samst.
im Juni, Okt., Nov., Dez. Preiszucht am 1. Donnerst.
im Juli.
Annweiler K 22 Febr., 28 Juni, 23 Aug., 22 Nov.
Bergzabern K 29 März, 9 Aug., 8 Nov. Schw alle
14 Tage am Montag, jew. 8 Tage nach dem Billigh. Markt.
Billigheim K 1 Juni (2), 18 Okt. (3); Schw alle 14
Tage je Montags.
Blieskastel K 7 Sept.
Deidesheim K 22 Nov. (3).
Dürkheim K 1 Juni (2), 23 Aug., 13 Sept. (3).
Edenkoben K 22 März, 16 Aug. (je 3).
Frankenthal K 22 März, 28 Juni, 29 Nov. (je 3).
Germersheim K 1 Juni, 27 Sept. (je 3).
Grünstadt K 15 März, 26 Juli, 25 Okt., 6 Dez. (je 2).
Homburg K 13 Sept. (2).
Kaiserslautern K 17 Mai, 15 Nov. (je 3); PfFohlenm.
am Fastnachtsdienstag und je am 3. Dienstag im
März und Oktober. Bistm. Dienst., Donnerst., Samst.
Kandel K 8 März, 24 Mai, 25 Okt. (je 2). Schw alle
14 Tage am Dienstag, evtl. am Mittwoch.
Kusel K 24 Febr., 8 Dez.; KPreiszucht 22 Sept.; B
am 2. Dienstag im August. Im Okt. und Nov. be-
deutende Gemüse- (Beifraut) und Kartoffelmärkte.
Landau K 3 Mai, 13 Sept. (je 3). B alle 14 Tage am
Dienstag. Wochenn. am Dienst., Donnerst., Samst.
Lauterecken K 27 April, 9 Aug. (2), 26 Okt., 14 Dez.;
B am 4. Mont. im Jan., Febr., Mai, Juni, Juli, am
2. Mont. im Aug. u. Dez., am 2. u. 4. Mont. im
März, April, Sept., Okt. u. Nov., dann am 2. Mittwoch
im Mai, wenn christl. oder jüd. Feiert., am Dienst.
Ludwigshafen a. Rh. K 26 April, 27 Sept. (je 2). Schw
jeden Mittwoch.
Neustadt a. S. K 5 Juli (2) in Bisingen, 6 Sept. (2),
20 Dez. (3). B alle 14 Tage am Dienstag.
Pirmasens K 5 Mai, 1 Sept. (je 2). Wochenn. jeden
Dienstag, Donnerst. und Samstag.
Quirnbach KPreiszucht 25 Aug. B am 1. u. 3. Mitt-
woch jeden Monats (im August am ersten Mittwoch)
Pferden. am 3. Mittw. im Febr., März u. Nov.
Rosenhausen K 3 Mai, 4 Okt.
Speyer K 17 Mai, 1 Nov. (je 8). Schw u. Biktualienn.
jed. Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Wolfstein K 22 Febr., 10 Mai, 30 Aug.; B 11 Mai, 31
Aug.; KB 28 Okt.
Zweibrücken K 26 März, 12 Mai, 21 Juli, 6 Okt.,
1 Dez.; B am 2. u. 4. Donnerstag jed. Monats; am
Mittwoch Fettvieh-Vormarkt. Fohlen- u. Pf gelegentl.
des Pferderennens jew. am 2. Reintage u. am 2.
Donnerstag im März. Schw jeden Samstag.
Reg.-Bezirk Oberbayern.
Niedach K. 14 Juni, 23 Aug., 25 Okt.; Viehmarkt je
am Tage vor den Jahrmärkten, sowie am ersten Montage
jedes Monats und an jedem Dienstage in den Fasten.

Föhlen am Montag vor Bartholomä. Schweinemarkt an jedem Samstage.

Erding K 18 Jan., 3 Mai, 29 Juni, 16 Aug., 27 Sept., 22 Nov.; P 20 Jan., 23 Febr., 28 April, 24 Nov.; Schw 15 Aug.; Jährlingsm. am zweiten Montage im März. Föhlenmarkt am dritten Mittwoch im Aug. Prämüierung für in Oberbayern gezogene Hengste am 2 Dienstag im November. Vieh- und Schweinemarkt am Montag nach den Jahrmärkten und am ersten Dienstage jedes Monats. Zuchttiere am ersten Dienstage im April.

Freising K 29 März (2), 21 Juni (2), 16 Aug. (2), 13 Sept. (2), 22 Nov. (2), am zweiten Tage zugleich Getreide- und Viehmarkt. Jeden Mittwoch Vieh- und Schweinemarkt.

Friebberg K 29 März, 28 Juni, 20 Sept., 15 Nov. Viehmarkt am letzten Montage jedes Monats.

Ingoßstadt K 3 Mai (8), 8 Sept. (7), 8 Dez. (6). Kindvieh-, Pferde- und Schweinemärkte am ersten und dritten Mittwoch jedes Monats. Wollmarkt am ersten Mittwoch und Donnerstage im Juni.

Moosburg K 2 Febr. (2), 7 Juni (2), 5 Juli (2), 8 Dez.; P Hornschw. 3 Febr., 8 Juni, 6 Juli, 9 Dez.; K Hornschw 20 März; Föhlenhornschw 24 Aug.; K Föhlenhornschw 22 Okt.; KP 19 März, 21 Okt.

Mühlthor K 1 Febr., 19 April, 28 Juni, 9 Aug., 25 Okt., 29 Nov., 20 Dez.; Klauen 2 März, 21 April; K Klauen P 24 März; Klauen P 30 Juni; Klauen Schw 10 Aug., 26 Okt.; P 21 April, 11 Aug., 27 Okt.; Pferdemarkt an jedem Dienstag in den Fasten. Viehmarkt am ersten Dienstage jedes Monats, wenn Feiertag, am Montage.

München Messe 3 Mai, 26 Juli, 18 Okt., 17 Dez. je 8 Tage; Pferdemarkt am Aßermittw. und am 3. Mittw. in den Fast.; Hornviehm. an den ersten 3 Mittw. in den Fast., sodann gleichz. mit den Pferdemarkt an den Messmontagen und am Oktobersfestmontag. Krippenm. vom 1. Adventsonntag bis Lichtmess täglich. Großvieh- u. Schweinem. jeden Montag, Mittwoch u. Freitag; Schweinem. auch an jedem Donnerstage oder am vorhergehend. Werttage; Hopsenn. v. Oktober bis 30 April an jedem Freitag, wenn Feiertag, Werttag vorher.

Neudötting K 25 Jan. (2), 29 Nov. (9); KP 26 Jan., 3 Dez.; KP 23 März. Weitere P u. Pf jeden Mittwoch evtl. Dienstag.

Pfaffenhofen K 8 Febr., 26 April, 12 Juli, 29 Nov. je tags vorh. Getr. u. P. P am letzten Dienst. im Monat u. in der Fastenz. jed. Dienst. P Schw Wochenm. evtl. am Montag.

Rosenheim Hauptv 5 Jan., 26 Febr., 26 März, 16 April, Zuchtkälber u. Zuchtbullen m. Prämüierung. 24 April, Föhlen m. Prämüierung. 7 Aug.; K 17 Mai, 23 Aug., 25 Okt., 13 Dez.; Flach 24 Okt., 12 Dez.; Hauptv. außerd. am Samst. vor den vier Jahrm. u. am ersten Donnerst. jed. Mon. Wochenm. jeden Donnerst.

Schrobenhausen K 24 Mai, 27 Sept., 6 Dez.; P am zweiten Donnerstage jed. Mts., u. jed. Donnerstage in den Fast. Schw u. Wochenm. jed. Donnerstage.

Traunstein K 1 Febr., 19 April, 30 Aug., 15 Nov. (je 2); Jährl. P Hornv 21 Sept.; am 2 Tage Haupt-P Hornv. Haupthornv am 4. Samst. in den Fasten und 2 Samst. im Okt. Monatsv am 1. Samst. im Mon.

Wasserburg K 22 März, 26 April, 21 Juni, 27 Sept., 22 Nov. (je 2). Am 2 Tag zugl. P evtl. am Dienst.

Weilheim P 16 Jan., 17 Dez.; K 29 März, 28 Juni, 16 Aug., 11 Okt., 29 Nov.; P ferner am Montag nach den Jahrm. und am 1. Donnerst. im Monat.

Reg.-Bezirk Mittelfranken.

Altdorf K 2 Febr., 7 April, 26 Mai, 29 Juni, 10 Aug., 29 Sept., 11 Nov., 21 Dez.

Ansbach P 26 Jan., 23 Febr., 23 Nov.; B 27 Jan., 24 Febr., 24 Nov.; K 24 Febr., 5 Mai, 11 Aug., 10 Nov. (je 3); K Schw jeden Dienstag.

Dinkelsbühl K 26 April, 19 Juli (4), 23 Aug., 18 Okt.; B 23 Juli; Kindviehm. am Mont. u. den Jahrm., am letzten Montag im Jan., dann am Mont. nach Lichtm., am letzten Mont. im Febr., März, Mai, Juni, Sept., Nov., Dez.; Schw an allen Getr.- u. Viehmarkt. Vikt. Mittw. u. Samst. Weinw. an den 3 Jahrm.

Giechhätt B 5 Jan., 2 Febr., 16 Febr., 2 März, 16 März, 6 April, 20 April, 4 Mai, 18 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 31 Aug., 5 Okt., 2 Nov., 30 Nov.; K 1 Febr., 26 April, 5 Juli, 11 Okt. (je 4); B 8 Juni; Zuchtbullen 12 Okt.; Schw am 10 Jan., 13 Juni, 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.

Erlangen K 28 Jan., 30 Mai, 19 Aug. (je 10). Schw Samstage.

Feuchtwangen K 1 März, 13 April, 24 Mai, 19 Juli, 29 Sept. (4), 8 Nov., 20 Dez. B Schw am 2. Donnerst. jeden Monats (im Juli am 1. Donnerstage), wenn Feiertag, am Mittwoch.

Fürth K 4 Okt. (11). P an allen Wochentagen; Hauptm. am Montag und Donnerstage für alle Viehgattungen.

Greding K 25 Jan., 22 März, 10 Mai, 5 Juli, 19 Juli, 27 Sept., 25 Okt., 22 Nov.

Gunzenhausen K Tauben 25 Jan., 22 Febr., 20 Dez.; K 29 März, 26 April, 24 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 23 Aug., 13 Sept., 18 Okt., 29 Nov. Schw am 1. und 3. Donnerstage jed. Monats, evtl. Mittwoch. P am 1. Mont. jed. Monats, evtl. Dienstage.

Heideck K 23 Febr., 26 April, 12 Juli, 23 Aug., 11 Okt., 15 Nov., 20 Dez.

Hersbruck K 1 Febr., 26 April, 14 Juni, 23 Aug., 27 Sept., 8 Nov., 20 Dez. Spanferkel u. Vikt. am 1. u. 3. Mittwoch jeden Monats. Pferde- und Föhlenhandel am Tage nach dem 1. u. 2. Ansbacher Markt.

Hilpoltstein K 25 Jan., 29 März, 24 Mai, 28 Juni, 9 Aug., 27 Sept., 6 Dez. B Schw am 3. Mittwoch jed. Monats, evtl. tags darauf.

Langenzenn K 2 Febr., 13 April, 8 Juni, 19 Juli, 27 Sept., 8 Nov., 13 Dez.

Lauf K 8 Febr., 1 März, 3 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 20 Sept., 25 Okt., 6 Dez.

Neustadt a. M. K 11 Jan., 22 Febr., 3 Mai, 21 Juni, 26 Juli, 27 Sept., 15 Nov.; P alle 14 Tage am Mittwoch.

Nürnberg K 14 April, 1 Sept. (14), 7 bis 24 Dez. Christm.; Hopsenn. vom 1. Sept. bis Ende April jed. Werttag; Großviehm. jeden Montag, Dienstag u. Mittwoch; Kleinviehm. jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag; Vikt. jeden Tag; Heu-, Stroh- u. Holz m. am Dienstag, Donnerstage u. Samstage.

Rappeneck K 8 Febr., 10 Mai, 26 Juli, 18 Okt.

Roth K 1 März, 13 April, 21 Juni, 23 Aug., 20 Sept., 29 Nov.

Rothenburg a. T. Schaf 9 März, 8 April, 4 Mai, 23 Juli, 20 Aug., 16 Sept., 28 Okt., 16 Nov., 9 Dez.; K 14 Juni (8), 19 Juli, 23 Aug., 16 Nov. (8); Schw jeden Samstag; Taubenm. von Mitte Nov. bis Ende März jeweils mit den Viehmärkten.

Scheinfeld K 8 Febr., 26 April, 21 Juni, 16 Aug., 27 Sept., 8 Nov., 20 Dez.; B Schaf- u. Saatfrucht m. werden besonders bestrimmt.

Schwabach K 2 Febr., 23 März, 4 Mai, 29 Juni, 24 Aug., 21 Sept., 2 Nov., 18 Dez.

Thalmässing & 8 Febr., 1 Juni, 30 Aug., 8 Nov.;
 Horstviehm. am letzten Donnerstag jeden Monats.
Uffenheim & 22 Febr., 26 April, 21 Juni, 23 Aug., 27
 Sept., 22 Nov.; Schw jeden Mittwoch.
Wassertrüdingen & 15 Febr., 13 April, 1 Juni, 5 Juli,
 30 Aug., 18 Okt., 6 Dez.; Schw Freitag.
Windsbach & 2 Febr., 15 März, 1 Juni, 23 Aug., 28
 Sept., 8 Nov., 21 Dez.
Windsheim & 24 Febr., 23 April, 1 Juni, 5 Juli, 23
 Aug., 27 Sept.

Reg.-Bezirk Unterfranken.

Aurstein & 25 Jan., 3 Mai, 21 Juni, 30 Aug., 25 Okt.
 Vieh- und Schweinemarkt alle 8 Tage am Donnerst-
 tag, wenn Feiertag tags darauf. Saatfrucht am 1.
 Donnerstag im März und September.
Aischaffenburg & 2 März, 29 Juni, 7 Dez. (je 4); B
 werden alljährlich festgesetzt.
Aub & 25 Jan., 13 April, 1 Juni, 5 Juli, 9 Aug.,
 14 Sept., 25 Okt., 20 Dez.; Schw jeden Donnerstag;
 B in den Monaten Jan. bis Mai, und Sept. bis Dez.
 je am letzten Donnerstag, evtl. am Freitag.
Bischofsheim a. d. Rhön & 8 Febr., 23 April, 24 Mai,
 28 Juni, 15 Aug., 29 Sept., 2 Nov.; KTauben 22
 März, 8 Dez.; BSchw vom Febr. bis Nov. je
 am Mittwoch nach dem Neustadter Viehm., evtl. am
 Freitag, wenn jener am Donnerstag abgehalten wird.
Brückenan & 14 April, 2 Juni, 19 Juli, 18 Okt., 29
 Nov., 27 Dez. Schw am 1. u. 3. Donnerstag im
 Monat, evtl. Mittwoch.
Ebern & 4 Jan., 22 März, 17 Mai, 12 Juli, 16 Aug.,
 27 Sept., 22 Nov.; Zuchtbullenprämiiierungsm. 4 Mai;
 Schw am 1. u. 3. Montag jed. Monats.
Etmann & 8 Febr., 29 März, 24 Mai, 26 Juli, 13 Sept.,
 25 Okt., 20 Dez.; K-Pflanzen 14 Juni.
Fladungen & 6 Jan., 8 Febr., 24 Juni, 11 Okt., 25
 Nov., 20 Dez.; K-Saugschw 30 März, 23 April, 10
 Aug., 8 Sept., 12 Okt.; Schw 25 Juni; Zuchtschw.,
 Läufer- u. Saugschweinem. am 2. u. 4. Montag im
 Jan., Febr., März und Dez., sowie am 2. Montag
 im April und Mai, wenn Feiertag am Dienstag.
Gerolzhofen Schw jeden Donnerstag evtl. Mittwochs.
 Krautm. von Mariä Geburt bis anfangs Nov. jeden
 Donnerstag.
Hammelburg B alle 14 Tage, am 1. Mittwoch des Jahres
 beginnend.
Haffurt & 27 Jan., 17 März, 5 Mai, 8 Juni (zugleich
 Pflanzen), 4 Aug., 28 Sept., 10 Nov., 14 Dez. B
 alle 14 Tage am Donnerstag vor dem Schweinfurter
 Viehmarkt. Zuchst. u. Jungv. am Montag vor Bar-
 tholomä. Gestl. u. Kaninchenm. am 3 Februar und
 13 Okt.
Hofheim & 23 Febr., 16 März, 7 April, 4 Mai, 2 Juni,
 8 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 9 Nov., 15 Dez.; B
 alle 14 Tage am Montag, evtl. Dienstag, von anfangs
 Febr. bis Ende Sept. (8 Tage vor den Schweinfurter
 Viehm.). Schw- u. Viktm. jeden Dienstag, evtl. Mont.
Karlstadt & 14 April, 28 Juni, 26 Juli, 13 Sept., 18
 Okt., 6 Dez.; BSchw alle 14 Tage am Dienstag,
 wenn Feiertag, tags vorher; Schafm. am Montag vor
 dem 1. Viehm. im Juli bis Nov.
Bad Kissingen & 19 März, 1 Mai, 15 Juni, 25 Juli,
 21 Sept., 4 Nov., 17 Dez.; Schw mit dem 1. Montag
 im Jahr beginnend, von 14 zu 14 Tagen, wenn Feiertag,
 am Dienstag.
Kitzingen & 22 Febr., 13 April, 1 Juni, 29 Juni, 20
 Sept., 15 Nov.; Schw jeden Donnerst., evtl. Freitag;
 Preisviehm. im April u. September.

Kleinlangheim & 24 Mai, 19 Juli, 6 Sept.; Bedeutende
 Viehm. alle 14 Tage am Montag vor den Schwein-
 furter Viehmärkten.
Königshofen & 20 Jan., 24 Febr., 22 März, 25 April,
 1 Juni, 28 Juni, 26 Juli, 6 Sept., 20 Okt., 21 Nov.,
 21 Dez.; Nv u. Schw am 1. Donnerstag jed. Monats,
 wenn Feiertag, am folgenden Dienstag; Pf am 2.
 Dienstag im März und Okt.; Zuchtbullen- u. Zuchtviehm.
 am 3. Donnerstag im Juli; Schw am 3. Dienstag
 jeden Monats; Schafm. am 2. Montag im Febr., 4.
 Montag im März, Juni u. Aug., sowie am 1. Montag
 im Okt., Dez. und am Montag nach Allerheil.; Wollm.
 am 2. Montag im Juni; Geflügel- u. am Dienstag
 in der 4. Woche im Jan. u. in der 3. Woche im Febr.;
 Hopfenm. am 1. Dienst. im Jan. u. Okt.
Lohr & 15 März, 17 Mai, 19 Juli, 6 Sept., 18 Okt.,
 29 Nov.
Melkriehstadt & 22 Febr., 15 März, 17 Mai, 14 Juni,
 5 Juli, 9 Aug., 27 Sept., 20 Dez.; KJunggestTauben
 25 Okt. BSchw alle 14 Tage am Dienstag vor den
 Schweinfurter Viehm.; Schafm. am 3. Montag im Jan.,
 14 April, 17 Aug., 7 Sept., 19 Okt. (mit Pferdem.),
 und am 21 Dez.; Pferdem. am zweiten Montag nach
 Josephi. Saatfrucht je am 1. Viehmarkt. im März
 u. Sept. Geflügel- und Taubenmärkte am 22 Febr.,
 15 März, 17 Mai. Taubenmärkte an den Viehm. im
 Jan., Febr., März u. Dez.
Münnerstadt KTauben 1 Jan., 22 Febr., 29 März, 2
 Nov., 29 Nov.; K 13 April, 3 Mai, 1 Juni, 29 Juni,
 9 Aug., 23 Aug., 27 Sept. Schw- u. Viehm. alle 14
 Tage am Donnerstag, regeln. am Tage nach den
 Schweinfurter Viehm.; Schafm. am letzten Viehmarkt-
 tag im Aug. u. Sept.
Neustadt a. S. KTauben 25 Jan., 17 März, 25 Aug.,
 11 Nov.; KSchaf 8 April; KPSchaf 21 Sept.; K 1
 Mai, 1 Juni 28 Juni, 22 Juli, 14 Okt.; Zuchtbullen
 Zuchteber 26 Aug.; BSchw 27 Aug.; Vieh- u. Schw
 alle 14 Tage am Dienstag nach dem Schweinfurter
 Viehm., wenn Feiertag, am Donnerstag; Verbands-
 bullenn. am Mittwoch nach dem 2. Viehm. im April.
 Saatfrucht im März und September.
Ochsenfurt & 4 Jan., 26 April, 12 Juli, 27 Sept.;
 Schw jeden Mittwoch, evtl. Dienstag.
Röthlingen & 22 Febr., 26 April, 21 Juni, 13 Sept., 22
 Nov., 26 Dez.; B am 3. Montag im Jan., Febr.,
 März, Nov. u. Dez.
Schweinfurt & 6 Jan., 29 Juni; B 14 u. 28 Jan., 11
 u. 25 Febr., 11 u. 25 März, 8 u. 22 April, 6 Mai,
 20 Mai, 3, 10 u. 17 Juni, 1, 15 u. 29 Juli, 12 u.
 26 Aug., 9 u. 23 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov.,
 2, 16 u. 30 Dez.; Messe mit Volksfest 10 Juni (5),
 welches bis 21 Juni ausgedehnt wird; Schaf 27
 Jan., 3 u. 31 März, 28 April, 26 Mai, 30 Juni,
 28 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 29
 Dez.; Mit den Kindviehm. sind Pferdem. verbunden;
 Bes. Pferdem. am 21 Jan., 4 März; 1 u. 29 April;
 Zuchtbullen- u. Zuchtviehmarkt am 18 März, 8 Juli;
 Getr., Schw., Viktualien- u. Gemüsem. jed. Mittwoch
 u. Samstag, wenn Feiertag, tags zuvor. Bes. Obstm.
 für Tafel- u. Kelterobst in den Herbstmon. jed. Mittwoch.
Untermmerzbach & 29 März, 10 Mai, 9 Aug., 13 Sept.,
 6 Dez.
Vollach & 15 März, 3 Mai, 26 Juli, 6 Sep., 11 Nov.,
 24 u. 31 Dez.; Schw jeden Dienstag.
Wiesen & 14 April, 27 Juli; B 28 Juli; KB 28 Okt.
 Weitere Viehm. je am Donnerstag vor Kiliani, nach
 Mariä Himmelfahrt, am 2. Donnerstag nach Mariä
 Geburt, am 1. Donnerstag im Okt.

Würzburg Schaf 8 Jan., 3 Febr., 3 März, 2 April, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 10 Dez.; B 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr.; 10 u. 24 März, 7 u. 21 April, 5 u. 19 Mai, 2, 16 u. 30 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 8 u. 24 Sept., 8 u. 20 Okt., 4 u. 17 Nov., 1, 15 u. 29 Dez.; P 18 Febr., 18 März, 15 April, 13 Mai, 16 Sept.; Messe 16 März, 8 Juli, 2 Nov. (je 14); Zuchtbullen u. Zuchtvieh 5 März, 23 Juli; Wochen-Schlachtvieh mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage täglich; Schw jed. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Zeitlofs K 22 März, 3 Mai, 5 Juli, 23 Aug., 15 Nov., 13 Dez.

Reg.-Bezirk Schwaben.

Augsburg Schafzucht. 20 März; K 19 April, 4 Okt. (je 8); B am 2. Montag im Juni (4); Schaf 24 Juli, 18 Aug., 17 Sept., 27 Okt.; B jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag für Klein- u. Schw, jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag für Großv.; Wenn Dienstag Feiertag, ist der Großviehmarkt am Montag; ist an den übrigen Tagen Feiertag, fällt der Markt aus; am 2. Montag jeden Monats ist Hauptviehmarkt.

Burgau K 25 Jan., 15 März, 26 April, 26 Juli, 27 Sept., 15 Nov.; B je tags nach dem 2., 5. u. 6. Jahrmarkt.

Dillingen K 26 April, 11 Okt., 6 Dez.; B am 3. Dienstag jeden Monats.

Donauwörth K 10 Mai, 11 Okt. (je 3); B am 2. Dienst. jed. Monats, evtl. am Montag; Schw jeden Samstag, mit Ausnahme des Samstags vor den Monatsviehmarkt.

Füssen K 23 Febr., 20 Mai (je 2); B Zuchtbullen am 1. Samstag im Mai; KB 19 Okt., 14 Dez.

Günzburg K 8 März, 3 Mai, 16 Aug., 22 Nov.; B je Montags darauf.

Gundelfingen K 17 Mai, 4 Okt. (je 2); B je am 2. Montag im Monat, ausgenommen Mai u. Okt., wenn Feiertag, am Dienstag; Schafm. 20 März, 5 u. 29 Oktober.

Höchstädt a. D. K 8 Febr., 10 Mai, 5 Juli, 13 Sept., 8 Nov. (je 2).

Immenstadt K 1 Mai, 3 Dez.; KB 29 Sept.; B je am 2. Montag im März, April, Mai (wenn Pfingsten, am 3. Montag) und am Donnerstag nach dem Gallmarkt in Staufen.

Kaufbeuren KB 25 Mai, 9 Nov.; Weitere B am 5 u. 19 Febr., 26 März, 3 u. 31 Dez., u. am 2. Donnerst. im Jan., März, April, Juli, Aug., Sept., Okt.

Kempten K 19 Mai, 23 Nov. (je 3); B je am 2. Mittwoch im Jan., Febr., April, Juli, Aug., Okt. bis Dez. und am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt; B u. Pf am 4 und 18 März, 10 Juni, 16 Sept. (auch Fohlen), 25 Nov.

Laningen K 28 März, 5 Sept. (je 4); am Montag jedesmal B Pf u. Fohlenm., sowie am letzten Montag im Mai und Nov.; Der Wollm. (3) beginnt am Donnerstag nach jenem in Augsburg.

Lindau K 2 Mai, 7 Nov. (je 6).

Memmingen B 24 März; K 13 Okt. (4); Herbstpferden. 8 Sept.; Schafm. am 1. Mittwoch im April, Sept., Okt. u. Nov.; B jeden Dienstag.

Mindelheim K 19 April, 13 Sept. (je 2); am Montag zugleich B Pf; weitere B Pf je am 1. Mittwoch in den übrigen Monaten.

Monheim K 15 März, 3 Mai, 26 Juli, 30 Aug., 25 Okt., 20 Dez., je tags darauf und am 1. Dienstag jeden Monats Schw.; B am 3. Montag jeden Monats.

Neuburg a. D. K 18 April, 18 Juli, 26 Sept. (je 6); B am 1. Dienstag jeden Monats, wenn Feiertag, am 2. Dienstag u. am 3. Dienstag im Febr., März, April u. Mai; Wochenm. Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag,

tags vorher; Fischm. an jed. Freitag u. gebot. Kattag; Kartoffeln im März u. April an den Viehmarkttagen.

Nördlingen K 13 Juni (10); Kindviehmarkt am letzten Dienstag jed. Monats; Pf am 1. Dienstag im Jan., März u. Sept.; Schafm. an jed. 2. Mittwoch im April, Juli, Aug., Sept., Nov., bei Feiertagen tags darauf. Wollm. (2) am 1. Dienstag im Juni.

Obergünzburg KB 14 April, 4 Mai, 27 Juli, 12 Okt., 14 Dez.; B am 1. Dienstag im Jan., Febr., März, Juni, Aug., Sept. u. Nov., wenn Feiertag, acht Tage später; Pf am 1. u. 3. Samstag in der Fastenzeit; Fohlenm. am 4. Montag im Juli.

Sttingen K 1 März, 3 Mai, 19 Juli, 30 Aug., 27 Sept., 1 Nov.; 20 Dez.; Mit den Krammärkten sind Leinwand-, Flachs-, Garn- und Wollmärkte verbunden. B am 3. Dienstag jeden Monats, wenn Feiertag, am Montag; Pf am 1. u. 3. Dienstag im Januar.

Tain K 25 Jan., 3 Mai, 26 Juli, 8 Nov.; Schw je tags zuvor und am 1. Samstag im Monat; B Schw am 3. Dienstag jeden Monats.

Weißenhorn KB 14 Jan., 22 April, 8 Juli, 14 Okt.; Weitere B je am 1. Mittwoch der übrigen acht Mon.

Wemding K 1 Febr., 13 April, 1 Juni, 12 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 15 Nov.; Schw je tags darauf, außerdem an jedem Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch. B am Donnerstag vor dem letzten Dienstag in jedem Monat, wenn Feiertag, am Mittwoch.

Wertingen K 24 Mai, 25 Okt. (je 2); B am 2. Montag jeden Monats, wenn Feiertag, am Samstag zuvor.

Eliaß-Lothringen.

Bezirk Oberelsaß.

Altkirch KMPfSch 22 Jan., 12 Febr., 5 März, 19 März, 2 April, 25 Mai, 25 Juni, 27 Juli, 20 Aug., 28 Sept., 22 Okt., 25 Nov., 24 Dez.

Aspacherbrücke Siehe Grbrücke.

Blotheim KSchw 9 März, 8 Juni, 14 Sept., 14 Dez.

Bollweiler KSchw 2 Febr., KMSchw 11 Mai, 10 Aug., 28 Sept.

Colmar Christm. 23 Dez. (2); Schlacht-, Zucht-, K u. Berproviantierungsm. 8, 15, 22 u. 29 Jan., 5, 12, 19, 26 Febr., 5, 11, 19, 26 März, 2, 8, 16, 23, 30 April, 7, 14, 20, 28 Mai, 4, 11, 18, 25 Juni, 2, 9, 16, 23, 30 Juli, 6, 13, 20, 27 Aug., 3, 10, 17, 24 Sept., 1, 8, 15, 22, 29 Okt., 5, 12, 19, 26 Nov., 3, 10, 17, 24, 31 Dez.

Dammerkirch RindvPf 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 u. 23 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 8 Okt., 10 Nov., 8 Dez.

Ensisheim Katharinm. 25 Nov.

Grbrücke Gde. Oberbunhaupt SchlZucht. 23 Febr., 16 März, 20 April, 8 Juni, 14 Sept., 9 Nov.

Jelleringen SchlZucht. 27 April, 14 Okt.

Gebweiler KSch 23 März, 25 Mai, 20 Juli, 30 Nov.

Grusenheim Gschirm. 4 Mai.

Habsheim RindvPfSchw 28 Okt.

Hirsingen RindvSchw 5 Jan., 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 2 Nov.

Häusseren-Wesserting Kl. Wochenm. 10, 24 Jan., 10, 25 Febr., 10, 25 März, 9, 25 April, 9, 25 Mai, 10, 25 Juni, 10, 25 Juli, 10, 25 Aug., 10, 25 Sept., 10, 24 Okt., 10, 25 Nov., 10, 24 Dez.

Kahrsberg Jahrmk 7 Dez.

Leberau Wochen- u. Kramm. jed. Montag, wenn dieser ein Feiertag, am vorhergehenden Freitag.

Markkirch Wochen- u. Kramm. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher; Schw 7 Jan., 4 Febr., 4 März,

- 2 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 15 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.
- Masnmünster** Wochen, Schw u. Zuchtviehm. 7, 14, 21, 28 Jan., 4, 11, 18, 25 Febr., 4, 11, 18, 25 März, 1, 8, 15, 22, 29 April, 6, 13, 20, 27 Mai, 3, 10, 17, 24 Juni, 1, 8, 15, 22, 29 Juli, 5, 12, 19, 26 Aug., 2, 9, 16, 23 Sept., 7, 14, 21, 28 Okt., 4, 11, 18, 25 Nov., 2, 9, 16, 23, 30 Dez.
- Metzeral** Wochenm. Gem. 2, 9, 16, 23, 30 Jan., 6, 13, 20, 27 Febr., 6, 13, 20, 27 März, 3, 8, 17, 24 April, 1, 8, 15, 22, 29 Mai, 5, 12, 19, 26 Juni, 3, 10, 17, 24, 31 Juli, 7, 14, 21, 28 Aug., 4, 11, 18, 25 Sept., 2, 9, 16, 23, 30 Okt., 6, 13, 20, 27 Nov., 4, 11, 18, 24 Dez.
- Moosch** Wochenm. findet an denselben Tagen (siehe Masnmünster) statt; jeweils am letzten Wochenmarkttag jed. Monats Viehm. für Großvieh u. Schweine.
- Mühlhausen** B 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; außerdem jeden Montag, Mittwoch u. Freitag, wenn Feiertag, tags vor- oder nachher, Viehmarkt auf dem städt. Viehhof beim Schlachthaus.
- Münster** Jahrm. 9 März, 1 Juni, 24 Aug., 14 Dez.; außerdem jed. Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher, Wochenmarkt.
- Neubreisach** Jahrm. verb. mit Schw. u. im März, April, Juli u. Okt. auch Großviehm. 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Wochenm., wenn Feiertag, Ausfall desselben.
- Niederbrunnhaupt** Landw. Geräte 1 Juni.
- Pfirt** RindvSchw 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 24 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 1 Okt., 3 Nov., 1 Dez.
- Rappoltsweiler** Wochen- u. Kramm. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
- Reiningen** K 10 Aug.
- Rufach** KSchwGetr 10 Febr., 14 April, 9 Juni, 20 Okt., 8 Dez.; Kilbenn. 17 Aug.
- St. Amarin** Wochenm. m. Kramm. 5, 12, 19, 26 Jan., 2, 9, 16, 23 Febr., 2, 9, 16, 23, 30 März, 6, 14, 20, 27 April, 4, 11, 18, 25 Mai, 2, 8, 15, 22, 29 Juni, 6, 13, 20, 27 Juli, 3, 10, 17, 24, 31 Aug., 7, 14, 21, 28 Sept., 5, 12, 19, 26 Okt., 2, 9, 16, 23 Nov., 7, 14, 21, 28 Dez.
- St. Kreuz** RindvSchwSchafZiegen am 3. Donnerstag im April u. Oktober.
- St. Ludwig** RindvSchw 24 März, 23 Juni, 8 Sept., 22 Dez.
- Schnierlach** Wochen- u. Kramm. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags darauf.
- Sennheim** Wochen- u. Kramm. 2, 6, 9, 13, 16, 20, 23, 27, 30 Jan., 3, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 27 Febr., 3, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 27, 31 März, 3, 7, 11, 14, 17, 21, 24, 28 April, 1, 5, 8, 12, 15, 19, 22, 26, 29 Mai, 2, 5, 9, 12, 16, 19, 23, 26, 30 Juni, 3, 7, 10, 14, 17, 21, 24, 28, 31 Juli, 4, 7, 11, 14, 18, 21, 25, 28 Aug., 1, 4, 8, 11, 15, 18, 22, 25, 29 Sept., 2, 7, 9, 13, 16, 20, 23, 27, 30 Okt., 3, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 27 Nov., 1, 4, 8, 11, 15, 18, 22, 24, 29 Dez.; Zucht- und Schlachtviehmarkt findet an jedem ersten Dienstag im Monat statt.
- Sierenz** KSchw 19 März, 8 Juni, 28 Sept., 16 Nov.
- Sulz** KSchw 28 Jan., 11 März, 6 Mai, 10 Juni, 2 Sept., 11 Nov., 23 Dez.
- Thann** WochenmKSchwZucht 3, 10, 17, 24, 31 Jan., 7, 14, 21, 28 Febr., 7, 14, 21, 28 März, 4, 11, 18, 25 April, 2, 9, 16, 23, 30 Mai, 6, 13, 20, 27 Juni, 4, 11, 18, 25 Juli, 1, 8, 14, 22, 29 Aug., 5, 12, 19,
- 26 Sept., 3, 10, 17, 24, 31 Okt., 7, 14, 21, 28 Nov., 5, 12, 19, 24 Dez. Außerdem Jahrm. 28 Febr., 4 Juli, 23 Aug. (28) Messe 12 Sept., 7 Nov.
- Türheim** Wochenm. jeden Samstag, wenn Feiertag, fällt der Markt aus.
- Urbeis** Wochen- u. Kramm. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.
- Volkensberg** K 22 Juli.
- Winzenheim** Wochenm. jeden Mittwoch und Freitag, wenn Feiertag, fällt der Markt aus.
- Bezirk Unterelsaß.**
- Bar** JahrmZuchtferkel 2 Mai, 14 Nov.; Wochenm. jed. Samstag u. Mittwoch; Ist der Samstag ein Feiertag, am vorhergehenden Freitag.
- Beinheim** K 19 Okt.
- Beufeld** KZuchtferkel 16 Febr., 11 Mai, 17 Aug., 9 Nov.; Wochenm. jeden Montag und Freitag; Kram- bezw. Gem.; bei christl. oder jüd. Feiertagen tags zuvor.
- Bischheim** Wochenm. jeden Freitag; wenn Feiertags, tags vorher.
- Bischweiler** JahrmK 18 Aug., 20 Okt. (je 3); Jahrm 1 April, Dez.; Wochenm. jed. Mittwoch; Viehm.; ferner wöchentlich, Dienstag, Donnerstag u. Samstag: KGem; bei Feiertagen tags zuvor.
- Brunath** Jahrm. 21 Juni, 23 Aug. (je 2); Wochenm. jed. Mittwoch; bei christl. Feiertagen tags vor- oder nachher.
- Buchweiler** KSchw 3 März, 10 Juni, 1 Sept., 8 Dez.; Hauptm. ist der Kramm.; Wochenm. jed. Montag, bei christl. Feiertagen tags nachher.
- Detweiler** Jahrm. 30 Aug. (2); Wochenm. jeden Mittwoch bei christl. Feiertagen, tags vorher.
- Diemeringen** P 7 Febr., 11 Sept.; K 26 Okt.
- Drusingen** Jahrm. 13 April; K 19 Okt.
- Drusenheim** JahrmK 28 Sept. (2).
- Erstein** JahrmZuchtferkel 23 März, 1 Juni, 19 Okt., 14 Dez.; Wochenm. jeden Donnerstag, bei christl. oder jüd. Feiertagen tags zuvor.
- Gerstheim** Ferkeln. m. Kramm. jeden letzten Montag im Monat.
- Gungweiler** K 4 Mai.
- Hagenau** P 2 Febr. (2); JahrmK 3 Febr., 5 Mai, 6 Okt., 17 Nov.; Zuchtviehm. 13 März, 2 Okt.; jeden Dienstag u. Freitag Wochenm., Dienstag außerdem Viehm.
- Hatten** K 28 April, 12 Okt.
- Hochfelden** Rindv(Nugvieh) 4 März, 3 Juni, 2 Sept., KGem 1 Juni; K 28 Sept. (2), Rindv(Nugvieh) P 2 Dez.; Wochenm. jed. Dienstag u. Mittwoch; Ferkeln., wenn Feiertag, am Montag bezw. Donnerstag.
- Illkirch-Gravenstaden** an dem auf den 10. jed. Monats folgenden Samstag ViktkleiderstSchuheGeschZucht.
- Jugweiler** KZerkel 31 März, 26 Mai, 16 Aug.; (2) Westi 18 Aug.; KZerkelGem 17 Nov.; Wochenm. jeden Donnerstag.
- Kestenholz** Schw 23 April; Wochenm. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags zuvor.
- Lauterburg** JahrmK 2 April, 9 Juni, 20 Okt.; Wochenm. jeden Dienstag u. Freitag.
- Lembach** K 23 Febr., 1 Juni, 7 Sept., 16 Nov.
- Lüchelhausen** Wochenm. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
- Lüchelstein** JahrmZerkel 11 Mai, 5 Okt.
- Markolsheim** Kram- u. Schw am 2 Mittwoch jeden Mon. wenn Feiertag, am Mittwoch der nächsten Woche. Wochenm. jeden Mittwoch.
- Marsmünster** JahrmK 6 Sept.; Zwiebelm. 13 Sept.; Wochenm. jeden Mittwoch u. Freitag; wenn Feiertag, tags vorher

Merzweiler Wochenn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.
Mosheim Jahrm^B 28 April; Zucht-Schw jeden 1. u. 3. Montag im Monats; Wochenn. jeden Montag und Freitag.
Müsig JahrmSchwZucht 22 Sept.; Wochenn. jeden Mittwoch und Freitag.
Neuweiler K 5 Mai, 27 Okt.
Bad Niederbrunn JahrmK^B 28 Juli; JahrmK^B 27 Okt.; Wochenn. jeden Dienstag u. Freitag, wenn gefehl. Feiertag, tags vorher.
Niederhaslach Jahrm. 23 Juni, 6 Nov. (je 2)
Niederrödern K 17 Aug.
Oberbrunn JahrmK 19 Mai, 24 Nov.
Oerschheim Jahrm^B 19 Aug.; Jeden 2. Donnerstag im Monat B; Wochenn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.
Paffenhausen K Schw 10 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 3 Nov.; Wochenn. verb. m. Ferkeln. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
Reichshofen JahrmK 28 April, 13 Okt., 22 Dez.; Wochenn. täglich, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes.
Rheinau JahrmK 16 März, 12 Okt., 7 Dez.; Am 2. Donnerstag jeden Monats Zuchtferkeln., wenn Feiertag, acht Tage später.
Röschwoog JahrmK 19 März, 7 Sept., 30 Nov.
Rosheim JahrmZuchtSchw 24 März, 15 Sept.; Wochenn. jeden Dienstag und Freitag.
Rothau Wochenn. u. Ferkeln. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
Saales KramK^B SchwZuchtZiegenm. 1, 3, u. 5 Montag jed. Monats Wochenn. jed. Montag, wenn Feiertag, tags nachher.
Saarunion JahrmK 27 April, 3 Aug., 30 Nov.; am 1. u. 3. Dienstag jed. Monats Großviehm.; Wochenn. jeden Freitag; Schweinem., wenn Feiertag, tags nachher.
St. Blaise KramK^B SchwZuchtviehm. jeden 2. u. 4. Montag im Monat, wenn Feiertag, tags nachher.
Schiltigheim Wochenn. jeden Freitag, wenn Feiertag, am vorhergehenden Mittwoch.
Schirneck B am 1. Mittwoch jeden Monats, Wochenn. jeden Mittwoch.
Schlettstadt K^B Viehm. Ende Mai oder Anfang Juni; Wochenn. jeden Dienstag u. Freitag. Dienstags auch Ferkeln.
Selz K 2 März, 31 Aug., 18 Nov.
Sieweiler Jahrm. 1 Juni.
Straßburg ZuchtK^B 9 März; Christm. vom 10 bis 26 Dez.; Schlachtviehm. Montags, Mittwochs u. Samstags, außerdem an jedem Wochentag Schlachtviehm. für Kleinvieh.
Sufflenheim Jahrm 9 März, 10 Aug., 12 Okt., 21 Dez.; Wochenn. jeden Mittwoch, wenn gefehl. Feiertag, tags zuvor.
Sulz u. B. ZuchtSchlachtsv. 9 März, 7 Sept.; JahrmK 18 März, 10 Juni, 9 Sept., 2 Dez.; Wochenn. jeden Dienstag u. Freitag.
Sundhausen ZuchtFerkeln. am 1. Montag jed. Monats, wenn Feiertag, am folgenden Montag.
Waffelnheim Jahrm. 30 März; JahrmK^B Zucht Schlachtsv 26 Aug.; Wochenn. jeden Montag, verb. mit Ferkeln, K^B Viehm., Zucht u. Schlachtviehm.
Weiler Jahrm^B 4 Febr., 1 April, 20 Mai, 12 Aug., 28 Okt., 2 Dez.; Wochenn. jeden Mittwoch, verb. mit Zuchtferkeln., wenn Feiertag, am Donnerstag.
Weissenburg Jahrm. 5 März, 4 Juni, 17 Sept., 17 Dez.; Zuchtviehm.: Tage werden besonders bestimmt. Wochenn. jeden Donnerstag, verb. mit Ferkeln., wenn Feiertag, tags vorher.

Westhofen Wochenn. jeden Mittwoch.
Wörth a. S. JahrmK 24 Febr., 26 Mai, 11 Aug., 15 Dez.
Zabern Jahrm. 13 Sept. (3); Zwiebelm. 15 Sept., 17 Sept.; B jeden 2. Donnerstag; Kl. Wochenn. jeden Dienstag und Samstag; Großer Wochenn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Bezirk Lothringen.

Alberschweiler Wochenn. jeden Donnerstag.
Algringen K 28 Juni (3), 5 Dez. (2); Wochenn. jeden Freitag.
Altdorf Ferkeln. 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 24 März, 14 u. 28 April, 12 u. 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 8 u. 22 Sept., 13 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 8 u. 22 Dez.
Ammes Ferkeln. am 1. Montag im Febr., März, August, Okt. u. Dez., wenn Feiertag, am folgenden Tag.
Bingen K^B 23 Febr., 29 Juni.
Bissh K 3 März, 12 Mai, 25 Aug., 6 Okt.; Wochenn. jeden Dienstag u. Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.
Bolschen K^B Schw 2 Febr., 9 März, 4 Mai, 13 Juli, 7 Sept., 9 Nov.; Messe 9 Aug. (3); Wochenn. jeden Dienstag und Freitag.
Bufendorf K 3 Mai, 14 Sept.; Wochenn. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.
Château-Salins K 21 Juni (3); SchwGetr jed. Donnerstags, wenn Feiertag, tags nachher; Wochenn. jeden Freitag.
Deutsch Dth Wochenn. jeden Donnerstag.
Diedenhofen K SchwHornvSchafZiegenBöcke 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 14 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Messe 14 Sept. (14); Getr. jeden Samstag und jeden Dienstag u. Freitag Schlachtviehm. im Schlachthause; Fischm. jeden Freitag.
Dieuze K 26 Juli (3); Schw jeden Montag, wenn Feiertag, fällt der Markt aus; Getr. jeden Montag; Wochenn. jeden Freitag.
Dreibrunnen Wochenn. jeden Samstag.
Fallenberg K 22 Jan., 1 Juni, 21 Sept. Schw jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.
Fentisch ZuchtFerkel 6 April, 1 Okt.; Wochenn. jeden Donnerstag.
Forbach K 10 Febr., 12 Mai, 11 Aug., 10 Nov.; jeden Dienstag u. Freitag Wochenn.; Ferkeln. jeden Freitag.
Freisdorf K Schw 28 Sept.
Gorze K^B u. Spielwaren 1 Juli.
Groß Gettingen Ferkel 7 Febr., 2 Mai, 1 Aug., 7 Nov. Wochenn. jeden Freitag.
Groß Mœuvre K 13 April, 13 Sept. (3); Ferkel 3 Aug.; Wochenn. jeden Mittwoch u. Samstag.
Güderkirch K 27 Juli.
Hayingen K SchwFerkelZuchv 28 April, 25 Aug.; jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag Wochenn.; jeden Dienstag u. Freitag Schlachtviehm., wenn Feiertag, Ausfall des Marktes.
Kattenhofen K^B Ferkel 5 Okt.
Klein Rosseln Wochenn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags zuvor.
Kuentzingen Wochenn. jeden Dienstag u. Freitag.
Kreuzwald Gemüsem. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags zuvor. K 10 Sept.
Lemberg K 1 Juni, 5 Okt. (2).
Lörchingen Wochenn. jeden Montag.
Merlenbach Wochenn. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher.
Metz Augv. 5 März, 29 Okt.; Messe 25 Mai (21); Fm. am 2. Montag jed. Monats und an dem jedem letzten

Dienstag des Monats vorhergehenden Montag; Schlachtviehm. (Groß- u. Kleinvieh) jeden Montag u. Donnerstag; Aueviehm. am 1. Donnerstag im März und am letzten Donnerstag im Okt.; Ferkeln. jeden Samstag.

Wörchingen Geir. u. Ferkeln. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Wochenm. jeden Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Münster K 11 Mai, 7 Dez.

Sittingen Wochenm. jeden Donnerstag.

Pfalzburg K 16 Aug. (2); Wochenm. jeden Mittwoch u. Freitag; Ferkeln. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, am Donnerstag; Zucht- u. Schlachtviehm. am 2. u. 4. Mittwoch jeden Monats, wenn Feiertag, am folgenden Wertag.

Püttlingen Schw 8 u. 29 Jan., 12 u. 26 Febr., 12 u. 26 März, 9 u. 30 April, 14 u. 28 Mai, 11 u. 25 Juni, 9 u. 30 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 29 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 31 Dez.; RindvP 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 19 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Wochenm. jeden Donnerstag.

Reichersberg RindvP Schw 6 Juli.

Rohrbach K 24 Juni, 7 Okt.

Saaralben K 13 April, 8 Juni, 16 Nov.; Wochenm. jeden Donnerstag.

Saarburg K 1 Juni, 6 Sept. (je 3); Zucht- u. Schlachtviehm. alle 14 Tage an demjenigen Dienstag, welcher dem Donnerstags-Viehm. in Zabern vorausgeht; wenn kath. Feiertag, tags zuvor, wenn jüd. Feiertag, 8 Tage vorher; Wochenm. jeden Dienstag und Freitag, und Ferkeln. jeden Dienstag.

Saargemünd RindvP 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; K 16 März, 29 Sept., 10 Dez.; Wochenm. verb. u. Ferkeln. jeden Dienstag und Freitag wenn Feiertag, tags vorher.

St. Aignan K 18 Juni.

St. Avoird K 23 März, 30 Aug.; Wochen- u. Ferkeln. jeden Freitag.

St. Avirin K 21 Mai.

Sierck Ferkel 5 Jan., 2 Juni, 5 Nov.; K Ferkel 14 April, 14 Sept. (je 3); Gemüse u. Geflügel. jeden Freitag.

Stahlheim Wochenm. jeden Mittwoch und Samstag; Ferkeln. jeden 1. Mittwoch im Monat.

Spittel Wochenm. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Ferkeln. jeden Donnerstag nach dem Lohnbezw. Abschlagstag.

Vie K 25 Juli (2); Hopfenm. jeden Dienstag vom 3. Dienstag im Aug. bis zum letzten Dienstag im Okt.; Ferkeln. an jedem ersten Freitag im Monat, wenn Feiertag, tags vorher; Wochenm. jeden Freitag.

Waldbiefe K 5 März, 2 Juli.

Woiippy Obstn. vom 1. Juni bis 1. Nov.

Großherzogtum Hessen.

Provinz Oberhessen.

Allendorf KB 11 März, 15 April, 15 Juli, 9 Sept., 11 Nov.

Alsfeld K 2 Jan., 2 Juni; B 2 Febr., 20 April, 18 Mai, 31 Aug.; KB 18 März, 15 Juli, 23 Sept., 11 Nov.; Pfohlen- u. Prämicm. 27 Juli.

Altensthrf K 19 Nov.

Altenstadt K 14 Mai, 19 Okt.

Bermuthshain KB 28 Juli.

Bleichenbach KB 14 April, 24 Aug.; K 2 Juni.

Bobenhäusen II B 24 Febr., 4 Juni; K 25 Febr., 5 Juni.

Büdingen K 24 Febr., 20 Okt. (je 2 L.; Schw 24 Febr., 21 April, 9 Juni, 11 Aug., 20 Okt., 8 Dez.

Buchbach Schw 5 Febr., 23 April, 7 Mai, 11 u. 25 Juni, 16 Juli, 6 Aug., 3 u. 17 Sept., 15 Okt., 18 Nov.; KB Fasel 10 März; K Schw 7 April, 28 Mai, 17 Dez.; K 17 Nov.

Crainfeld K 18 März, 27 Okt.

Dauernheim Schw. 27 April; K Schw 28 Sept.

Düdelshelm B 10 März, 8 Sept.; K 31 Aug.

Eschzell B 9 Febr., 9 März, 6 April, 8 Juni, 6 Juli, 10 Aug., 7 Sept., 9 Nov., 7 Dez.; KB 4 Mai, 5 Okt.

Engelrod K 6 April, 21 Juli, 7 Sept.

Freienseen KB 30 April, 3 Dez.

Freiensteinan K 12 März, 5 Mai, 24 Aug.; B 25 Aug.

Friedberg B 24 Febr., 27 Okt.; KB 25 Febr., 18 März, 8 u. 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 5 Aug., 2 u. 23 Sept., 28 Okt., 18 Nov., 16 Dez.

Gedern KB 10 März, 7 April, 25 Aug., 15 Sept., 20 Okt.; K 1 Dez.

Gießen Rindv. 6 Jan., 20 Jan., 3 Febr., 17 Febr., 3 März, 24 März, 7 April, 21 April 19 Mai, 3 Juni, 23 Juni, 7 Juli, 21 Juli, 4 Aug., 18 Aug., 1 Sept., 15 Sept., 7 Okt., 20 Okt., 3 Nov., 17 Nov., 1 Dez., 15 Dez.; Schw. 7 Jan., 21 Jan., 4 Febr., 18 Febr., 4 März, 8 April, 4 Nov., 18 Nov., 1 Dez.; KB Schw 25 März, 16 Sept.; K Schw 22 April, 20 Mai, 4 Juni, 24 Juni, 8 Juli, 22 Juli, 5 Aug., 19 Aug., 2 Sept., 8 Okt., 21 Okt., 16 Dez.

Griebenan K 18 März, 20 Mai, 2 Sept., 16 Dez.

Groß-Felsa KB 14 April, 21 Juli, 3 Nov.

Grünberg RindvSchw 19 März, 30 April, 18 Juni, 15 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 14 Okt. (2), 12 Nov., K 2 Juni, Jahrm. 31 Dez.

Gunzenau K 28 Okt.

Heidenbergen K 23 Febr., 25 Mai, 26 Okt.

Herbstein K 24 Febr., 21 Dez.; K Schw 14 April, 2 Juni, 10 Aug.; Schw 5 Okt.

Herdenain KB 12 Mai, 20 Mai, 2 Juni; K 24 Juni.

Hoch-Weißel RindvSchw 15 Juni.

Homburg a. D. KB 18 März, 22 April, 20 Mai, 10 Juni, 15 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 28 Okt.; K 16 Dez.

Hungen KB 30 März, 11 Mai, 8 Juni, 3 Aug., 28 Sept., 2 Nov., 7 Dez.

Kirtorf KB 1 April, 27 Mai, 23 Juli, 16 Sept., 21 Okt.

Klein-Karben K 13 Juli.

Lang-Göns KB 31 März, 9 Juni, 27 Okt.

Langsdorf KB 6 April, 25 Mai, 22 Juni, 24 Aug., 19 Okt.

Laubach Schw 14 April, 29 Sept.; K Schw 16 Juni; K 15 Dez.

Lauterbach B 25 Febr., 13 Mai, 15 Juli, 9 Sept., 11 Nov.; KB 1 April, 10 Juni, 12 Aug., 14 Okt.

Lich KB 14 April, 2 Juni, 28 Sept.

Lißberg Schw. 20 April, 13 Juli, 5 Okt.

Lollar KB 13 Mai, 12 Aug., 28 Okt.

Münzenberg KB 5 März, 10 Sept.; K 11 Nov.

Nidda KB 16 Febr., 13 Mai, 8 Juli, 7 Sept., 11 Nov., 16 Dez.

Nieder-Moos K Schw Ziegen 31 März, 21 Sept.

Ober-Rosbach K 14 Sept.

Ober-Seemen KB 18 Aug.

Orarben K 2 Nov.

Orienberg Schw 17 März, 1 Dez.; K 18 März, 1 Juli, 3 Nov. (3), 2 Dez.; Pfohlen 2 Nov.; RindvPfohlen 3 Nov.

Rausstadt K 19 Mai.

Reichelsheim i. d. B. KB 7 April, 5 Mai, 8 Sept.

Rodheim v. d. S. K 2 Juni, 26 Okt.

Ruppertrod KB 6 Mai, 29 Okt.

Schliß K 18 Febr., 13 Mai, 22 Juli, 11 Nov.; B 24 März, 1 Okt.

Schotten KB 4 März, 29 April, 21 Okt.; BullenZucht.

(Prämierung) 2 Juni; RindvP 10 Aug.; RindvSchw. 11 Aug.; K 12 Aug.; KSchw 16 Dez.
 Uffa Schw 23 März, 4 Mai, 24 Aug., 19 Okt.
 Ulrichstein B 21 April, 27 Juli (2), 8 Sept.; K 22 April, 29 Juli, 9 Sept., 11 Nov.
 Wilbel K 24 Aug.; KB 25 Aug.

Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Amenan ZuchtSchlacht 14 April 17 Sept.
 Battenberg KSchw 2 Febr. 25 Juli 10 Nov. 15 Dez.; KB 31 März 5 Mai 9 Juni 25 Aug. 29 Sept.
 Battenfeld KB 11 März 21 Okt.
 Biedenkopf KB 19 März 14 Mai 25 Juni 13 Aug. 10 Dez.; Zuchtv.Rindv 16 April KBZucht 24 Sept.; B 16 Juni 20 Okt.; K 31 Dez.
 Bierstadt Zucht 12 Mai.
 Vogel B 18 Febr. 26 Aug.
 Bornich KB 14 Mai 5 Nov.
 Brannbach KB 21 April 7 Juli 15 Sept. 3 Nov.
 Breidenbach KB 25 März 2 Juni; K 25 Aug.
 Bromsfirchen KSchw 14 April 29 Juli 30 Sept.
 Dauborn Schw 5 März 4 Juni; KZuchtSchlacht 3 Sept.
 Dietfirchen KZuchtSchlacht 29 Sept.; K 30 Sept.
 Diez KIndvSchw 15 Jan. 26 Febr. 2 April 14 Mai 10 Dez.; RindvSchw 12 März 18 Juni 30 Juli 20 Aug. 10 Sept. 15 Okt. 12 Nov. An jedem Freitag ausgenommen Karfreitag, Fruchtmarkt.
 Dillenburg KIndvSchw 19 Febr. 27 April 14 Mai 6 Juli 28 Sept. 9 Nov. 17 Dez.; RindvSchw 30 März 18 Juni 13 Aug. 3 Dez.
 Dödenau KSchw 4 März 29 April 12 Aug. 14 Okt.
 Driedorf KIndvSchw 24 März 9 Juni 15 Sept.
 Eibelshausen KIndvSchw 11 Mai 19 Okt.
 Elsfeld KB 6 Juli 20 Okt.
 Eltville K 16 Nov. (2)
 Emmerichshain KB 17 März 15 Dez.; KB 25 Mai 27 Juli 25 Aug.; B 9 Sept. 14 Okt.
 Ems KIndvSchw 1 Sept. 3 Dez.
 Frankfurt a. M. Arbeits-P 4 Febr. 4 März 6 Mai 3 Juni 1 Juli 5 Aug. 2 Sept.; Ostermesse 1 April (21) Osterlebermesse 14 April (5); Frühjahrs-P 6 April (3); Herbstmesse 26 Aug. (21); Herbstlebermesse 7 Sept. (6); Herbst-P. 12 Okt. (3). Mit den allgemeinen Pferdemarkten im April und Oktober sind Arbeits-Pferdemärkte verbunden. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe werden folgende Schlachtviehmärkte abgehalten: jeden Montag Hauptmarkt für Rinder und Schweine, Nebenmarkt für Kälber und Schafe; jeden Mittwoch Schweinemarkt; jeden Donnerstag Hauptmarkt für Kälber und Schafe, Nebenmarkt für Rinder und Schweine. Jeden Samstag im September und Oktober Spanferkelmarkt.
 Freilingen Horw 8 April 27 Juli 28 Okt.
 Friedhofen KZuchtSchlacht 23 Juni 21 Okt.
 Geisenheim K 12 Okt. (2)
 Gemünden KB 15 April 2 Juni 2 Juli 27 Aug. 17 Nov.
 Gladenbach Schw 13 Febr.; K 27 März; KB 15 Mai 2 Juli 21 Aug. 11 Dez.; KBZucht 16 Okt.
 Gönnern KB 18 Febr. 20 Mai 26 Aug.
 Grenzhausen K 7 Juli 28 Juli 3 Nov. 15 Dez.
 Hachenburg KB 23 Febr. 9 März 6, 20 April 11 Mai 8 Juni 13 Juli 6, 31 Aug. 14 Sept. 8, 22 Okt. 5, 25 Nov. 14 Dez.
 Hadamar ZuchtSchlacht 17 Febr. 18 Aug.; B 10 März; KZuchtSchlacht 7 April 9 Juni 3 Nov. 15 Dez.
 Hahnstätten KIndvSchw 15 Sept.
 Haiger KIndvSchw 26 Febr. 2 Juni 20 Aug. 15 Okt. 18 Dez.; RindvSchw 23 April 16 Juli 19 Nov.

Gartenrod KSchw 24 Febr. 17 Juni 16 Sept. 16 Dez.
 Gatzfeld K 18 März 14 Juli; KB 1 April 7 Okt.
 Gaußen v. d. S. KIndvSchw 14 Okt.
 Gestrich KIndvSchw 4 Juni 30 Juli 27 Aug.
 Gerborn KIndvSchw 9 Febr. 5 März 20 April 18 Mai 8 Juni 22 Juli 24 Aug. 1 Okt. 30 Nov. 22 Dez.; KIndvSchwB 29 Juni; RindvSchw 22 Okt.; KIndvSchw 16 Nov.
 Hochheim KZuchtP 9 Nov. (2)
 Höchst a. M. Kirchm 19 Juli (2) 26 Juli.
 Höchstbach BSchw 4 Mai 28 Sept.
 Höhn-Urdorf KB 21 April 6 Juli 27 Okt.
 Hofheim K 19 Okt.; RindvSchw 20 Okt.
 Holzappel KIndvSchw 24 Febr. 30 Juni 18 Aug. 17 Dez.
 Holzhausen a. d. S. B 16 April 7 Okt.
 Homburg v. d. S. K 4 Mai (2) 28 Sept. (2) 21 Dez. (2)
 Idstein KB 26 März 15 Okt. RindvSchw 13 Aug. 10 Dez.
 Kamberg Schw 7 April 26 Mai; KSchw 15 Juli; KB 17 Sept.; K 4 Nov.
 Kamp K 8 Juni.
 Kagenelnbogen KIndvSchw 28 April 27 Aug.; Schw 16 Dez.
 Kaub K 15 Juni 9 Nov.
 Kemel KIndvSchw 2 Juni 29 Aug.
 Kirberg Schw 13 Jan. 5 Mai 28 Juli 17 Nov.; KZuchtSchlacht 19 März 18 Juni 15 Okt.
 Königstein a. T. K 27 April 17 Aug. (2)
 Kroppach KB 20 Mai 16 Sept.
 Lahr KB 22 Juli 19 Aug.
 Langendernbach KB 16 Juni 10 Nov.
 Langenschwalbach 10 Nov. (2)
 Limburg a. L. KSchlachtZucht 10 Febr. 17 März 25 Aug. 27 Okt. 24 Nov. 23 Dez.; ZuchtSchlacht 28 April 26 Mai 30 Juni 14 Juli 11 Aug. 15 Sept.; Zucht 13 Mai.
 Löhnberg ZuchtSchlacht 10 März 6 Aug. 28 Okt.
 Lorch K 23 Nov. (2)
 Marienberg KB 7 April 29 Juni 19 Okt.; B 19 Nov.
 Meengerskirchen ZuchtSchlacht 26 Febr. 26 Nov.; K ZuchtSchlacht 12 Mai 14 Sept.
 Merenberg ZuchtSchlacht 24 März.
 Meudt KB 18 März 26 Okt.
 Miehlen KB 19 Mai 21 Okt.
 Montabaur KIndvSchwSchaf 12 Jan. 23 Febr. 16 u. 30 März 27 April 18 Mai 22 Juni; KIndvSchwSchaf L 3 Aug.; KIndvSchwSchaf 7 Sept. 19 Okt. 9 Nov. 7 Dez.; KIndvSchwSchaf 28 Dez.
 Münster KZuchtSchlacht 17 März 27 Okt.
 Nassau KIndvSchw 2 Febr. 23 März 4 Mai 29 Juni 24 Aug. 16 Nov.; KIndvSchw 14 Dez.
 Nastätten B 14 Jan. 13 Mai 8 Juli 2 Sept. 17 Nov.; KB 4 März 17 Juni 4 Aug. 28 Okt.; KSchw 8 Dez.
 Neutershausen B 20 Mai 22 Okt.
 Neu Häufel KIndvSchafZiegen 24 März 27 Okt.
 Neufirch siehe Stein-Neufirch.
 Neufirchen KB 19 Okt.
 Niederbrechen ZuchtSchlacht 28 Mai 26 Nov.
 Nieder Eisenhausen B 10 März 26 Mai 15 Sept.
 Niedernhausen KIndvSchw 2 Juli 24 Sept.
 Niederwallmenach B 25 Febr. 19 Aug.
 Oberurfel KB 12 März 3 Sept.; K 26 Okt.
 Sfrich K 25 Mai (2); RindvSchw 26 Mai.
 Ransbach KIndvSchwSchafZiegen 18 Aug. 17 Nov.
 Rennerod KB 20 Jan. 11 Febr.; KB 19 Mai 17 Sept.; B 1 April 23 Juni 11 Nov. 9 Dez.
 Rudesheim K 27 Juli (2).
 Schönan KB 4 Nov.
 Seck KB 28 April 13 Juli 24 Nov.
 Selters KIndvSchafZiegen 7 Mai 12 Nov.

- Steinbach KZuchtSchlacht 7 Oktober.
 Steinen KKinduP.SchwSchafZiegen 4 März 1 April 6
 Mai 3 Juni 1 Juli 5 Aug. 2 Sept. 7 Okt.
 Stein-Neunkirch KB 5 Mai 3 Aug.
 Straßensbach KinduSchw 14 April; KKinduSchw 22
 Juni 26 Okt.
 Strüth KB 15 Juli.
 Unnau KB 25 Mai 7 Sept.
 Ufingen B 13 Jan. 14 Juli 8 Sept. 10 Nov.; Schw 28
 Jan. 24 Febr. 24 März 28 April 26 Mai 23 Juni
 28 Juli 25 Aug. 24 Sept. 24 Nov. 22 Dez.; KB 10
 März 14 April 12 Mai 9 Juni 11 Aug. 14 Okt. 26
 Okt. 8 Dez.
 Wallmerod KB 24 Febr. 17 Aug. 1 Okt. 2 Dez.; B
 27 Mai 24 Juni.
 Wehen KKinduSchw 10 Juni.
 Wehrheim KB 24 Febr. 19 Okt.
 Weiburg ZuchtSchlacht 17 Febr.; KZuchtSchlacht
 31 März 19 Mai 11 Aug. 29 Sept. 8 Dez.
 Weilmünster KZuchtSchlacht 12 Febr. 19 März 23 April
 2 Juni 18 Juni 16 Juli 20 Aug. 24 Sept. 29 Okt.
 19 Nov. 10 Dez.
 Weisel KB 11 März 15 Okt. 15 Dez.
 Wellmich K 14 April
 Westerbürg B Schw 5 Jan 18 Febr. Schw 19 Jan 2
 Febr 2 März 16 März 30 März 23 Nov 21 Dez.
 KB 31 März 4 Aug, B 12 Mai, KB Schw 1 Dez
 Wiesbaden K 3 Dez (2), jeden Montag, Mittwoch u.
 Freitag Schlachtviehmarkt, wenn gefest. Feiertag, so
 fällt der Markt aus.
- Reg.-Bez. Koblenz. (i. A.)**
- Adenau KB 14 Jan 5 Febr 13 März 22 April 27 Mai
 24 Juni 26 Nov 10 Dez 30 Dez, KinduSchw 11 Febr
 23 April 6 Mai. B 3 Juni 9 Juli 15 Sept, KB Schwaf
 5 Aug 9 Sept 9 Okt 12 Nov, KinduSchw 22 Okt.
 Alhrweiler K 27 März 11 Aug 6 Nov 15 Dez, KB 26 Mai
 Alf KB 5 Mai 11 Aug
 Altenkirchen B 20 Jan 10 Febr 3 u. 17 März 21 April
 5 u. 19 Mai 2 u. 16 Juni 7 u. 21 Juli 4 u. 18 Aug
 1 u. 15 Sept 20 Okt 17 Nov, KB 28 Okt 15 Dez
 Altfüllz KB 9 Juni
 Andernach K 18 Aug 6 Okt.
 Asbach KB 11 März 8 April 6 Mai 27 Mai 17 Juni
 8 Juli 12 Aug 9 Sept 7 Okt 11 Nov
 Bacharach Schw 31 März 21 April 12 u. 26 Mai, K
 10 Mai (3) Hanfz 24 Nov (3)
 Badenshard KKinduSchwSchaf 2 Sept.
 Bell KB 29 Juli
 Bendorf KB 14 Jan 11 Febr 11 März 8 April 6 Mai
 3 Juni 1 Juli 29 Juli 26 Aug 23 Sept 21 Okt 17
 Nov 16 Dez
 Bentlich KKinduSchw 17 März 18 Juni 15 Okt, KB 11
 Aug, KB Schw 8 Sept
 Blankenrath KB 23 April 30 Juni 11 Aug 3 Sept
 Boppard K 28 März 20 Juni, KZwbl 28 Aug Kf 10
 Nov (2)
 Braunsfels KB 7 April 26 Mai 11 Aug 20 Okt
 Brodenbach K Schw 26 Mai
 Buchholz KKinduSchw 9 Juni 6 Aug
 Büchenbeuren KB 21 April 30 Juli 14 Okt
 Coblenz B 11 März 1 April 3 Juni 1 Okt, Messe 22
 April (14) 16 Sept. (14) K 5 Dez. (2) 18 Dez. (7).
 Jeden Dienstag KinduSchwSchafZiegenmarkt, jeden
 Donnerstag Schweinemarkt, Freitags Viehmarkt für
 alle Viehgattungen. Im Jahre 1914 sind noch fol-
 gende Märkte verlegt; B vom 6 auf 7 Jan., 27 auf
 28 Jan., 22 auf 23 Sept., 6 auf 7 Okt., 13 auf 14
 Okt., 1 auf 2 Dez., 8 auf 9 Dez.
 Cochem KB 7 Jan 11 März 17 Juni 16 Sept 11 Nov
 2 Dez, BFrucht 4 Febr 1 April 27 Mai 26 Aug
 21 Okt, Schw 18 April 4 Juli 18 Juli 15 Aug 5
 Sept, B 6 Mai 5 Aug
 Dieblich KB 12 Mai
 Dierdorf B 2 März 23 März 20 April 11 Mai 28 Sept
 16 Nov, K 22 Dez
 Ecker KB 5 Aug
 Ehrenbreitstein K 30 Nov KB 1 Dez
 Entlich Schw 20 Febr KB 5 Mai 4 Juni 27 Aug
 12 Nov
 Friedewald KB 20 Mai 17 Juni 19 Aug
 Friesenhagen K 16 Sept
 Gebhardshain K 3 Aug KB 3 Nov
 Gemünden KB 11 März 21 Juli
 Gießenroth KB 12 Mai 5 Aug
 Halsenbach KB 10 Febr. 24 März 7 Mai 16 Juni 7
 Juli 4 Aug 1 Sept 13 Okt 17 Nov.
 Heimbach KB 1 Okt 12 Nov
 Heunweiler KB 28 Juli
 Hirschfeld KKinduSchwSchaf 20 Mai 19 Aug 7 Okt
 Hohenstems B 28 April, KB 16 Juni
 Jahrsfeld KB 6 Aug 3 Sept 24 Sept
 Jermenach KB 17 Juni
 Kaiserseich KB 13 Jan 10 Febr 10 u. 24 März 15 April
 12 u. 26 Mai 9 u. 26 Juni 14 u. 28 Juli 12 u. 25
 Aug 8 Sept 13 u. 27 Okt 10 Nov 10 u. 22 Dez, K
 B Schwaf 28 April 29 Sept 24 Nov
 Karden KB 28 April 26 Mai 4 Aug
 Kastellau B 4 Febr 4 März 1 April 6 Mai 20 Mai
 1 Aug 2 Sept 16 Sept 11 Nov, KB 18
 Febr 18 März 15 April 3 Juni 17 Juni 15 Juli 7
 Okt 21 Okt 4 Nov 2 Dez 16 Dez BB 26 Aug
 Kelberg KBf 13 Jan 29 Jan 10 Febr 24 Febr, KB
 Schwaf 10 März, KB Schwaf 24 März 23 Juni 28 Juli
 8 Sept 27 Okt 10 Nov, KKinduZuchtstierSchaf 11
 Aug, KB Schwaf 29 Dez KB Schwaf 29 Sept 24 Nov
 Kirchberg KB 12 Febr 26 Febr 12 März 26 März 2
 April 7 Mai 14 Mai 4 Juni 25 Juni 16 Juli, B
 16 April 2 Juli 10 Sept 15 Dez 22 Dez, KB Ester 6
 Aug, KB Schwaf 20 Aug KB Schwaf Jüll 1 Okt 15 Okt,
 KB Schwaf Jüll 5 Nov, KB Schwaf 19 Nov
 Kirchen a. Steg Schw 21 April K 27 Juli
 Kirn KB 6 Jan 3 Febr 3 März 7 April 5 Mai 3 Juni
 7 Juli 4 Aug 1 Sept 7 Okt 3 Nov 24 Nov 22 Dez,
 B 20 Jan 17 Febr 17 März 21 April 19 Mai 16
 Juni 21 Juli 18 Aug 15 Sept 20 Okt 2 Dez
 Kreuznach Kindu 14 Jan 29 Jan 10 Febr 11 März 24
 März 8 April 23 April 6 Mai 28 Mai 3 Juni 17
 Juni 1 Juli 9 Juli 23 Juli 5 Aug 26 Aug 9 Sept
 24 Sept 8 Okt 22 Okt 4 Nov 26 Nov 10 Dez 21
 Dez 30 Dez, B 7 Jan 20 Jan 3 Febr 3 März 17
 März 31 März 7 April 21 April 12 Mai 26 Mai 2
 Juni 16 Juni 7 Juli 21 Juli 4 Aug 1 Sept 15 Sept
 29 Sept 7 Okt 20 Okt 10 Nov 24 Nov 9 Dez 22 Dez,
 KinduP 24 Febr 18 Aug K 17 Aug (2)
 Münstermaifeld B 26 Jan 27 April 10 Juni 6 Aug, KB
 2 März 6 April 18 Mai, SchwSchaf 6 Juli 5 Okt,
 KB Schwaf 8 Sept 12 Nov, Schw 3 Dez, KB Gefinde
 28 Dez
 Simmern KinduSchw 20 Jan 29 April 26 Mai 28 Juli
 24 Nov 9 Dez, B 11 Febr 23 Juni 14 Juli 7 Okt,
 KB 25 Febr 11 März 31 März 14 April 19 Mai 11
 Aug 15 Sept 20 Okt, KBf 10 Nov (2), K 21 Dez
 Zell a. Mosel KB 18 März 27 Mai, B 5 Aug, KBf
 24 Nov, Kf 23 Dez

Zapf's Haustrunk

= Bester =

Ersatz für

Apfelwein

gesund, küffig und unbeschränkt haltbar. Einfachste Herstellung.



Patentamtlich gesch. „Marke“

1 Flasche zu 100 Lt. Mk. **2.40** (ohne Porto)

1 Paket für 100 Ltr. **4.—** } franco

bessere Sorte **5.—** } Nachnahme

Anweisung gratis.

Wer probt — lobt!

Erste Zeller Haustrunkitoff-Fabrik
A. Zapf, Zell-Harmersbad,
Baden.

Konrad Kimmel

Der große Krieg 1870/71

Dem Volke geschildert. Mit 46 Abbildungen und einer Karte 3. und 4. Aufl. Geb. Mk. 4.—

In Königs Rock 1870/71

Erstes u. Weiteres aus dem Garnisonleben während des großen Krieges. 2 Bändchen. Geb. Mk. 4.60

Zwei spannend geschriebene Geschichtsbücher aus der Zeit von 1870. Sie führen das große Schauspiel lebendig vor Augen; eignen sich namentlich für den einfachen Mann, ob jung oder alt.

Verdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.
Zu beziehen durch die
Literarische Anstalt, Freiburg i. Br.

Die Buchdruckerei des Anzeigers für Stadt und Land, S. m. b. S., Jahr i. B. empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten für Handel und Gewerbe.

Können Sie tanzen?

Wollen Sie ohne Lehrer sämtliche modernen Punks- u. Gruppentänze lernen, daß Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie nur das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Balletmeister G. Henry. Einiges aus dem Inhalt: Heber das Benehmen auf Ballen. — Wie läßt man sich einer unbekanntem Person vorstellen? — Die Verbindung. — Tangofarie. — Polonaise. — Polka. — Polka-Mazurka. — Kreuzpolka. — Walzer. — Menuet-Walzer. — Rheinländer. — Tyrolenne. — Esmeralda. — Galopp. — Centre. — Quadrille. — Kottillon.



Men! Sinfswalzer. — Krakowiat. — Two Men! Fepp. — Boston. — Tebbystrott. Jeder Tanz, jeder Schritt ist genau beschrieben. Beste Methode für den Selbstunterricht. Achten Sie darauf, daß Sie nur dieses Buch erhalten und weisen Sie Nachahmungen zurück. Erfolg garantiert. Hunderte von begeisterten, freiwillig eingegangenen Anerkennungen. So schreibt z. B. Herr W. L. Mühlheim: 30. 1. 13.) Habe das Tanzlehrbuch erhalten und bin damit sehr zufrieden. — Herr P. G. Streichwitz 14. 2. 13.): Reinen besten Dank für Ihr äußerst praktisches Tanzlehrbuch. Herr A. J., Markt 12. 3. 13.): Das von Ihnen bezogene Tanzlehrbuch ist sehr praktisch. — Herr A. P., Arnswang 7. 3. 13.): Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Tanzlehrbuch sehr zufrieden bin. Ich kann mich jetzt auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen. Preis Mk. 1.60.

Lernen Sie plandern! Ein Universalbuch des guten Tones von Dr. E. Machold: Die Kunst der Unterhaltung und was ein Gebildeter wissen muß. Wenn Sie als gebildeter und gern gescheher Gesellschaftler eine Rolle spielen und überall beliebt werden wollen, in der Gesellschaft, bei der Tafel und im Damenverkehr, dann lesen Sie dieses Buch. Lernen Sie, wie man witzig, amüfant und geistreich plandert und Sie werden überall Ihr Glück machen. Preis Mk. 1.80. Beide Bücher nebst Gratisbuch Mk. 3.20 bei Voreinsendung. Nachnahme 30 Pf. mehr.

Reichillustriertes Bücher- und Scherzartikel-Katalog gratis u. franco. Man bestelle nur bei

W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 6/519.

Weltbekannt ist, daß die Firma Gebrüder Bell

Gräfrath K 60 Solingen Stahlwarenfabrik bei Solingen gegründet 1876

mit Versand direkt an Private ihre Abnehmer gut und preiswert bedient. Jeder erhält neuesten Hauptkatalog über tausende Artikel gratis und franco. Gleichzeitig offerieren:

Rasiermesser Nr. 67, 1/4 hohlgeschliffen mit Etuis für Mk. 1.00
Nr. 53, dasselbe 1/2 hohlgeschliffen, m. Et. Mk. 1.50
Nr. 56, dasselbe 1/1 hohlgeschliffen, m. Et. Mk. 2.50
Nr. 52, dasselbe extra hohlgeschliffen Mk. 3.00

Nr. 628, Haarschneidemaschine, 3 mm schneidend für Mk. 1.90
Nr. 600 1/2, dieselbe 3, 7 und 10 mm schneid. p. St. Mk. 3.00
Nr. 600, dieselbe in starker solider Ausführung, 3, 7 u. 10 mm schneidend per Stück Mk. 4.00

Kompl. Rasiergarnituren m. Rasiermesser von Mk. 3.00 an.

Ferner liefern wir Taschenmesser von Mk. 0.15.

Scheren von Mk. 0.30.

6 Tischmesser und 6 Gabeln von Mk. 1.50 an.

Reparaturen sämtlicher Stahlwaren (welche auch nicht von uns bezogen sind) zum Beispiel Schleifen und Abziehen alter Rasiermesser, Schleifen von Haarschneidemaschinen und Scheren, Taschenmesser, mit neuen Klingen versehen etc. sofort und billigst.

441/50
75

Red Star Line

Note Stern Linie

Regelmässige Postdampfschiffahrt zwischen



Antwerpen-NewYork
Dover-NewYork
Antwerpen-Boston
Antwerpen-Philadelphia
Antwerpen-Baltimore
Antwerpen-Kanada

Direkt ohne Umladung.

Die **Flotte** besteht aus folgenden Postdampfern:

	Tonnengehalt		Tonnengehalt
Lapland (Doppelschraub. D.)	18694	Samland (Doppelschr. D.)	9714
Firland (Doppelschr. D.)	12760	Gothland (Doppelschr. D.)	7660
Kroonland (Doppelschr. D.)		Marquette	7056
Vaderland (Doppelschr. D.)	12017	Menominee	6918
Zeeland (Doppelschraub. D.)	11904	Manitou	6848

Alle Dampfer sind nach den Vorschriften für die höchste Schiffsklasse besonders für diese Fahrt gebaut und mit drahtloser Telegraphie sowie mit Unterwasser-Signalapparaten ausgerüstet. Die grossen Doppelschrauben-Dampfer machen die Reise von Antwerpen nach New-York in zirka 9 Tagen; es entspricht dies einer eigentlichen

Ozeanfahrt von 7 1/2 Tagen.

Die Einrichtungen der **1ten und 2ten Klasse** sind im Oberdeck und im Deckhaus in der Mitte des Schiffes gelegen, wo die Schiffsbewegungen am wenigsten verspürbar sind. Die Zimmer und Gesellschaftsräume sind modern, gediegen eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit an Luxus und Bequemlichkeit. Alle Schiffe haben ein oberes Promenaden-Deck, elektrische Beleuchtung, Heizung, Ventilation, Badeeinrichtungen, Bibliothek, Piano, Barbierstube usw. Die Verpflegung ist reichlich, ausgewählt und abwechslungsreich.

Die 3te Klasse ist in Abteilungen für Männer, Familien und einzelne Frauen abgetrennt. Die Schlafkammern zu 10—16 Betten befinden sich seitlich; die Mitte ist freigelassen für Tische und Bänke und dient als Speiseraum; auf den Doppelschraubendampfern befinden sich auch eine Anzahl Kammern zu 2, 4 und 6 Betten für Familien. Das Essen ist reichlich und kräftig und wechselt täglich ab; es wird von Aufwärtern den Passagieren verabreicht und braucht nicht von diesen an der Küche geholt zu werden. In der Frauen-Abteilung sind Wärterinnen. Strohmattätze, Kopfkissen, Decke und Essgeschirr bekommen die Passagiere unentgeltlich an Bord.

Direkte Fahrkarten zu Originalpreisen nach allen Stationen der Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanadas.

Einzig direkte Postlinie von Antwerpen nach Nord-Amerika.

Man wende sich für Fahrkarten und alle Auskunft an:

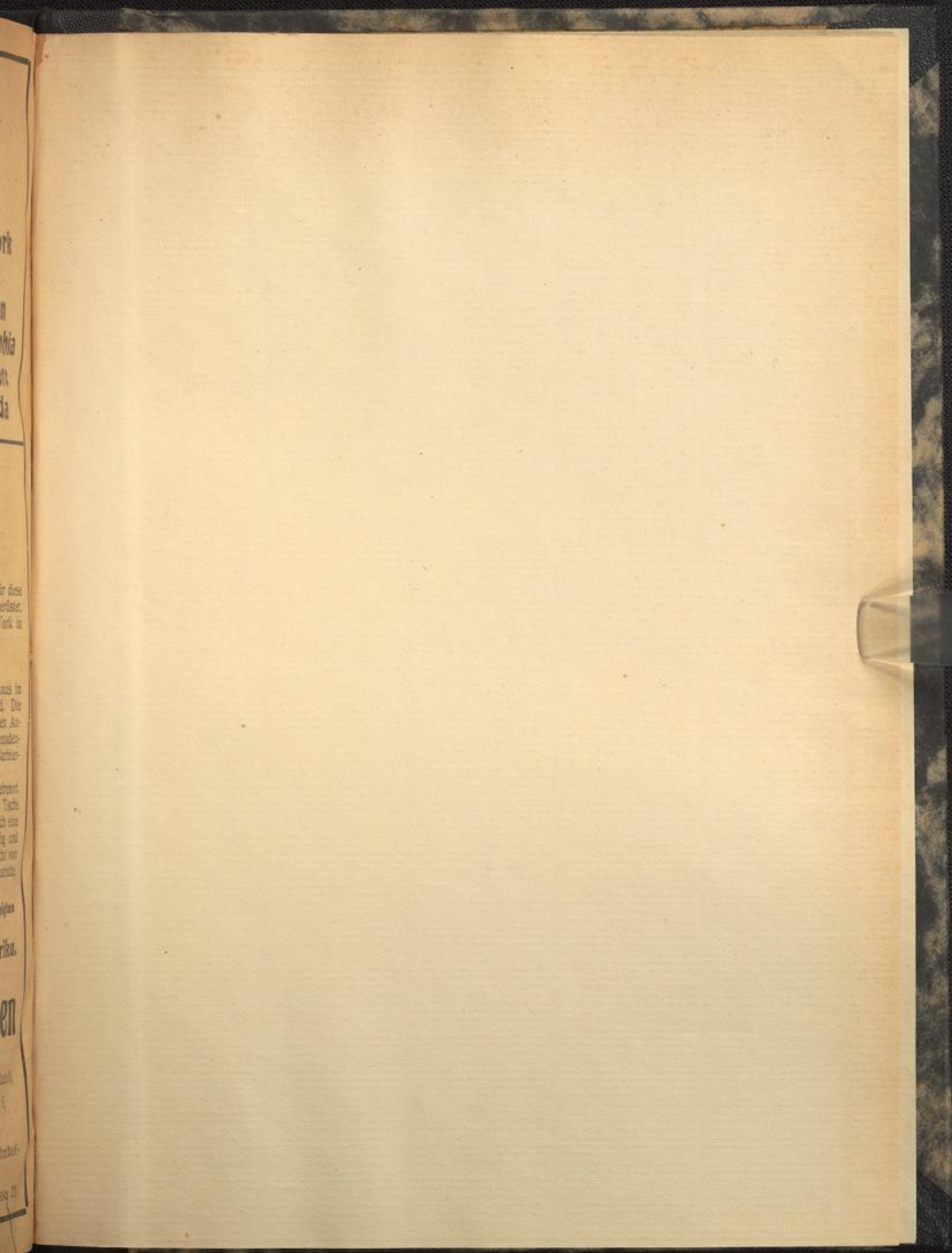
Red Star Line, 22 Kammenstraat, Antwerpen

oder deren Agenten:

Donaueschingen: Wilhelm Häfner,
Freiburg i. Br.: Gust. Weisel, Rheinstr. 47,
Freiburg i. Br.: Richard Steppacher, Bertoldstrasse 39,
Karlsruhe: Rich. Graebener, Kaiserstr. 215,
Mannheim: Gundlach & Baerenklau Nachf.,
Bahnhofsplatz 7,

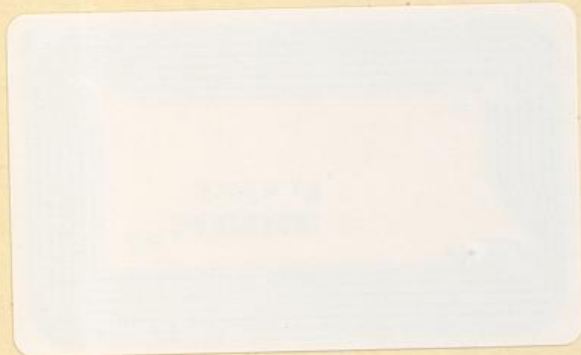
München: C. Bierschenk, Maximiliansplatz 18,
Offenburg: Franz Meier, Zellerstrasse 5,
Pforzheim: S. Laupheimer,
Strassburg i. Els.: L. Bastian, Bahnhofplatz 6,
Stuttgart: Albert Starker, Königstrasse 21.





441/50 1/2

5,20



15 07494 9 031

BLB Karlsruhe

